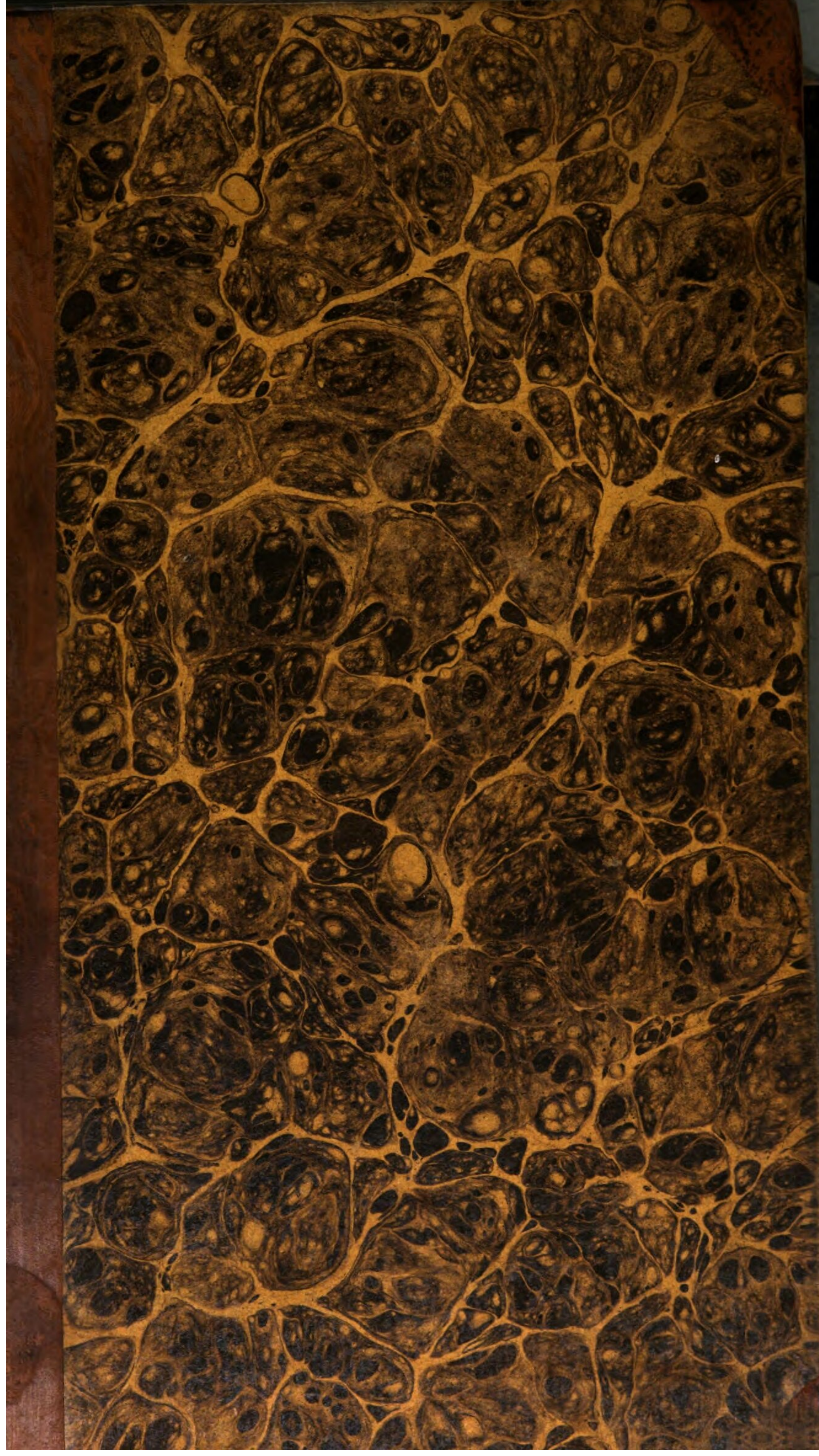
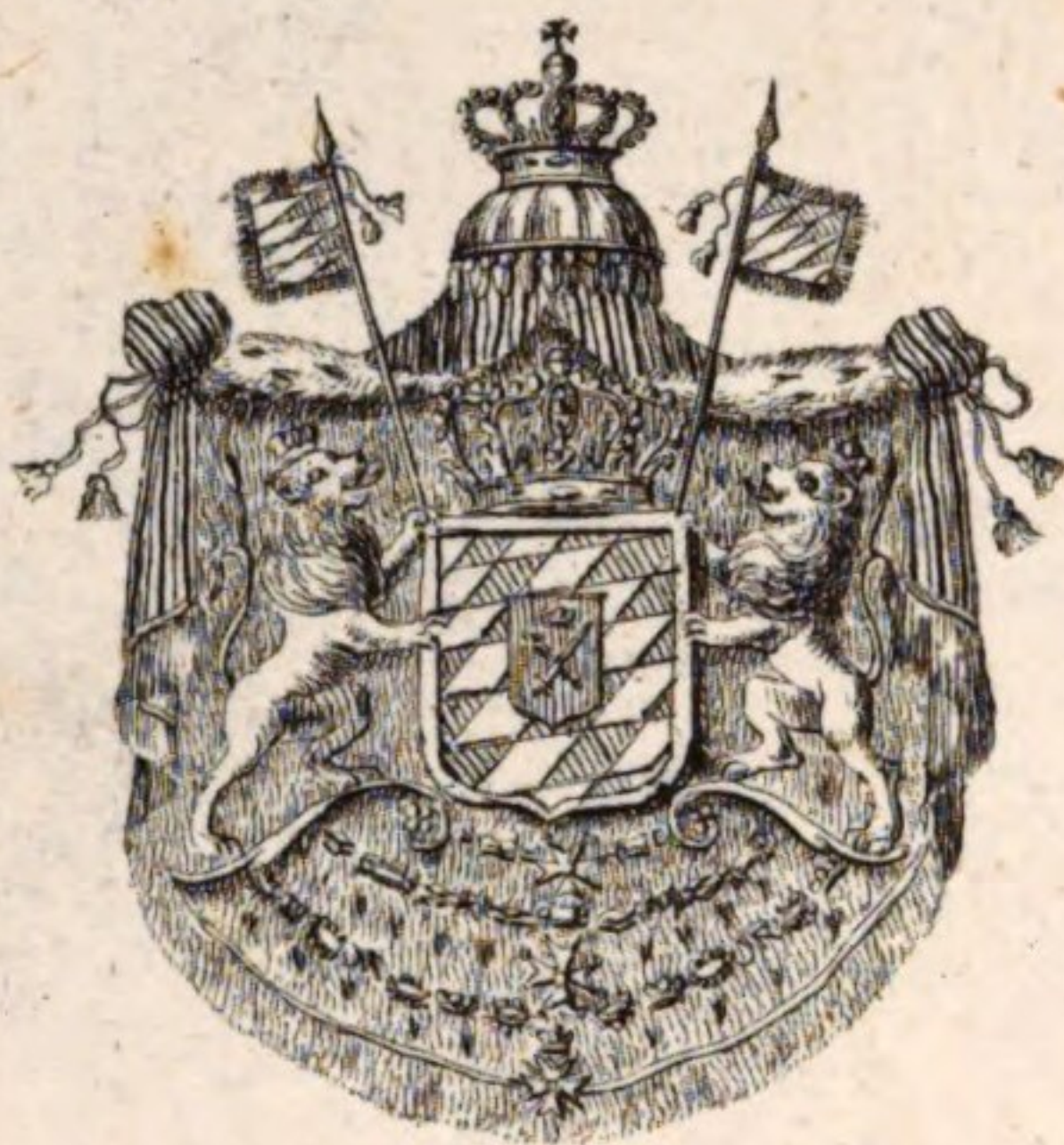




Arch. 34[±]



**BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.**

R

C
m

Historisch - antiquarische

Untersuchungen über Aegypten

oder die

Inschrift von Rosette

aus dem Griechischen

übersetzt und erläutert

von

Dr. Wilhelm Drumann

ordentl. Professor der Geschichte zu Königsberg
und Königl. Bibliothecar daselbst.



Königsberg

in der Universitäts - Buchhandlung

1823.

93

Hilfsmittel - antikenarische

Untersuchungen über Aegypten

oder die

Inschrift von Rosette

aus dem Griechischen

Abgeleitet und ergänzt



Königsberg

in der Universitäts-Buchhandlung

1893

Dem Herrn

Dr. Christian August Lobeck

**ordentl. Profeffor der Literatur
und erſtem königl. Bibliothecar zu Königsberg**

widmet dieſe Schrift

als

Denkmal inniger Hochachtung und Freundschaft

der Verfaſſer.

Dem Herrn

Dr. Christian August Lobeck

ordentl. Professor der Literatur
und ersten königl. Bibliothekar zu Königsberg

widmet diese Schrift

als

Denkmal seiner Hochachtung und Freundschaft

der Verfasser

V o r r e d e.

Die Geschichte der Ptolemäer, mit welcher ich mich seit einer Reihe von Jahren in den Mussestunden vorzugsweise und mit Liebe beschäftigt habe, leitete mich auf das Denkmal, dessen griechische Inschrift der Gegenstand dieses Werkes ist. Es war anfangs meine Absicht, nur eine kurze Zeit bei ihm zu verweilen; bald aber fühlte ich mich durch Schwierigkeiten gefesselt, und während ich mir über die Geschichte des fünften Ptolemäers Aufschluß zu verschaffen wünschte, zu so manchen Untersuchungen veranlaßt, welche diesen König nicht unmittelbar angien und doch von Wichtigkeit zu sein schienen, daß ich sie unabhängig von einem andern Zwecke fortsetzte. Ueberdies wurden jetzt die Annalen von Champollion angekündigt, welches mich bewog, meinen frühern, umfassendern Plan aufzugeben.

Indefs war mir die Inschrift nur aus Heyne's Abhandlung in den Götting. Commentationen genauer bekannt, und obgleich mir dann auch das in London besorgte *Fac-simile* zu Gesicht kam, nach welchem sie hier nun abgedruckt ist, so bestimmte ich meine Arbeit doch noch nicht für die Presse. Diefs geschah erst dann, als ich Gelegenheit hatte, andere über denselben Gegenstand mit ihr zu vergleichen. Denn es drang sich mir die Bemerkung auf, daß er zwar von berühmten Gelehrten, aber nur in Bruchstücken, oder einseitig, oder sehr flüchtig behandelt war. Ich nahm, mit Angabe der Quellen, aus ihren Erklärungen manches in die meinigen auf, anderes widerlegte ich, oder bestritt es wenigstens, ohne immer ihre Namen zu nennen.

Wie ich glaube, wird sich aus den Anmerkungen ergeben, welcher Geist sich in diesem Werke der ägyptischen Priester offenbart, welche Absichten sie hatten, und welche Mittel sie wählten, um sie zu erreichen. Nur daran erinnere ich, daß sie Altes und Neues, Aegyptisches und Fremdes neben einander stellen und vermischen; denn hier droht dem Ausleger eine Klippe. Er

möchte unterscheiden, was diesem Zeitalter eigenthümlich, und was ihm mit andern gemein war; wie weit er zu Herodot zurückgehen, oder sich zu spätern Schriftstellern wenden dürfe, um im Verfolge seiner Forschungen an ihnen Führer zu haben; wie weit unter andern die Eintheilung der Priester, welche sich hier findet, und die Bezeichnung der Classen mit entsprechenden ägyptischen Namen, aus früherer Zeit stamme. Diefes wird aber dadurch erschwert, dafs unser Denkmal vereinzelt steht. So viel als möglich habe ich eine Verwechslung der Zeiten vermieden und bemerklich gemacht, welche Ideen und Gebräuche ägyptisch, und welche den Aegyptiern von den Griechen aufgedrungen und nur aus Klugheit von den Priestern als ihrem Volke angehörig anerkannt seien. Nicht jeder wird meine Uebersetzungen theilen; mir aber wird es erwünscht sein, wenn fachkundige Gelehrte mit Beziehung auf meine Schrift die ihrigen aussprechen. Es handelt sich ja nur um Wahrheit, welche oft im fremden Werke einem unbefangenen, und nicht durch Sammeln und Ordnen ermüdeten Auge am leichtesten erscheint; nicht um gerade herrschende

Ansichten oder um ein persönliches Interesse, durch dessen Wahrnehmung die Wissenschaft entweiht wird.

Wo mich auf den ersten Blick der Vorwurf zu grosser Ausführlichkeit treffen könnte, da hoffe ich vor dem aufmerksamen Leser durch die Dunkelheit des Gegenstandes bald gerechtfertigt zu werden; auch wird es ihm nicht entgehen, dass es nicht in meinem Plane lag, Beweistellen zu häufen, wenn wenige genügten, oder wenn ich auf neuere Werke verweisen konnte, in welchen sie bereits gesammelt sind.

Königsberg, im Januar 1823.

Der Verfasser.

E i n l e i t u n g.

§. 1.

Entdeckung und Schicksale der Inschrift von Rosette.

Die Franzosen entdeckten das Monument, welches von der Stadt Raschid oder Rosette am Bolbitinischen Nilarme, nicht weit von dessen Mündung¹⁾, den Namen erhalten hat, als sie hier auf ihren Feldzügen in Aegypten unter Napoleon Bonaparte das Fort St. Julien wieder herstellten²⁾. Man erhielt in Paris zwei Copien, welche Marcel und Galland besorgten und der General Dugua überbrachte, worauf die Classe für Literatur und schöne Künste im National-Institut beauftragt wurde, sie zu untersuchen. In ihrem Namen unternahm sich Dü Theil diesem Geschäfte, da er aber bald von Paris abgerufen wurde, so trat Ameilhon an seine Stelle. Er zögerte, seine Arbeit durch den Druck bekannt zu machen, weil er das Original in Paris zu sehen, und dann die Lücken, welche durch die Verletzung des Steins entstanden sind, leichter zu ergänzen hoffte³⁾. Die-

1) S. Denon Voyage dans l. h. et l. b. Egypte p. 30. pl. 13 u. 14.

2) Turner in Account of the Ros. stone p. 7.

3) Ameilh. Eclairciss. p. 1—4.

fer mußte indess zufolge der Capitulation, welche der G. Menou 1801 mit dem Lord Hutchinson schloß, den Engländern übergeben werden, welche ihn durch den Obersten Turner auf der Fregatte *the Egyptienne* nach Europa schickten; im Februar 1802 kam der Stein in Portsmouth an, und wird seitdem im brittischen Museum aufbewahrt.

Er besteht aus schwarzem Halbgranit oder ägyptischem Basalt (*blak granite*) und ist 2 Pariser Fuß 10 Zoll breit und $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch ⁴⁾. Die dreifache Inschrift, welche darauf eingegraben ist, in Hieroglyphen, in ägyptischer Buchstabenschrift und in griechischer, hat denselben Inhalt, wie aus dem 54sten Abschnitte der griechischen erhellt ⁵⁾. Diese ist in Uncialbuchstaben, ohne Interpunction und Accente, und im gemeinen Dialekt in 54 Linien oder Abschnitten abgefaßt, hat aber, wie die andern, durch den Bruch des Steins sehr gelitten.

§. 2.

Inhalt. Ptolemäus Epiphanes.

Die Inschrift enthält einen Beschluss der ägyptischen Priester zu Ehren Ptolemäus 5. Epiphanes, welcher sich nach ihrer Versicherung um ganz Aegypten und insbesondere um die Priester und Tempel große Verdienste erworben hatte.

Er war 4 Jahr ⁵⁾, im 5ten seines Lebens ⁶⁾, als sein Vater Ptolemäus 4. Philopator 204 v. Chr. starb, und regierte 23 Jahre und einen Theil des 24sten,

4) Magaf. Encyclop. p. Mill. Ann. 8. T. 4. p. 392. sind unrichtig $3\frac{1}{2}$ F. L. und 1 F. 3 Z. H. angegeben.

^{*)} J. Bailey Hieroglyph. origo et nat. p. 72 ist dieser Meinung nicht. S. hier L. 54. A. 144.

5) Hieronym. in Daniel. p. 1124.

6) Justin. 30, 2. 8. S. hier L. 46. A. 122 u. 123.

oder bis 181 v. Chr.⁷⁾. Unter blutigen Auftritten wurde er vom Volke als König anerkannt, und zu einer Zeit, wo sich der Staat in der schwierigsten Lage befand; denn am Hofe war Parteienkampf, in einem Theile des Reichs geheime Gährung, in Syrien drohte Antiochus d. Gr., welcher bei Paphia gegen Philopator seinen Ruhm und Provinzen verloren hatte, und schon warf auch Rom seinen Blick auf den Osten, wo es die Völker zu beschützen anfang, um sie zu unterjochen. Wohl hatte man in solchen Zeiten Ursach, den unmündigen König mit Sorgfalt zu erziehen. Aber das Gute, welches in ihm war, wurde nicht entwickelt, und viel Schlechtes ihm angebildet. Ohne sich je durch Fähigkeiten oder Tugenden auszuzeichnen, war er von Natur nicht schwach oder schlecht. In seinen Knaben- und ersten Jünglingsjahren zeigte er sich noch unverdorben; seine Vorliebe für die Jagd, für Pferdetummeln und Waffenübungen beweist, daß er wenigstens jetzt noch nicht entnervt war⁸⁾, auch fügte er sich lange Aristomenes verständiger Leitung. Dann aber, mehr als zehn Jahre nach dem Ehrenbeschlusse der Priester, entzog er sich ihr durch einen Mord und mißbrauchte seine Freiheit gleich einem Knaben, welcher der Schule entlaufen ist. Das Gute, welches geschehen war, verdankte man Aristomenes; der König suchte nun nur durch willkührliches, zum Theil graufames Schalten sich und der Welt zu beweisen, daß er jetzt Herr im Lande sei.

7) Die armenische Handschr. von Euseb. Chron. hat 22, Abulpharag. 21 u. s. f. Ich kann hier nur das Ergebniss meiner Forschungen mittheilen, auch da, wo es von der gewöhnlichen Meinung abweicht. Mehreres wird in d. Anm. z. Inschr. erledigt werden.

8) Polyb. 23, 1. ed. Schweigh.

Die Rotte, welche mit Aufopferung der eigenen Ehre die Gunst seines Vaters erkaufte und die letzten Jahre seines Lebens mit Schande bezeichnet hatte, Agathocles, der Aetolier, und dessen Schwester und Mutter, Agathoclea und Oenanthe, hoffte ihn zum Gehorsam gegen sich zu erziehen. Ihn zu tödten lag nicht in ihrem Plane; bei der oft erprobten Ergebenheit der Macedonier gegen die Lagiden würde sie ihr eigenes Todesurtheil damit unterschrieben haben. Aber auch so beschleunigte sie ihren Untergang. Agathocles versuchte es nie, sich als Vormund zu beglaubigen, als da es zu spät war; dieß beleidigte die Eitelkeit der Alexandriner; ferner gab er ihnen nie Gelegenheit, ihren König zu sehen; dadurch vermehrte er Haß und Mißtrauen gegen sich, denn er wurde längst verabscheut, und zugleich schien er nach der Sitte des Morgenlandes eine Scheidewand zwischen Hof und Volk ziehen zu wollen, welche bisher, die letzten Jahre des Philopator ausgenommen, einander sehr nahe gestanden hatten. Am meisten schädete ihm seine Sorglosigkeit; als viele der Angesehensten, und selbst Aristomenes, sich an ihn angeschlossen, und andere, wie Sosibius der ältere, aus dem Wege geräumt waren, glaubte er sich sicher; es dünkte ihn, man werde auch an ihm dulden, wozu er Philopator verführt hatte, während es zum Aufruhr nur an der Loofung, der erbitterten Menge nur an Führern fehlte. Aber noch war das erste Jahr seiner Regentschaft nicht verflossen, als diese Führer sich fanden, und nun in einer Zeit von vier Stunden ganz Alexandrien in Bewegung war, die Fesseln zu brechen. Er beschuldigte Tlepolemus, welcher als Exeget das Geschäft hatte, die Getraide-Zufuhr zu besorgen, daß er nach dem Diadem strebe; Sosibius der jüngere suchte Gelegenheit, den Tod seines Vaters zu rächen; je-

ner beförderte insgeheim den Ausbruch der Empörung, und dieser bemächtigte sich dann des Königs und gab dadurch Agathocles preis, welcher, mit dem größten Theile seiner Anhänger, noch 204 ermordet wurde.

Die beiden Haupturheber seines Falls erhielten die Regentschaft, aber die Uebel, welche sie zu begleiten pflegen, hörten damit nicht auf. Jene hatten das Ruder des Staats ergriffen, um sich selbst zu dienen; es fehlte ihnen an Kraft, an Erfahrung und an redlichem Willen. Als ein junger, hochfahrender Krieger, welcher sich im Felde einigen Ruhm erworben hatte, sah Tlepolemus in seiner Erhebung nur eine Anerkennung seiner Vorzüge; das Heer begünstigte ihn, und nur die Wünsche der andern Alexandriner und des Hofes konnten ihn bestimmen, die höchste Gewalt eine Zeitlang mit Sosibius zu theilen, welcher bisher ein Anführer der Leibwache gewesen war. Dieser übernahm mit dem königlichen Siegel die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, während die Geschäfte des Tlepolemus vorzüglich den Staatshaushalt betrafen, wozu er sich am wenigsten eignete. Seine Vergnügungsfucht und Verschwendung erregten Mißfallen, und sein Nebenbuhler benutzte diess, um hinter erheuchelter Anspruchslosigkeit und Einfachheit seinen Ehrgeiz zu verbergen. Dennoch mußte Sosibius gegen Ende des J. 204 vom Schauplatze abtreten. Auf eine Anklage des Tlepolemus, welcher die Stimmung der Macedonier und der übrigen Krieger Gewicht gab, befahl ihm der Staatsrath, den Siegelring Tlepolemus zu überliefern.

Während dieser die Staatseinkünfte an Feste, Heer und Freunde verschwendete, bereiteten sich Ereignisse vor, welche Ernst und Anstrengung erforderten und deshalb seinen Fall beschleunigten. An-

Antiochus der Gr. König von Syrien verband sich mit Philipp 3. von Macedonien, um Aegypten zu erobern. Sie schlossen zum voraus einen Theilungsvertrag, statt sich durch ein Bündniß mit Ptolemäus gegen Rom zu sichern. Allein Philipp verfolgte zugleich andere Eroberungspläne; er nahm an diesem Kriege, welcher von 203 — 198 dauerte, wenig Theil, und gab ihn bald ganz auf. Mit desto mehr Nachdruck verfuhr Antiochus. Er eroberte fast alles in den asiatisch ägyptischen Provinzen, was im Kriege mit Philopator von ihm nicht wieder genommen oder verloren war. Darauf deuten bei den Lücken in Polybius dessen Nachrichten von den Feldzügen der Aegyptier unter Scopas. Es erklärt sich leicht aus der schlechten Verwaltung des Ptolemäus.

Von Osten her gedrängt, und mit der gefährlichen Politik des Westen noch unbekannt, suchten die Alexandriner hier Schutz; sie baten Rom, die Vormundschaft zu übernehmen, einen Staat, dessen Verhältnisse von der Art waren, daß er nach der Beendigung des zweiten punischen Krieges einem Kampfe jenseits des adriatischen Meers entgegensah. Der Antrag war ihm deshalb willkommen. Die Römer wußten bereits, wie es fromme, Schiedsrichter und Friedensstifter vorauszuschicken; sie wußten aber auch, daß diese schlagfertig sein mußten, wenn jene wirken sollten. Daher trafen erst nach dem Frieden mit Carthago, im Winter des J. $\frac{201}{200}$ ihre Gesandte in Alexandrien ein, und unter diesen M. Aemilius Lepidus, um es von dem Frieden zu benachrichtigen, und ihm zu danken, daß es in einer Zeit, wo Rom einen Kampf von ungewissem Ausgange zu bestehen gehabt und sich von Nachbarn und Bundesgenossen verlassen gesehen habe, ihm treu geblieben sei. Es folgte die Bitte, in diesen Gesin-

nungen zu verharren, wenn man, durch Beleidigungen gezwungen, Philipp von Macedonien bekriegen werde. Dieser Zusatz verräth den Zweck und die Zeit der Gesandtschaft. Man handelte aus Vorsicht so, als ob der alexandrinische Hof sein Interesse kenne.

In Lepidus hatte der römische Senat den Mann gewählt, welcher sich und den Römern Vertrauen erwerben konnte. Er war jung, ausgezeichnet schön, ernst und entschlossen; Römer, wenn es galt, seinem Auftrage nachzukommen, als Privatmann untadelhaft in Gesinnung und Sitten. Man weiß nicht, ob Tlepolemus erst durch ihn im Namen des Senats entlassen und vielleicht auch bestraft wurde; er ernannte Aristomenes, einen Acarnanier, zum Vormunde des Königs, um unter der Aufsicht Roms die Regentschaft zu führen. Dieß war eine Maafsregel, welche Ansehen bei der Welt und Dank und Vertrauen in Aegypten verschaffte, ohne es abhängig zu machen. Sie zeugt von Lepidus Scharfblicke, so fern seine Wahl auf einen Mann fiel, welcher Agathocles auch unter den letzten Stürmen mit Lebensgefahr treu geblieben und dadurch verdächtig geworden war. Aristomenes wufste sich bei dem jungen Könige in Ansehen zu setzen, die Priester und in ihnen die Mehrzahl der Eingebornen zu gewinnen, und Meutereien am Hofe zu verhindern oder zu ersticken.

Indefs hatte der syrische Krieg seinen Fortgang. Ein Aetolier, Scopas, erhielt den Oberbefehl über das ägyptische Heer; denn wie verächtlich er auch übrigens sein mochte, so galt er doch für einen ausgezeichneten Krieger. Sein erster Feldzug, 199, schien diese Meinung zu rechtfertigen, aber nur, weil die Syrer nicht wachsam waren, und er nicht in den Fall kam, eine Schlacht liefern zu müssen.

Im folgenden Jahre wurde er am Berge Panium in Galiläa überwunden und bald nachher übergab er Sidon unter der Bedingung des freien Abzuges. Antiochus drang bis Gaza vor, nahm es und bewilligte darauf, 198, den Frieden, weil er nun das Verlorne in Palästina und Phönicien wieder erobert hatte. Nicht, wie Appian vermuthet⁹⁾, um während eines Krieges mit Rom, welcher erst sieben Jahr später den Anfang nahm, auf dieser Seite gesichert zu sein, sondern um seinen Plan gegen Vorderasien, insbesondere gegen das pergamenische Reich, gegen den thracischen Cherfones und selbst gegen Griechenland ausführen zu können, beschloß er, jetzt im Süden nicht über die alten Gränzen seines Reiches hinauszugehen. Er war schlau genug, die Friedensbedingungen so zu stellen, daß er viel nachzugeben schien, während er nichts nachgab: seine Tochter Cleopatra, später die Syrerin genannt, sollte sich in der Folge mit Epiphanes vermählen und ihm Cölesyrien, Phönicien, Samaria und Judäa als Aussteuer zubringen, jedoch so, daß der Tribut dieser Provinzen zwischen den beiden Königen getheilt würde.

Dieser Vertrag schien Gewinn für Aristomenes, welcher selbst nicht Feldherr war, und alle Ursach hatte, seine Aufmerksamkeit auf den Hof und das Innere des Reiches zu richten. Hier drohte von mehrern Seiten Gefahr. Scopas waren im J. 200 außer den Reutern 6000 Aetolier nach Alexandrien gefolgt. Im Vertrauen auf ihre Hülfe machte er eine Verschwörung, deren Zweck nicht sowohl ein Umsturz der Verfassung als die Plünderung des Schatzes und der Stadt Alexandrien gewesen zu sein scheint. Sie wurde im J. 196 oder im Anfange des

9) De bell. syr. p. 88.

folgenden entdeckt, und Scopas nebst seinen Mitschuldigen starben auf Aristomenes Befehl im Gefängnisse durch Gift.

§. 3.

Fortsetzung. Unterwerfung der Lycopoliten.

Um diese Zeit gelang es Aristomenes auch, sich der Stadt Lycopolis zu bemächtigen, welche lange der Sitz des Aufruhrs gewesen war.

Die Geschichte dieser Empörung, auf welche sich die Inschrift L. 22 — 28 und in mehreren andern Stellen bezieht, ist sehr dunkel. Es gab unter dem Namen Lycopolis zwei Städte in Aegypten, eine berühmtere, im coptischen Siôout, im obern, oder wie Champollion ¹⁰⁾ abtheilt, im mittlern, und eine andere, welche jener übergeht und Cellar ¹¹⁾ mit einigem Zweifel zu erwähnen scheint, in Unter-Aegypten. Stephanus Byzant. ¹²⁾ unterscheidet beide sehr genau; er versetzt die zweite in den Nomos von Sebennytus, nicht weit vom Meere, und auch Strabo ¹³⁾ kennt zwei Lycopolis, eins in der Nähe von Panopolis in Ober-Aegypten und ein anderes nicht weit von der sebennytischen Mündung ¹⁴⁾. Dazu kommt, daß unsere Inschrift Lycopolis als eine Stadt im District von Busiris bezeichnet, welche folglich, wie Busiris selbst, westlich vom sebennytischen Nilarme lag ¹⁵⁾. Wie es scheint, hat man sich dadurch irre führen lassen, daß Strabo beide Lycopolis in Verbindung mit Hermopolis auführt;

10) l'Egypte f. l. Phar. 1. p. 276. Vergl. Description de l'Egypte. T. 4. p. 125 — 157. ed. II.

11) Notit. orb. ant. 2. Aeg. p. 26. ed. 1706.

12) de urbib. v. Λυκοπολ.

13) 17. p. 815.

14) 17. p. 802.

15) Vgl. Champ. l'Egypte f. l. Phar. 2. p. 184.

man muß aber Hermopolis Magna von einem andern unterscheiden, welches von Champollion ¹⁶⁾ ebenfalls übergangen wird, und nach Strabo nicht weit vom lebennythischen Nilarme in der Gegend von Mendes lag, wie ein drittes, Hermopolis Parva, zwischen dem canopischen Arme und Libyen ¹⁷⁾.

Nach dem, welches so eben bemerkt ist, hatte die Empörung, deren die Inschrift gedenkt, ihren Sitz in Lycopolis in Unter-Aegypten. Eben so gewiß ist es, daß sie schon unter Ptolemäus 4. Philopator den Anfang genommen hatte. Er bewaffnete im Kriege mit Antiochus d. Gr. 219 — 217 v. Chr. die Aegyptier, welches für den Augenblick nützte, bald aber sehr verderblich wurde. Denn der Sieg bei Raphia machte sie übermüthig; seitdem wollten sie nicht mehr gehorchen, sondern befehlen, und suchten nur einen Vorwand und Anführer, um das ins Werk zu richten, was sie bald darauf unternahmen. So sagt Polybius ¹⁸⁾. Diese Aegyptier waren nicht Macedonier in Alexandrien, deren eigenes Interesse es erforderte, den Ptolemäern treu zu sein, mit welchen sie stehen und fallen mußten; auch nicht Krieger von der alten Kaste, welche schon unter Psammetich tödtliche Streiche getroffen hatten ¹⁹⁾, sondern Eingeborne überhaupt. Philopator stellte sie in die Reihen der Streiter ²⁰⁾, und sie benutzten diese nach dem Kriege zu einem Versuche, ihn und die Macedonier zu vertreiben. Zu dem Ende setzten sie sich in Lycopolis fest. Hier behaupteten sie sich, obgleich sie ihre Absicht nicht erreichten. Philopator nahm nicht einmal ernstliche

16) 2, p. 249.

17) Vgl. Description de l'Egypte T. 4. p. 159 ff. ed. II.

18) 5, 107. Vgl. 5, 65. u. 14, 12.

19) L. 15. Anm. 50. u. L. 19. Anm. 61.

20) Polyb. A. a. a. O.

Maafsregeln, sie sich zu unterwerfen; der Krieg mit ihnen zeichnete sich nur durch gegenseitige Grausamkeit und durch Treulosigkeit aus; man lieferte sich weder zu Lande noch zur See eine Schlacht; Lycopolis wurde nicht belagert, und überhaupt ereignete sich nichts wichtiges ²¹⁾. Indefs mußten die Empörer auf ihre Erhaltung bedacht sein; sie plünderten in der umliegenden Gegend und verschonten selbst die Tempel nicht ²²⁾. Dadurch erhielt alles eine andere Gestalt. Die Sache des Königs und der Macedonier wurde nun die Sache der Priester und eines von Priestern gegängelten, abergläubischen Volkes. Es bedurfte nur einer etwas kräftigern Regierung, um die Abgefallenen zu entwaffnen. Allein nach Philopators Tode war Agathocles, der Regent, mit sich beschäftigt, mit den Mitteln, sich gegen seine persönlichen Feinde zu behaupten und mit den Freunden, welche ihm die schönste Frucht einer unter Verbrechen verlängerten Herrschaft zu sein schienen, während Alexandrien über Plänen brütete, ihn zu stürzen. So konnte Lycopolis jetzt mit Muße in den besten Vertheidigungsstand gesetzt werden ²³⁾, und auch nach Agathocles Falle wurden Tlepolemus schlaffe Verwaltung, seine Streitigkeiten mit Sotibius d. j. und der Krieg mit Syrien ²⁴⁾ hinderlich, die Stadt zu nehmen, welche ein Sammelplatz aller Mißvergnügten geworden war ²⁵⁾. Erst nach Beendigung des Krieges mit Antiochus d. Gr. war Aristomenes im Stande, sie mit Nachdruck anzugreifen, oder, wie die Inschrift sagt, Epiphanes, seinen Vater und sich selbst zu rächen ²⁶⁾, wie Horus seinen

21) Polyb. 14, 12.

22) Inschr. v. Ros. L. 26. 27. Vgl. L. 23.

23) Ebendaf. L. 22.

25) I. v. Ros. L. 23.

24) S. §. 2.

26) Ebend. L. 23.

Vater Osiris gerächt hatte ²⁷⁾). Unwiderleglich erhellt demnach aus der Inschrift sowohl als aus Polybius, daß der Aufruhr, welcher den Priestern Gelegenheit gab, dem Könige zu schmeicheln, nicht unter seiner Regierung entstanden war.

Lycopolis wurde nun, im achten Jahre der Regierung des Epiphanes ²⁸⁾), folglich 196 v. Chr. erobert, nicht eben in kurzer Zeit, wie die Priester rühmen ²⁹⁾), sondern nach einer Einschließung von mehreren Monaten, welche sich mit einem Sturme endigte ³⁰⁾). Hiermit sind indess noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt. Auch Polybius erwähnt eine Belagerung von Lycopolis durch Epiphanes, welche aber, wie man gedeutet hat, nicht während seiner Unmündigkeit, sondern in seinem 25sten Jahre erfolgt sei ³¹⁾). Ohne Zweifel veranlaßte dies Bossi ³²⁾ zu der Behauptung, die in der Inschrift erzählten Ereignisse stimmten nicht mit der Geschichte überein, und sie sei auch aus diesem Grunde für unächt zu halten; und umgekehrt erklärt Combe ³³⁾ die Zeitangabe bei Polybius für unrichtig. Vaillant mußte ihr folgen, ohne einen scheinbaren Widerspruch zu ahnden, denn er kannte das Denkmal von Rosette noch nicht, Ameilhon dagegen hätte genauer untersucht, nicht bloß eine irrige Meinung, zu welcher Vaillant ihn verleitet hatte, aufgeben sollen ³⁴⁾).

Man kann nämlich Polybius und die Inschrift gar wohl in Uebereinstimmung bringen, welches Champollion-Fignac so deutlich und genügend dargethan hat, daß ich mich hier nur auf ihn zu bezie-

27) Inschr. v. Ros. L. 10.

28) Ebend. L. 24 u. 26.

29) Ebend. L. 26.

31) 23, 16.

33) Account of the Ros. st. p. 54.

34) Eclairciss. p. 63.

30) S. Anm. 69. zu L. 26.

32) S. u. §. 5.

hen und das Ergebniss kurz zu berühren brauche ³⁵⁾. In einem Bruchstücke aus Polybius ³⁶⁾, welcher die Geschichte der Empörung ohne Zweifel ausführlicher erzählt hatte, wird bemerkt: als Lycopolis von Ptolemäus belagert sei, haben sich die vornehmsten Aegyptier voll Bestürzung ihm auf Gnade und Ungnade ergeben, sie seien aber mit Härte behandelt und daraus für den König viele Gefahren entstanden. Bloß zur Vergleichung wird hinzugefügt: so habe Epiphanes auch die Empörer auf eine grausame Art bestraft, welche von Polycrates, des Königs Feldherrn und Vertrauten, gedrängt, nach Saïs freiwillig zu ihm gekommen seien, als er 25 Jahr alt war, folglich im 25sten seiner Regierung, oder 183 v. Chr. Demnach hat man keinen Grund, anzunehmen, daß Polybius im Anfange dieser Stelle von einer zweiten, etwa erneuerten Empörung der Lycopoliten unter Epiphanes spreche, von einer andern, als die Inschrift. Das Uebrige bezieht sich auf einen Aufruhr, welcher gegen Ende seiner Regierung ausbrach, ohne mit jenem im Zusammenhange zu stehen, und von Polycrates gedämpft wurde, nachdem Aristomenes ein Jahr früher, 184, durch einen Schierlingstrank aus dem Wege geräumt war ³⁷⁾.

§. 4.

Fortsetzung. Anacleterien.

Gleich nach der Meuterei der Aetolier und nach der Eroberung von Lycopolis, 195 v. Chr., wurde zu Memphis die Feierlichkeit veranstaltet, welche man *Anacleteria* nannte, eine Königsweihe durch Prie-

35) Annales des Lagid. T. 2. p. 102 — 110. Ueber Cousinéry, welcher läugnet, daß man in Aegypten die Jahre vom Regier. Antritte d. Ptol. an gezählt habe, s. u. A. 19. zu L. 4.

36) A. a. O. Vgl. L. 26. A. 70.

37) Diod. Sic. fragm. l. 29. init.

fter, wie etwas ähnliches auch in Persien zu Pasargadä geschah ³⁸⁾). Die Fürsten waren ursprünglich zugleich Oberpriester; wurden sie daher aus einem nicht priesterlichen Geschlechte gewählt, etwa aus den Kriegern, so wurden sie in der Priester-Weisheit unterrichtet; in Aegypten mußten sie auch in deren Kaste aufgenommen ³⁹⁾, sie mußten selbst Priester werden ⁴⁰⁾. Es war dieß folglich in der That etwas anderes, als die Salbung oder Krönung der Neuern; es war eine feierliche Handlung, welche nicht bloß von Priestern verrichtet, sondern wodurch auch der König ihnen zugesellt wurde, und nur in so fern eine Anerkennung, als man ihm dadurch die unerläßliche Eigenschaft mittheilte und damit erklärte, er sei würdig, zu regieren. Aber er wurde nicht erst König durch die Anacleterien, sondern durch Erbrecht oder Wahl, und es war schon eine Abweichung vom Ursprünglichen, wenn sie bei der Thronbesteigung eines Königs aus der Priesterkaste Statt fanden ⁴¹⁾).

38) Plutarch. Artaxerx. 3.

39) Clem. Alex. Strom. 5. p. 566. C. ed. Colon.

40) Plutarch, de Is. et Osir. p. 354. B. Erläuternd für diese Gebräuche ist ein Gemälde zu Medynet-abou, welches nach Jollois u. Devilliers eine Königsweihe darstellt, und ein Basrelief zu Karnak. Descript. de l'Egypte T. 2. p. 80 u. 467 ed. II.

41) Ich berühre dieß hier nur kurz, so weit es der Zweck der Einleitung erfordert, und ohne bei den Ansichten Anderer zu verweilen. Unter allen Erklärern der Inschrift hat Cousinéry, welcher am meisten und unfreundlichsten abspricht, sich auch am meisten geirrt: so, wenn er Anacleter. zu Alexandrien und eine Inauguration zu Memphis annimmt. Magaf. Encycl. p. Mill. 1808. 3 T. bef. p. 87. Bei Polyb. 15, 26. auf welchen er sich bezieht, ist von einem erdichteten Plane des Tlepolemus die Rede, den Thron zu usurpiren, wobei seine Verläumder freilich nicht vorgeben durften, daß es unter Feierlichkeiten in Memphis habe geschehen sollen. S. meine Schedae historicae, quibus de reb. Ptolem. agitur. Regiomont. 1821. §. 8. und unten die Anm.

So oft diese Feier erwähnt wird, findet man fast immer den Zusatz ⁴²⁾: nach der Sitte, nach dem Herkommen, nämlich aus der Zeit der Pharaonen. Aber für die Ptolemäer, welche Macedonier und als solche einer andern Religion zugethan waren, konnte sie nach ihrer ersten Bestimmung keinen Sinn haben, wenn sie auch nach Alexanders Rath und Beispiel das Herkommen in Aegypten, zumal das religiöse, ehrten. Sie konnten nicht ihre Bildung in den Schulen der ägyptischen Priester suchen, nicht selbst Priester werden und das Joch einer Kaste tragen wollen, welches schon mehrere Pharaonen unerträglich gefunden und abgeworfen hatten. Mit bewunderungswürdiger Gewandtheit und Schlaueit wissen die Priester in der Inschrift diesen Punct zu behandeln, ohne anstößig zu werden oder die Vortheile aufzugeben, welche sie von der Erneuerung eines veralteten Gebrauchs erwarteten. Beschlossen wurde die Feier am Hofe; die Bedeutung, welche sie haben sollte, bestimmte er ebenfalls, aber man ließ die Priester mit ihren Deutungen oder vielmehr Zweideutigkeiten und mit ihren Hoffnungen gewähren.

Erweislich hat keiner unter den Vorfahren des Epiphanes sich den Anacleterien unterzogen ⁴³⁾. Ptolemäus 1. nahm 307 v. Chr. nach der Schlacht bei Salamis den Königstitel an, ohne daß die ägyptischen Priester irgend befragt oder zur Bestätigung aufgefordert wurden ⁴⁴⁾. Er ernannte zwei Jahre vor seinem Tode, folglich 286, seinen Sohn Ptolemäus

42) Nicht bloß in der Inschr. L. 28 u. 45.

43) Obgleich Champoll. *Annal. d. Lag.* T. 1. p. 347. u. Coufinéry *Mag. Enc.* 1808. T. 3. p. 86. das Gegentheil behaupten, jener von Ptol. 1. und dieser von Ptol. 2.

44) *Diod. Sic.* 20, 53. *Justin.* 15, 2. *Appian. Syr.* p. 122. ed. H. Steph.

Philadelphus zum Mitregenten, und auch bei dieser Gelegenheit fand, so weit die Nachrichten reichen, keine religiöse Feier Statt ⁴⁵⁾. Selbst der berühmte Aufzug des Philadelphus darf nicht auf Anacleterien gedeutet werden und fand nicht in jenem Jahre, sondern erst nach 277 Statt ⁴⁶⁾. Auch von Ptolemäus 3. und 4. wird nirgends gesagt, daß sie sich zu Memphis von den Priestern haben weihen lassen.

Demnach gab Ptolemäus 5. Epiphanes im 9ten Jahre seiner Regierung ⁴⁷⁾, folglich im 14ten seines Alters, oder 195, das erste Beispiel dieser Art, und zwar, wie aus Polybius erhellt ⁴⁸⁾, auf Betrieb einer Hofpartei, an deren Spitze Polycrates stand. Dieser war ein Argiver aus altem Geschlechte, und schon unter Philopator in Aegypten angestellt ⁴⁹⁾, ein geschickter Krieger, besonders im Reuterdienste erfahren, und dem königlichen Hause unverbrüchlich treu, obgleich er sich eine Zeitlang an Agathocles anschloß. Als Statthalter von Cyprus verhinderte er, daß die Insel nicht in die Gewalt Antiochus des Gr. gerieth, und die Einkünfte übergab er nach seiner Rückkehr nach Alexandrien, kurz vor der Verschwörung des Scopas, dem Könige ⁵⁰⁾. Nach Polybius wurden darauf die Anacleterien in Anregung gebracht, weil man die Ruhe im Lande dadurch zu befestigen hoffte, daß man den König für mündig, für den Selbstherrscher (*αὐτοκρατωρ*) erklärte, obgleich er noch nicht ganz das erforderliche Alter hatte, Aeußerungen, aus welchen zugleich hervorgeht, wie man die Feier betrachtet wissen wollte. Auch der Wunsch, nach dem Aufruhre der

45) Justin 16, 2. Pausan. 1, 6. Schol. zu Theocrit Idyll. 17, 41. Lucian. Macrobii. §. 12. ed. Schmieder.

46) Vgl. Manfo Vermischte Schriften, 2ter Th. Lpz. 1801. S. 400 ff.

47) Inschr. v. Ros. L. 4.

48) 18, 38.

49) Polyb. 5, 64.

50) Derf. 18, 37.

Eingebornen die Priester, welche man aus diesem Grunde bisher schon begünstigt hatte, noch mehr in das Interesse des Hofes zu ziehen, und durch sie das Volk ihm geneigter zu machen, mochte Antheil daran haben. Ob aber Polycrates Aristomenes nur für diesen Plan gewann, um ihn vom Ruder zu entfernen, und wenn es der Fall war, ob es aus Eigennutz geschah, oder um den ohnedieß schwachen Einfluß der Römer zu vernichten, wird nicht gemeldet; sondern nur, daß Aristomenes die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten bis zu seinem gewaltsamen Tode, 284, behielt.

Jener Gebrauch wurde dann auch von mehreren Nachfolgern des Epiphanes beobachtet, und unter Umständen, wodurch es nach dem Wunsche der Priester das Ansehen gewann, als sei ihre Weihe Bestätigung eines Königs und nur der rechtmäßige Regent, welchem sie zu Theil geworden. Denn als nach Epiphanes Tode Antiochus 4. von Syrien dessen Söhnen, Philometor und Physcon, Aegypten zu entreißen versuchte, und es bis auf Alexandrien erobert hatte, ließ er den ältesten in Memphis weihen, um angeblich als Vormund in dessen Namen zu regieren ⁵¹⁾. Als Physcon seinem Bruder gefolgt war, galt die Weihe schon für Bestätigung; die ägyptischen Priester mochten, wie im ähnlichen Falle die neuern römischen, unermüdlich gewesen sein, die Lüge zu wiederholen, bis sie, wenigstens bei der Menge, für Wahrheit galt; denn der König gieng nach Memphis, als er schon verheirathet war; seine Gemahlinn Cleopatra gebar ihm in dieser Zeit einen Sohn, welchen er deshalb Memphites nannte ⁵²⁾. Antonius nahm dagegen solche Rücksichten nicht,

51) Hieronym. in Daniel. p. 1128. Polyb. 28, 10.

52) Diod. Sic. fragm. l. 33. Vol. X. p. 83. ed. Argent.

Drumann *Inschr. v. Ros.*

als er die Länder des Orients, über welche er bereits herrschte oder zu herrschen hoffte, unter die Söhne der Cleopatra vertheilte; er liess Throne für sie im Gymnasium von Alexandrien aufstellen, wohin er das Volk beschied, und ernannte sie hier zu Königen der Könige, ohne die Priester irgend zuzuziehen, obgleich er auch Cleopatra nicht bloß als Königin von Aegypten bestätigte, sondern ihr auch Cyprus und andere ehemals ägyptische Länder überwies⁵³⁾.

So oft aber die Priester an der Feier Theil nahmen, wurden die Anacleterien in Memphis, als der alten Hauptstadt Aegyptens, veranstaltet, wie die Beherrscher von Russland in Moscau gekrönt werden. Der Hof begab sich dann nach grossen Zurüstungen⁵⁴⁾, und, wie es scheint, im höchsten Glanze nach Memphis, und selbst vom Auslande, so weit es mit Aegypten in Verbindung stand, trafen Gesandte ein, dem Könige Glück zu wünschen⁵⁵⁾.

§. 5.

Aechtheit.

Um mich auf das Vorige beziehen und Wiederholungen vermeiden zu können, erwähne ich erst jetzt die Zweifel, welche neuerlich der Ritter Bossi in einer, in der Academie zu Turin gehaltenen, Vorlesung gegen die Aechtheit der Inschrift erhoben hat. Sie sind mir nur durch eine kurze, aus der *Bibl. ital.* entnommene, Anzeige in einem öffentlichen Blatte⁵⁶⁾ bekannt geworden. In grosser Entfernung von dem Mittelpuncte des literarischen Verkehrs darf ich nicht hoffen, dass mir bald mehr

53) Plutarch. Anton. p. 941. Francof.

54) Polyb. 18, 38.

55) Ebend. 28, 10.

56) Beilage zum liter. Convers. Bl. 1821. No. 103.

darüber zukommt, und ist dort treu berichtet, so möchte dieß auch kaum nöthig sein, weil die Gründe, welche Bossi vorbringt, auf den ersten Blick als unhaltbar erscheinen.

Nach seiner Meinung sind 1) Inschriften in mehrern Sprachen niemals so alt. Dieß wird durch die Nachricht bei Herodot widerlegt, daß Darius Hyftaspis nach seinem Feldzuge gegen die Scythen am thracischen Bosphorus zwei Säulen mit einem Verzeichnisse aller Völker in seinem Heere in assyrischer und griechischer Schrift errichten ließ⁵⁷⁾. Selbst ohne ein so bestimmtes Zeugniß würde man annehmen müssen, daß Sieger, welche durch Denkmale das Gedächtniß ihrer Siege verewigen wollten, sich neben der ihrigen der Sprache der Ueberwundenen bedienten, z. B. wenn man von den Säulen mit Inschrift abieht, welche nach der Sage Sesostris aufstellte und Herodot zum Theil in Syrien und Palästina gesehen haben will⁵⁸⁾, Hannibal, als er auf der ehernen Tafel, welche Polybius in der Gegend von Lacinium in Bruttien fand⁵⁹⁾, die Zahl seiner Truppen und die Völkerschaften angab, zu welchen sie gehörten. Die Verträge ferner zwischen verschiedenen Völkern, wie zwischen Griechen und Barbaren, müssen nothwendig auch in verschiedenen Sprachen abgefaßt sein, und bei den Griechen war es so gewöhnlich, sie in Säulen einzugraben, und diese öffentlich aufzustellen⁶⁰⁾, daß man sie selbst Säulen nannte⁶¹⁾. Auch sind die *numi bilingues*,

57) 4, 87.

58) 2, 102. 106. Vgl. Diod. Sic. 1, 55. welcher nur von heiliger Schrift spricht.

59) 3, 35. 56.

60) Thucyd. 5, 18. 23.

61) Demosth. f. d. Megapol. p. 123. ed. Lutet. Jos. Morisani Inscriptiones Rheginae, worin de inscript. polyglottis et hybridis, habe ich mir hier nicht verschaffen können. S. Walch Philol. Bibl. T. 1. p. 394.

Münzen mit Inschriften in eigener und der Beherrschender Sprache, mindestens bereits in den mittlern Zeiten der Lagiden-Dynastie üblich geworden, als Furcht und Schmeichelei beredt machten, und einzelne Beispiele finden sich schon unter den Münzen Alexander des Gr.⁶²⁾. Wäre dem aber auch nicht so, so hatten die in Memphis versammelten Priester Ursach genug, ihren Beschluß in dreifachen Characteren einzugraben; sie wollten dem Könige schmeicheln und sich ihm und dem Hofe empfehlen, und zugleich Epiphanes und seine Verdienste dem Volke preisen und diesem zu erkennen geben, wie viel sie jetzt wieder vermöchten, und durch Hieroglyphen hätten sie es nicht erreicht.

2) war der König, dessen die Inschrift so lobpreisend wegen seiner Siege und seiner Wohlthaten erwähnt, zur Zeit, die sie festsetzt (ungefähr um 191 oder 192 unv. Zeitr.?) nur etwa 6 Jahr alt. Die Feier fand vielmehr 195 v. Chr. im 14ten Lebensjahre des Epiphanes und im 9ten seiner Regierung Statt⁶³⁾, und am alexandrinischen Hofe, dem Sitze niedriger Schmeichelei, konnte es nicht auffallen, wenn man einem unmündigen Könige fremde Verdienste zuschrieb.

3) stimmen die darin erwähnten Begebenheiten nicht mit der Geschichte. Da nichts hinzugefügt ist, so vermute ich, daß diese Bemerkung sich auf den scheinbaren Widerspruch in den Nachrichten der Inschrift und des Polybius von der Empörung der Lycopoliten bezieht, ein Einwurf, welchem bereits im Vorigen begegnet ist⁶⁴⁾.

4) giebt sie Abtheilungen der Hierarchie an, die damals noch nicht bestanden. Nach dem Grund-

62) Eckhel doctr. num. vet. V. 1. Prol. p. 93.

63) S. oben §. 4. u. A. zu L. 4.

64) S. oben §. 5.

fatze, welcher damit ausgesprochen ist, pflegt man die Aechtheit einer Schrift nicht zu beurtheilen; man verwirft sie nicht, weil sie ein Ereigniß oder eine Einrichtung zuerst erwähnt, etwa Herodot, weil kein anderer vor ihm sieben ägyptische Kasten nennt. Hatte doch nicht jeder unter der Regierung der Lagiden, vor und zu Epiphanes Zeit, Beruf und Veranlassung wie die Priester, sich über ihre Abtheilungen zu äußern, und bestanden diese nur damals noch nicht, so frage ich, was denn erweislich später die Ursach geworden sei, daß man sie einführte? Andeutungen von einem verschiedenen Range und Wirkungskreise der Priester giebt schon Herodot. Er spricht von Hohenpriestern ⁶⁵⁾, von einem Schreiber des säklichen Tempels ⁶⁶⁾, wobei hier unentschieden bleibt, ob ein Schriftpriester gemeint sei, überweist einem Priester, dessen Geschäft dieß gewesen, die Bezeichnung der Opferstiere ⁶⁷⁾, und bedient sich, wenn auch nicht in Beziehung auf Aegypten, des Namens Hypozacoros ⁶⁸⁾, welcher später von griechischen Schriftstellern so oft von ägyptischen Tempeldienern gebraucht wird. Auch darf es nicht unbeachtet bleiben, daß die Kriegerkaste in zwei Abtheilungen zerfiel.

5) kommen Buchstaben in der griechischen Inschrift vor, die erst später dem Alphabet beigefügt wurden. Um darauf einzugehen, bedürfte man eine genauere Angabe.

§. 6.

Wichtigkeit.

Zu manchen Schätzen, welche in diesem Denkmal verborgen sind, wird der Schlüssel erst nach größern Fortschritten in der ägyptischen Alter-

65) 2, 57 u. 145.

66) 2, 28.

67) 2, 58.

68) 6, 134.

thumskunde überhaupt gefunden werden, und eine solche Rückwirkung um so erfreulicher sein, je mehr sie selbst ihm in vieler Hinsicht verdankt. Es hellt nicht bloß einzelne, bisher wenig beachtete, Punkte auf bekanntem Gebiete auf, sondern es versetzt uns auch in ein ganz neues, und wenn Nebelgestalten im Hintergrunde bleiben, welchen den Schleier völlig abzuziehen nicht gelingt, so hat es großen Werth, auch nur aufmerksam auf sie geworden zu sein. Und von welchen Urhebern stammt es, und von welchen Zeiten zeugen sie? Menschen einer grauen Vorzeit scheinen nach einem langen Schlafe zu erwachen und mit Staunen und Unwillen eine neue Ordnung der Dinge zu bemerken, um sich dann aus Noth mit ihr zu befreunden und der Nachwelt von ihr Kunde zu geben. Wir sehen Priester, die Träger uralter Satzungen und Ansprüche, mit uralten Stiftungen und ehernen Formen, gleichsam in ein zierliches Hofgewand eingezwängt, aber gerüstet mit den Waffen priesterlicher Schlaueit vor den Thron eines jungen Königs treten, welcher nichts mit ihnen gemein hat, als ein von einem Eroberer ererbtes Land, in den Kreis macedonischer und griechischer Großen, welche, ihrem Volke wie ihrem Glauben fremd, aus der verhaßten Lagiden-Stadt in den alten Sitz der Pharaonen eingezogen sind; wir hören ihre Schmeicheleien, wodurch sie auf verlornem Boden wieder festen Fuß zu fassen hoffen, und erblicken in einem Spiegel, welchen sie uns vorhalten, das Bild einer Welt, welche sie vernichten möchten, und verherrlichen müssen. So wird es ungewiß, ob die Ausbeute für die Geschichte der Aegyptier, oder für die Geschichte des Priesterthums und des menschlichen Herzens größer ist.

Dieß im Einzelnen auszuführen, behalte ich mir für die Anmerkungen zu der Inschrift vor; hier

nur noch folgendes. Sie hebt manchen Zweifel in der Geschichte der Ptolemäer überhaupt. Es ergibt sich, daß mehrere ihrer Beinamen, deren Erfindung man der Spottsucht der Alexandriner zugeschrieben hat, vielmehr Ehreennamen waren, und auf ihre Gemahlinnen übergiengen, wie Adelphen und Philopatoren, welches einen Einwurf gegen die Aechtheit der adulitanischen Inschrift entkräftet, und für die Berichtigung des Textes einiger Schriftsteller, z. B. des Eratosthenes, wichtig ist. Wir erhalten mehr Aufschluß über die göttlichen Ehrenerweisungen, welche Alexander dem Gr. Epiphanes Vorgängern und deren Gemahlinnen in Aegypten zu Theil geworden waren, unter andern, daß sie alle einen gemeinschaftlichen Priester hatten. Es wird bestätigt, was aus den Münzen hervorgeht, daß die Ptolemäer keine fortlaufende Aere bleibend einführten, sondern die Jahre nach dem Anfange ihrer Regierung zählten, und zwar mit Beibehaltung der macedonischen Monatsnamen, wobei vieles in Betreff des macedonischen Kalenders Licht gewinnt. Ueber den Aufstand der Lycopoliten, die Anacleterien und manches andre, welches die Geschichte des Epiphanes während der vormundschaftlichen Regierung angeht, sucht man vergebens anderswo so genaue Nachrichten; auch wird hier allein der Geburtstag des Königs gemeldet, nach welchem sich wieder die Zeit seines Regierungs-Antrittes und seines Todes und vieles andere leichter berechnen läßt.

Fast noch wichtiger sind die Mittheilungen über den Zustand der Priester selbst und über die Beschaffenheit des Cultus. In keinem andern Werke erkennen wir so deutlich den Geist des ägyptischen Priesterthums in jener Zeit, wo es sich mit dem Neuen im Kampfe befand. Man sieht, wie die Prie-

ster äußerlich vom Staate gestellt waren, welche Besitzungen sie noch hatten, welche Lasten auf ihnen ruhten und welchen Einfluß man ihnen aus Klugheit gestattete. Es ist schon berührt, wie viel wir der Inschrift in Hinsicht auf die Abtheilungen der Priester und deren Rang verdanken, wenn sie auch nicht alle erwähnt werden; die Pterophoren und Tempelschreiber haben wir mit Gewißheit nur durch sie unterscheiden gelernt, nachdem sie noch kürzlich von geachteten Schriftstellern verwechselt sind. Hätten sie unser Denkmal vor sich gehabt, so würde selbst ein Gale über die Aufzüge der Aegyptier anders geurtheilt und Plessing nicht die Unmöglichkeit einer Vermischung von etwas fremdartigem mit ihrer Religion behauptet haben, eine Behauptung, worauf der größte Theil seines Memnonium beruht, und woraus auch von andern nach ihm so viel gefolgert ist.

Wenn man endlich überall eine Entzifferung der Hieroglyphen hoffen darf, so muß dieses Denkmal den Weg dazu bahnen, wo die Priester selbst eine große Anzahl dieser Characteres mit griechischer Schrift von gleichem Inhalte zusammengestellt haben.

§. 7.

Verzeichniß der Schriften über das Denkmal von Rosette, welche bei dieser verglichen sind.

Um im Folgenden bei Anführungen kürzer sein zu können, nenne ich hier die Schriften, welche mir außer dem *Fac simile* von dem Steine, welches die Gesellschaft der Antiquare in London auf drei Kupferblättern herausgegeben hat, zugänglich gewesen sind.

C. S. Heyne, *Commentatio in inscriptionem graecam monumenti trinis insigniti titulis ex Aegypto Londinum apportati*. In confessu S. R. Scient. hab. d. IV. Sept. MDCCCII ⁶⁹).

Ameilhon, *Eclaircissement sur l'inscription grecque du monument trouvé à Rosette*. Paris 1803 ⁷⁰).

D'Ansse de Villosion, *Lettre à M. Åkerblad sur un passage de l'inscription gr. de Ros.* ⁷¹).

— II *Lettre à M. Åkerblad sur le titre de Dieu donné aux rois payens et aux empereurs grecs chrétiens, et sur l'ancienneté du grec vulgaire* ⁷²).

— III *Lettre à M. A. sur les fêtes solennelles des Egyptiens et des Grecs anciens et modernes et sur le dialecte macédonien* ⁷³).

(Comte de Pahlin) *Analyse de l'inscript. en hiéroglyphes du monument trouvé à Rosette*. Dresde 1804 ⁷⁴).

Cousinéry, *Première lettre à M. Rostan sur l'inscript. de Rosette. Déification de Ptolémée V.* ⁷⁵).

— II *Lettre. Minorité de Ptol. V.* ⁷⁶).

— III *Lettre. Recherches sur l'époque de ce monument* ⁷⁷).

— IV *Lettre. Système monétaire de la dynastie des Lagides* ⁷⁸).

An account of the Rosetta stone, by order etc. of the society of antiquaries of London. Lond. 1811.

Remarks on the greek Inscription upon the Rosetta stone ⁷⁹).

F. v. Schlichtegroll, *Ueber die bei Rosette in Aegypten gefundene dreifache Inschrift. Erste Abhandlung, vorgeles. in d. K. Baier. Acad. d. Wiss. am 28. März 1818. München.*

Eine Copie des griechischen Theils der Inschrift von Granville Penn: *The greek version of the decree of the egyptian priests etc.* London 1802, geben Millin ⁸⁰) und Beck ⁸¹). Andere Werke, wie Silvestre de Sacy *Lettre au C. Chaptal, au sujet de l'inscription égyptienne du monument trouvé à Ro-*

69) In den *Comment. Soc. R. Scient. Gotting.* Vol. XV. Tom. XV. p. 260 — 280.

70) Vgl. d. *Anzeige im Magazin Encyclop.* p. Millin. Ann. 9. T. 1. p. 503.

71) Im *Mag. Enc. Ann.* 8. T. 6. p. 70.

72) Im *M. E. Ann.* 9. T. 2. p. 174.

73) *Daf.* p. 313.

74) Vgl. die *Anzeige im Mag. Enc.* 1805. T. 6. p. 28.

75) Im *Mag. Enc.* 1807. T. 3. p. 106.

76) *Daf.* 1807. T. 5. p. 51.

77) *Daf.* 1808. T. 3. p. 76.

78) *Daf.* 1810. T. 1. p. 283. T. 2. p. 5.

79) Im *Classical Journal* Vol. X. No. XIX. Sept. 1814. p. 66 — 79.

80) *Mag. Enc. Ann.* 8. T. 2. p. 504.

81) *Commentat. Soc. philol. Lips.* Vol. III. p. 274 seq.

sette. Paris 1802 ⁸²⁾; J. D. Åkerblad *Lettre sur l'inscription égypt. de R. adressée au C. S. de Sacy*. Paris 1802, welche sich auf das ägyptische Alphabet bezieht, nebst Sacy's Antwort ⁸³⁾; Francesco Giampietri *sulla iscrizione di Rosetta, lett. al Sign. Ab. Enrico Campbell* ⁸⁴⁾; Jacob Bailey *Hieroglyphicorum origo et natura*. Cantabrig. 1816 ⁸⁵⁾, kenne ich nur aus Anzeigen, oder durch solche, welche sie benutzt haben. Sie betreffen grösstentheils Gegenstände, mit welchen ich mich hier nicht beschäftige. So weit es nöthig und möglich war, sind sie nicht unbeachtet geblieben ⁸⁶⁾.

§. 8.

Uebersetzung.

- 1 Zeile. Als der junge König regierte und die Regierung vom Vater überkam, der Herr der Königreiche, der preiswürdige, welcher Aegypten und den Dienst der Götter wiederhergestellt,
2. der gottesfürchtige, der die Feinde überwunden, durch welchen ein neues Leben unter den Menschen begonnen, der Herr der Zeiten von dreissig Jahren, wie Hephästos der grosse, König, wie Helios
3. der grosse König der oberen und unteren Gegenden, der Sohn der Götter Philopatoren, welchen Hephästos würdig gefunden, welchem Helios den Sieg gegeben, das lebendige Bild des Zeus, der Sohn des Helios, Ptolemäus,

82) Mag. Enc. Ann. 8. T. 1. p. 426. u. Comment. Soc. phil. Lipf. Vol. III. p. 165.

83) Mag. Enc. Ann. 8. T. 3. p. 141. u. Museum Criticum. S. hier L. 54. A. 144. Note 94.

84) Giorn. encicl. di Napoli. Marzo 1820. p. 291.

85) Classica Journal Vol. XVI. No. XXXII. p. 315 f.

86) S. u. a. L. 54. Anm. 144.

4. der ewig lebende, welchen Phtha liebt, im neunten Jahre, als Aetos, der Sohn des Aetos, Priester war Alexanders, und der Götter Soteren, und der Götter Adelphen, und der Götter Evergeten und der Götter Philopatoren und
5. des Gottes Epiphanes, des gnadenreichen, als Pyrrha, die Tochter des Philinus, Athlophore der Berenice Evergetis war, Aria, die Tochter des Diogenes, Canephore der Arfinoe Philadelphus, Irene, die Tochter des Ptolemäus, Priesterinn der Arfinoe
6. Philopator, am vierten des Monats Xandicus, am achtzehnten des ägyptischen Mechir, haben die Hohenpriester, und die Propheten, und die, welche in das Heiligthum gehen, um die Götter zu
7. kleiden, und die Pterophoren, und die heiligen Schreiber, und alle andern Priester, welche aus den Tempeln des Landes zum Könige nach Memphis gekommen sind, zu der Feier, als Ptolemäus
8. der ewig lebende, welchen Phtha liebt, der Gott Epiphanes, der gnadenreiche, die Regierung übernahm, welche er von seinem Vater ererbt, sich im Tempel zu Memphis versammelt und an demselben Tage ausgesprochen:
9. da der König Ptolemäus, der ewig lebende, welchen Phtha liebt, der Gott Epiphanes, der gnadenreiche, der Sohn des Königs Ptolemäus und der Königin Arfinoe, der Götter Philopatoren, den Tempeln
10. und deren Dienern und allen seinen Unterthanen viele Wohlthaten erwiesen, er, ein Gott von einem Gotte und einer Göttinn entsprossen, wie Horus, der Sohn der Isis und des Osiris,

- der Rächer seines Vaters Osiris, und da er, stets geneigt
11. den Göttern zu spenden, den Tempeln Einkünfte an Gelde und Getraide zugesichert, und grossen Aufwand nicht gescheut, um Aegypten die Ruhe wieder zu geben, und den vorigen Zustand der Tempel herzustellen,
 12. und alle seine Machtfülle zum Heil der Menschen angewandt, und von den in Aegypten bestehenden Staatseinkünften und Steuern einige ganz erlassen, andere vermindert, damit das Volk und alle andern
 13. unter seiner Regierung glücklich sein möchten; da er die Rückstände, welche der königliche Schatz in Aegypten und in den andern Theilen des Reichs zu fordern hatte, obgleich sie sehr beträchtlich waren, erlassen, da er die, welche sich in den Gefängnissen
 14. befanden, oder seit langer Zeit wegen Vergehen belangt waren, freigesprochen, da er auch befohlen hat, dass den Tempeln ihre Einkünfte, und was jährlich an Getraide und an Gelde
 15. an sie entrichtet werden muss, ferner der den Göttern gebührende Antheil an den Früchten des Weinlandes und der Paradiese und an allem andern, was die Götter unter der Regierung seines Vaters erhielten
 16. verbleiben sollen; da ferner von ihm verfügt ist, dass die Priester nicht mehr an Abgaben entrichten, als der Ansatz bis zum ersten Jahre der Regierung seines Vaters betrug; da er den heiligen Geschlechtern
 17. die jährliche Schifffahrt nach Alexandrien erlassen, und auch verordnet hat, dass sie keinen Beitrag zur Flotte geben, ferner zwei Drittel

- der Byffus Zeuge, welche sie sonst in den Schatz lieferten
18. den Tempeln erlassen, auch alles, was in frühern Zeiten abgekommen war, nach Herkommen und Recht wieder hergestellt, darauf bedacht, daß den Göttern das Uebliche entrichtet werde,
 19. wie es sich geziemt, und da er jedem Gerechtigkeit werden läßt, wie Hermes, der groſse und aber groſse; da er auch verfügt hat, daß die Krieger und die andern, welche in den Zeiten der Unruhen
 20. sich ihm feindlich gezeigt, dann aber zurückgekehrt sind, ihre Besitzungen behalten sollen, und da er es veranstaltet hat, daß Truppen zu Pferde und zu Fusse und Schiffe gegen die ausgesandt wurden,
 21. welche zur See und zu Lande gegen Aegypten heranzogen, und dabei viel Geld und Getraide aufwandte, um die Tempel und alle Einwohner des Landes zu sichern; da er auch
 22. gegen Lycopolis im Gebiete von Bufiris auszog, welches besetzt, und eine Belagerung auszuhalten, befestigt, und mit Waffen und mit allen andern Bedürfnissen in Ueberfluß versehen war, weil der Aufstand der Frevler,
 23. welchen es zum Sammelplatze diente, und die den Tempeln und den Einwohnern von Aegypten viel Uebel zufügten, schon lange gedauert hatte;
 24. da er vor die Stadt rückte, und sie mit groſsen Wällen, Graben und Castellen umgab, und im achten Jahre, bei einer starken Nilschwelle, bei welcher die Ebenen überschwemmt zu werden

25. pflegen, dem Flusse dadurch Schranken setzte, daß er die Mündungen der Canäle an vielen Orten mit bedeutendem Geldaufwande verstopfte, und Reuterei und Fußvolk zur Bewachung derselben aufstellte,
26. in kurzem die Stadt mit Sturm nahm, und alle Frevler in ihr vernichtete, wie Hermes und Horus, der Sohn der Isis und des Osiris diejenigen überwand, welche früher in derselben Gegend
27. abgefallen waren; da er die, welche unter der Regierung seines Vaters den Aufruhr zuerst erregt, die Umgegend verwüstet und die Tempel beraubt hatten, als er sich nach Memphis begab, alle, wie sie es verdient, bestraft
28. und damit den Vater und seine eigene königliche Würde gerächt hat, zu der Zeit, als er sich dort einfand, um auf geziemende und herkömmliche Art die Regierung zu übernehmen; da er auch
29. den Tempeln die nicht unbedeutenden Rückstände an Gelde und Getraide, welche der Schatz bis ins achte Jahr zurück von ihnen zu fordern hatte, und den Werth der nicht an den königlichen Schatz gelieferten Byssus - Gewänder
30. und den Werth der Gewänder, welche geliefert, aber bei der Besichtigung nicht genügend befunden worden, bis zu derselben Zeit zurück erlassen; da er die Tempel von der rückständigen Artabe von einem Acker Getraideland und eben so von der Lieferung eines Fasses
31. von einem Acker Weinland freigesprochen; da er Apis und Mnevis und den andern heiligen Thieren in Aegypten vieles geschenkt, und für

alles, was sie betrifft, stets weit mehr besorgt, als die Könige

32. vor ihm, mit ausgezeichnete Freigebigkeit gewährt, was sowohl ihr Begräbnis als die ihnen geweihten Tempel mit den Opfern, festlichen Versammlungen und andern Gebräuchen erfordern;

33. da er alles, worauf die Ehre und das Ansehen der Tempel in Aegypten beruhet, wie es sein soll, unverändert gelassen, und den Tempel des Apis durch prachtvolle Gebäude erweitert, wozu er eine große Menge von Gold und Silber

34. und Edelsteinen verwandt; da er Tempel, Capellen und Altäre errichtet, und die, welche eine Ausbesserung bedurften, wiederhergestellt, wo es das Göttliche gilt, von den Gefinnungen eines wohlthätigen Gottes

35. befeelt; da er überdies, nachdem er sich darüber berichten lassen, die Tempel während seiner Regierung wieder mit Kostbarkeiten versehen, wie es sich geziemt, wofür ihm die Götter Gesundheit, Sieg, Stärke und alles andere Gute gegeben,

36. und das Reich ihm und seinen Kindern für alle Zeiten bleibt: so haben die Priester aller Tempel des Landes beschlossen, — mögen die Götter es segnen — zu der [Ehre] welche bisher

37. dem ewig lebenden Könige Ptolemäus, welchen Phtha liebt, dem Gotte Epiphanes, dem gnadenreichen, und eben so zu der, welche seinen Eltern, den Göttern Philopatoren, und seinen Großeltern, den Göttern Evergeten

38. und den Göttern Adelphen, und den Göttern Soteren erwiesen ist, viel größere Ehrenerweisungen hinzuzufügen: dem ewig lebenden Könige, Ptolemäus, dem Gotte Epiphanes, dem

- gnadenreichen, in jedem Tempel, da, wo sie am meisten gesehen werden kann, eine Statue zu errichten,
39. welche die Statue des Ptolemäus, des Rächers von Aegypten genannt werden, und neben welcher die Hauptgottheit des Tempels stehen soll, ihm die Siegeswaffe reichend, welches auf eine [angemessene] Art
40. auszuführen ist; drei Mal des Tages sollen die Priester vor diesen Bildern den heiligen Dienst verrichten, und ihnen den heiligen Schmuck anlegen, und auch übrigens an den [hohen] Festen vollbringen, was zu Ehren der andern Götter
41. eingeführt ist; auch soll dem Könige Ptolemäus, dem Gotte Epiphanes, dem gnadenreichen, dem Sohne des Königs Ptolemäus und der Königin Arsinoe, der Götter Philopatoren, in [jedem] Tempel ein Bild und eine Capelle von Gold
42. geweiht und mit den übrigen Capellen in den Heiligthümern aufgestellt, und an den großen Festen, an welchen die Aufzüge mit den Capellen gebräuchlich sind, auch die des Gottes Epiphanes, des gnadenreichen, umhergetragen
43. werden; damit sie jetzt und in Zukunft kenntlich sei, sollen die zehn goldenen Diademe des Königs auf der Capelle liegen, und eine Schlange hinzugefügt werden.
44. [entsprechend] der schlangenförmigen Diademe auf den andern Capellen; in der Mitte derselben soll das Diadem liegen, welches Pschent genannt wird, und welches der König trug als er in [den Tempel zu] Memphis einzog,
45. um unter den herkömmlichen Gebräuchen die Regierung zu übernehmen; auf dem Vierecke, welches die Diademe umgiebt, soll man, ne-

- ben dem vorhergenannten Diadem goldene Amulette anbringen, [mit der Inschrift:]
46. dieses ist dem Könige geweiht, welcher das obere und untere Land durch Wohlthaten verherrlicht hat; und wie es bereits in den Tempeln eingeführt ist, daß der dreißigste Tag des Mefori, an welchem das Geburtsfest des Königs gefeiert wird, und eben so — — —
47. an welchem er die Regierung vom Vater erbte, nach dem Könige benannt werden, weil sie allen viel Gutes gebracht haben, so soll man diese Tage in den Tempeln
48. Aegyptens, jeden in seinem Monat, als Feste feiern, und an diesen Tagen Brand- und Trankopfer bringen, und alles andere beobachten, was an den übrigen Festen gebräuchlich ist, und die Gaben [durch die Priester]
49. in den Tempeln überreichen; auch soll man dem ewig lebenden, welchen Phtha liebt, dem Könige Ptolemäus, dem Gotte Epiphanes, dem gnadenreichen, jährlich in feierlicher Versammlung ein Fest begehen
50. [im ganzen] Lande, vom Neumonde des Thoth an fünf Tage hindurch, an welchen diejenigen, welche Brand- und Trankopfer bringen, und die übrigen heiligen Gebräuche beobachten, sich bekränzen sollen; nennen soll man sie
51. außer nach dem Namen der andern Götter, deren Priester sie sind, nach dem Gotte Epiphanes, dem gnadenreichen, und in alle Beschlüsse, und in die — — —
52. soll der Name seiner Priester aufgenommen werden; es soll auch den andern, welche nicht Priester sind, erlaubt sein, das Fest zu feiern, und die erwähnte Capelle aufzustellen, und sie zu besitzen [zu dieser]

53. jährlichen [Feier]. Damit kund werde, warum die Aegyptier verherrlichen und ehren den Gott Epiphanes, den gnadenreichen, den König, wie es gebräuchlich ist, so soll [dieser Beschluss auf ein Denkmal von

54. schwarzem,] hartem Stein in heiliger, in der Landes- und in griechischer Schrift [eingegraben, und das Denkmal in jedem Tempel] vom ersten und zweiten Range aufgestellt werden.

Die griechische Inschrift^{a)}

mit Erläuterungen.

Lin. 1. Βασιλευντος του νεου και παραλαβοντος την βασιλειαν παρα του πατρος κυριου βασιλειων μεγαλοδοξου του την αιγυπτον κατασησαμενου και τα προς τους

L. 2. θεους ευσεβους αντιπαλων υπερτερου του τον βιον των ανθρωπων επανορθοσαντος κυριου τριακονταετηριδων καθαπερ ο ηφαισος ο μεγας βασιλεως^{b)} καθαπερ ο ηλιος

L. 3. μεγας βασιλευς των τε ανω και των κατω χωρων εκγονου θεων φιλοπατορων ον ο ηφαισος εδοκιμασεν ω ο ηλιος εδωκεν την νικην εικονος ζωσης του διος υιου του ηλιου πτολεμαιου

L. 4. αιωνοβιου ηγαπημενου υπο του φθα ετους ενατου εφ ιερεως αετου του αετου αλεξανδρου και θεων σωτηρων και θεων αδελφων και θεων ευεργετων και θεων φιλοπατορων και

L. 5. θεου επιφανους ευχαριστου αθλοφορου βερενικης ευεργετιδος πυρρας της φιλινου κανηφορου αρσινος φιλαδελφου αρσιας της διογενους ιερειας αρσινος φιλοπατορος ειρηνης

L. 6. της πτολεμαιου μηνος ξανδικου τετραδι αιγυπτιων δε μεχειρ οκτωκαιδεκατη ψηφισμα οι αρχιερεις και προφηται και οι εις το αδυτον ειξπορευομενοι^{c)} προς τον σολισμον των

a) Nach dem in London besorgten Fac simile. Unbedeutende Fehler im griech. Text sind ohne Bemerkung verbessert.

b) βασιλεως? L. 2. Anm. 10.

c) ειςπορευομενοι.

L. 7. Θεων και πτεροφοραι και ιερογραμματεις και οι αλλοι ιερεις παντες οι απαντησαντες εκ των κατα την χωραν ιερων εις μεμφιν τῷ βασιλει προς την πανηγυριν της παραληψεως της

L. 8. βασιλειας της πτολεμαιου αιωνοβιου ηγαπημενου υπο του φθα θεου επιφανους ευχαριστου ην παρελαβεν παρα του πατρος αυτου συναχθεντες εν τῷ εν μεμφει ιερῷ τη ημερα ταυτη ειπαν

L. 1—8.

Veranlassung, Zeit und Ort der Versammlung der Priester, welche auſserordentliche Ehrenerweisungen für Ptolemäus beschliesſen.

L. 1.

L. 1. 1. Του νεου.) Νεος, der junge ¹⁾ König; er war im 14ten Jahre ²⁾, folglich παντελως νεος την ηλικιαν, wie Diodor ³⁾ von Sesostris ſagt, hatte die Regierung dem Namen nach ſelbſt übernommen, als er noch nicht im reifen, männlichen Alter war, (ἐν ἀνδρωθεις ⁴⁾ ἔδεπο μεν της ηλικιας κατεπειγασης) ⁵⁾. Für diejenigen aber, welche ihn mit Boſſi für ein 6jähriges Kind halten, liegt kein Beweis darin; denn Strabo ⁶⁾ nennt den Opferkönig der Ionier aus Priene ἀνδρα νεον, und eben ſo wenig wird, etwa im Gegenſatze, ein hohes Alter ſeines Vaters Philopator dadurch angedeutet, welcher nur 37 Jahr lebte. Als deſſen Sohn und Nachfolger, und bisher unter Vormundſchaft, konnte Epiphanes der junge König genannt werden. So unterſchied

1) Ameilhon. Steph. Weſton im Account.

2) Einl. ſ. 4.

3) 1, 53. Vgl. Polyb. 16, 21. ed. Schweigh. Τληπολεμος — — ἡν γαρ κατα την ηλικιαν νεος.

4) Diod. Sic. l. c. von Sesostris. 5) Polyb. 18, 58.

6) 8. p. 384. Vgl. Couſinéry im M. Enc. 1808. T. 3. p. 88.

man durch den Zusatz νεωτερος, der Jüngere, L. 1. Ptolemäus 7. Evergetes 2. von seinem ältern Bruder, Ptolemäus 6. Philometor ⁷⁾, welcher dagegen πρεσβυτης heisst ⁸⁾, und von Ptolemäus 3. Evergetes 1. ⁹⁾ und Ptolemäus 13. ¹⁰⁾ von seinem ältern Bruder Ptolemäus 12. Die Bedeutung neu ¹¹⁾ ist hier nicht zulässig, zumal da der König schon ins 9te Jahr regierte ¹²⁾, sondern nur dann, wenn νεος mit Beinamen der Lagiden verbunden ist, welche von Göttern entlehnt sind, wie in νεος Διονυσος ¹³⁾, dem Beinamen des Ptol. 11. Auletes, und in νεα Ισις ¹⁴⁾, oder θεα νεωτερα ¹⁵⁾, wie die letzte Cleopatra sich nannte.

2. Παραλαβοντος την βασιλειαν.) In demselben Sinne sagt Hieronymus ¹⁶⁾ von Antiochus 4. welcher im Namen des Ptol. Philometor Aegypten bis auf Alexandrien erobert hatte: *ascendit Memphim et ibi ex more Aegypti regnum accipiens etc.* Die Priester spielen mit diesem Ausdrucke in der ganzen Inschrift, um es ins Ungewisse zu stellen, ob Ptolemäus als der Sohn des Philopator nach dem Erbrechte und deshalb allein, oder ob er durch die priesterliche Weihe in Memphis, als eine unerlässliche Bedingung, rechtmässiger König sei; jenes wagten sie unter dem fremden Herrscherstamme nicht zu läugnen und dieß nicht unumwunden zu behaupten.

7) Polyb. 29, 8.

8) Derf. 28, 19.

9) Euseb. Chron. p. 176. ed. J. Scal.

10) Dio Cass. 42. p. 201. ed. Hanov.

11) Heyne: regnante novo.

12) L. 4.

13) Diod. Sic. 1. 44. Euseb. Chron. p. 180. Spanheim de usu et praestant. num. l. 1. p. 436. ed. nov. Lond. u. d. Inschrift auf e. Obelisk zu Philä bei Champollion - Figeac Annal. des Lagides T. II. p. 407. und hier L. 54 A. 144.

14) Plutarch. Anton. p. 941. ed. Francof.

15) Eckhel doctr. num. vet. T. 4. p. 23. Dio Cass. 50. p. 421.

16) in Daniel. p. 1128. ed. Paris.

L. 1. Nur wenn man diese Ansicht gefasst hat, dringt man in den Geist der Inschrift überhaupt und in den Sinn der Stellen insbesondere ein, worin jene oder ähnliche Worte vorkommen. L. 1. deuten sie auf die Feier in Memphis, denn sie sind Zeitbestimmung und können nur in diesem Sinne nach βασιλευοντος gesetzt sein; eben so ganz offenbar L. 7. της παραληψεως της βασιλειας, und L. 28 u. 45.¹⁷⁾ Dagegen kann man L. 8 u. 47. nur an eine Nachfolge durch Erbrecht, unmittelbar nach der Thronerledigung durch Philopators Tod, denken; in der letzten Stelle namentlich wird bemerkt, daß man schon vor der Weihe in Memphis den Tag dieser Nachfolge gefeiert habe. Eben so sind die Worte in der adulitanischen Inschrift in Beziehung auf Ptolemäus 3. zu verstehen: παραλαβων παρα τε πατρος την βασιλειαν etc.¹⁸⁾ und in einem Beschlusse der Sigeer die 3te Z. welche von Antiochus 1. Soter sagt: εν αρχη τε παραλαβων την βασιλειαν¹⁹⁾. Um die Unbestimmtheit der Begriffe zu vermehren, gebrauchen unsere Priester βασιλεια bald von der Regierung, bald von der Krone oder dem Diadem²⁰⁾. Gegen die Behauptung des Saint - Martin²¹⁾: παραλαβ. beziehe sich darauf, daß Philopator seinen Sohn 3 Jahre vor seinem Tode zum Mitregenten ernannt habe, und folle dessen Legitimität constatiren, ist zu bemerken,

17) Vgl. die Stellen bei Villoison im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. 339 ff.

18) Chishull Antiquit. asiat. p. 73 seqq. Silvestre de Sacy Mém. sur l'inscript. d'Adulis, Annales des voyages, XII, 330. Buttmann u. Niebuhr im Museum d. Alterth. Wiss. von Wolf u. Buttm. 2ter B. S. 105 u. 513.

19) Chishull Ant. asiat. p. 50. Vgl. Apollodor. Biblioth. 3. 15. ed. Heyne. Αὐδης δε Ἰσμαρου τελευτησαντος — — την βασιλειαν παρελαβε.

20) L. 43. 44.

21) Nouvell. Recherches sur l'époque de la mort d'Alexandre p. 87 ff.

dafs keiner unter den Alten eine solche Mit-
regentschaft erwähnt und erwähnen konnte,
weil Ptolemäus 5. damals im zweiten Jahre war.
Wenn indess die Priester die Absicht hatten, die
Rechtmässigkeit der Regierung mit der Zeit von ih-
rer Weihe abhängig zu machen, wie die Päbste erst
krönten und dann Kronen vergaben, so sahen sie sich
getäuscht. Aegypten war und blieb unter den Pto-
lemäern eine in männlicher und weiblicher Linie
erbliche Monarchie, in welcher die Könige das
Recht hatten, den Nachfolger zu bestimmen und es
sogar auf ihre Gemahlinnen zu übertragen, wie Pto-
lemäus 7.²²⁾ Gesah es, dafs durch Ränke oder
Schwäche Streit und Verwirrung entstand, so ent-
schied, und nur dann, nicht die Priesterschaft, son-
dern das alexandrinische Volk, und zwar in der Re-
gel zu Gunsten des Erstgeborenen, und nicht nach ei-
nem Staatsgrundgesetze, sondern nach dem Herkom-
men, wobei man nicht einmal bis zu den ersten Zei-
ten des Staates zurückgehen kann, denn Ptolem. 1.
zog seinen jüngern Sohn Philadelphus vor. Auf die-
sem Wege erhielt Ptolemäus 8. Lathurus den Thron,
welchen sein jüngerer Bruder Alexander und die
Mutter Cleopatra ihm streitig machten²³⁾.

3. Κυρίου βασιλειων.) Mit gleichem Schwulst
nannten sich nach der Sage Olymandyas: König der
Könige²⁴⁾, und Sesostris: König der Könige und
Herr der Herrn²⁵⁾. Wie die Perser Grofskönige
hatten, so gaben sich die Beherrscher von Parthien
den Titel: Könige der Könige²⁶⁾. Die Ptolemäer
zeigten diese Eitelkeit nicht; es ist als eine Aus-
nahme zu betrachten, dafs Ptolemäus 3. auf dem
Denkmal von Adule βασιλεὺς μέγας genannt wird,

22) Justin. 59, 5.

23) Derf. 1. c.

24) Diod. Sic. 1, 47.

25) Derf. 1, 55.

26) Dio Cass. 55, 11. u. 66, 11.

L. 1. und Antonius an Wahnsinn gränzenden Liebe zuzuschreiben, daß er Cleopatra und deren Kindern orientalische Titel beilegte ²⁷⁾. In den christlichen Zeiten wußten Fürsten und Geistliche das alte Morgenland in dieser Hinsicht zu überbieten ²⁸⁾. Indess konnte Epiphanes auf jenen Titel wohl Anspruch machen, zumal da auch die Könige im Alterthume sich häufig nach Ländern benannten, an welche sie ein Anrecht hatten, ohne sie wirklich zu besitzen, und da sie kein Bedenken trugen, wegen einzelner Städte in einem übrigens von ihnen unabhängigen Lande den Namen des ganzen Landes in ihre Titel aufzunehmen. Der König besaß außer Aegypten Cyrenaica, einen Theil von Aethiopien ²⁹⁾, und Cyprus; wer, wie die Priester, ihm schmeicheln wollte, mochte auch noch die Nebeländer in Asien als sein Eigenthum betrachten, Palästina, Cölefyrien und Phönicien ³⁰⁾, obgleich die Bedingung, unter welcher der Eroberer Antiochus der Gr. die Einkünfte mit ihm theilen wollte, die Vermählung mit dessen Tochter Cleopatra, erst 192 v. Chr. erfüllt wurde ³¹⁾. Ferner erbte er von Philopator einen Theil der Südküste von Vorderasien und mehrere Städte an der Westküste ³²⁾, insbesondere Ephesus, und die Inseln Samos und Chios. Diefs erhellt aus dem Theilungsvertrage zwischen Antiochus dem Gr. und Philipp 3. von Macedonien, welche das ägyptische Reich zu zerstören beschloßen ³³⁾. Allein Antiochus gieng 197. v. Chr. nach Vorderasien; es war ihm vorzüglich wichtig, Ephesus zu nehmen,

27) Plutarch. Anton. p. 941.

28) Beispiele f. bei Villoison im M. E. Ann. 9. T. 2. p. 184 ff.

29) S. bei Niebuhr a. a. O. was sich dagegen sagen läßt.

30) Einl. §. 2.

31) Liv. 35, 13.

32) Polyb. 5, 54.

33) Derf. 15, 20. Justin. 30, 2.

welches gelang ³⁴⁾, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der alexandrinische Hof hier alles an ihn verlor. Die Römer ließen ihn dann auffordern: die Städte in Asien zu räumen, welche Ptolemäus gehörten, und die Inseln Samos und Chios, deren sich kurz vor ihm Philipp 3. bemächtigt hatte; deshalb hieß es: auch das solle er zurückgeben, was er Philipp entrissen habe ³⁵⁾. Epiphanes hatte in keinem Vertrage auf die Besitzungen Verzicht gethan, welche ihm seit 197 entzogen waren; man konnte sie daher noch als Theile seines Reichs betrachten, wobei es sogar den Schein seiner Macht vermehrte, daß dieses „aus so vielen Anhängen und weit von einander getrennten Zipfeln“ bestand ³⁶⁾.

4. Του την αιγυπτον κατασησαμενου.) Der Wiederhersteller von Aegypten, welcher durch den Frieden mit Syrien, durch die Dämpfung der Meuterei des Scopas und der Empörung der Lycopoliten es von aussen und im Innern gesichert hat, so daß man rühmen kann, unter seiner Regierung habe ein neues Leben begonnen ³⁷⁾. Die Priester sprechen mit erheuchelter Theilnahme von ganz Aegypten, um ihre Selbstsucht zu verbergen, und um Epiphanes, oder eigentlich Aristomenes Verdiensten einen größern Umfang zu geben. Sie meinen aber nur sich; unter Philopator, in dessen letzten Regierungsjahren, und unter dessen Günstling Agathocles waren sie hart behandelt und insbesondere mit Abgaben gedrückt, wie sie bald selbst zu erkennen geben ³⁸⁾, jetzt schonte und begünstigte man sie aus Klugheit, und so wenig wußten sie ihre Gefinnungen zu verbergen, daß sie im Folgenden den König nur deshalb

34) Polyb. 18, 32.

35) Derf. 18, 33. u. 16, 2 ff.

36) Derf. 5, 35.

37) L. 2. Vgl. L. 12. A. 44. u. L. 39. A. 98.

38) L. 15. 18.

L. 1. als den Ueberwinder der Lycopoliten preisen, weil diese den Tempeln viel Uebel zugefügt ³⁹⁾, die Tempel verletzt ⁴⁰⁾ haben, wobei die übrigen Aegyptier nur zum Schein abermals erwähnt werden. Ueber den Sprachgebrauch in dieser Stelle ist Villoison zu vergleichen ⁴¹⁾, und nur hinzuzufügen, dass in einem Beschlusse der Sigeer auf ähnliche Art von Antiochus 1. gesagt wird: *τας τε πολεις εις ειρηνην και την βασιλειαν εις την αρχαιαν διαθεσιν κατεστησεν* ⁴²⁾.

L. 2.

5. *Ευσεβους*.) Der Gottesfürchtige, welcher die alt-ägyptischen Götter ehrt, ihre Tempel und Priester beschenkt, und ihnen Abgaben und andere Staatslasten erlässt ⁴³⁾. Für die Priester in Aegypten war diess immer der Maassstab, nach welchem sie den Werth oder Unwerth der Könige bestimmten, ganz wie für die christlichen Priester des Mittelalters. Jene nahmen sich nicht bloß mit den Göttern für eins, sondern auch mit dem Staate, welches letztere insbesondere sich aus unserer Inschrift auf das deutlichste ergibt. So sagten sie schon Herodot, dass Recht und Gerechtigkeit geherrscht, und Aegypten sich im blühenden Zustande befunden habe ⁴⁴⁾, bis Cheops und Chephren die Tempel verschlossen und das Volk an seiner Arbeit und am Opfern hinderten, um sich Pyramiden zu erbauen ⁴⁵⁾. Cheops war ein Frevler, und in den 106 Jahren, in

39) L. 23.

40) L. 27.

41) Im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 179. 199 u. 202.

42) Chishull Antiq. asiat. p. 51. L. 11 u. 12.

43) L. 29 ff.

44) Herod. 2, 124. — *ειναι εν Αιγυπτω πασαν ευνομιην — και ευθηνειν Αιγυπτον*. S. hier L. 12 u. 13. *οπως — — εν ευθηνια ωσιν*.

45) Derf. 2, 129.

welchen er und Chephren regierten, versank L. 2.
das Reich in das tiefste Elend ⁴⁶⁾).

6. *Αντιπαλων υπερτερου*.) Bei Pindar: *Δαίων υπερτεροι* ⁴⁷⁾), und in Hermapions angeblicher Uebersetzung der Hieroglyphen auf dem Obelisk des Rhamesses in Rom: *Ραμεσης — — της αλλοεθυεις νικησας* ⁴⁸⁾), welches aber, wie viele andere Bezeichnungen, welche an die Denkmäler der Ptolemäer erinnern, von diesen entlehnt ist ⁴⁹⁾), daher man auch keineswegs glauben darf, daß unsere Priester etwa die Ehrennamen in ihrer Inschrift von den Obeliskten oder andern Monumenten der Pharaonen entnommen haben. Bei der Bezeichnung eines siegreichen Königs mußten sie einen Ausdruck vermeiden, wodurch es zweifelhaft werden konnte, ob dieser der Beiname des Königs werden sollte, wozu: *Epiphanes* ausersehen war, und noch mehr ein Wort, welches man schon zum Beinamen für Andere bestimmt hatte, wie *Nicator* für *Seleucus* 1. von *Syrien*, oder gar zum Spottnamen, wie *Callinicus* für *Seleucus* 2, ein schöner Sieger, welcher stets geschlagen wurde. Die Aegyptier haben überhaupt in dieser Hinsicht nicht nachgeahmt, wohl aber die Syrer und Pergamener, z. B. jene in den Beinamen *Philopator*, *Epiphanes*, *Soter*, *Dionysus*, und diese in *Philadelphus* ⁵⁰⁾ und *Philometor*, wenigstens sind sie bei diesen immer später gebraucht.

46) Herod. 2, 124 u. 128. *ἐς πᾶσαν κακοτητα ἔλασαι.*

47) Nem. 4, 62. Vgl. Villosif. im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 202. u. L. 39. A. 99 u. 100.

48) Ammian. Marc. 17, 4. §. 20. ed. Wagner et Erfurdt. Nach J. Marsham der Lateran-, nach J. Bailey der Flaminische Obelisk. Siehe Classical Journal Vol. XVI. No. XXXII. p. 318. u. hier L. 54. A. 144.

49) S. Villosifon im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 181.

50) Attalus 2. Vgl. Chishull Ant. Asiat.. Monum. Attal. p. 146.

L. 2. 7. Του του βιον των ανθρωπων επανορθωσαντος.) Die Worte, welche Ameilhon: *réformateur des mœurs des hommes* übersetzt ⁵¹⁾, könnten an sich, mit Zuziehung des Vierecks und anderer geometrischen Symbole ⁵²⁾, wohl auf eine Verbesserung der Sitten und der Sittlichkeit, selbst auf eine Berichtigung der Begriffe bezogen werden, wie Polybius von einer επανορθωσις τε των ανθρωπων βις spricht, und den Sieg des Xanthipp über Regulus erzählt haben will: χαριν της των εντυγχανοντων διορθωσεως ⁵³⁾, um vor Sicherheit im Glücke zu bewahren, und davon zu überzeugen, wie viel geistige Ueberlegenheit vermöge. Wenn nur von solchem sittlichen Gewinne in der Inschrift überhaupt die Rede wäre, und die Priester nicht Verdienste von ganz anderer Art dem Könige in Rechnung brächten: daß er sie und ihre Tempel vor den Räubereien der Lycopoliten geschützt, die Einkünfte der Tempel vermehrt und ihre Abgaben vermindert und durch Ermäßigung der Staatslasten auch für die andern Aegyptier gesorgt habe, daß es ihm gelungen sei, Aegypten Friede und Ruhe wiederzugeben ⁵⁴⁾, zu bewirken, daß das Volk und alle andern unter seiner Regierung sich glücklich fühlten ⁵⁵⁾. Fast jeder Abschnitt der Inschrift beweist, wie materiell diese επανορθωσις zu nehmen sei.

8. Κυριου τριακονταστηριδων.) Ptolemäus wurde dadurch die höchste Ehre erwiesen, daß man ihn für den Herrn eines Zeitabschnittes oder der Zeit im Allgemeinen erklärte, denn es lag eine Vergötterung darin. Um dies zu finden, muß man sich erinnern, daß die Priester bei dem Beschlusse überhaupt die Absicht hatten, ihren ehemaligen bef-

51) p. 108.

54) L. 11.

52) Pahlin p. 22 ff.

55) L. 13.

53) 1, 35.

fern Zustand so viel als möglich wieder her- L. 2.
zustellen, dass sie deshalb den Schein zu ge-
winnen suchen, als sei er noch unverändert, und
namentlich hier, als sei die Zeitrechnung noch ganz
von ihnen abhängig. Diese Klugheits-Regel haben
die Priester stets beobachtet, welche einen Kampf
für Vorrechte und Herrschaft bestanden.

Die ägyptischen stellten durch jene Bezeich-
nung einmal den König sich selbst gleich; sie gestat-
teten ihm, der durch die Weihe zu Memphis einer
der ihrigen geworden war, an der Anordnung des
Kalenders Theil zu nehmen, wovon jeder Nicht-
Priester sich ausgeschlossen sah ⁵⁶). Sie ordneten
aber die Zeitrechnung nur im Namen und im Dienste
der Götter; diese sind Herrn der Zeit, welches schon
das Folgende: καθάπερ ο ηφαιστος andeutet; jeder
Monat und Tag wird von einem Gotte regiert, sagt
Herodot von den Aegyptiern, obgleich in astrologi-
scher Beziehung ⁵⁷); auf der grossen Isis-Tafel wird
Isis ein Phönix dargeboten, unverkennbar ein Sym-
bol von der Wiederkehr einer gewissen wichtigen
Epoche, wie verschieden man auch die Zahl der
Jahre angeben mochte ⁵⁸); und in Hermapions Ue-
bersetzung entspricht wenigstens Ἀπολλων — δεσποτης
χρονων ⁵⁹) dem Titel, von welchem hier die Rede ist.
Doch in einem so weiten Sinne sollte dieser nicht ge-
nommen werden, wenn die ägyptischen Könige bei
den Anacleterien in Memphis schwören mussten,
das alte ägyptische Jahr von 365 Tagen nicht durch

56) Strabo 17. 806.

57) 2, 82. Μεις τε και ημερη εκαστη θεων οτευ εστι.

58) Herod. 2, 13. Horap. Hieroglyph. 1, 34. 2, 57. Ovid.
Met. 15. v. 392. Tacit. Annal. 6, 28. Lactant. carmen
de Phoenice. Vgl. Des-Vignoles Chronol. de l'histoire
Sainte II. p. 672.

59) Ammian. Marc. a. a. O.

L. 2. Einschaltung zu verändern ⁶⁰⁾, damit nämlich die Feste und Opfer der Götter in einem beweglichen Jahre nicht stets auf denselben, sondern nach und nach auf alle Tage fielen ⁶¹⁾. Allein dadurch, daß die Priester Epiphanes die Herrschaft über eine bestimmte Zeit, über einen Cyclus oder ein Fest von 30 Jahren zuschreiben, wird dieser Abschnitt der dunkelste in der ganzen Inschrift. Noch ist es niemanden gelungen, hier Licht zu schaffen, und bei den jetzigen Hülfsmitteln dürfte es auch wohl niemanden gelingen können. Die Alten erwähnen keinen Schalt-Cyclus der Aegyptier, kein Ereigniß, auch nur in den Sagen, worauf diese Zeitbestimmung sich mit Sicherheit beziehen liesse. Was bleibt also übrig? Wie man auf dem jetzigen Standpunkte der Alterthums-Wissenschaft glauben muß, nur eine astrologische Träumerei, welche aber damals allgemein bekannt war, weil nichts zur Erklärung hinzugefügt wird, nicht einmal ein *καλου-μενων* ⁶²⁾, den Ausdruck zu entschuldigen. Solche Träumereien erwähnt Jamblichus, und man hat keinen Grund, diese Zeiten davon freizusprechen: die Aegyptier theilen den Himmel in zwei Theile, oder in vier, oder zwölf, oder sechs und dreißig, oder in doppelt so viel, und geben ihnen mehr oder weniger Vorsteher, einen jedoch, welcher über alle erhaben ist ⁶³⁾. Die Einbildungskraft hatte hier ein weites Feld; wo irgend gleiche oder ähnliche Zahlen es zuließen, suchte man eine Beziehung zur Zeit oder

60) Commentar zu German. Uebersetz. d. Phaenom. des Arat. ed. Buhle. T. 2. p. 71. ed. Paris. p. 126.

61) Geminus Isagoge in Petav. Uranolog. p. 19.

62) L. 44.

63) Myster. Sect. 8. c. 3. Die Hemisphären, 4 Theile und 12 Zeichen des Zodiacus und die 36 Decane. S. Gale bei d. St.

zum Himmel, so zwischen dem Crocodil und L. 2.
der Sonne wegen der Zahl sechzig ⁶⁴⁾).

Es wird indess nicht unzweckmäfsig sein, die Vermuthungen anderer Ausleger der Inschrift über die Triacontaeteriden hier zusammenzustellen.

Heyne: *Probabile est, hac respicere cyclum intercalarem, a. b. Gatterer observatum in diff. de theogonia Aegyptiorum Vol. VII. Commentat. Soc. R. Gotting. constitutum secundum trinos deorum ordines, VIII prioris, XII secundi, et X tertii: ap. Herodot. II, 145. ⁶⁵⁾*. Allerdings würde die Zahl 30 hier sehr erwünscht sein, aber Herodot spricht nicht von 30 Göttern. Er erwähnt drei Classen von Göttern, welche in Aegypten regiert haben, und theilt der ersten acht, und der zweiten zwölf zu, bestimmt aber keine Zahl für die dritte, in welche er nach andern Stellen nur fünf verweist ⁶⁶⁾, während H. zehn zählt.

Weston: *Lord of the festival of thirty years ⁶⁷⁾*, der Herr des Festes der Epacten, mit Beziehung auf die 5 Tage, welche zu den 360 hinzugefügt und nach Plutarch ⁶⁸⁾ Geburtstage des Osiris, Arueris, Typhon, der Isis und Naphthys genannt wurden.

64) Jamblich. Myst. Sect. 5, c. 8.

65) Comment. Soc. reg. Scient. Gotting. Vol. XV. p. 275. Die Wiederholung in Vogel Versuch über die Relig. d. alten Aegypt. u. Griechen S. 113. Vgl. Claffic. Journal. Vol. X. No. XIX. p. 74. u. Millin Mag. Encycl. Année 8. T. 4. p. 394.

66) 2, 145. 156. Hirt Bildung d. ägypt. Gottheiten. S. 7 u. 8 zählt überhaupt nur 17 Götter; zu den 8 der ersten Classe kamen 4 durch Zeugung hinzu, und aus diesen 12 bestand die zweite. Der unsichere Syncellus fand in einer Chronik 30 Dynastien erwähnt, welche in einer Zeit von 36,525 Jahren nach Helios regierten, 25 Hundssternperioden, wie er hinzufügt, oder 25 mal 1461 Jahre. Chronograph. p. 51. 52.

67) Im Account of the Rosetta stone p. 15 u. 21, wo thirty days wohl nur durch ein Versehen gesetzt ist. Vgl. Claff. Journal a. a. O.

68) If. et Osir. 355. D. E. Vgl. Diod. Sic. 1, 13.

L. 2. Bei einer Jahrform von 360 Tagen hatte man in 30 Jahren 150 Tage zu wenig. Mir ist nirgends eine Spur von einem solchen ägyptischen Schalt-Cyclus vorgekommen.

(Pahlin): *Je dois observer, qu'il ne peut - être question ici que des années de quatre ans, par lesquelles comptoient les prêtres, et dont trente forment le cycle de 120 ans, au bout desquels on intercaloit peut - être un mois: supputation dont le but est rempli pour nous par la bisextile ⁶⁹⁾*. Der heliacische Aufgang des Sirius, mit welchem ursprünglich der Anfang des ägyptischen Jahrs zusammentraf, erfolgte in der Regel mit jedem vierten Jahre um einen Tag später ⁷⁰⁾, welches in 120 Jahren 30 Tage oder einen ägyptischen Monat ausmachte, und darauf scheint P. sich zu beziehen, allein man kennt wohl eine Hundsstern-Periode von 1461 Jahren, nach deren Verlaufe, wie man glaubte, der Sirius wieder am 1. Thoth, dem ersten Tage des Jahres, heliacisch aufgieng, nicht aber eine Schaltperiode von 120 Jahren.

Silvestre de Sacy: *maître des périodes de trente années*. Er findet etwas analoges bei den Arabern, deren *keran* im Allgemeinen eine Vereinigung und insbesondere die Conjunction mehrerer Planeten in demselben Zeichen des Thierkreises bedeute. Einigen dieser Conjunctionen schreibe man einen grossen Einfluss auf die Schicksale der Menschen zu und halte sie für Epochen einer Revolution auf der Erde. Dieser Idee zufolge seien einige Fürsten, besonders Tamerlan und einige seiner Nachkommen *Sahel Keran* genannt, Herr der Conjunction. Die arabischen Astronomen haben sich viel mit den Conjunctionen des Saturn mit Jupiter beschäftigt; sie unterscheiden

69) Analyse de l'inscription etc. p. 25. 26.

70) S. Ideler Histor. Untersuch. S. 85 u. 87. u. Classific. J. a. a. O. p. 70.

dreier, eine große, eine mittlere und eine kleine, aber in der Zahl der Jahre, nach welchen die periodische Rückkehr dieser Conjunctionen erfolge, weichen sie von einander ab; nach d'Herbelot finde die große nach 960 J. von neuem Statt, die mittlere nach 240; *la petite*, fährt er fort, *pourroit-elle être une approximation de 30 ans?* ⁷¹⁾ Er läßt es selbst unentschieden, ob diese Bemerkung, auch wenn das letzte richtig sein sollte, auf unsre Inschrift anzuwenden sei.

Ein englischer Gelehrter ⁷²⁾, welcher Weston's und Heyne's Erklärungen verwirft, glaubt durch Syncellus ⁷³⁾ Aufschluß zu erhalten. In einem Fragment, welches dieser mittheile, werden die Götter in einer ähnlichen Folge genannt, wie in d. Inschr. Vulcan, Sol und Saturn, welcher kein ägyptischer Gott sei; dafür trete auf dem Steine von Rosette der Gott Ptolemäus als dritter ein, der Sohn der Sonne, der Herr der Perioden von 30 Jahren, wie Vulcan, der große König, und Sol, der große König von ganz Aegypten. Sol werde eine Regierung von 30000 J. zugeschrieben, das heiße, 1000 Perioden von 30 J. welches so zu nehmen sei, wie bei den Hindus, bei welchen ein Jahr Gottes viele Jahre der Menschen in sich begreife. *So that the same vast period is here assigned to Vulcan, and to the Sun, as is promised to his son Ptolemy and all three are deemed great kings over all Egypt.*

Es würde leicht sein, diese Vermuthungen mit andern zu vermehren, ohne eben den Vorwurf grö-

71) Antwort auf eine Anfrage des Ameilhon in dessen *Eclaircissement* p. 28.

72) Im *Classical Journal* a. a. O. unterz. Norwich. S.

73) *Chronograph.* p. 51. Paris. Θεων βασιλεία κατὰ παλαιον χρονικον. Ἡφαίστου χρονος οὐκ ἐστίν· δια το νυκτός καὶ ἡμέρας φαίνειν. Ἡλιος Ἡφαίστου ἐβασιλευσεν ἔτων μυριάδας τρεις· ἔπειτα Κρονος, φησι, καὶ οἱ λοιποὶ πάντες θεοὶ δωδεκά ἐβασιλευον κ. τ. λ.

L. 2. unserer Kühnheit fürchten zu müssen. Da 32 ägyptische Jahre, zu 360 Tagen 33 macedonische, zu 354, weniger 2 Tage in sich fassen, und folglich die Macedonier alle 32 Jahre ein Jahr mehr zählten ⁷⁴⁾, so könnte man annehmen, *τριακονταετηρίς* sei eine runde Zahl, welche diese Periode bezeichne, und Ptolemäus werde der Herr derselben genannt, weil es bei ihm stand, diese Verschiedenheit in der Zeitrechnung in Aegypten aufzuheben, und dadurch zu bewirken, daß auch die Priester in Zukunft nicht mehr genöthigt waren, wie hier, ägyptische und macedonische Monate neben einander zu stellen. Allein kein Zeugniß der Alten bürgt dafür, daß man mit *τριακ.* diesen Begriff verband.

9. Καθαπερ ο ηφαισος ο μεγας.) Hephästos, Helios, Zeus und Hermes sind die einzigen griechischen Götternamen, deren sich die Priester in der Inschrift bedienen; sie erwähnen aber auch Phtha, Isis, Osiris, Horus und selbst Apis und Mnevis, und gebrauchen folglich den griechischen und ägyptischen Namen desselben Gottes, Hephästos und Phtha, Namen, welche hier vorläufig als gleichbedeutend angesehen werden, und zwar findet sich der erste nur zweimal, der andere dagegen fünfmal ⁷⁵⁾. Dieß alles kann nicht Zufall sein. Erinnerung man sich, unter welchen Umständen und in welcher Absicht die Inschrift verfaßt wurde, und daß auch macedonische und ägyptische Monatsnamen, und jene zuerst, aufgenommen sind ⁷⁶⁾, so kann auch über den Grund dieses Verfahrens kein Zweifel bleiben. Als das Denkmal entstand, hatten die Griechen die Götter der Aegyptier schon mit den ihrigen vergli-

74) S. Champoll. Annal. des Lagid. 2, 114 u. d. Einwürfe des S. Martin in Nouvell. Recherch. p. 77.

75) L. 4. 8. 9. 37. 49.

76) L. 6. 46. 50.

chen, Aehnlichkeiten zu entdecken und sich dadurch berechtigt geglaubt, ihre Namen mit den ägyptischen zusammenzustellen. Aus Klugheit erkennen die Priester diese Identität an⁷⁷⁾, da die griechischen Namen ihrer Götter unter den Herrschenden, am Hofe, gebräuchlich waren, sie benutzen dieß aber, um mit scheinbarer Duldsamkeit neben dem Neuen das Alte in Erinnerung zu bringen, und jenem die alt-ägyptischen Vorstellungen unterzulegen. Es wird eben als das größte Verdienst des Epiphanes gepriesen, daß er das Alte, wie man andeutet, die Rechtgläubigen, ehre. So werden nun die ägyptischen Götter von Hephästos, Helios und Zeus gleichsam eingeführt, und dann ist von dem ersten nur noch einmal⁷⁸⁾ die Rede, worauf Phtha in seine Rechte tritt, und auch die beiden andern verschwinden, und aus Gründen, wie sich ergeben wird, ohne Stellvertreter. Bei den Hieroglyphen, welche nicht für den Hof bestimmt waren, konnte man anders verfahren.

Warum werden uns nun aber gerade diese drei Götter vorgeführt, und warum Hephästos zuerst? Nach Herodot⁷⁹⁾ verehrten nicht alle Aegyptier dieselben Götter, Isis und Osiris ausgenommen. Auch Hephästos⁸⁰⁾ war ursprünglich nicht Nationalgott, sondern die Hauptgottheit in Memphis⁸¹⁾, wie Zeus

77) Welche Selbstüberwindung es kosten mochte, erhellt unter andern aus Herodot. 2, 41: Kein Aegyptier und keine Aegyptierinn würde sich entschließen, den Mund eines Griechen zu küssen, oder sich seines Messers, Bratspießes oder Kessels zu bedienen, oder Fleisch von einem reinen Stiere zu essen, welches mit dem Messer eines Griechen zerschnitten ist. Vgl. 1 Mos. 43, 32.

78) L. 3. 79) 2, 42.

80) Die den Aegyptiern aufgedrungenen griechischen Namen werden hier beibehalten, weil die Inschrift sie gebraucht, und es dadurch nöthig macht.

81) Herodot. 2, 3. 99. 101. 112. 121. 176. 3, 37.

L. 2. in Theben oder Diospolis ⁸²⁾ und Helios in Heliopolis ⁸³⁾. Jeder Leser unter den Alten, welchem die gräcisirte Götterlehre der Aegyptier bekannt war, dachte bei den Namen jener Götter an diese drei Städte. Nun aber waren un-
streitig auch ihre Priester bei der Feier in Memphis gegenwärtig; denn die memphitischen hatten nicht das Recht, im Namen aller einen Beschluss abzufassen, sogar eine neue Form für die Priesterbeschlüsse zu bestimmen ⁸⁴⁾, zu verfügen, daß Säulen, auf welche der ihrige eingegraben war, in den Tempeln aufgestellt würden ⁸⁵⁾, und ein Fest für ganz Aegypten anzuordnen ⁸⁶⁾; auch wird ausdrücklich gesagt, diese Ehrenerweisungen seien von allen Priestern des Landes beschlossen, welche sich in Memphis versammelt haben ⁸⁷⁾. Die Memphiten hatten Veranlassung genug, unter diesen die thebaischen und heliopolitanischen auszuzeichnen. Wie erwünscht es ihnen sein mochte, daß das Fest in ihrer Stadt gefeiert wurde, und sie die Hauptrolle dabei spielten, wie nur Memphis in der Inschrift erwähnt wird, und keine der beiden Nebenbuhlerinnen, sondern nur die jüngere, Alexandrien, weil sonst Verdienste des Epiphanes hätten übergangen werden müssen ⁸⁸⁾, so mußten sie doch jene ältern in ihr Interesse ziehen, um, wenigstens bei dieser Gelegenheit, Eifersucht und Entzweiung zu verhüten, und desto gewisser den Altar wieder über den Thron zu erheben ⁸⁹⁾. Diese Absicht bezweifeln, heißt das Wesen des Priesterthums verkennen; man denke an das neue Rom

82) Herod. 1, 182. 2, 42. Plutarch. Is. et Osir. p. 354. C.

83) Herodot. 2, 59.

84) L. 51.

85) L. 54.

86) L. 49.

87) L. 7. u. A. 57. daselbst L. 36.

88) L. 17.

89) So wird unten Mnevis neben Apis genannt. L. 51. A. 31.

Vgl. L. 41. A. 108.

und unser Jahrhundert. Jene beiden Städte L. 2.
 konnten große Ansprüche machen, wenn
 überhaupt das Alte sich wieder erhob, vorzüglich
 Theben. Es stand als ehemalige Residenz gegen
 Memphis, wie dieses gegen Saïs, und Saïs gegen
 Alexandrien, und rühmte sich eines uralten Cultus
 und Orakels und riesenhafter Tempel, Palläste und
 Gräber, welche von einer grauen Vorzeit zeugten.
 Noch hatte es sich in den Augen des Hofes durch
 keinen Aufstand gebrandmarkt, wie später unter der
 Regierung Ptolemäus 8. Lathurus, und bis dahin
 war es zugleich so reich, daß es in dieser Hinsicht
 selbst Delphi mit seinen heiligen Schätzen über-
 traf ⁹⁰). Heliopolis hatte dagegen durch die Gelehr-
 samkeit seiner Priester einen großen Ruf erhalten;
 es war für die Griechen lange ein Wallfahrtsort, wo
 sie Philosophie und Geschichte lernen zu können
 glaubten ⁹¹), weshalb es auch von andern mit Mem-
 phis und Theben zusammengestellt wird ⁹²), und
 mochte daher auch bei dem alexandrinischen Hofe
 in vorzüglichem Ansehen stehen, und dies für die
 schlauen Memphiten ein Grund mehr sein, seinem
 Gotte in der gräcifirten Gestalt Ehre zu erweisen,
 und seinen heiligen Stier Mnevis neben Apis zu nen-
 nen. Aber Hephästos hat den Vorrang und ist hier
 ein und derselbe mit Phtha, welches Sacy ⁹³) und
 Pahlin ⁹⁴) läugnen, Ameilhon ⁹⁵) und Åkerblad ⁹⁶)
 anerkennen, der letzte mit der Bemerkung, daß

90) Pausan. 1, 9. Vgl. Homer. Iliad. 9. 582.

91) Herodot. 2, 3. Porphy. vit. Pythagor. p. 183. ed. Cantabr.

92) Porphy. a. a. O.

93) Lettre au C. Chaptal p. 22 ff. S. Te Water zu Jablonski opusc. T. 1. p. 382. not. n.

94) p. 27 u. 28.

95) p. 31.

96) S. Te Water a. a. O. u. vgl. Hug Untersuch. über d. Mythos u. f. w. S. 182 ff.

L. 2. Hephästos in der ägyptischen Inschrift ebenfalls Phtha heiße. Ein griechischer Göttername ohne Beziehung auf einen ägyptischen Gott ist in unserer Inschrift nicht denkbar und kein ägyptischer Gott außer Phtha, auf welchen Hephästos bezogen werden könnte, welches mehr entscheidet, als Cicero's ⁹⁷⁾ und Suidas ⁹⁸⁾ gleich lautendes Zeugniß. Ohne darauf einzugehen, wie im neuplatonischen Schmelztiegel Phtha mit Amun und Cneph sich identificirte ⁹⁹⁾, komme ich darauf zurück, daß Hephästos in unserer Stelle als Herr eines Cyclus genannt wird. Er war der Sohn des Nil ¹⁰⁰⁾, welcher auf die Zeitrechnung der Aegyptier den größten Einfluß hatte, und der Vater des Helios ¹⁾; dieser folgte ihm in der Regierung ²⁾, mithin hatte er auch gleiche Verrichtungen mit ihm, und Helios erzeugte die Zeit, indem er seine Bahn durchlief ³⁾, ist König der obern und untern Erdhälfte ⁴⁾, oder, wie Hermapion in seiner angeblichen Uebersetzung wenigstens entsprechend sagt, Herr des Himmels ⁵⁾. Noch unumschränkter ist nach Manetho Hephästos Herr der Zeit, denn er ist durch keine Zeit beschränkt, weil er Tag und Nacht leuchtet ⁶⁾.

Es wird hier wieder sehr fühlbar, daß die Inschrift vereinzelt steht. Seit Herodot, welcher weder Phtha erwähnt, noch Hephästos ausdrücklich zu einer der drei Classen von Göttern zählt, von welchem bei ihm die Rede ist ⁷⁾, mochte in der ägypti-

97) de natura deor. 3, 22.

98) v. Φθας.

99) Jamblich. Myster. sect. 8. c. 3. Porphy. in Euseb. Praep. Evang. 3, 11.

100) Cic. de natura deor. 3, 21.

1) Cic. a. a. O.

2) Suidas v. Ἡλιος.

3) Clem. Alex. Strom. 5. p. 566. ed. Colon.

4) L. 3.

5) Ammian. Marc. 17, 4. §. 21. Vgl. Anm. 11.

6) Syncell. p. 51.

7) 2, 4. 46. 145. Vgl. Hirt über die Bild. d. ägypt. Gotth. S. 16.

fchen Theologie, wie die Griechen, und L. 2.
 sofern sie auf sie Rücksicht nahmen, die
 Priester sie darstellten, manches verändert sein, be-
 sonders unter der Herrschaft der Macedonier. Die
 Verschiedenheit in den Angaben, nach welchen
 Mendes oder Pan ⁸⁾, oder Hephästos ⁹⁾, oder He-
 lios ¹⁰⁾ der älteste unter den Göttern war, scheint
 daraus entstanden zu sein, daß jeder berühmte Tem-
 pel seinem Gotte diesen Vorzug zuschrieb, und die
 Sagen dann, als der Local-Cultus allgemeiner wur-
 de, sich durchkreuzten.

10. Βασιλεως.) So viele Schreibfehler sich
 in der griechischen Inschrift finden ¹¹⁾, so halte ich
 doch βασιλεως für die richtige Lesart, und beziehe es
 auf Ptolemäus, dessen nähere Bezeichnungen alle im
 Genitiv gegeben sind, nicht auf Hephästos mit einer
 Veränderung in βασιλευς. Darnach ist es nicht mit
 den vorhergehenden Worten, ο μεγας zu verbinden,
 wozu man wohl geneigt gewesen ist ¹²⁾, weil ein Zu-
 satz zu fehlen schien, etwa wie ihn L. 3. in ο ηλιος
 μεγας βασιλευς giebt; allein theils hat hier der Arti-
 kel eine andere Stelle, theils wird L. 19. auch Her-
 mes bloß ο μεγας και μεγας genannt, und der Königs-
 titel in dieser Verbindung ist gegen die übrigen,
 welche Ptolemäus erhält, nicht zu unscheinbar: er
 ist König wie Helios ¹³⁾.

8) Herodot. 2, 46. 145.

9) Diod. Sic. 1, 13. Amm. Marc. 17, 4. §. 22.

10) Diod. Sic. a. a. O.

11) L. 6. 9. 11. 15. 16 u. f. f.

12) Schlichtegroll. Hug Untersuch. p. 185.

13) S. d. folg. Anm. Auch L. 53. wird Epiph. bloß König
 genannt, ohne Zweifel in demselben Sinne, wie hier.
 Das vorhergehende ευχαριστον steht dort für sich, wie in
 der ganzen Inschrift.

11. Καθ' ὡς ο ἡλιος (L. 3.) μεγας βασιλευς των τε ανω και των χωρων.) Helios kann in einer doppelten Beziehung gedacht werden, als König von Aegypten und als König des Himmels ¹⁴⁾. Nach Herodot ¹⁵⁾ regierten zuerst Götter in Aegypten, ehe es menschliche Fürsten erhielt, er nennt aber weder Helios noch Hephästos ausdrücklich als einen der Götter in den drei Classen, welche er erwähnt, obgleich beide, wie Hirt nicht ohne Grund annimmt, in die erste und älteste gehören ¹⁶⁾. Nur als ein ägyptischer Gott mit einem Cultus in Heliopolis wird Helios von ihm aufgeführt ¹⁷⁾, und von Osiris unterschieden, für welchen er vielmehr den griechischen Namen Dionysos gebraucht ¹⁸⁾. Die Magier zu Xerxes 1. Zeit, welchen die ägyptische Theologie nicht fremd sein konnte, kennen ihn nur als einen Gott der Griechen, welcher diesen Anzeichen gebe ¹⁹⁾. Nach spätern Nachrichten folgte er seinem Vater Hephästos ²⁰⁾, Könige von Aegypten, in der Regierung ²¹⁾, oder er war gar der älteste unter den ägyptischen Königen ²²⁾, auch wenn man ihn mit Plutarch ²³⁾ für Osiris hält, welchem in einer Inschrift bei Theon von Smyrna dieser Vorzug beigelegt wird ²⁴⁾.

Unfern Priestern liegt nur daran, eine für Ptolemäus schmeichelhafte Vergleichung zu finden, und

14) Eine Beziehung auf das Todtenreich, welche Hirt, Bildung d. ägypt. Gotth. S. 19. anzunehmen geneigt ist, möchte hier wegen der Vergleichung mit Ptolemäus nicht zulässig sein.

15) 2, 146.

16) In d. ang. Schrift S. 16 u. 17.

17) Herodot. 2, 59.

18) 2, 144.

19) Herod. 7, 37.

20) Cic. de nat. deor. 3, 21. Syncell. p. 51.

21) Suidas v. Ἡλιος.

22) Diodor. Sic. 1, 13.

23) Is. et Osir. p. 372.

24) de musica c. 47. πρεσβυτατος βασιλευς παντων Ὀσιρις.

zugleich die Heliopoliten zu gewinnen. L. 3.
 Sie betrachten Helios nicht als König von Aegypten und insofern etwa als den Ahnherrn des Lagiden, sondern als Himmelskönig, und Ptolemäus als sein irdisches Abbild, wie er sogleich auch sein Sohn genannt wird, welcher ihm den Sieg verdanke, und ein lebendiges Bild des Zeus ²⁵⁾. Alles dreht sich demnach in unserer Stelle, welche man verschieden erklärt hat ²⁶⁾, um ein Wortspiel.

Χώρα bezeichnet hier, wie in den andern Stellen der Inschrift, wo es gebraucht wird ²⁷⁾, das Land, Aegypten. Bei Philo ²⁸⁾ und mehreren andern hat es ebenfalls häufig diese Bedeutung. Die Natur hat Aegypten in zwei Theile geschieden, in das obere, ἡ ἄνω χ. in welchem der Nil, von der libyschen und arabischen Bergkette eingeeengt, nur in einem Bette fließt, und dessen südlichsten Theil die Griechen ἐσχάτιαι und ἄκρα της Αἰγυπτου nennen ²⁹⁾, und in das untere, ἡ κατω χ. wo der Fluß von Cercasorus an sich in der Ebene in sieben Arme theilen konnte. So sagt Strabo ³⁰⁾ von Schiffen, welche von Alexandrien aus nach dem Süden fahren (πλοια) ἐφ' οἷς οἱ ἡγεμονες εἰς τὴν ἄνω χώραν ἀναπλευροῦσιν und im folgenden: ἐνταυθα (zu Schedia) δε καὶ τὸ τελωνιον τῶν ἀνωθεν καταγομενων καὶ ἀναγομενων, und Heliodor ³¹⁾: — — Ὀρὸν τε καὶ τὸν ζειδωρον ἀποκαλουντες, Αἰγυπτου τε ὅλης, τῆς μὲν ἀνω σωτηρα, τῆς κατω δε καὶ πατερα καὶ δημιουργον κ. τ. λ. Selbst jeder einem an-

25) L. 3.

26) Ameilhon p. 29 u. 100. Hug Untersuch. S. 185.

27) L. 7. 36. 46. 50.

28) de Josepho p. 540. E. ed. Paris. Μετὰ γὰρ διετη χρόνον τῷ βασιλεὶ τὰ μελλόντα τῇ χώρᾳ συμβαίνειν etc. von Pharaos Traume. u. Vita Mos. 677. C. Μιμημα του κατα την χωραν ἱερωτατου ζων. Strabo 17, p. 787. Ἡ δε χώρα την μὲν πρώτην διαίρεσιν εἰς νομούς ἐσχε.

29) Aristid. Aegypt. T. II. p. 335. 339. 347. Oxon.

30) 17. p. 799.

31) Aethiop. 9. p. 456. Lugd.

L. 3. dern südlich gelegener Punct hiefs ein oberer. Bei Herodot ³²⁾ findet man: das Land über Heliopolis, *ἄνω ἰοντι*, sei enge, denn das arabische Gebirge erstrecke sich von Norden nach Süden, *αἰεὶ ἄνω τεινον ἔς τὴν Ἐρυθρὴν καλεομένην θάλασσαν*, und bei demselben ³³⁾: unter Menes sei ganz Aegypten bis auf Thebais ein Sumpf gewesen, aus welchem nichts von dem Theile des Landes hervorragte, welcher jetzt unterhalb des Sees Möris, *ἐνεργε λίμνης Μ.*, nordwärts, liege.

Ptolemäus ist demnach König von Ober- und Unterägypten, wie Helios König der beiden Hemisphären ist ³⁴⁾. Es würde leicht sein, nach Anleitung der aus Herodot und Heliodor angezogenen Stellen und mit der Bemerkung, daß in Schriften späterer Zeit Helios auch Osiris und dieser Nil genannt wird, in diese Vergleichung einen noch weitern Sinn zu legen, wenn man Gewissheit hätte, daß es von den Priestern geschah, daß sie namentlich an die Austrocknung des obern und die Anschwemmung eines Theils von Unterägypten dachten ³⁵⁾; wie Helios nach dieser Vorstellung, so machte sich auch der König Ptolemäus nach der Inschrift um das ganze Land verdient.

12. *Εκγονου Θεων Φιλοπατορων.*) Sohn der vaterliebenden Götter, Ptolemäus des 4ten und seiner Schwester und Gemahlinn Arsinoe. Warum dieser Philopator hiefs, wofür sich bei Josephus ³⁶⁾ einmal Eupator findet, ist nicht bekannt. Nur kann

³²⁾ 2, 8.

³³⁾ 2, 4.

³⁴⁾ In einer Inschrift an den Ruinen eines Tempels zu Apollinopolis Parva, welche in die Zeit der Ptolemäer gehört, wird Helios *Θεος μεγιστος* genannt. Denon Voyage pl. 80. Text. p. 269.

³⁵⁾ Hirt Versuch über den allmählichen Anbau u. Wasserbau des alten Aegyptens.

³⁶⁾ Antiquit. Jud. 12, 3. §. 5.

es nicht ein Spottname gewesen sein, etwa einen Vaternord anzudeuten, dessen Justin Ptolemäus 4. beschuldigt, mit dem Zusatze, er habe auch seine Mutter Berenice vor seiner Thronbesteigung getödtet ³⁷⁾; sie wurde wie sein Bruder Magas und Arsinoe, seine Gemahlinn, erst nachher umgebracht ³⁸⁾; von einer Ermordung seines Vaters Evergetes findet sich bei Polybius keine Spur. Man gab ihm allerdings auch Spottnamen, wie Tryphon ³⁹⁾ und Gallus ⁴⁰⁾, aber Philopator war ein Ehrenname, sonst würde man ihn nicht auf öffentlichen Denkmälern gebraucht haben, am wenigsten auf dem unsrigen, wo er noch mehrere Male vorkommt ⁴¹⁾, oder auf den Münzen des Königs ⁴²⁾. Es blieb auch immer ein Ehrenname, welches unter andern aus der Urkunde auf Papyrus vom J. 104 v. Chr. ⁴³⁾ und aus einer Inschrift auf den Ruinen eines Tempels zu Apollinopolis Parva erhellt ⁴⁴⁾.

Ptolemäus 4. Schwester und Gemahlinn hieß nicht Eurydice ⁴⁵⁾, oder Cleopatra ⁴⁶⁾, ein Name, welcher zuweilen von den Fürstinnen aus dem Stamme der Lagiden als ein allgemeiner gebraucht wird, sondern Arsinoe, welches unsere Inschrift ⁴⁷⁾, die Münzen ⁴⁸⁾ und Polybius ⁴⁹⁾ außer Zweifel setzen. Sie wurde auf Veranstaltung ihres Gemahls oder vielmehr seines Günstlings Agathocles von einem Ver-

37) 29, 1. 30, 1.

38) Polyb. 5, 34. 36.

39) Plin. H. N. 7, 56.

40) J. Scalig zu Euseb. Chron. No. 1797. mit der Berichtigung durch Reiz zu Lucian. T. III. Calumn. §. 2.

41) L. 4. 9. 37. 41.

42) Vaillant Hist. Ptolem. p. 69. Eckhel doctr. num. Vol. 4. p. 15.

43) Böckh Erklärung einer ägypt. Urkunde auf Papyrus. S. 4.

44) Denon Voyage Pl. 80.

45) Justin. 30, 1. 2.

46) Liv. 27, 4.

47) L. 5, 9. 41.

48) Eckhel a. a. O.

49) 5, 83. 15, 33. Vgl. 3 Maccab. 1, 1 u. 3.

L. 3. wandten desselben, Philammon, getödtet ⁵⁰). Die Priester geben sich das Ansehen, als sei es ihnen unbekannt, und lassen sie nach der Sitte der Ptolemäer den Ehrennamen des Königs theilen, eine Sitte, wozu ohne Zweifel auch der Umstand beitrug, daß König und Königin häufig Geschwister waren. Daß der Name Arsinoe in der Inschrift wiederholt zu dem Titel hinzugefügt ist ⁵¹), hat, wie schon bemerkt wurde, für die Geschichte großen Werth; es geschah in ähnlichen Fällen nicht immer, doch finden sich auch andere Beispiele, wie auf einem cyprischen Denkmale, welches die Stadt Citium zu Ehren ihres ägyptischen Statthalters Hegias errichten liefs: ἀρετης ἐνεκεν και εὐνοιας της εἰς βασιλεα Πτολεμαιον και βασίλισσαν Κλεοπατραν την ἀδελφην Θεους Φιλομητορας κ. τ. λ. ⁵²).

13. Οὐ ο ἡ Φαισος εδοκιμασεν.) Ameilhon ⁵³) übersetzt: *que Vulcain a approuvé*, mit Beziehung auf Hermapion ⁵⁴) (Ραμεσης) ὃν Ἥλιος προεκρινεν; Villoison ⁵⁴) dagegen: *que Vulcain a éprouvé*; die Jahre der Minderjährigkeit des Königs seien sehr stürmisch, eine Prüfungszeit für ihn gewesen, und fast auf jeder Seite der Septuaginta und des N. T. werde δοκιμαζειν in diesem Sinne gebraucht. Allein die Priester preisen Ptolemäus als einen mächtigen und siegreichen Fürsten, als einen Liebling der Götter und insbesondere des Phtha ⁵⁶), wozu diese Erklärung um so weniger stimmt, da es ihnen fremd war, Leiden von einem höhern Standpuncte, als Wohlthaten der Gottheit, zu betrachten. Ferner wurde die Inschrift bei Gelegenheit der Anacleterien verfaßt,

50) Polyb. 15, 33. Justin. 30, 1.

51) L. 9. 41.

52) Chishull Antiquit. Asiat. p. 88.

53) p. 30. 31.

54) Ammian. Marcell. 17, 4. §. 18 u. 25.

55) Magaf. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 320 ff.

56) L. 4. 9. 37.

und diese feierte man in Memphis, wo der Tempel des Hephästos war, und sehr wahrscheinlich in diesem selbst⁵⁷⁾, so daß es am nächsten liegt, unsere Stelle auf die Feier zu beziehen. Auch wird dies durch die ältere Bedeutung von δοκιμαζειν gerechtfertigt: untersuchen, ob jemand die zu einem öffentlichen Geschäfte erforderlichen Eigenschaften besitze, ob er sich nach seiner Abstammung oder nach seinen Tugenden und Verdiensten dazu eigene⁵⁸⁾. Demnach erklären die Priester, Hephästos habe Ptolemäus des Throns würdig oder bewährt gefunden, womit sie versteckt andeuten, daß jener auf den Thron zu erheben vermöge, und daß Ptolemäus nun erst ächter, wahrer, rechtmäßiger König sei, βασιλεὺς δοκιμὸς⁵⁹⁾, eine Verherrlichung ihrer selbst, als der Werkzeuge und Stellvertreter des Gottes, und wie sie hoffen mochten, ein starker Schritt zur alten Theocratie zurück. Auf einen andern, als auf Phtha im griechischen Gewande bezogen, haben ihre Worte keinen Sinn.

14. Ὁ οὐρανὸς ἔδωκεν τὴν νικην.)⁶⁰⁾ Der Sieg der königlichen Truppen über die Lycopoliten war den Priestern am erfreulichsten, und eines andern konnte sich Ptolemäus auch nicht rühmen, denn im Kriege mit Syrien wurde sein Heer geschlagen⁶¹⁾. Combe⁶²⁾ erinnert an Aelian, welcher berichtet⁶³⁾, Ptolemäus Philopator habe nach der Schlacht mit

57) L. 8. 44.

58) Hesychias v. Δοκιμασία, ἡ ἐξετάσις τῶν ἀρχόντων. Pollux Onomastic. 8, 6. p. 387. Francof. Δοκιμασία δὲ τοῖς ἀρχουσὶν ἐπηγγειλετο — — — εἴτ' ἐπιτηδείοι εἰσὶν ἀρχεῖν, εἴτε καὶ μὴ. Vgl. Suid. v. Δοκιμασθεῖς.

59) Pollux Onom. 3, 10. Ἀργυρίον δοκιμον.

60) Vgl. L. 2. Anm. 6. L. 3. A. 11. und L. 39. A. 100.

61) Einl. 1. 2 u. 3.

62) Account of the Ros. stone p. 43.

63) Natur. Animal. 7, 44.

L. 3. Antiochus dem Gr. bei Raphia 217 v. Chr. Helios vier Elephanten als Siegesopfer gebracht und dann, nach einer Mahnung im Traume, vier eherner aufgestellt. Dieselbe Nachricht giebt Plutarch ⁶⁴⁾, Polybius ⁶⁵⁾ dagegen schweigt davon, obgleich er übrigens diese Ereignisse sehr ausführlich erzählt. Wenn sie indess gegründet ist, so beweist sie doch nicht, daß die Ptolemäer ihre Siege überhaupt Helios zuschrieben, so daß die Priester etwa darauf Rücksicht nahmen. In diesem einzelnen Falle scheint Philopator allerdings aus einem uns unbekannten Grunde Helios als den Urheber seines Sieges betrachtet zu haben, wie es macedonische Sitte war, nach glücklichen Schlachten den Göttern Opfer, *ἐπιθυμία*, zu bringen ⁶⁶⁾. Ferner opferte der König nicht Elephanten, weil er sie für die Werkzeuge des Gottes hielt, wie Combe meint, sondern weil man glaubte, daß sie gegen die Götter, und insbesondere gegen Sonne und Mond eine tiefe Verehrung bezeugten und deshalb von Helios geliebt würden ⁶⁷⁾. Jenes würde eine seltsame Aeußerung der Dankbarkeit gewesen sein; auch konnte sich Ptolemäus seinen 73 Elephanten wohl nicht dadurch verpflichtet fühlen, daß sie vor den feindlichen flohen, wie gewöhnlich libysche vor indischen, und Antiochus nach sich zogen, welcher durch eine zu weite Verfolgung dieses Flügels seine Niederlage beförderte.

15. *Εἰκονος ζωνης του διος*) Die Griechen verglichen Amun, die Hauptgottheit der Thebäer, mit ihrem Zeus ⁶⁸⁾. So gewiß dies ist, so wenig kann man in die bisher versuchten Erklärungen jenes

64) de solert. Animal. p. 972. B.

65) 5, 82 ff.

66) Diod. Sic. 17, 72.

67) Plin. H. N. 8, 1. Aelian. Nat. Anim. 4, 10. 5, 49. 7, 44.

68) Herodot. 2, 42. Plutarch. Il. et Osir. p. 354. C.

ägyptischen Wortes aus dem Coptischen, L. 3. Vertrauen setzen, weil sie, wie viele andere, so sehr von einander abweichen, der Ableitungen aus dem semitischen Sprachstamme nicht zu gedenken. Nach Jablonski ⁶⁹⁾ bedeutet es *lucidus, inferens lucem*, nach Champollion ⁷⁰⁾ *gloria, sublimis, celsitudo*; im letzten Falle würde Ptolemäus durch die Bezeichnung: Bild des Zeus, die höchste Würde, Erhabenheit zugeschrieben. Es sind außerdem die verschiedensten Deutungen möglich, zumal wenn man auch Porphyrius ⁷¹⁾ und Jamblichus ⁷²⁾ Belehrung über den Demiurg und das Weltei nicht verschmäht, aber wer verbürgt bei der Kürze und Vieldeutigkeit unserer Stelle, welchen Sinn die Priester selbst mit ihr verbanden? Zunächst würde man darüber entscheiden müssen, ob eine Vorstellung nach der ägyptischen oder griechischen Theologie zum Grunde lag. Wenn man das erste annimmt, so könnte der Widderkopf des Amun ⁷³⁾ und die Bemerkung des Macrobius ⁷⁴⁾, daß dieser in gewisser Beziehung auch Sonnengott sei, auf die Erklärung führen: wie der Sonnengott, wenn er in das Zeichen des Widders tritt ⁷⁵⁾, und der nördlichen Erdhälfte Licht, längere Tage, Sommer und Erndte bringt, so hat auch Epiphanes Heil und Freude ver-

69) Pantheon Aeg. L. 2. c. 2. p. 182 seqq.

70) L'Egypte f. l. Phar. 1. p. 217.

71) Euseb. Praep. Ev. 3, 11.

72) de Myster. sect. 8. c. 3. 'Ο γὰρ δημιουργικός νοῦς, καὶ τῆς ἀληθείας προσατῆς — — — Ἀμὼν κατὰ τὴν τῶν Αἰγυπτίων γλῶσσαν λέγεται.

73) Nachweisung der Monumente, wo er im ägyptischen und griech. Geschmacke erscheint, s. bei Hirt Bildung der ägypt. Gotth. S. 13 ff.

74) Saturnal. 1, 21. p. 329. ed. Zeune.

75) Nach Theon das erste unter den Zeichen des Thierkreises bei den Aegypt. S. Jablonski Panth. 2, 2. p. 168. und Hug über die Jahreszeiten in Aegypt. in seinen Untersuchungen S. 50.

L. 3. breitet ⁷⁶⁾, er ist das lebendige Bild des Gottes. Man kann aber auch nach der griechischen Mythe an Zeus, den Ueberwinder der Titanen, denken; wie dieser hat auch der König seine Feinde zu Boden geschlagen ⁷⁷⁾.

16. *Τίου του ηλίου.*) ⁷⁸⁾, Man pflegte Fürsten nicht bloß Götter, sondern auch Götter-Söhne zu nennen, seitdem Alexander aus politischen Gründen das Beispiel dazu gegeben hatte. Anfangs fügten sich Macedonier und Griechen ungern in diese Ehrenerweisung, die Athenienser verurtheilten Demades zu einer Geldstrafe von 100 Talenten, weil er Alexander öffentlich zum dreizehnten Gotte erhob, und der König selbst spottete unter Vertrauten über seine Abstammung von dem ammonischen Zeus, unter andern, als der Philosoph Anaxander bei einem starken Gewitter äußerte: *μητι συ τοιουτο ἐποίησας Ἀλεξανδρε ὁ του Διος* ⁷⁹⁾; und auf die Frage des Niceias, welcher bemerkte, daß er nach dem Gebrauche einer Arznei heftige Schmerzen empfand: *ὦ βασιλεῦ, τι δεῖ ποιεῖν ἡμᾶς, ὅτε καὶ ὑμεῖς οἱ θεοὶ τοιαυτὰ πασχετε* ⁸⁰⁾. Auch einige seiner Nachfolger gaben sich wenigstens das Ansehen, als ob solche Schmeichelei ihnen mißfalle, z. B. Antigonus ⁸¹⁾, allein die meisten hörten sie gern; so Demetrius Poliorcetes, welcher in Samos mit den Worten begrüßt wurde: *ὦ του κρατιστου παῖ Ποσειδωνος θεου χαιρε καὶ Ἀφροδιτης* ⁸²⁾. Hierin lag offenbar eine besondere Beziehung, welche man auch bei der Bezeichnung: Ptolemäus, Sohn des Helios, voraussetzen darf, obgleich

76) L. 2. Anm. 7.

77) L. 2. A. 6. Plutarch. II. et Osir. 360. E.

78) L. 3. A. 11 u. 14.

79) Athen. Deipn. 6. p. 250. F.

80) Derf. 6. p. 251. G.

81) Plutarch II. et Osir. p. 360. C. Vgl. Combe im Account on the Ros. stone p. 44.

82) Athen. 6. p. 253. D. E.

Antigonus, der es auf eine sehr derbe Art ablehnte ⁸³⁾, und in Hermapions angeblicher Uebersetzung Rhamesses und Apollo ⁸⁴⁾ ebenfalls so genannt werden. Da der Obelisk in Rom, dessen Hieroglyphen Hermapion erklärt zu haben behauptete, aus Heliopolis stammte, so war es wenigstens der Sache angemessen, daß dieser oft Helios erwähnte und Rhamesses als dessen Sohn. Ein Grieche mochte auch die Stadt und ihren Gott nicht nennen hören, ohne an Helios, den Gemahl der Rhodos und an deren Kinder, die Heliaden, zu denken, besonders an Actis, welcher von Rhodus nach Aegypten kam, Heliopolis gründete und nach seinem Vater benannte ⁸⁵⁾. Unsere Priester konnten dem griechischen Märchen keinen Beifall schenken, zumal da es Actis auch die Begründung ihrer astronomischen Kenntnisse zuschrieb und dadurch um so mehr ihre Eitelkeit beleidigte. Sie bringen dem Zwecke der Inschrift ein hinlänglich großes Opfer, wenn sie den ihnen aufgedrungenen griechischen Namen eines Gottes gebrauchen, dessen ägyptischen man nicht mit Gewissheit angeben kann ⁸⁶⁾. Dagegen findet man häufig, daß ein Gott mit dem Kopfe des heiligen Vogels *ἱεραξ*, nach Horapollo und andern das Bild des ägyptischen Gottes, welchen die Griechen Helios nannten, seegnend, Weihend oder krönend vorgestellt ist, allein, und nachdem er seinen Sohn Horus gekrönt hat, auch mit diesem in

83) Plutarch. a. a. O. 'Ὅθεν Ἀντιγονοῦς ὁ γερῶν, Ἑρμοδοτοῦ τινος ἐν ποιήμασιν αὐτοῦ ἡλίου παῖδα καὶ θεοῦ ἀναγορευόντος, οὐ τοιαῦτα μοι (εἶπεν) ὁ λασιανοφόρος συνοιδέν.

84) Ammian. Marc. 17, 4. §. 18. 20.

85) Diod. Sic. 5, 57.

86) Nach Zoega's Vermuthung hieß er Phre. De orig. et usu obelisc. p. 159. not. 8. Vgl. Jablonski Panth. lib. 2, c. 1. p. 138.

L. 3. gleicher Handlung begriffen ⁸⁷⁾, und dieß giebt, wie schon Hirt bemerkt hat, ungezwungen ein Verhältniß zu Ptolemäus, zumal in einer Inschrift, welche bei den Anacleterien entstanden ist: Helios segnet, weiht den König, welchen Hephästos der Weihe würdig gefunden hat ⁸⁸⁾, und wie wenig die Priester auch weiterhin darauf eingehen, so haben sie doch damit den Ansprüchen der Heliopoliten genügt, und, wenn diese Idee damals schon verbreitet war, Ptolemäus zugleich für den Bruder des Osiris und Horus erklärt ⁸⁹⁾.

L. 4.

17. Αἰωνοβίου.) ⁹⁰⁾ Darin liegt kein Wunsch, sondern eine Anerkennung des Gottes, welchem man Unsterblichkeit, ein ewiges Sein nicht wünschen kann. Fast scheint es, als habe Hermapion unsere Inschrift vor Augen gehabt, wenn er Rhameffes mehrmals mit demselben Worte dieselbe Eigenschaft beilegt ⁹¹⁾. Sonst war: ewiges Leben! ewige Herrschaft! ein Wunsch, mit welchem man sich insbesondere in Asien den Königen näherte. Sinätes, welcher zufällig auf Artaxerxes Mnemon traf, überreichte ihm Wasser aus dem Flusse Cyrus mit den Worten: βασιλεὺς Ἀρταξερξῆς, δι' αἰῶνος βασιλευοίς ⁹²⁾. In den christlichen Zeiten suchte man sich in den Ehrennamen und Acclamationen der Kai-

87) Hirt Bildung der ägypt. Gotth. S. 19 u. 46. wo die vorzüglichsten Monumente dieser Art angegeben werden.

88) L. 3. Anm. 13.

89) Plutarch. II. et Osir. p. 355 F. Εἶναι δὲ τὸν Ὀσίριν ἐξ Ἑλίου καὶ τὸν Ἀρουήριν · und kurz zuvor: — Ἀρουήριν — ὃν καὶ πρεσβύτερον Ὠρόν ἐνιοὶ καλοῦσι.

90) Vgl. L. 8. 9. 37. 38. 49.

91) Ammian. Marcell. 17. 4. §. 18. 20.

92) Aelian. V. H. 1, 52.

fer: αἰώνιος βασιλεὺς, αἰσεβαστος, πολλά τα L. 4.
 ἔτη u. s. f. zu überbieten ⁹³⁾).

18. Ηγαπημένου υπο του Φθα.) ⁹⁴⁾ Der Name dieses Gottes wird hier stets so ⁹⁵⁾ und nie Φθας geschrieben, welches Sacy und Champollion gegen La Croze und Jablonski geltend machen, da diese die letzte Form bei ihrer Erklärung aus dem Coptischen: *definiens, decernens, ordinans*, zum Grunde legen ⁹⁶⁾. Jene finden in Phtha die Bedeutung *Dieu, Dieu - Createur* ⁹⁷⁾, und Sickler, welcher eine Paronomasie und eine Verwandtschaft der heiligen Priestersprache mit den semitischen Dialekten annimmt, erklärt: der Oeffnende, Eröffnende ⁹⁸⁾. Ueber die Darstellung des Phtha in der Kunst siehe Hirt ⁹⁹⁾.

19. Ετους ενατου.) Dieser Ehrenbeschluss wurde im neunten Jahre der Regierung des Ptolemäus ¹⁰⁰⁾ und nach der bald folgenden Bestimmung

93) S. Villoison im Mag. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 184 ff. und die Recension in d. Götting. Anzeigen 1803. St. 190. wo αἰωνοβιος auf die Fortdauer nach dem Tode gedeutet wird, welche mit der Erhaltung des Körpers verbunden war. —

94) Vgl. L. 2. A. 9. u. L. 3. A. 13.

95) L. 8. 9. 37. 49.

96) Jablonski Panth. L. 1. c. 2. p. 50. und die dort mitgetheilte Stelle aus La Croze.

97) S. de Sacy Lettre au C. Chaptal au sujet de l'inscription etc. S. Te Water in d. Anm. n. zu Jablonski Opusc. 1. p. 382. Champoll. l'Egypte f. l. Phar. 1. p. 87 u. 94.

98) Sickler Auflösungs- und Erklärungs- Versuch der 10 hieroglyphischen Gemälde auf einem ägyptischen Mumien-Kasten u. s. w. in Oken Isis 1821. 1. Heft, und Sickler: Thoth, Hildburghausen 1819. S. dagegen F. A. Spohn in Böttiger Amalthea 1. B. p. 77 ff. u. Paulus Anzeige von Sicklers Schrift: Homers Hymnus an Demeter, in d. Heidelb. Jahrb. 1821. No. 35 ff. Möchte jeder Versuch, da Licht zu schaffen, wo Alle es noch bedürfen und vermissen, mit Wohlwollen aufgenommen werden! Bestreitung und Widerlegung ist ja gar wohl damit vereinbar.

99) Bildung der ägypt. Gotth. S. 16.

100) Einl. §. 4.

L. 4. des Tages, am 4ten Xandicus nach dem macedonischen, oder am 18ten Mechir nach dem ägyptischen Kalender abgefaßt ¹⁾). Bei dem Mangel an einer allgemeinen Aere datirten die Ptolemäer nach den Jahren ihrer Regierung, und wenn sie Mitregenten hatten, auch nach diesen, z. B. auf der Urkunde auf Papyrus vom Jahre 104 v. Chr. wo $\epsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma \overline{\text{IB}}$, im Jahre 12, auf die Königin Mutter Cleopatra, und $\tau\omicron\upsilon \kappa\alpha\iota \overline{\Theta}$, im Jahre 9, auf ihren Sohn Ptolemäus 9. Alexander 1. sich bezieht, welcher von 107 bis 89 v. Chr. oder bis zu ihrer Ermordung mit ihr regierte ²⁾). Zuweilen wählte man außer jener Epoche auch wohl eine zweite; auf einer Münze der letzten Cleopatra findet man: $\epsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma \overline{\text{KA}} \tau\omicron\upsilon \kappa\alpha\iota \overline{\epsilon} \theta\epsilon\alpha\varsigma$, seit ihrem Regierungsantritte zählte sie 21 und seit ihrer Vergötterung als $\theta\epsilon\alpha \nu\epsilon\omega\tau\epsilon\rho\alpha$ 6 Jahre ³⁾). Allein Cousinéry irrt, wenn er für unsere Stelle eine andere als die gewöhnliche Aere sucht, weil die Empörung der Lycopoliten nicht vor dem 25ten Lebensjahre des Königs, oder vor dem 21ten seiner Regierung gestillt, und folglich auch die Inschrift, welche dieß Ereigniß erwähne, nicht früher entstanden sei; ihr 9tes Jahr könne nicht auf den Anfang seiner Regierung, sondern nur auf die Vermählung des Ptolemäus mit Cleopatra, der Tochter Antiochus des Gr. gedeutet werden ⁴⁾). Es ist bereits bemerkt ⁵⁾), daß Polybius ⁶⁾), welchen Cousinéry hier im Auge hat, von einem andern Aufruhr aus späterer Zeit spricht, und aus der Inschrift selbst erhellt aufs deutlichste, daß der König noch unverheirathet

1) L. 6. A. 31.

2) Böckh Erklärung einer ägyptischen Urkunde auf Papyrus. S. 4. 7. 8.

3) Champ. F. Annal. des Lagides T. 2. p. 367 u. planche 1. Fig. 3. Anders erklärt Eckhel doctr. num. T. 4. p. 24.

4) Mag. Encycl. 1808. T. 3. p. 77. 97. 98.

5) Einleit. §. 5.

6) 23. 16.

war, als sie entstand ⁷⁾. Nicht besser begründet ist die Behauptung Saint-Martin's, nach welcher Ptolemäus von seinem Vater mehrere Jahre vor dessen Tode zum Mitregenten ernannt war ⁸⁾. L. 4.

20. ΕΦ ιερως αετου του αετου.) In der ersten, in London besorgten, Abschrift ist durch ein Versehen αετου του δε του gesetzt, worauf schon Heyne ⁹⁾ und Ameilhon ¹⁰⁾ aufmerksam gemacht haben; auch im *Account of the Rosetta stone* ¹¹⁾ findet sich die richtige Lesart. Demnach ist der Vater des Priesters genannt, während in der erwähnten Urkunde auf Papyrus sogar der Name des Priesters selbst fehlt ¹²⁾. Ob Aetos ¹³⁾ oder Aetes ¹⁴⁾ die richtige Form des Wortes sei, welches auch in der von Jomard zu Cairo gefundenen Inschrift nur im Genitiv vorkommt ¹⁵⁾, läßt sich eben so wenig entscheiden, als es gleichgültig ist; nur darf man Aetos nicht durch Adler übersetzen; Heyne entschloß sich dazu ¹⁶⁾, weil er glaubte, daß es ein Würden-, nicht ein Eigename sei, folglich Bezeichnung eines Priesterthums im Allgemeinen, wie man sie bei den Mysterien der Alten mit Unterdrückung der Eigennamen finde ¹⁷⁾. Vielleicht dachte er an Porphyrius,

7) L. 46. A. 123.

8) L. 1. A. 2.

9) Commentat. Soc. r. f. gotting. Vol. XV. T. XV. p. 268 n.

10) p. 121.

11) p. 10.

12) Böckh S. 4 u. 13: ΕΦ' ιερως του οντος εν 'Αλεξανδρεια. S. L. 51. A. 135.

13) Heyne. Weston. Villoison.

14) Ameilhon. (Pahlin). Schlichtegroll.

15) Champoll. F. Annales d. Lag. T. 2. p. 407. 'Απολλοδωρος 'Αετου.

16) Heyne: Sacerdote Aquila, Aquilae filio.

17) p. 276. Vgl. die Anzeige seiner Schrift im Mag. Encycl. Ann. 8. T. 4. p. 395. u. Commentar. Soc. philol. Lipf. Vol. III. p. 166: nomen symbolicum, summum pontificem indicans.

L. 4. welcher dieß von den Mithra-Mysterien sagt ¹⁸⁾. Figur und Name des Adlers wurden von den Aegyptiern, bei welchen er nach Champollion Pakhom hieß ¹⁹⁾, allerdings auch sinnbildlich gebraucht; man nannte den Nil Adler, griech. *Ἄετος*, welches sich unter den Copten im Mittelalter in *Pi-antes* oder *Antes* verwandelte ²⁰⁾, und zwar wegen der Heftigkeit seiner Strömung, wenn man dieß aus Diodor und andern, durch Einmischung griechischer Mythen widerlich gewürzten, Nachrichten abnehmen darf ²¹⁾; auch erscheint Aetos als Bei- oder Ehrenname, z. B. des Königs Pyrrhus von Epirus ²²⁾. Allein es ist in der Inschrift so wenig von Mysterien die Rede, als eine Beziehung auf den Adler Stadt findet, welcher sich auf dem Rücken des Apis zeigte ²³⁾, oder auf den Adler auf der Kehrseite der Lagiden-Münzen, oder auf den, welcher nach einer Sage Ptolemäus 1. als er in seiner Kindheit ausgesetzt war, mit dem Blute von Wachteln nährte und jenes Gepräge veranlaßt haben soll. Vielmehr ist Aetos hier Eigennamen des Priesters, wie im Folgenden Pyrrha, Philinus, Ptolemäus u. f. w. Eigennamen sind ²⁴⁾. Als Würdenname könnte es auch in der Urkunde auf Papyrus nicht fehlen, welches der Fall ist, wie schon bemerkt wurde. Die Sitte der Griechen, in öffentlichen Urkunden die Zeit durch Priesternamen zu bestimmen ²⁵⁾, ist hier nachgeahmt, obgleich es schmerzlich sein mußte,

18) de abstin. 4. §. 16. Vgl. Villoison im Mag. E. Ann. 8, T. 6. p. 78.

19) L'Egypte f. l. Phar. 1. p. 132.

20) Champoll. a. a. O.

21) S. Champoll. a. a. O. und Wesseling zu Diod. Sic. 1. 19.

22) Aelian. Nat. Anim. 7, 45: Ἐχαιρε μὲν ἀκουῶν Ἄετος ὁ Ἡπειρωτῆς πυρρῶς.

23) Herodot. 3, 28.

24) L. 5.

25) S. Cuper Harpocrat. p. 137.

an der Spitze dieses Beschlusses Fremde L. 4. zu nennen, welche überdiess in Alexandrien lebten, wie durch die Urkunde auf Papyrus v. J. 104 fast zur Gewissheit wird ²⁶⁾. Die ägyptischen Priester, in deren Kaste der Einzelne nur als Theil des Ganzen gelten und bestehen sollte, nennen sich weiterhin bloß nach Classen oder Würden ²⁷⁾.

21. Αλεξανδρου.) Die Worte Αλεξανδρου bis Επιφανους L. 5. finden sich auch in der oft erwähnten Urkunde v. J. 104, nur ist dort Θεων Επιφανων gesetzt und damit Cleopatra eingeschlossen, mit welcher Epiphanes sich erst nach der Weihe in Memphis vermählte. Auf diese Urkunde sowohl als auf unsere Inschrift ist die Bemerkung anwendbar: „Alle (hier aufgeführten Beherrscher von Aegypten) werden Götter genannt, mit Auschluss des Alexander, bei welchem die Benennung Gott fehlt, weil er bei seinem eigenen Namen genannt ist, die andern aber nur durch Hülfe des göttlichen Attributs umschreibend bezeichnet werden“ ²⁸⁾. Er hatte als Gott keinen Beinamen, wodurch er ohne Hinzufügung des Eigennamens kenntlich geworden wäre, und gebrauchte man diesen, so konnte man ihn nicht Gott nennen; als solcher erscheint er aber dennoch, da ein Priester erwähnt wird, welchen er mit den vergötterten Ptolemäern gemein hatte. Dafs Ptolemäus 1. die Aegyptier gezwungen habe, Alexander göttliche Ehre zu erweisen, wie behauptet ist ²⁹⁾, läßt sich nicht dathun, und ist sogar unwahrscheinlich. Aber die Priester sahen sich ohnedieß dazu aufgefordert. Denn Ptolemäus Lagi, welcher sich gar bald von dem macedonischen Königshause unab-

26) Vgl. oben not. 12.

27) L. 6. 7.

28) Böckh S. 4. 9.

29) Examen critique des anciens Historiens. II. edit. p. 521.

L. 4. hängig machte, und nur zum Schein und auf eine kurze Zeit eine Aere des Philip-
pus Arrhidäus einführte, wollte doch gern als Nach-
folger Alexanders betrachtet sein, wie er auch bei
Appian ³⁰⁾: ὁ δευτερος Αἴγυπτου βασιλεὺς μετ' Ἀλεξαν-
δρον genannt wird. Eine Verwandtschaft mit ihm,
welche Curtius annimmt ³¹⁾, erkannte er nicht an,
entweder, weil er sich wirklich nicht für den Sohn
Philipps von Macedonien hielt, welcher ihn mit
Arfinoe erzeugt und diese während ihrer Schwanger-
schaft mit Lagus, einem Macedonier von nicht vor-
nehmem Stande verheirathet, hatte, oder weil er es
vorzog, für ehlich geboren zu gelten, obgleich er
nach überwiegenden Gründen Alexanders natürlicher
Bruder war ³²⁾. Wie aber die Könige von Macedo-
nien auf ihre argivische, oder überhaupt griechi-
sche, Abkunft einen grossen Werth legten, so hör-
ten die Lagiden sich gern Macedonier nennen: Ἐχαι-
ρον γὰρ δὴ Μακεδόνες οἱ ἐν Αἴγυπτῳ καλούμενοι βασιλεῖς,
καθὰ περ γε ἦσαν ³³⁾, und nannten sich auch selbst so,
unter andern der Erste auf einem Weihgeschenke zu
Olympia: Μακεδόνα δὲ αὐτὸν ὁ Πτολεμαῖος ἐν τῷ ἐπιγράμ-
ματι ἐκάλεσε βασιλευὼν ὅμως Αἴγυπτου ³⁴⁾. Die Dich-
ter verstanden solche Winke, daher singt Callima-
chus von dem erhabenen Geschlechte:

ὦ ὑπο μίτρην

Ἰξεται οὐκ ἀέκουσα Μακεδόνι κοίραν εἶναι

Ἀμφοτέρῃ μεσογείᾳ καὶ αἱ πελαγεῖσι καθήνται. ³⁵⁾

und auch der Hof und die Priester verstanden sie,
und Alexander, welcher den macedonischen Namen

³⁰⁾ Histor. Rom. Praefat. p. 8. ed. Amstelod.

³¹⁾ 9, 8.

³²⁾ S. Meine Schedae historicae, quibus de rebus Ptolemaeo-
rum agitur, differt. Regiom. MDCCCXXI. §. 5.

³³⁾ Pausan. 10, 7. §. 5.

³⁴⁾ Derf. 6, 3. §. 1.

³⁵⁾ Hymn. in Delum, v. 165 — 168.

am meisten verherrlicht und so vielen Dynastien das Dasein gegeben hatte, erhielt bleibend seinen Platz an der Spitze der neuen ägyptischen, wie es schien, mit um so mehr Recht, da Ptolemäus Lagi seinen Körper, wenn auch aus politischen Gründen und auf eine betrügerische Art ³⁶⁾, von Babylon nach Alexandrien, nicht, wie Pausanias gegen das einstimmige Zeugniß vieler andern sagt ³⁷⁾, nach Memphis gebracht, ihm als Heros geopfert und ihm zu Ehren prachtvolle Spiele angeordnet hatte. Er erbaute ihm eine Grabstätte, welche nach ihm benannt wurde ³⁸⁾, und bei den Alten auch *σημα* ³⁹⁾, *conditorium* ⁴⁰⁾, *sacrata adyta* ⁴¹⁾ heisst, und dann zugleich den Ptolemäern zum Begräbnisorte diente, und gab ihm einen goldenen Sarg; diesen vertauschte der geldgierige Seleucus Cybiosactes, bei Strabo Ptolemäus Cocce's Sohn oder Parisactos ⁴²⁾, gegen einen gläsernen. Wenn es demnach Ptolemäus Lagi Absicht auch nicht war, Alexander Anubis und Osiris zuzugesellen ⁴³⁾, so setzte er ihn doch mit seiner Dynastie in eine solche Beziehung, daß man diese nicht vergöttern konnte, ohne ihn einzuschließen.

22. Καὶ θένων σωτηρῶν.) Ptolemäus 1. Lagi und dessen Gemahlinn Berenice. In umgekehrter Ordnung, von Epiphanes bis Soter zurück, werden die Ptolemäer weiterhin nochmals genannt ⁴⁴⁾. Man

36) Aelian. V. H. 12, 64. Pausan. 1, 6. §. 3.

37) Pausan. a. a. O. u. 1, 7. §. 1.

38) Achill. Tat. 5, 1. Vgl. Bonamy descript. de la ville d'Alex.

39) Strabo 17. 794: *σημα*.

40) Sueton. Octav. 18. Casaub.

41) Lucan. Pharsal. 10, 22. Vgl. Dio Cass. 51, p. 454. Hanov.

42) 17, 796. S. Casaub. b. d. St. u. Champoll. F. Annal. d. Lagid. T. 2. p. 212. n. 1.

43) Lucian. Dial. Mort. 13. §. 5. T. 1. Amstelod.

44) L. 37 u. 38.

L. 4. hatte die drei ersten, weil sie die mächtigsten und in die Angelegenheiten anderer Staaten am meisten verflochten waren, im Auslande vorzüglich durch Ehrenbeschlüsse ausgezeichnet. So Ptolemäus 1. in Rhodus. Als ihre Hauptstadt von Demetrius Poliorcetes belagert wurde, erhielten die Rhodier von Cassander, Lyfimachus und Ptolemäus Getraide und von dem letzten auch eine geringe Anzahl von Truppen ⁴⁵⁾. Nach der Aufhebung der Belagerung, welche andere Ursachen hatte, wurden die Rhodier durch ihr Handels-Interesse bestimmt, sich gegen den König von Aegypten am dankbarsten zu beweisen. Sie gaben ihm in demselben Jahre 304 v. Chr. nach einer Anfrage bei dem Orakel des Jupiter Ammon den Titel Soter, Erretter, und sangen ihm zu Ehren bei dem Opfer einen Päan ⁴⁶⁾. Diese Ehrenbezeugung war nicht neu; denn schon vier Jahre früher hatte Athen Antigonus und Demetrius Poliorcetes als Rettungsgöttern Altäre errichtet, weil es sich durch sie von Cassanders Herrschaft befreit sah ⁴⁷⁾; sie schmeichelte aber dem Könige um nichts weniger, daher man auch auf Münzen von ihm Πτολεμαίου Σωτηρος findet ⁴⁸⁾, und an dem Leuchtthurme Pharos die Worte: Θεοῖς Σωτηροῖν standen ⁴⁹⁾. Callimachus pries unter Phila-

45) Diod. Sic. 20, 88 ff.

46) Pausan. 1, 8. §. 6. Athen. D. 15. p. 696. Diod. Sic. 20, 100. Keinesweges erhielt er diesen Namen, weil er Alexander im Kampfe mit den Malli oder Oxydracen, an welchem er nicht Theil nahm, das Leben rettete. Arrian. Anabaf. 6, 11. Steph. Byz. v. Ὀξυδρακαί. Curt. 9. 5. und Plutarch. de fortuna Alexandri. 344. Vgl. Jul. Carol. Schläger de diis hominibus Servatoribus. Helmstad. 1737.

47) Diodor. Sic. 20, 46. Plutarch. Demetr. c. 10.

48) Vaillant Hist. Ptolem. p. 25. Eckhel doctr. num. Vol. 4. p. 6.

49) Strabo 17, p. 791. Dafs der Pharos unter Ptolem. 1. Regierung erbaut wurde, möchte sich gegen Eusebius,

delphus das Glück des ägyptischen Reichs, L. 4.
vom erhabenen Geschlechte der Soteren
regiert zu werden:

Ἄλλα οἱ ἐκ μοιρεων τις ὀφειλομενος θεος ἄλλος
Ἐσι, σωτηρων ὑπατον γενοσ· ⁵⁰⁾

und in einer zu Delos gefundenen Inschrift wird dieser König der Sohn Πτολεμαίου Σωτηρος genannt ⁵¹⁾.

In der Mehrzahl gebraucht, bezieht sich diese Bezeichnung, θεοὶ Σωτηρες, welche auf Münzen nicht vorkommt, zugleich auf Berenice; so hier und in der Urkunde auf Papyrus v. J. 104. Ptolemäus Lagi lebte zuerst mit Artacame, einer Perferinn, dann mit Thais aus Athen, worauf er Eurydice, die Tochter des Antipater, heirathete, und während sie noch lebte, Berenice, welche früher mit einem Macedonier, Philippus, vermählt gewesen war. Mit dieser gab er das erste Beispiel der Polygamie auf dem neu errichteten ägyptischen Throne. Sie gebar ihm Philadelphus und theilte seine Vergötterung; im Denkmal von Adule wird sie in diesem Verhältniß ausdrücklich erwähnt: των βασιλεως ⁵²⁾ Πτολεμαίου και βασιλισσης Βερεικης θεων σωτ.

Der Name Soter wurde seitdem immer gewöhnlicher; man gab ihn Antiochus 1. (281 v. Chr.) und Demetrius 1. (161) von Syrien, Ptolemäus 8. Lathurus (116), und in Sicilien aus Furcht selbst Verres, wie Cicero berichtet: *Itaque eum non solum Patronum istius insulae, sed etiam Sotera inscriptum vidi Sy-*

Syncellus, J. Scaliger, Schmidt, Hody u. s. w. beweisen lassen.

50) Hymn. in Del. v. 165. 166.

51) Chishull Antiquit. asiat. p. 201.

52) Ueber diese Lesart s. Buttmann im Mus. der Alterth. Wiss. 2. B. S. 127. 128. Champoll. F. Annal. d. Lag. 1. p. 232. nennt B. unrichtig die vierte Gemahlinn Pt. 1. sie war die zweite.

L. 4. *vacuis. Hoc quantum est? ita magnum, ut latino uno verbo exprimi non possit. Is est nimirum Soter, qui salutem dedit* ⁵³⁾. Wenn demnach Christus im N. T. als Erretter angekündigt wird, so scheint sich dies nicht bloß auf den unglücklichen Zustand der Völker im Allgemeinen zu beziehen, sondern auch auf den Mißbrauch dieses Namens. Nach Chishulls Bemerkung hatte man Nero σωτηρ της οικουμενης genannt, als Paulus an die Christen in Philippi schrieb, gedrückte Provincialen des Römerstaates: Ἡμῶν — το πολίτευμα ἐν οὐρανοῖς ὑπάρχει, ἐξ οὗ καὶ σωτῆρα ἀπεκδεχομεθα Κυριον Ἰησουν Χριστον ⁵⁴⁾.

23. Καὶ Θεῶν ἀδελφῶν.) Ptolemäus 2. und dessen Schwester und zweite Gemahlinn Arsinoe. Der König wird nur von Schriftstellern Philadelphus, der Schwesterliebende, genannt ⁵⁵⁾, und nie auf Münzen oder öffentlichen Denkmälern, ohne Zweifel, weil das Wort auch den Bruderliebenden bezeichnet und daher für Spott gelten konnte: denn er tödtete seinen rechten Bruder Argäus, wie man sagte, wegen Nachstellungen ⁵⁶⁾, und einen Halbbruder, der die Cyprier zum Abfalle zu bringen suchte und dessen Namen Pausanias ⁵⁷⁾ übergeht; Champollion ⁵⁸⁾ nennt ihn unrichtig Meleager; dieser war ein Sohn Ptolemäus 1. von Thais aus Athen, und jener von Eurydice. Auch hieß kein anderer Lagide Philadelphus. Bei Eusebius ⁵⁹⁾ muß in der Stelle aus Porphyrius: Πτολ. ὁ Φιλαδ. (Ptol. 8. Lathurus) nach Champollions richtiger Bemerkung ⁶⁰⁾ ὁ ἀδελφός αὐτοῦ (Ἀλεξάνδρου) gelesen werden, und

53) Cic. in Verr. II. 63.

54) Philipp. 3, 20. Vgl. Chishull Antiquit. asiat. p. 58.

55) Pausan. 1, 8. §. 6.

56) Derf. 1, 7. §. 1.

57) A. a. O.

58) Annal. d. Lag. 2. p. 19.

59) Chron. p. 226. ed. J. Scal.

60) Annal. d. Lag. 2. 410.

wenn Ptolemäus 11. Auletes auf einem Obelisk zu Philä Philadelphus heisst ⁶¹⁾, L. 4. so ist dieß Prädicat so wenig als das vorhergehende Philopator ein Beiname; auch erfährt man nicht, daß er sich irgend um seinen Bruder Ptol. auf Cyprus verdient gemacht habe, während Attalus 2. König von Pergamus wegen seiner Treue gegen seinen Bruder Eumenes 2. den Namen Philadelphus mit Recht führte.

Arfinoe war keines Brudermordes schuldig; da mithin keine Zweideutigkeit darin liegen konnte, setzte man auf Münzen ⁶²⁾ und bei öffentlichen Verhandlungen, z. B. in unserer Inschrift ⁶³⁾ und in der Urkunde auf Papyrus ⁶⁴⁾, Ἀρσινόης Φιλαδέλφου, nicht: A. Gemahlinn des Philadelphus, sondern die Bruderliebende, wie Ptolemäus 3. Evergetes Gemahlinn Evergetis hieß, wobei nicht zu übersehen ist, daß gegen die Regel der Ehrenname den Grund in ihr selbst, in ihrer Liebe zu Ptolemäus hat, keinesweges als bloß auf sie übertragen betrachtet werden darf. In Inschriften und in andern öffentlichen Urkunden und auf Münzen heißen beide θεοὶ ἀδελφοί ⁶⁵⁾, umschrieben, die göttlichen, auch durch das Band der Ehe vereinigten Geschwister.

Kann man nun Philadelphus, von Arfinoe gebraucht, nur auf ein Verhältniß zu ihrem Bruder beziehen, so darf es auch, von diesem gebraucht, nur auf ein Verhältniß zu ihr bezogen werden, nicht aber wollte er sich dadurch das Ansehen geben, als

61) Champ. das. 2. 407.

62) Vaillant Hist. Ptol. p. 43. Eckhel doctr. num. Vol. 4. p. 12.

63) L. 5.

64) Böckh S. 13.

65) Inschr. v. Ros. L. 4 u. 38. Inschr. v. Adule im Anf. Urkunde auf Papyr. Böckh p. 4. Vaill. H. Ptol. p. 40. (Vgl. Buttmann im Museum d. Alterth. Wiss. v. Wolf u. B. 2. B. S. 119). Eckhel doctr. num. Vol. 4. p. 8. 9.

L. 4. ob er seine Brüder zärtlich geliebt habe⁶⁶⁾, oder etwa seine Verföhnlichkeit gegen seinen Halbbruder Ptolemäus Ceraunus beweisen, welcher nur nach Vaillant, der dies behauptet⁶⁷⁾, auf einen Vergleich antrug, obgleich Ptolemäus 2. einen ihm gebührenden Thron einnahm. Bei diesen Erfindungen ist überdies vergessen, daß Fürsten, und so auch die Lagiden, sich Ehrennamen nicht selbst gaben.

Es scheint ferner schon in der Benennung: Götter Adelphe, der Beweis zu liegen, daß nur eine Schwester des Königs gemeint sein könne. Er vermählte sich zwei Mal: zuerst mit Arsinoe, der Tochter des Lyfimachus, Königs von Thracien, welcher als Wittwer Arsinoe, eine Tochter Ptolemäus 1. von Berenice, und folglich eine leibliche Schwester Ptolemäus 2. heirathete. Nach Lyfimachus Tode zwang sie ihr Halbbruder Ptolemäus Ceraunus zu einer Verbindung mit ihm, er tödtete dann aber ihre beiden Söhne aus der ersten Ehe, Lyfimachus und Philippus, und schickte sie nach Samothracien ins Exil⁶⁸⁾, worauf Ptolemäus 2. sie zur Gattinn wählte, nachdem er die erste Arsinoe, die Stieftochter der zweiten, verstoßen hatte.

Diese zweite Ehe des Königs hielt Harduin⁶⁹⁾ für eine lächerliche Erdichtung. Er erinnerte sich nicht, als er die Unächtheit des adulitanischen Monuments daraus folgerte, daß Sotades die Adelphe wegen dieser Heirath in einem schmutzigen Verse gebrandmarkt und mit dem Leben dafür gebüßt hatte⁷⁰⁾, und daß Arsinoe selbst sie durch die Feier

66) Champ. F. Annal. d. Lag. 1. 208.

67) p. 28. Vgl. Eckhel a. a. O. p. 12.

68) Justin. 24, 2. 3.

69) Chronol. Vet. T. p. 579. Opp. select.

70) Athen. 14. p. 620.

des Adonis - Festes gewissermaassen zu rechtfertigen suchte ⁷¹⁾; denn allerdings war dieß in der Dynastie der Lagiden das erste Beispiel des Incests und den Griechen und Macedoniern sehr anstößig ⁷²⁾. Nicht so den Aegyptiern, bei welchen Ehen zwischen Geschwistern herkömmlich waren ⁷³⁾, deren Hauptgottheiten, Osiris und dessen Schwester Isis, sogar in einer solchen Verbindung, und wegen ihres Vorganges gleichsam als Stifter jeder ähnlichen gedacht wurden ⁷⁴⁾. Schmeichler am Hofe mochten Apollo und Artemis nennen, die θεοὶ ἀδελφοί, wie sie auf den delischen Münzen hießen, und Schmeichler unter den ägyptischen Priestern Landesgötter als Adelphen vorstellen, um das Wort zu weihen und durch die Erinnerung an die Gottheit des königlichen Paares das Verbrechen der Blutschande bei Nicht - Aegyptiern ins Vergessen zu bringen. So findet man auf einem Relief Anubis zwischen dem Amun - und Apiskopfe und über diesen Figuren die Worte: θεοὶ ἀδελφοί, und unter ihnen: συνθρόνοις τοῖς ἐν Αἴγυπτῳ θεοῖς ἰσῆας ἀρχιερεὺς ἀνέθ. ⁷⁵⁾.

71) Theocrit. Idyll. 15. ed. Valckenaer u. dessen A. Man begieng diese Feier noch im Anfange des fünften Jahrh. n. Chr. Cyrill. Alex. Op. II. p. 275. Vgl. Bion. Idyll. 1. Ovid. Metam. 10. 708 seqq. u. Combe im Account of the Ros. stone. p. 45.

72) Γάμοι ἀνόσιοι. Aristoph. Ran. 874. Arnob. adv. gent. lib. 8. p. 325. ed. Basil. kann durch die Zusammenstellung *Aegyptiis et Athenis cum sororibus legitima connubia* nicht irre führen.

73) Pausan. 1, 7. §. 1. Philo de legib. special. p. 779. E. Paris.

74) Diodor. Sic. 1, 27. u. nach Diodor. Euseb. Praep. Ev. 2. c. 1. p. 48. D. Paris. Den ägypt. Frauen wurde noch ärgeres vorgeworfen. Herodot. 2, 46. u. mit Beziehung auf Pindar's αἰγιόβατοι ὅθι τραγοὶ γυναιξὶ μισγόνται. Strabo 17. 802. Aelian. Nat. An. 7, 19 u. a.

75) Montfaucon. Antiq. expliq. T. 2. Part. 2. Pl. 128. p. 313.

L. 4.

Nur scheinbar unabhängig von dieser Untersuchung ist die andere, ob der Ehrenname Adelphen die erste oder zweite Arsinoe angehe. Die Gelehrten, welche jener den Vorzug geben, nehmen die Regel an, daß, wenn ein Lagide sich mehrmals verheirathete, jede Königin mit ihrem Gemahle die göttliche Ehre genoß, daß aber nach der Ehe und dem Tode des Gemahls diese Ehre nur für die fort dauerte, welche den Thronerben geboren hatte⁷⁶⁾. Nun erzeugte Philadelphus mit der ersten Gemahlinn Ptolemäus 3. Evergetes, von seiner Schwester hatte er keine Kinder, dennoch ist diese die Vergöttelte, deren unsere Inschrift gedenkt. Denn einmal würde die Benennung Adelphen für die erste Arsinoe, welche nicht Ptolemäus Schwester war, ganz unpassend gewesen sein. Sagt man, nicht mehr, als Sotera, Evergetis u. s. f. für andere Königinnen, Namen, welche bloß auf sie übertragen wurden, so beweist: A. Philadelphus, daß hier bloß von einer Uebertragung nicht die Rede sein könne, und wie konnte die erste A. die Bruderliebende heißen? Ferner wissen wir, daß zwischen dieser und dem ausschweifenden Ptolemäus von dessen Buhlerinnen die Alten neun namentlich auführen, ein inniges Verhältniß nicht Statt fand, daß er dagegen seine Schwester, und nicht ohne Erwiderung, sehr liebte und sie nach ihrem Tode, da sie vor ihm starb, auf alle Art zu ehren suchte. Endlich wird zwar Evergetes ein Sohn der Adelphen genannt, welches für die erste A. seine Mutter zu zeugen scheint, allein diesen Einwurf, dessen sich Beger gegen die Aechtheit der Inschrift von Adule bediente⁷⁷⁾, hat bereits Chishull⁷⁸⁾ durch die Be-

76) Champoll. F. Annal. d. Lagid. 1. 230. Böckh Urk. auf Papyr. S. 12.

77) Thesaur. Brandenb. III. p. 32. 78) Antiq. Asiat. p. 84.

merkung entkräftet, daß die zweite A. nach dem Scholiaften des Theocrit die Kinder ihres Gemahls von der ersten adoptirte ⁷⁹⁾. L. 4.

24. Καὶ θῶν εὐεργετῶν.) Ptolemäus 3. und dessen Gemahlinn Berenice. Die Ehrennamen der beiden ersten Lagiden mochten den Priestern sehr gleichgültig sein, für den dritten hatten ihn nach Hieronymus ⁸⁰⁾ die Aegyptier selbst gewählt, weil er aus dem Kriege mit Seleucus 2. Callinicus, Könige von Syrien, um 243 v. Chr. 2500 kostbare Gefäße und Götterbilder und unter diesen auch solche zurückbrachte, welche von Cambyles geraubt waren. Ob man den König als den „wohlthätigen Gott“ Osiris an die Seite setzen wollte, und bei dieser Benennung überhaupt nur an ihn dachte, läßt sich bei den vielen willkührlichen Erklärungen des Namens Osiris nicht entscheiden. Plutarch versichert, Osiris sei ἀγαθοποιός und sein anderer Name Ὀμφίς bedeute εὐεργετής ⁸¹⁾; jener hat ihm aber auch die Bedeutung vieläugig, heilig, oder ist eins mit Sirius mit vorgesetztem ο, wie es gerade eine beliebige Darstellung seiner Mythen erfordert ⁸²⁾.

Die Gemahlinn dieses Lagiden, Berenice, eine Tochter des Magas, Beherrschers von Cyrene und der ehrgeizigen und verbuhlten Apame ⁸³⁾, wird unter allen ägyptischen Königinnen dieses Namens am häufigsten erwähnt, sowohl als eine der klügsten und entschlossensten und wegen der ungewöhnlichen Um-

79) Ad Idyll. 17. 128. Καὶ εἰσέποιησάτο (Πτολεμαῖος) αὐτὴ τοὺς ἐκ τῆς προτέρας Ἀρσινόης γεννηθέντας παῖδας.

80) In Daniel. p. 1123. Paris. Monum. Adulit. in Chish. Antiq. Asiat. p. 79 80.

81) If. et Ofir. p. 363 A. Vgl. Diod. Sic. 1, 17.

82) If. et Ofir. 355. A. 375. D. 372. D.

83) Die Eltern der B. werden von mehreren alten Schriftstellern unrichtig genannt. z. B. von Hygin. poet. astronom. 2, 24. Ptolemäus und Arfinoe. S. L. 5. A. 28.

L. 5. stände, unter welchen sie verheirathet wurde, als wegen ihres Haars, welches Schmeichler unter die Sterne versetzten, und wegen ihres Sieges zu Olympia ⁸⁴). Sie wurde auf Veranstaltung ihres Sohns Philopator und auf den Rath des Sosibius und Anderer verhaftet und nahm im Gefängnisse Gift. Der König bereute die That, und weihte ihr in Aegiala als Rettungs - Göttinn einen Tempel ⁸⁵).

In der folgenden Zeile ⁸⁶) wird sie Evergetis genannt, und so muß auch bei Eratosthenes ⁸⁷) Πλοκαμοι Βερενικης Εὐεργετιδος, nicht Εὐεργετου mit hinzuge-dachtem γυναικος, gelesen werden, wie Villoison ⁸⁸) gegen dessen Herausgeber Schaubach und gegen Eckhel ⁸⁹) bemerkt hat.

25. Καὶ Θεων Φιλοπατορων.) ⁹⁰)

L. 5.

26. Καὶ (L. 5.) Θεου επιφανους.) Ἐπιφανης, was in die Augen fällt, leicht bemerklich, sichtbar ist ⁹¹) — was gesehen zu werden verdient, ansehnlich; auf vornehmen Stand bezieht es sich bei Philo ⁹²); auf Pracht und Ruf, von einem Tempel gebraucht, bei Pausanias ⁹³); auf Umfang und Macht

84) S. L. 5. A. 28.

85) Polyb. 5, 36. 15, 25. Plutarch. Cleomen. 33. Zenob. Proverb. Cent. 3, 94.

86) L. 5. 87) Cataster. 12.

88) Im Mag. Encycl. Ann. 8. T. 6. p. 82.

89) Doctr. num. Vol. 4. p. 14.

90) L. 3. A. 12.

91) L. 38. A. 97. Ueber die verschiedenen Sagen von Sarapis bemerkt Origenes: (contr. Celsum p. 257. Cantabrig.) seine Statue sei auf Veranstaltung eines Ptol. nach Aegypten gebracht, βουληθευτος οἶονει ἐπιφανη δεῖξαι τοις ἐν Ἀλεξανδρείᾳ θεον.

92) de Josepho 543. E.

93) 2, 19. §. 3.

der Städte bei Diodor Sic. ⁹⁴⁾, und auf den Zustand eines Landes, welches mit Glanz umgeben, beneidenswerth geworden ist, in unserer Inschrift ⁹⁵⁾. Als Ehrenname eines vergötterten Königs kann es nur auf einen *praesens conspicuusque deus* ⁹⁶⁾ gedeutet werden. Wie man in der Dämonenlehre Erscheinungen der Geister annahm, *δαίμονια φασματα*, oder *θεοπτεται*, wobei man an einem feurigen Glanze oder irgend einem andern Zeichen die Nähe der Dämonen erkannte, und wie man in alten Mythen vom Wandeln und Verweilen der Götter auf der Erde sprach; so schrieb man dem Gotte eine *ἐπιφάνεια* oder eine *μετουσία*, eine *ὄψις ἐπιφανείσα* ⁹⁷⁾ zu, welcher durch Aeufserungen seiner Macht, besonders durch große Wohlthaten seine Gegenwart oder Nähe ankündigte. Die Vestalinn Aemilia, welcher das heilige Feuer erloschen war und deshalb eine harte Strafe bevorstand, betet zu Vesta: *ἐπιφανηθι μοι καὶ βοηθήσων γε*, nahe mir hülfreich, rettend! es bricht aus der todten Asche eine Flamme hervor, und man erkennt darin die *ἐπιφάνεια* der Göttinn ¹⁰⁰⁾. Wenn Isis, die Heilende, Kranken während des Schlafes in ihrem Tempel half, war sie *φανερῶς ἐπιδεικνυμένη τὴν τε ἰδίαν ἐπιφάνειαν* ¹⁾.

Auch Ptolemäus 5. ist *ἐπιφανής*, ein Gott, welcher sich als solcher zeigt, offenbart, aus seinen Werken erkannt wird, ein hülfreicher Gott, der seine Macht anwendet, Tempeln und Priestern Gutes zu erweisen; daher immer der Zusatz *εὐχαρι-*

94) 17, 65. extr.

95) L. 46.

96) Ovid. Trist. 2. v. 54. Vgl. Horat. Od. 1. 35. init.

97) Mich. Psell. περὶ ἐνεργ. δαίμ. p. 37. Paris.

98) Das. p. 93.

99) Jamblich. Myster. Sect. 7. c. 5. Diod. Sic. 1, 88.

100) Dionys. Halic. 2, 68.

1) Diod. Sic. 1, 20 u. 25. S. Wessell, b. d. St. u. II. Casaub. zu Athen. 12. 542.

L. 5. 5ος²⁾). Beachtet man die versteckten Ausfälle, nicht bloß auf den Vater des Königs³⁾, sondern auf seine Vorfahren überhaupt, welche ja alle Lasten, wovon er die Priester ganz oder zum Theil befreite, ihnen aufgelegt oder doch nicht abgenommen und für den Cultus und die heiligen Thiere insbesondere weit weniger gethan hatten⁴⁾, und ihm deshalb auch an Ehrenerweisungen nachstehen sollten⁵⁾, so wird der Sinn jener Benennung vollkommen deutlich⁶⁾. Folgende Stelle im Athenäus scheint wie zur Erläuterung der unfrigen geschrieben zu sein: — — χαιρε — — ἄλλοι μὲν ἢ μακρὰν γὰρ ἀπεχουσιν θεοί, ἢ οὐκ ἔχουσιν ὥτα ἢ οὐκ εἰσὶν ἢ οὐ προσέχουσιν ἡμῖν οὐδὲ ἐν. σε δὲ παρόνθ' ὁρώμεν, οὐ ξύλινον, οὐδὲ λιθινόν, ἀλλ' ἀληθινόν⁷⁾).

27. Ευχαριστου.) Εὐχαριστος entspricht in der spätern Gracität Φιλοδωρος⁸⁾ und μεγαλοδωρος⁹⁾ und findet sich in der Bedeutung von *liberalis* auch bei

2) L. 5. 8. 9. 37. 38. 41. 42. 49. 51. 53.

3) L. 15. besond. 16.

4) L. 31. 32.

5) L. 38.

6) Cousinéry, welcher ohne allen Grund auch bei Ptolemäus 5. eine Deification und Apotheose unterscheidet, läßt Ptolemäus wegen seiner Abstammung von Hercules von göttlichem Geschlechte sein. Daran dachten die Priester ohnerachtet des Hercules in d. Inschr. v. Adule wohl am wenigsten. Magas. Encycl. Ann. 1807. T. 3. p. 132. Vgl. L. 46. A. 121.

7) Athen. D. 6. p. 253. E. Dagegen sagt Here drohend bei Homer. Iliad. 20. 125 ff.: (vgl. Aelian. N. A. 11, 17.) alle Götter werden vom Olymp herabkommen, an der Schlacht zwischen den Griechen und Troern Theil zu nehmen, und fügt hinzu:

— Ἀχιλεὺς — — — — —
 δεισέτ' ἐπειθ' ὅτε κεν τις ἐναντιβίον θεὸς ἔλθῃ
 ἐν πολέμῳ· χαλεποὶ δὲ θεοὶ φαίνεσθαι ἐναργεῖς.

8) Pollux Onomast. 5. c. 32. Φιλοδωρὸς καὶ εὐχαρισ. — εὐχαρισεῖν δίδοναι χάριν. Cato bei Priscian. l. 3. c. 1. in einer Rede: *de Ptolemaeo, rege optimo, beneficissimo.*

9) Polyb. 10, 5. — ὑπαρχῶν εὐεργετικὸς καὶ μεγαλοδῶρ. (Scipio).

Diodor. Sic.¹⁰⁾. Ptolemäus hatte sich um L. 5. die Tempel große Verdienste erworben, *κατα πολλὰ εὐεργετήκεν τὰ θ' ἱερά κ. τ. λ.*¹¹⁾, weit mehr als sein Großvater, welchen man aus einem ähnlichen Grunde Evergetes genannt hatte, daher man diesen Ausdruck hier vermied. Jenen erkannte man aus seinen Werken als einen milden, wohlthätigen Gott, seine so sichtbar beurkundete Macht war eine segensreiche, *ἀγαθοποιὸς δυνάμεις*, wie sie Osiris zugeschrieben wird¹²⁾. So oft die Priester den König Epiphanes nennen, fügen sie *εὐχαρ.* hinzu¹³⁾, daraus folgt aber nicht, daß auch dieses Beiname sein sollte, wie Champollion behauptet¹⁴⁾, obgleich man es in andern Inschriften zuweilen beibehielt¹⁵⁾. Er erwähnt dieß als das erste Beispiel, daß ein Lagide zwei Ehrennamen bekam; allein nie gaben dieselben zwei, sondern es traf sich nur, daß ein König von verschiedenen verschieden benannt wurde, z. B. Ptolemäus 8. von den Aegyptiern Philometor, und von den Griechen Soter. Auch fehlt *εὐχαρ.* in einer Inschrift, welche zu Cairo gefunden ist¹⁶⁾.

28. *Αθλοφορου βερεικης ευεργετιδος πυρρας της Φιλινου.*) Villoison¹⁷⁾ und Weston¹⁸⁾ haben die Wörter dieser Zeile so zusammengestellt:

Ἐπιφανους εὐχαριστου ἀθλοφορου

Βερεικης εὐεργετιδος πυρρας της Φιλινου κληφορου

10) 18, 28. *Δια το της ψυχης εὐχαριστον.* Wesseling verweist bei dieser Stelle auch auf Paul. ad Coloss. 3, 15. u. Joseph. Ant. Jud. 16, 6. §. 2.

11) L. 9. u. d. Ausführung bis L. 36.

12) Jamblich. Myster. sect. 6. c. 6. init.

13) S. A. 26. n. 2. 14) Annal. d. Lagid. 2, 116 ff. 160.

15) Champoll. F. das. p. 405. aus einer Inschr. zu Antäopolis: *Θεων ἐπιφανων και εὐχαριστων.*

16) Champ. das. p. 407. *Θεων ἐπιφανων Ἀπολλοδωρος κ. τ. λ.*

17) Im Mag. Encycl. Ann. 8. T. 6. p. 70 ff. Er zog Athlophor. anfangs zu Berenice, dann aber (Magas. Enc. das. p. 378. u. Ann. 9. T. 2. p. 193) wie Weston zu Epiphanes.

18) Account of the Ros. stone p. 15.

L. 5. Ἀρσινόης Φιλαδέλφου ἀρειας τῆς διογενούς ιε-
ρειας

Ἀρσινόης Φιλοπατορος εἰρηνης (L. 6.) τῆς πτολε-
μαίου (ιερείας).

Ehe ich eine andere Bearbeitung der Inschrift vergleichen konnte, als Heyne's flüchtig hingeworfenen Bemerkungen, bestimmte ich mich für folgende Abtheilung, welche ich auch jetzt noch für die richtige halte:

Αθλοφορου Βερεικης ευεργετιδος πυρρας τῆς Φιλίνου
Κανηφορου αρσινους Φιλαδέλφου αρειας τῆς διογενους
Ιερείας αρσινους Φιλοπατορος ειρηνης τῆς πτολεμαίου.

Bei diesem Verfahren wird der Inschrift und der Geschichte kein Zwang angethan, wie sich aus der Erläuterung des einzelnen ergeben wird. Im Allgemeinen spricht dafür, daß L. 4. εφ ιερως voransteht, unbestritten vor den Namen der vergötterten Könige, und hier die ähnlichen Bezeichnungen αθλοφ. κανεφορ. ιερείας dieselbe Stelle erhalten; daß ferner die Bezeichnung für Irene nicht fehlt, während Villoison ιερείας hinzudenkt. Er sagt, die Wiederholung von ιερ. würde unnütz und widrig gewesen sein; warum sich in den Fall setzen, sie hinzudenken zu müssen, und warum annehmen, daß die Würde bei diesem Namen nicht angegeben sei, wie bei den andern? Athlophoros will er nicht zu Pyrrha ziehen, weil man sie ohnedieß durch Canephoros bezeichnet habe; dieß ist aber eben die Streitfrage, und wenn bei den Spielen des Philadelphus Lagiden den Siegeskranz erhielten ¹⁹⁾, wie folgt daraus, daß Athlophorus ein Beiname für sie wurde, und gar für die Dynastie, und als solcher auf Epiphanes übergang, welches Villoison behauptet? Er wird weder dessen

19) Athen. 5, 203.

Ahnen gegeben, noch kommt er in der L. 5. Inschrift bei seinem eigenen Namen wieder vor. Villoison konnte hier das Rechte nicht wohl finden, weil er Berenice für Ptolemäus 2. Tochter hält, welche mit Antiochus 2. Theos, König von Syrien, verheirathet war ²⁰⁾.

Berenice Evergetis war die Tochter des Magas und der Apame, und jener, Statthalter, dann Beherrscher von Cyrene, der Sohn von Berenice, der Gemahlinn Ptolemäus 1. aus ihrer ersten Ehe mit Philippus, einem Macedonier ²¹⁾, wie Apame eine Tochter Antiochus 1. von Syrien ²²⁾. Schon früh zeigte die cyrenäische Berenice Muth und Entschlossenheit. Als ihr Vater einst im Felde die Flucht ergriff, schwang sie sich auf ein Pferd, und brachte das Heer zum Stehen, welches zum Siege führte. Mit gleicher Kühnheit bahnte sie sich den Weg zur Verbindung mit Ptolemäus 3., indem sie Demetrius, welchen Apame ihr bestimmt und dann sich zum Buhlen gewählt hatte, in deren Armen tödten liefs. Auf beide Handlungen bezog sich der Name der Hochherzigen, welchen Callimachus ihr gab, und die Stelle in der Nachbildung bei Catull insbesondere auf die letzte:

— — — — — *Atqui ego certe*
Cognoram a parva virgine magnanimam.
Anne bonum oblita es facinus, quo regium adepta es
Conjugium, quod non fortior ausit alis? ²³⁾

20) Verlangt man Autorität, so haben Heyne p. 268. Ameilhon p. 108. Champollion F. 1. 233. und Böckh eben so abgetheilt, wie es hier geschehen ist, der letzte in der Urkunde auf Papyrus S. 13. wo die Worte: Ἀγλαφοροῦ Βερενίκης εὐεργετίδος, Κανηφοροῦ ἀρσινόης Φιλαδέλφου ebenfalls vorkommen. S. auch Jomard in Descript. de l'Egypte T. 1. p. 195. n. 1. ed. II.

21) Pausan. 1, 6. 7. Plutarch. Pyrrhus, p. 385.

22) Pausan. 1, 7. §. 3.

23) 66. 25 seqq.

L. 5. Villoison zweifelt; ein schmeichelnder Dichter könne an einen so schrecklichen Mord nicht haben erinnern wollen ²⁴⁾. Möchte jeder Zweifel sich so leicht heben lassen. Demetrius war ein Nichtswürdiger, und Apame, welche die Vermählung ihrer Tochter mit Evergetes auf alle Art zu hindern suchte, dann mit Demetrius, deren Verlobten, buhlte, sich stets als eine Feindinn Aegyptens zeigte und es noch zuletzt in einen Krieg mit Antiochus 2. von Syrien verwickelte, konnte wohl am alexandrinischen Hofe nicht ein Gegenstand zarter Schonung sein; überdiess hatte ihre Tochter ihr selbst nicht nachgestellt. Auch davon abgesehen wußte der Dichter, welchen nach Villoison's eigener Meinung Catull hier bloß übersetzte, am besten, was er schreiben durfte.

Aber Berenice konnte deshalb, als Evergetis vergöttert, keine Athlophore zur Priesterinn erhalten, so wenig als wegen ihres Haars, welches nach der Erklärung des Mathematikers Canon unter die Sterne versetzt war, obgleich Ameilhon dies vermuthet ²⁵⁾, sondern jenes Priesterthum bezieht sich auf einen Sieg in den olympischen Spielen, zu welchen sie Pferde schickte ²⁶⁾. Das Gesetz, welches Frauen als Preisbewerberinnen ausschloß, beschränkte sich auf unmittelbare Theilnahme ²⁷⁾.

24) Im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 349.

25) p. 36.

26) Hygin. Poet. astron. 2, 24.

27) Pausan. 5, 6. §. 5. Sueton. Nero. 12. S. Valckenaer zu Theocrit. Idyll. 15. p. 197. seiner Ausgabe. Obgleich nirgends gesagt wird, daß B. zu Olympia gesiegt habe, so darf man doch bei der Nachricht Hygins und dieser Benennung der Priesterinn der B. nicht daran zweifeln. Zur Gewissheit wird es dadurch, daß die Griechen von Ptol. 1. Zeiten an alles aufboten, sich die Gunst der Lagiden zu erwerben, insbesondere durch Ehrenbezeugungen, wie viele Beispiele beweisen. So wird man es benutzt haben, wenn B. Pferde nach Olympia schickte.

29. Κανηφορου αρσινος Φιλα- L. 5.
 δελφου αρειας της διογενους.) Die
 Liebe Ptolemäus 2. zu seiner Schwester Arfinoe ver-
 leitete ihn, sich mit ihr zu verheirathen und sie im
 Leben und nach dem Tode auf eine ausgezeichnete
 Art zu ehren, worin die Griechen mit ihm wettei-
 ferten, um den Fürsten des reichen Handelsstaates
 zu gewinnen ²⁸). In ihrer letzten Krankheit mahnte
 sie ein Traum, daß der Raub eines Dianenbildes in
 Syrien die Urfach ihres Todes sein werde; es wurde
 zurückgeschickt, aber sie starb ²⁹). Ptolemäus war
 untröstlich. Er ließ den Bau eines Tempels der Ar-
 finoe in Alexandrien anfangen, welcher indess nie
 vollendet wurde ³⁰); einen andern erbaute man auf
 dem Vorgebirge Zephyrium, wo sie als Aphrodite
 Zephyritis verehrt werden sollte ³¹). Als solche war
 sie insbesondere die Göttin schöner, mannbarer Jung-
 frauen, welche Artemis Dienste mit dem Geschenke
 eines Körbchens entsagt hatten, um nun von Aphro-
 dite (Ζευκτηρια, θυμφιδια) durch das Band der Liebe
 gefesselt zu werden. Sie hatte die Adonien nach
 Alexandrien verpflanzt ³²), und wohl mochten sie
 ihr zu Ehren fortdauern und bei dem Aufzuge eine

Daher kann ich nicht mit Herrn P. Böckh (Urk. auf Pa-
 pyr. S. 14.) die Athlophore für die Trägerinn und Spende-
 rinn des Kampfpreises in Spielen halten, welche B. ge-
 weiht waren; wir haben kein Zeugniß dafür, und nicht
 mit Combe (im Account of the Ros. ston. p. 45.) nach
 Theocrit. Idyll. 15. 96. annehmen, Pyrrha habe einen von
 Berenice für das Adonis - Fest bestimmten Preis im Singen
 davon getragen, und heiße deshalb Athlophore. Dann
 würde sie sehr uneigentlich Athloph. der B. genannt, und
 sie selbst sollte nicht geehrt werden, sondern die Köni-
 ginn in einer ehrenvollen Beziehung vorstellen. S. L. 4.
 A. 23.

28) Pausan. 1, 8. §. 6. u. 9, 31. §. 1. Vgl. L. 4. A. 23.

29) Liban. Ἀντιοχειακός. f. orat. XI. Vol. 1. p. 306. ed. Reisk.

30) Plin. H. N. 34, 42. 31) Athen. 7, 318.

32) S. die von Combe im Account of the Ros. stone p. 45 ff.
 angef. Schriftst.

L. 5. schöne Jungfrau, wie Canephoren zu sein pflegten, das Körbchen mit dem heiligen Geräthe auf dem Kopfe tragen und in der linken, wie die Statuen der Königin, ein Füllhorn, ῥυτον, von welchem Theocles in seinen Ithyphallen sang ³³).

30. *Ἰερεια ἀρσινόης φιλοπατορος εἰρηνης* (L. 6.) *τῆς πτολεμαίου.* Die Ahnen des Epiphanes werden in der Inschrift sonst nach der Zeitfolge in ab- oder aufsteigender Linie genannt ³⁴), in unserem Abschnitte findet man dagegen die Gemahlinn Ptolemäus 3. zuerst erwähnt, weil dieser vor Epiphanes sich um die ägyptischen Priester am meisten verdient gemacht hatte ³⁵), dann die Gemahlinn des zweiten und darauf die des vierten ³⁶). Berenice Sotera ist ganz übergangen, wohl nicht, wie Combe meint ³⁷), welcher hier alles auf das Adonisfest bezieht, weil dieses erst von Arsinoe Philad. eingeführt wurde, und für Berenice deshalb keine Priesterinn dabei angestellt werden konnte, wie bei Lebzeiten ihrer Nachfolgerinnen bleibend für diese; es scheint vielmehr, daß zu Ptolemäus 1. Zeit die Kunst zu schmeicheln in Aegypten noch nicht genug fortgeschritten war, um die Königin auf diese Art auszuzeichnen; der Priester Alexanders und der Götter Soteren genügte ³⁸).

Die Namen der Priesterinnen sind nicht bildliche, sondern Eigennamen; am wenigsten kann in dieser Hinsicht über Irene Zweifel Statt finden, das

33) Athen. 11, 495. — Ueber die Canephorie s. Panelius de cistophoris. bef. p. 14 seqq.

34) L. 4. u. 37. 38.

35) L. 4. A. 24. und Combe im Account etc. p. 44. welcher glaubt, der Rang der Priesterinnen habe die Ordnung bestimmt, in welcher die Königinnen hier genannt werden.

36) L. 3. A. 12.

37) Im Account etc. p. 47.

38) L. 4. A. 20.

Wort kommt in der spätern ägyptischen L. 5.
Geschichte sehr oft vor. So hieß die Buh-
lerin Ptol. 7. Evergetes 2. Irene ³⁹⁾. Ptolemäus,
wie hier der Vater der Priesterin genannt wird, war
ebenfalls ein unter den Macedoniern sehr gewöhnli-
cher Name, ein für die Geschichte des ersten Lagi-
den und selbst Alexander des Gr. nicht sehr erfreuli-
cher Umstand. Auch in Aegypten gab es außer der
königlichen Familie mehrere Ptolemäer; Apion be-
zog sich auf einen Ptolemäus, welcher eine Geschichte
der ägyptischen Könige in drei Büchern geschrieben
hatte ⁴⁰⁾, merkwürdig genug ein mendesischer Prie-
ster, vielleicht derselbe, welcher als Geschicht-
schreiber des Philopator erwähnt wird, und ein Sohn
des Agasarch war ⁴¹⁾.

Die neuen priesterlichen Würden wurden Perso-
nen von vornehmem Geschlechte verliehen, da de-
ren Väter genannt werden. Ohne Zweifel waren
solche Eindringlinge den altpriesterlichen Geschlech-
tern verhasst und am meisten die Priesterinnen; aber
sie konnten es nicht vermeiden, sie zu erwähnen.
Aegypten hatte vor der Regierung der Lagiden keine
Priesterinnen, wie aus Herodot erhellt ⁴²⁾; wenn er
von zwei thebaischen Priesterinnen spricht, welche
von Phöniziern entführt seien ⁴³⁾, so dachte er wohl
nur an Frauen von Priestern, und die Danaiden,
welche angeblich die Thesmophorien nach Griechen-
land verpflanzten ⁴⁴⁾, waren als Königstöchter dazu

39) Diod. Sic. fragm. l. 53. Vol. X. p. 83. ed. Argent. und
Joseph. contra Apionem l. 2. p. 473. ed. Havercamp.
(graec. defic.)

40) Clem. Alex. Strom. 1. p. 320. C. ed. Colon. und aus
diesem Euseb. Praep. Evang. 10. c. 11. p. 493. D. ed.
Parif.

41) Clem. Alex. Admon. ad gent. p. 29. C.

42) 2, 35. Vgl. Jomard in Descript. de l'Egypte T. 1. p. 194
u. 195. ed. II.

43) 2, 54.

44) 2, 171.

L. 6. im Stande. Herodot widerspricht sich nicht, und Juvenal⁴⁵⁾ und Persius⁴⁶⁾ schreiben nur in Beziehung auf den ägyptischen Cultus in Rom von Priesterinnen. Durch die Monumente wird Herodot eben so wenig widerlegt, obgleich Caylus⁴⁷⁾ dieß zu glauben geneigt ist. Bei dem häuslichen⁴⁸⁾ und Volks-Cultus⁴⁹⁾ waren allerdings auch Frauen beschäftigt, aber von Priesterinnen finden sich erst unter den Lagiden sichere Spuren. Bereits im Aufzuge des Dionysus, welchen Ptol. 2. veranstaltete, folgten Priester und Priesterinnen der Statue des Gottes⁵⁰⁾.

L. 6.

31. Μηνος ξανδίκου τετραδι αιγυπτίων δε μεχρι οκτωκαιδεκατη.) Die Priester geben hier die Zeit eines Ereignisses in derselben Absicht nach dem macedonischen und ägyptischen Kalender an, welche sie bestimmte, griechische und ägyptische Götternamen neben einander zu stellen⁵¹⁾. Da man am Hofe die macedonischen Monatsnamen beibehalten hatte, so datiren sie, eben so gefügig als eigennützig, zuerst nach diesem Kalender, erinnern aber sogleich an den ägyptischen, als Vorbereitung auf das Folgende, wo er nun allein gebraucht werden soll⁵²⁾, wie die verhafsten griechischen Götternamen gleich nach dem Anfange der Inschrift verschwinden. Für die Chronologie ist diese doppelte

45) Satyr. 6. v. 448.

46) Satyr. 5. v. 186.

47) Recueil d'antiq. T. 3. p. 37. u. 38. Vgl. Schmidt de sacerdot. Aeg. p. 89.

48) Herodot. 2, 65.

49) Derf. 2, 43. 60 ff. Das Genauere s. in A. 110. zu L. 42.

50) Athen. 5. p. 198. Auch in d. Urkunde auf Papyrus von 104 v Chr. werden mit Beziehung auf die Ptolem. Priesterinnen erwähnt. Ausg. v. Böckh. S. 15. 16.

51) L. 2. A. 9.

52) L. 46. u. 50.

Zeitbestimmung von großer Wichtigkeit, L. 6. wenn sie auch nicht zur Herstellung des ganzen macedonischen Kalenders führen sollte, wie Champollion hofft ⁵³). Sie beweist auch, daß Alexander die Jahrform seines Erbreiches in Aegypten wie in Asien eingeführt und dort die Regierung sie beibehalten hatte. Man begreift kaum, wie Champollion aus der Inschrift von Rosette das Gegentheil schliessen, wegen des ägyptischen Simultan-Datum glauben konnte, der Eroberer habe mit Aegypten eine Ausnahme gemacht ⁵⁴). Es ist dieß einer von den wenigen Puncten, worin Saint-Martin ihm mit Recht widerspricht ⁵⁵). Aus der Inschrift erhellt nur, daß es den Eingebornen gestattet war ⁵⁶), sich in ihren besondern Angelegenheiten des alten Kalenders zu bedienen, und namentlich den Priestern, welche die Zeit ihres Beschlusses nicht auch nach dem macedonischen bestimmt haben würden, wenn nicht die Rücksicht auf den Hof sie dazu genöthigt hätte.

Der Xanthicus, oder in der Dialektform, welche sich auch sonst findet ⁵⁷), Xandicus, war in dem macedonischen Mondjahre von 354 Tagen der sechste Monat. Welchem Tage des julianischen Kalenders, zurück gerechnet, der vierte Tag desselben entspricht, läßt sich bei unserer Unbekanntschaft mit der macedonischen Jahrform nur aus dem hinzugefügten ägyptischen Datum abnehmen.

53) Annales des Lagides 1. p. 92.

54) Daf. 1. p. 353. 354.

55) Nouvell. Recherch. p. 76.

56) In der Urkunde auf Papyrus von 104 v. Chr. wird nach dem fünften ägyptischen Monate Tybi datirt. Böckh S. 15. u. 17.

57) Villosion im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 194. u. 332. Sturz de dial. Maced. p. 31. 32. 49. und die daselbst p. 48. genannten Schriften über den maced. Kalender. S. auch Ideler Histor. Untersuch. S. 227 ff.

L. 6. In der Reihe der ägyptischen Monate war der Mechir ⁵⁸⁾ der sechste und nahm mit dem 151sten Tage des Jahres den Anfang ⁵⁹⁾. Der 18te Mechir im 9ten Jahre der Regierung des Epiphanes ⁶⁰⁾, oder der Zeitpunkt, wo der König in Memphis geweiht wurde und diese Inschrift entstand, war nach dem julianischen Kalender der 27te März des J. 195 v. Chr. ⁶¹⁾. Obgleich Champollion ⁶²⁾ und der Verfasser eines Aufsatzes im *Classical Journal* ⁶³⁾ diesen Zeitpunkt in das J. 196 v. Chr. setzen, so mußten ihre Berechnungen sie doch auf den 27ten März führen, weil beide Jahre, 196 und 195, am 11ten October anfiengen ⁶⁴⁾. Saint-Martin dagegen setzt ihn ganz gegen die Geschichte ⁶⁵⁾, in der Meinung, Epiphanes sei schon drei Jahre vor dem Tode seines Vaters zum Mitregenten angenommen, in das Jahr 199, und berechnet gleichwohl, daß nur einmal, nur in diesem Jahre, der 4te Xanthicus mit dem 18ten Mechir habe zusammenfallen können, und dem 28sten März entspreche ⁶⁶⁾.

58) S. L. 3. A. 39. u. L. 46. A. 124.

59) Sehr verschiedene Ableitungen des Wortes μ bei Gatterer: (*Theogon. Aeg. in Comment. Soc. reg. scient. Götting. Vol. VII. p. 33. Praefixum μ , quod legi potest $\mu\epsilon$ vel $\mu\alpha$, vel etiam $\alpha\mu$, admonet adjectivum esse nomen hoc, derivatum a vocabulo $\chi\epsilon\rho\alpha$, quod vomerem significat. Incidunt nempe in signum hoc tempora, quibus Aegyptii orare ac ferere solent.*) und Jablonski: (*Opusc. 1. p. 143. ed. Te Water. In Aegypto mense Mechir solebant navigationes et itinera maritima redauspicari. — Pars prior vocis significat plenus, chir est vicus vel platea urbis; Mechir itaque mensis, quo vici rursus frequentari incipiunt. Doch wolle er nicht entscheiden.*)

60) L. 4.

61) Einleit. §. 2. u. 4.

62) *Annal. des Lagid. 2. p. 112.* Epiphanes gekrönt 27. März 196 vor u. Aere, im 9 Mon. des 4. J. der 145. Olymp., im 6ten des 551sten J. des Nabonassar. Vgl. p. 82.

63) Vol. X. No. XIX. p. 69 f.

64) S. die Concordanz bei Champoll. a. a. O. Band 2. Anhang F. und hier L. 2. A. 8.

65) L. 1. A. 2.

66) *Nouvell. Recherch. p. 85. u. 91.* Vgl. dessen *Observat. sur un opuscul de M. Champoll. Figeac. p. 39.*

32. Οἱ ἀρχιερεῖς.) ⁶⁷⁾ Die ägypti- L. 6.
sche Priesterkaste, το συστημα των ιερεων ⁶⁸⁾
oder ἱερα ἔθνη ⁶⁹⁾, deren Fortdauer bis auf Ptolem. 5.
Zeit nach unserer Inschrift nicht zweifelhaft sein
kann, wie viele Veränderungen sie auch übrigens er-
fahren haben möchte, bildete mit den Tempeldie-
nern, ὑπηρεται ⁷⁰⁾, so viele besondere Priesterschaf-
ten oder Tempelsysteme, als es Götter oder heilige
Thiere gab. Denn nicht ein einzelner, sondern viele
waren bei jedem Tempel beschäftigt, mit erblicher
Würde auch in so fern, als sie nicht an einen andern
versetzt werden konnten: Ἰραται δὲ οὐκ εἰς ἕκαστῳ των
θεων, ἀλλὰ πολλοί, των εἰς ἓς ἀρχιερεὺς ⁷¹⁾. Οὐ γὰρ —
εἰς ἀνὴρ ἢ μία γυνή την ἱεροσυνήν παρεῖληθεν, ἀλλὰ πολλοί
περι τὰς των θεων θυσιας καὶ τιμας διατρίβουσι, καὶ τοῖς
ἐγγονοῖς την ὁμοίαν του βίου προαιρεσιν παραδιδόασιν ⁷²⁾.

Diese Systeme unterschieden sich durch den
Cultus, dessen Beschaffenheit von den Vorstellungen
abhieng, welche man von der Gottheit hatte: Ἡ δὲ
δη ἐξαιρεσις των ἱρων καὶ ἡ καυσις ἄλλη περι ἄλλο ἱρον σφι
κατεσηκε ⁷³⁾, aber auch durch ihre andern Einrich-
tungen und Gebräuche, wie etwa die Klöster der

67) Bei den ungenügenden Nachrichten der Alten über die
ägypt. Priester war es auch einem Jablonski, Schmidt,
Cuper, van Dale, Nicolai, Zoega und andern nicht mög-
lich, volles Licht zu gewinnen; die Gestalten fließen in
einander, besonders bei der Bestimmung der priesterli-
chen Verrichtungen. Die Inschr. v. Ros., auf welche ich
mich in meinen Bemerkungen beschränke, giebt manchen
Aufschluss über diesen Gegenstand; sie macht es aber
auch sehr fühlbar, wie unsicher und trübe die Quellen
sind.

68) Diod. Sic. 1, 71. 72. 3, 3.

69) L. 17. S. A. 55. z. d. St.

70) Diod. Sic. 1, 73.

71) Herodot. 2, 37.

72) Diod. Sic. a. a. O. Vgl. Herod. a. a. O. u. Aelian.
Nat. Anim. 11, 10. ed. Schneider.

73) Herodot. 2, 40.

L. 6. Neuern vieles gemein und doch auch besondere Regeln haben ⁷⁴⁾).

Nach ihren Verrichtungen theilten sich die Priester in gewisse Classen oder Ordnungen, unter welchen folgende am häufigsten erwähnt werden: die Propheten, Stolisten, Hierogrammateis, Horologen oder Horoscopen, Hymnoden und Pastophoren ⁷⁵⁾. An den Insignien erkannte man, welche Stelle, *ταξις* ⁷⁶⁾, jeder bei dem Tempel einnahm; auch werden die Ordnungen oder Abtheilungen selbst *ταξεις* ⁷⁷⁾ oder *γενη* ⁷⁸⁾ genannt. Ob alle bei jedem Tempel gefunden wurden, läßt sich nicht entscheiden, ein für die Untersuchung unerfreulicher Umstand; einige, wie die Stolisten und Pastophoren, hatten solche Geschäfte, daß sie bei keinem gefehlt zu haben scheinen.

Wie an der Spitze der einzelnen Ordnungen Oberpriester standen, *antistites*, *sacrorum proceres* ⁷⁹⁾,

74) So sagt Herodot 2, 37. zwar im Allgemeinen, weil es ihm nach dem Zusammenhange hier nicht auf genauere Bestimmungen ankam, von den Priestern: *διδόται δὲ σφικαὶ οἶνος ἀμπελίνος*; aber nicht alle tranken Wein. Porphyrius: (de abstin. 4. §. 6.) *Οἶνον γὰρ οἱ μὲν οὐδ' ὅλως, οἱ δὲ ὀλιγίστα ἐγενοντο.* Plutarch: (II. et Osir. p. 353. A. B.) *Οἶνον δὲ οἱ μὲν ἐν Ἡλίου πόλει θερᾶπνεοντες τὸν θεόν, οὐκ εἰσφέρουσι τὸ πάραπαν εἰς τὸ ἱερόν.* Im Heliodor (Aethiop. 3. 150.) wird gefragt, warum Calasiris keinen Wein trinke, und es erfolgt die Antwort: *Μεμφομένης ἐστὶν — καὶ προφητικῆς τοῦ Ἰσίδου.* Eben so genoss man bei einigen Tempeln Oel, bei andern nicht, wie Porphyrius sagt (a. a. O.).

75) L. 6. 7. Clem. Alex. Strom. 6. p. 633 seq. Porphyr. de abstin. 4. §. 8. Synes. de provid. p. 65 u. a.

76) Porphyr. de abstin. 4. §. 6. Diod. Sic. 3, 3.

77) Porphyr. a. a. O. Gruter. Inscript. antiquae p. 314. 2. *Ἡ ἱερὰ τάξις τῶν παλαιανιστῶν.*

78) Heliodor. Aethiop. 3. p. 157. ed. Lugd. *προφητικὸν γένος.* Synes. Encom. Calvit. p. 50. ed. Turneb. *καὶ προφητικὰ γένη.*

79) Appul. Metam. 11. p. 773. ed. Oudend. Vgl. Amm. Marc. 22, 14. §. 8. *Cumque initiante antistitum numero centum, inductus in thalamum esse coeperit sacer (Apis) etc.* Antist. kann hier nur Priester bezeichnen.

z. B. an der Spitze der Propheten ein ἀρχιπροφήτης⁸⁰⁾, so hatte das ganze Tempelsystem einen Vorsteher in dem Hohenpriester, ἀρχιερεὺς⁸¹⁾. Dafs Clemens Alex. den Propheten προσηγαστῆς τοῦ ἱεροῦ⁸²⁾ nennt, ist einer von den Fällen, wo die alten Schriftsteller durch unbestimmte Ausdrücke es erschweren, die Eigenthümlichkeit jeder Art von Priestern zu finden. Die Hohenpriester gehörten keiner Ordnung an, sie waren dem ganzen Tempel, sowohl in Hinsicht auf den Cultus als auf die Verwaltung, vorgesetzt, und werden deshalb auch in unsrer Inschrift zuerst genannt. Vielleicht sind sie und die Oberpriester die ἐπιφανεστάτοι ἱερεῖς, deren Söhne nach Diodor⁸³⁾ den Pharaonen zum Dienste beigegeben wurden.

33. Καὶ προφηταί.) Die verschiedenen Priesterordnungen werden nirgends vollständig oder in gleicher Folge erwähnt, so dafs man ihre Zahl und ihren Rang mit Sicherheit bestimmen könnte. Nur darüber kann kein Zweifel sein, dafs die Propheten das meiste Ansehn hatten. Die Inschrift nennt sie zuerst, und dadurch gewinnt Clemens Alex. Beglaubigung, wenn er sie in der Beschreibung der Aufzüge als diejenigen auszeichnet, welche den ehrenvollsten Platz einnahmen⁸⁴⁾, oder sie vorzugsweise als Philosophen mit den Weisesten unter andern Völkern zusammenstellt⁸⁵⁾. Auch Heliodor, welcher sie sonst selbst zu den Priestern rechnet, deutet durch die Unterscheidung von Priestern und Propheten ih-

80) Clem. Alex. Strom. 1. p. 303. C.

81) Herod. 2, 37. 142. u. 143. Vgl. d. Relief bei Montfauc. oben L. 4. A. 23. not.

82) Strom. 6, 634. A.

83) 1, 70.

84) Strom. 6, 634. A.

85) Strom. 1, 305. A. Vgl. Porphy. de abstin. 4. §. 8. und Jamblich. de Myster. Sect. 1. c. 1.

L. 6. ren hohen Rang an⁸⁶⁾, und eben so Aristides⁸⁷⁾. Entsprechend heißen sie bei Epiphanius: τῶν ἁδυνῶν τε καὶ ἱερῶν ἀρχηγοὶ⁸⁸⁾, und in der erdichteten Darstellung einer Königswahl in Aegypten bei Synesius gilt ihre Stimme so viel, als hundert andere, wenn man von der Einkleidung absieht, eine Bestätigung der Nachrichten anderer Schriftsteller⁸⁹⁾.

Dieses Ansehn läßt auf wichtige Verrichtungen schließen. Sie sind aber so in Dunkel gehüllt, daß es noch niemanden gelungen ist, auf eine überzeugende Art Auskunft darüber zu geben. Mit Jablonski's Versicherung: *Quidam cultum deorum, omnesque illius ritus ordinabant et peragebant, iique prophetarum nomine designari solent*⁹⁰⁾, ist wenig gewonnen. Oder wenn Schmidt⁹¹⁾ geneigt ist, die Hohenpriester und Propheten, welche die Inschrift von Rosette genau unterscheidet, für dieselben zu halten⁹²⁾; wenn er das Vorherfagen der Zukunft ein Hauptgeschäft der Propheten nennt und hinzufügt: *Sacris Scribis aequae ac horoscopis et omnibus aliis Sacerdotibus Aegyptiorum superioris ordinis futurorum vaticinatio tribuebatur*, oder behauptet, alle ägyptischen Priester werden mitunter Propheten genannt. Einige Erklärer unserer Inschrift übergehen diesen Gegenstand, und Ameihon belehrt uns mit wenigem: *Les prophètes interprétoient les oracles et les songes*⁹³⁾.

86) Aethiop. 3. p. 157.

87) Aegypt. T. 2. p. 23. ed. Oxon.

88) Adv. haeref. 1. 3. p. 1094. A. ed. Paris.

89) De provid. p. 65.

90) Panth. Proleg. p. 91.

91) de Sacerd. Aeg. p. 106 seqq.

92) Bei Syncell. p. 32. nennt sich Manetho ἀρχιερεὺς καὶ γραμματεὺς κ. τ. λ. welches leichter irre führen könnte.
S. L. 7. A. 36.

93) Eclairciss. p. 40.

Der Name dieser Gelehrten verbürgt L. 6.
 uns, daß die Urfach so unbefriedigender
 Mittheilungen grösstentheils in wenig ergiebigen
 Quellen zu suchen sei. Es ist schon von übler Vor-
 bedeutung, daß man sich zunächst an einen Kirchen-
 vater, an Clemens Alex. wenden muß, weil er am
 ausführlichsten über die Propheten schreibt: *Ἐπι-
 πασι δε ὁ προφητης ἐξείσι, προφανες το ὕδρειον ἐγκεκολπι-
 σμενος· ὡ ἐπονται οἱ την ἐκπεμψιν των ἀρτων βαζαζοντες·
 οὗτος, ὡς ἂν προσατης του ἱερου, τα ἱερατικα καλουμενα
 ἰ' βιβλια ἐκμανθανει. Περιεχει δε περι τε νομων και θεων
 και της ὁλης παιδειας των ἱερεων· ὁ γαρ τοι προφητης παρὰ
 τοις Αἰγυπτιοις και της διανομης των προσοδων ἐπισατης
 ἔστιν⁹⁴⁾.*

Folgen wir diesen Angaben, so trug der Pro-
 phet vorn im Busen, jedoch nicht ganz verhüllt, ei-
 nen Wasserkrug. So erscheint ein Priester auf einem
 alten Relief und Gemälde⁹⁵⁾, und der Krug wird
 auch sonst, zwar nicht in Beziehung auf die Prophe-
 ten, aber doch auf andere ägyptische Priester er-
 wähnt, und nicht ohne Deutungen, welche viel-
 leicht den Beruf der ersten ins Licht setzen.

Nach Vitruv war dieses Gefäß ein Gegenstand
 der Verehrung, weil das Wasser der Grundstoff aller
 Dinge sei und nichts lebendes ohne es bestehen kön-
 ne⁹⁶⁾. Appulejus hält es für das Bild des höchsten
 Gottes⁹⁷⁾, welches dadurch erläutert wird, daß,
 wie Plutarch schreibt, nicht bloß der Nil, sondern
 jede Feuchtigkeit für einen Ausfluß des Osiris galt
 und deshalb das Wassergefäß bei den Aufzügen zu

94) Strom. 6, 634. A.

95) Montf. Ant. Expl. T. 2. P. 2. pl. 116. i. Pitture d'Er-
 colano T. 2. Tav. 60. Vgl. Schmidt de sac. Aegypt.
 p. 124 seqq.

96) de architect. l. 8. praefat.

97) Metam. 11. p. 777.

L. 6. Ehren des Gottes herumgetragen wurde⁹⁸⁾.
 Drei Krüge, sagt Horapollon⁹⁹⁾, bezeichnen die Nilschwelle und gleichen einem Herzen mit einer Zunge; denn was das Herz für den Körper, ist der Nil für Aegypten, und die Zunge kann nicht ohne Feuchtigkeit sein; die Zahl drei bezieht sich auf die drei Ursachen der Ueberschwemmung u. s. f. Der Nil ist nach Vorstellungen, deren Alter sich nicht bestimmen läßt, sogar eins mit Osiris¹⁰⁰⁾ und der höchste Gott¹⁾, und von Heliodor²⁾ erfahren wir, daß nur die Propheten die heiligen Bücher über den Nil haben lesen dürfen. Demnach könnte es scheinen, als ob sie Priester des Nils gewesen seien³⁾, zumal da ihnen nach Clemens Alex. Brodte nachgetragen wurden. Außer dem Nilwasser, welches

98) If. et Osir. 365. B.

99) Hieroglyph. 1, 21. ed. de Pauw.

100) Plutarch. If. et Osir. 363. D.

1) Heliodor. Aethiop. 9. p. 435. Θεοπλαστοῦσι τὸν Νεῖλον Αἰγυπτιοὶ, καὶ κρείττονων τὸν μέγιστον ἄγουσιν, ἀντιμῖμον οὐρανοῦ τὸν ποταμὸν σεμνηγοροῦντες — — καὶ ταύτη μὲν ὁ πολὺς λεως — — πρὸς δὲ τοὺς μυσας, ἴσιν τὴν γῆν, καὶ Ὀσίριν τὸν Νεῖλον καταγγέλλουσι κ. τ. λ. Vgl. Athen. 5. p. 203. D. Αἰγυπτίῃ Ζεὺ Νεῖλε, aus d. Dichter Parmeno.

2) Aethiop. 2. p. 112.

3) Hug Untersuch. über d. Mythos u. s. w. S. 363 ff. erklärt das Wassergefäß oder den Canop für ein künstliches Zeitmaass nach Macrob. in Somnium Scip. 1. c. 21. ed. Zeune und Horap. Hieroglyph. 1, 16. Man setzte zwei eiserne Töpfe über einander, und liefs von der Zeit an, wo ein Stern in den nächtlichen Gesichtskreis trat, bis er am folgenden Abend wieder sichtbar wurde, aus dem obern Wasser in den untern laufen. Dieses Wasser, genau in 12 gleiche Theile abgetheilt, gab eine Grösse an die Hand, ein Zwölftheil des Umlaufes zu messen; sodann das Sternengewölbe in 12 gleiche Theile einzutheilen, und den 12 Zeichen ihren Umfang zuzuscheiden. — S. 267. Lediglich als Wassergefäß konnte dieses den Vorzug nicht ansprechen, der sichtbare Ausdruck des höchsten Wesens zu sein, (Appul.) aber als Zeitbestimmer — war es selbst der Inbegriff aller Zeiten, und bei seiner Betrachtung gieng der Gedanke der Zeit in die Vorstellung des Ewigen über, den man gleichsam daran versinnlicht sah.

nicht bloß äußerst kühl, rein und wohl-
schmeckend ⁴⁾, sondern auch sehr nährend
war ⁵⁾, so daß Philadelph. es seiner Tochter Bere-
nice nach Syrien schickte ⁶⁾, und von welchem die
Erhaltung der Aegyptier abhieng, trug man Brodte
zur Schau, wie man nach dem Zusammenhange glau-
ben darf, von Nilotus ⁷⁾, einem Hauptnahrungs-
mittel für die Armen, oder wie Plinius sagt, für die
Hirten, welche aus diesem Lotus Brodt bereiteten ⁸⁾.
So hatte man auch bei den Juden Schaubrodte, in
dem von Clemens Alex. beschriebenen Aufzuge wa-
ren sie aber nicht Oblationen, sondern Symbole ⁹⁾.

Obgleich nun die Verehrung des Nils sich nicht
auf Nilopolis beschränkte, wo er einen Tempel hat-
te ¹⁰⁾, so kann man doch die Propheten nicht für
dessen Priester halten, auch selbst, wenn man auf
späte Zeugnisse, in welche Herodot nicht einstimmt,
so entschieden, wie Champollion ¹¹⁾, annehmen
wollte, Osiris sei nichts anders, als der Nil, und
nicht der Sonnengott, oder davon absehen, daß die
Reisenden, welche über die Natur des Nils Auskunft
wünschten, sich größtentheils an die Tempelschrei-
ber wandten ¹²⁾, welche auch nach Clemens Alex.
in dieser Hinsicht die kundigsten waren ¹³⁾. Denn

4) Achill. Tat. de Clitoph. et Leucipp. amor. 4, 18. Spar-
tian. Pescenn. Nig. c. 3. *Nilum habetis, et vinum quae-
ritis?*

5) Plutarch. II. et Osir. p. 353.

6) Polyb. Fragm. 54. Vgl. Athen. 2. p. 45.

7) S. Prosp. Alpinus de plantis Aegypti p. 73.

8) Diod. Sic. 1, 34. Plin. H. N. 22, 21. Vgl. Theophrast.
Hist. Plant. 4, 10. Im besäeten Lande hatte man Brodt
von Getraide, *κυλληστις* genannt. Herodot. 2, 77. He-
sych. v. *κυλλαστις*, *ἀρτος τις ἐν Αἰγυπτῷ ὑπο ῥίζων ἐξ ὀλυρας*.

9) S. L. 48. A. 128.

10) H. Stephan. de urb. et pop. v. *Νεῖλος*. Ptolem. lib. 4.
Herodot. 2, 90.

11) l'Egypte f. 1. Phar. 1. p. 321.

12) L. 7. A. 36.

13) Strom. 6. p. 633. C.

L. 6. die Prophetenwürde war nicht an den Nil- oder Osirisdienst gebunden; es gab auch Propheten anderer Gottheiten, z. B. der Isis ¹⁴⁾, des Apis ¹⁵⁾ und selbst des Antinous ¹⁶⁾. Bis dahin läßt sich demnach aus den Worten des Kirchenvaters nur abnehmen, daß die Propheten einen hohen Rang, nicht aber, welchen Beruf sie gehabt haben.

Die zehn hermetischen Bücher, mit deren Inhalte sie angeblich bekannt sein mußten, lassen wir als eine Erfindung späterer Zeiten auf sich beruhen.

Es wird ihnen aber auch die Vertheilung oder Verwaltung der Tempelinkünfte zugeschrieben ¹⁷⁾, und dem gemäß war Calasiris, der Prophet der Isis zu Memphis, genau davon unterrichtet, daß Rhodopis, ein buhlerisches Weib aus Thracien, der Göttinn große Geschenke machte ¹⁸⁾. Wenn dieß ihnen oblag, so konnten sie bei keinem Tempel entbehrt werden, und auch Epiphanius ¹⁹⁾ überweist sie, obwohl in anderer Beziehung, nicht bloß einem oder einigen.

So weit nach Clemens Alex., welcher so wenig als irgend ein anderer alter Schriftsteller Propheten und Orakel in eine nähere Beziehung zu einander setzt. Man scheint durch den griechischen Namen dieser Priester darauf geführt zu sein, das Orakelsprechen als ihre Hauptbestimmung zu betrachten. Sie waren aber von den griechischen Propheten, wie von den jüdischen sehr verschieden. Bei den Griechen waren die Orakelsprechenden nicht immer Priester, und anfangs gar nicht, während die Propheten der Aegyptier unverkennbar zu den Priestern gehör-

14) Heliodor. Aeth. 3, 150. u. 2, 107.

15) Lucian. Deor. concil. T. II. p. 607. §. 10. ed. Schmied.

16) Euseb. H. Eccles. 4, 8.

17) Vgl. L. 14 ff.

18) Heliodor. Aeth. 2. p. 107.

19) S. oben not. 88. dief. A.

ten, schon nach dem Zusatze in der Inschrift von Rosette *καὶ οἱ ἄλλοι ἱερεῖς* ²⁰⁾. L. 6.

Auch die jüdischen Propheten waren nicht Priester, es lag aber eben so wenig an und für sich das Orakelgeben, das Prophezeien oder Weissagen in dem Begriffe des *נָבִיא*, sondern sie waren Männer, welche mit Begeisterung zur Beförderung des äussern und innern Wohls ihres Volks zu sprechen wussten. So gebrauchen die Siebenzig das Wort, welche nicht lange vor der Abfassung unseres Beschlusses übersetzten und folglich vor andern hier eine Stimme haben ²¹⁾. Folglich gab es in Palästina Propheten ohne Orakel, ohne den äussern Beruf, die Zukunft zu verkündigen. Dieß ist für die wichtig, welche die Inschrift von Rosette nennt. Als ein Pharao durch einen Traum geschreckt wird, schickt er nicht zu einem Orakel, wie es wohl in Griechenland in solchen Fällen geschah, auch läßt er nicht Propheten zu sich kommen, sondern: *ἐκάλεσε πάντας τοὺς ἐξηγητάς Αἰγύπτου καὶ πάντας τοὺς σοφούς αὐτῆς* ²²⁾.

Umgekehrt spricht Herodot ²³⁾ von ägyptischen Orakeln, ohne Propheten zu erwähnen; und sagt man, diesen könne dennoch wenigstens das *προφητεύειν* im weitern Sinne zugestanden werden, da es auslegen, deuten, wahrsagen im Allgemeinen bedeute ²⁴⁾, so war dieß auch das Geschäft der andern

20) L. 7.

21) 4 Mos. 11, 25 — 27. 1 Reg. (sept. Regum 3.) 18, 22. 1 Samuel. 10, 5 — 13. Vgl. Eichhorn de poësi prophetica Hebraeorum, Vorles. gehalten 1821 u. 1822 in der Societ. d. Wiss. zu Göttingen.

22) 1 Mos. 41, 8. La Croze Thes. Epist. T. III. 169. erklärt freilich *ἐξηγητάς* durch *prophetas*.

23) 2, 83. Vgl. 2, 54 ff. u. 155. Ptolem. 4. c. 5. Steph. Byz. de urb. v. Βουτρος. Vgl. L. 14. 15. A. 50. extr.

24) Pollux Onomast. 1, 2. Suid. Προφητεία. Reiske (de Pauw.) und Wessel. zu Herodot. 2, 58.

L. 6. Priester ²⁵⁾, die heiligen Schreiber waren sogar am erfahrensten darin ²⁶⁾.

Aus dem allen scheint sich zu ergeben, daß die Propheten, im Besitze des größten Ansehens nach dem Hohenpriester, einmal die wichtigsten religiösen Handlungen selbst verrichteten ²⁷⁾, z. B. die Opfer brachten, welche für die heiligsten geachtet wurden, bei Aufzügen die Symbole des Heiligsten theils selbst trugen, theils sich nachtragen ließen, über die richtige, herkömmliche Darstellung der Götter in Statuen ²⁸⁾, über die Einführung der heiligen Thiere in ihre Tempel ²⁹⁾, und über den ganzen Cultus wachten, und daß sie ferner mit der Verwaltung und Vertheilung der Tempelinkünfte beauftragt waren, welches alles die Oberaufsicht des Hohenpriesters, und da sie nicht alles selbst besorgen konnten, die Mitwirkung anderer Priester nicht ausschloß.

34. Καὶ οἱ εἰς τὸ αὐτὸν εἰσπορευόμενοι πρὸς τὸν στολισμὸν τῶν (L. 7.) θεῶν.) Diese Worte bezeichnen Priester, und zwar Stolisten, στολισται ³⁰⁾, oder, wie sie auch genannt werden, ἱεροστολισται ³¹⁾, oder ἱεροστολοὶ ³²⁾, welche zu den hö-

25) Diodor. Sic. 1, 73.

26) Joseph. Ant. Jud. 2, 9. §. 2. ed. Amstel. Ἱερογραμματεῖς εἰσι δεινοὶ περὶ τῶν μελλόντων τὴν ἀληθεῖαν εἰπεῖν. Vgl. 2, 5. §. 4.

27) S. auch Macrobian. Saturn. 7, 13. *Et Horus — inquit — Aegyptios opinari, ut ego Sacerdotes eorum, quos prophetas vocant, cum in templo vidissem circa deorum simulacra etc.*

28) Synes. Encom. Calvit. p. 50. ed. Turneb. Παρ' Αἰγυπτίοις τὰ προφητικὰ γένη βασιλευσὶς μὲν καὶ χειρωνακτὶν οὐκ ἐπιτρέπουσι δημιουργεῖν εἶδη θεῶν κ. τ. λ.

29) Z. B. über die Wahl und Einführung des Apis, bei dessen Einholung sie sich zu dem Ende an die Tempelschreiber angeschlossen. Aelian. Nat. Anim. 11, 10. p. 351. ed. Schneid.

30) Plutarch. II. et Osir. p. 366. F.

31) Porphy. de abstin. 4. §. 8.

32) Plutarch. de II. et Osir. p. 352. B.

hern Priesterclassen gehörten. Plutarch L. 6. scheint sie von den Priestern zu unterscheiden ³³⁾, er nennt sie aber vielmehr vorzugsweise, weil sie bei der Feierlichkeit, welche er beschreibt, das Hauptgeschäft hatten, und jeder Zweifel über ihre Würde wird durch jene Worte unserer Inschrift gehoben. Nicht jedem waren alle Abtheilungen der Tempel zugänglich ³⁴⁾ und die Schweinhirten von allen ausgeschlossen ³⁵⁾. Die übrigen Aegyptier durften die Vorhöfe betreten, das eigentliche Tempelgebäude, ναός ³⁶⁾, aber nur die mit dem Cultus beschäftigten, Priester und geweihte Tempeldiener, mochten diese auch die priesterlichen Vorschriften der Reinigung und Enthalttsamkeit nicht so genau beobachten ³⁷⁾. So sagt Diodor Sic. von den Taricheuten: τοις δε ἱερευσὶ συνόντες καὶ τὰς εἰς ἱερόν εἰσοδούς ἀκολυτῶς ὡς ἱεροὶ ποιοῦνται ³⁸⁾. Das Heiligthum in diesem Gebäude, τὸ ἄδυτον, τὸ ἀποκρυφόν μέρος τοῦ ἱεροῦ ³⁹⁾ öffnete sich nur Priestern. Indess erhellt auch schon aus dem Zusammenhange, daß die Stolisten zu diesen gerechnet werden müssen, und zwar machten sie eine der angesehensten Ordnungen aus, denn Porphyrius nennt sie unmittelbar nach den Propheten und als solche, welche im Besitze der wahren Philosophie und in der Beobachtung aller diätetischen Gesetze der Priester sehr streng waren ⁴⁰⁾. Auch Clemens Alex. zeigt sich uns von dieser Seite; er sagt: Ἐπειτα ὁ στολιστής τοις προειρημένοις ἐπεται, ἔχων τὸν τῆς δικαιοσύνης πηχυν, καὶ τὸ σπονδειον· οὗτος τὰ παιδεύ-

33) If. et Osir. p. 366. F. — καὶ τὴν ἱεράν κιστὴν οἱ στολισταὶ καὶ οἱ ἱερεῖς ἐκφέρουσι κ. τ. λ.

34) S. L. 38. A. 97. über die Einrichtung d. ägypt. Tempel. Caes. B. C. 3, 105.

35) Herodot. 2, 47.

36) Strabo 17. p. 805.

37) Porphyr. de abst. 4. §. 6. u. 8.

38) 1, 91.

39) Hesych. v. ἄδυτον.

40) A. a. O.

L. 6. *τινα πάντα και μοσχοσφαγιστικά καλουμένα· δεκα δε ἐστὶ τὰ εἰς τὴν τιμὴν ἀνηκόντα τῶν παρ' αὐτοῖς θεῶν, και τὴν Αἰγυπτίαν εὐσεβείαν περιέχοντα. οἷον περὶ θυμάτων, ἀπαρχῶν, ὕμνων, εὐχῶν, πομπῶν, ἐορτῶν, και τῶν τοῦτοις ὁμοίων ⁴¹⁾.*

Ihr Beruf wird schon durch ihren Namen angedeutet. *Στολισμος* ist Kleiden, Bekleiden, besonders das Anlegen kostbarer Gewänder oder eines heiligen Schmucks ⁴²⁾; wer dieß besorgt und die Gewänder aufbewahrt, ist *Stolist* ⁴³⁾.

Um das Folgende richtig aufzufassen, erinnere man sich, daß die Aegyptier oft Vielen übertrugen, was unzertrennbar zu sein schien, z. B. in der Heilkunst ⁴⁴⁾. Die *Stolisten* besorgten die Kleidung der Götterstatuen, und veranstalteten theils, theils wachten sie darüber, daß alles, was im Dienste des Tempels oder aus freiem Antriebe zur Anbetung, ferner als Opfer oder Weihgeschenk in den Tempel kam oder gebracht wurde, und bei den Aufzügen erschien, in Hinsicht auf das Aeufsere den priesterlichen Vorschriften entsprach.

Nicht immer werden sie genannt, wenn vom Kleiden der Götterstatuen oder heiliger Bilder anderer Art oder heiliger Thiere, oder vom Umhängen von Gewändern und Binden die Rede ist. In der Erzählung von dem Löwen, welcher von Apollonius erfährt, daß Amasis Seele in ihn eingewandert sei, schmücken Priester, unverkennbar *Stolisten*, das Thier mit Halsbändern und Binden, worauf es unter

41) Strom. 6, 633. D.

42) Hesych. v. στολισμος, ἱματισμος, κοσμος. Inschr. v. Ros. L. 40. παρατιθεναι ἱερὸν κοσμον f. στολιζειν. Plutarch. II. et Osir. p. 366. F. και τουτο στολιζουσι και κοσμουσιν.

43) 2 Kön. (Regum 4. sept.) 10, 22. Και εἶπεν Ἰηοῦ — — ἐξαγαγετε ἐνδυμα ἅπασι τοῖς δούλοις του Βααλ. και ἐξήνεγκεν αὐτοῖς ὁ στολιστής (וְהַכֹּהֵן). Vgl. L. 40.

44) Herodot. 2, 84.

Hymnen in das Innere von Aegypten geschickt wird ⁴⁵⁾). Ferner wird man an sie erinnert, wenn Plutarch von einem vergoldeten Stiere spricht, welcher mit Beziehung auf Isis Trauer um Osiris mit einem schwarzen Gewande von Byssus bedeckt wurde, und von einem Aufzuge der Priester nach dem Meere, wobei sie ein mondförmiges Bild machten und es kleideten und schmückten ⁴⁶⁾, oder wenn Herodot ⁴⁷⁾ vom Stiere des Mycerinus sagt, dass er einen purpurnen Mantel trug, Hals und Kopf stark vergoldet waren, und zwischen den Hörnern sich ein goldener Kreis als Bild der Sonne fand, oder berichtet ⁴⁸⁾, dass man in Theben der Statue des Amun jährlich ein Widderfell umgehängt habe. Wegen solcher Geschäfte nennt Jul. Firmicus die Stolisten *vestitores divinorum simulacrorum* und *deorum vestitores* ⁴⁹⁾).

Mehrere dieser Stellen deuten auf lose Gewänder, welche bei den Griechen sehr gewöhnlich waren. Bekannt genug ist der Peplus der olympischen Juno, welche alle fünf Jahre sechzehn Frauen in einem eigends dazu bestimmten Gebäude auf dem Markte von Elis erneuerten ⁵⁰⁾; dann der goldene Mantel der Minerva des Phidias mit einem Gewichte von vierzig Talenten ⁵¹⁾, das Gewand dieser Göttinn, welches, immer neu gewebt, bei den Panathenäen dem Volke gezeigt wurde ⁵²⁾, u. m. a. In Aegypten war insbesondere der Peplus der Isis be-

45) Philostrat. vit. Apollon. Tyan. 5, 42.

46) Plutarch. II. et Osir. 366. E. F. Ueber den Aufzug s. Creuzer Commentat. Herodot. 1. p. 123.

47) 2, 132

48) 2, 42.

49) Mathes. l. 3, 11. §. 9. u. 14. §. 3.

50) Pausan. 5, 16. §. 2. u. 6, 24. §. 8.

51) Thucyd. 2, 13.

52) Diod. Sic. 20, 46. Wessell. b. d. St. und Jo. Meursf. Panathen.

L. 6. rühmt; er wurde bei Aufzügen umhergetragen ⁵³⁾; aber auch die Statuen anderer Gottheiten, z. B. des Anubis, wurden in Zeuge gekleidet ⁵⁴⁾, und den heiligen Thieren kostbare Decken untergelegt ⁵⁵⁾. Die ägyptischen Gewänder hatten schon wegen ihrer Heiligkeit einen grossen Werth, und nichts liegt näher, als anzunehmen, dass die Stolisten auch für ihre Aufbewahrung sorgten.

Es geht ferner aus der Sache selbst hervor, wenn es auch nicht ausdrücklich gesagt wird, dass sie unmittelbar auf die Kleidung und auf die Attribute, welche die Priester trugen, achten mussten. Demnach hatten sie darauf zu sehen, dass diese nur in Leinwand gekleidet und mit einer Fussbedeckung von Papyrusstreifen im Tempel ⁵⁶⁾, und bei den Aufzügen jedesmal so erschienen, wie es der Gottheit angemessen war, welcher sie dienten oder welche sie vorstellten, mit dem Feder- und Halschmucke, mit dem angesetzten Barte, den Armbändern, dem gekrümmten Stabe, dem Tau, der Geißel u. s. f. ⁵⁷⁾. Insbesondere kam bei der weit ausgebildeten Farbensymbolik der Aegyptier bei allem, was die Götter darstellte, oder ihnen diente und geweiht war, die Farbe in Betrachtung. Mag die Deutung der sechs Farben, welche man auf den ägyptischen Monumenten findet ⁵⁸⁾, bei Griechen,

53) S. Cuper. Harpocrat. p. 260.

54) Lucian. Deor. concil. T. 2. p. 607. ed. Schmieder. Ἐν δὲ, ὡς κυνοπροσωπε, καὶ σινδοσὶν ἐστραμμενὴ Αἴγυπτιε.

55) Diod. Sic. 1, 84. Clem. Alex. Paedagog. 3. p. 216. D. ed. Sylb. Vgl. L. 17. 18. A. 58.

56) Herodot. 2, 37. 81. Plutarch. Is. et Osir. p. 352.

57) Ueber die Gewänder der ägypt. Priester bei d. Aufzügen f. Caylus Recueil d'Antiq. T. 4. p. 6. u. 7. u. Böttiger Andeutungen S. 8. u. Ideen zur Archäologie d. Mal. S. 79. über die Kopfbedeckungen.

58) Cayl. Rec. d'Antiq. T. 5. p. 20.

Kirchenvätern und andern auch nicht immer richtig sein, so ist doch unzweifelhaft und genügt hier zu wissen, dass ein symbolischer Gebrauch derselben Statt fand. Schwarz war die Farbe des Todes, der Unterwelt, der Trauer und Sehnsucht. Daher hatte Osiris als Gott der Unterwelt, als Sonnengott in der untern Hemisphäre gedacht, ein schwarzes oder dunkelblaues Gewand⁵⁹⁾, oder als untergegangene Sonne auch wohl ein purpurnes⁶⁰⁾; eben so war Isis *μελανοσολος*, wenn sie um ihn trauerte oder ihn suchte, und selbst den Ursprung unter einem schwarzen Volke deutete man nach Pausanias an Statuen des Nils dadurch an, dass man ihnen diese Farbe gab⁶¹⁾. Weiss, glänzend hell, lichtfarben, *Φωτειδες*, bezeichnete die Oberwelt, die obere Erdhälfte, Leben und Freude. Als Sonne der obern Hemisphäre erschien Osiris in dieser Farbe und Isis in Beziehung auf ihn selbst in buntem Gewande⁶²⁾. Für das Schlechte und dessen Urheber war die rothe Farbe gewählt⁶³⁾. Stern-, Elemente- und Thierdienst veranlassten nebst dem Dualismus in dieser Hinsicht die mannichfaltigsten Veränderungen, nach welchen sich auch die Kleidung der Priester und die Farbe der Opferthiere bestimmte. Trauerten jene um den ermordeten Typhon, so war ihr Gewand schwarz⁶⁴⁾, die Frauen, welche nach Appulejus sich bei dem Aufzuge der Isis zeigten, waren glänzend weiss gekleidet⁶⁵⁾, und Typhon

59) Macrobian. Saturn. 1, 19.

60) Euseb. Praep. Ev. 3, 11. p. 113. ed. Paris. Ohne Zweifel. ein dunkelfarbiges.

61) 8, 24. §. 6.

62) Macrobian. a. a. O. Plutarch. Is. et Osir. p. 382. C.

63) Euseb. Praep. Ev. 3, 3. p. 91. B. Plutarch. Is. et Osir. 357. E. 362. E.

64) Servius zu Virgil. Aen. 11. v. 287. p. 658. B. ed. Colon.

65) Metam. 11. p. 770. ed. Oudend.

L. 6. opferte man rothe Stiere, an welchen sich auch nicht ein weißes oder schwarzes Haar finden durfte ⁶⁶). Dieß alles geht die Stolisten an und es erhellt daraus, wenn man die Menge der Opfer und Aufzüge in Aegypten, die vielen Modificationen der Idee desselben Gottes und die Aengstlichkeit bedenkt, mit welcher man dort alles beobachtete, was den Gottesdienst betraf, ein wie schwieriges Geschäft sie hatten, und wie sehr sie mit der ägyptischen Theologie vertraut sein mußten.

Auf die Stolisten bezieht man aber alles um so sicherer, da die Moschosphragistik ihnen von Clemens Alex. ausdrücklich zugeschrieben wird ⁶⁷). Sie bezeichneten die Stiere, welche zum Opfer bestimmt waren, banden Papyrusbast an die Hörner und drückten ihr Siegel auf; Thiere ohne dieses Zeichen zu opfern, war bei Todesstrafe untersagt ⁶⁸).

Nach Clemens Alex. hatte der Stolist τον της δικαιοσυνης πηχυν και το σπονδειον. Von denselben Gegenständen spricht Appulejus, wie selbst Jablonski zugiebt ⁶⁹): *Quartus aequitatis ostendebat indicium, deformatam manum sinistram porrecta palmula: quae genuina pigritia, nulla calliditate, nulla solertia praedita, videbatur aequitati magis aptior quam dextera. Idem gerebat et aureum vasculum, in modum papillae rotundatum,*

66) Diodor. Sic. 1, 88. Plutarch. II. et Osir. 363. A.

67) Die richtige Lesart ist *μοσχοσφραγιστικα*. Porphyr. de abstin. 4. §. 7. Μυρια δ' αλλα παρατηρησεις, και της περι αυτα τεχνης των καλουμενων μοσχοσφραγιστων, αχρι συνταξεων προαγονσα βιβλιακων. Also selbst Schriften hatte man über diese Kunst, aber wohl hermetische, welche auch Clemens Alex. erwähnt. Zoega obel. p. 515. A. 36. schreibt die Moschosphr. den Pastophoren zu.

68) Herodot. 2, 38. Plutarch. II. et Osir. 363. B. Τον δε μελλοντα θυεσθαι βουν οι σφραγισται λεγομενοι των ιερεων κατεσημαινοντο, της σφραγιδος — γλυφην μεν εχουσης ανθρωπον εις γονυ καθεικοτα ταις χερσιν οπισω περιηγμεναις, εχοντα κατω της σφαγης ξιφος εγκειμενον κ. τ. λ.

69) Pantheon. 4. c. 3. p. 241.

de quo lacte libabat ⁷⁰⁾). Aber beide Schriftsteller erklären einander wenig. Schmidt, welcher *judicium* lieft, und dann doch *signum* dafür gebraucht, versteht unter *πῆχυς* den untern Theil des Arms und verweist auf die Nachricht bei Plutarch ⁷¹⁾, daß die Bilder der Richter in Theben keine Hände gehabt haben, die Pflicht der Unbestechlichkeit anzudeuten ⁷²⁾; ferner bemerkt er, daß man Theile des Körpers oft unter den Hieroglyphen abgebildet finde. Obgleich die Monumente dieß letzte bestätigen und Diodor es mit ausdrücklichen Worten sagt ⁷³⁾, so zeigt sich doch bei ihm, auch da, wo er von den Richtern spricht, keine Spur, daß diese Stolisten waren ⁷⁴⁾, und eben so wenig sonst wo, wenn sie auch zu den Priestern gehörten ⁷⁵⁾. Die Deutung der fehlenden Hände ist sehr verdächtig; man wußte auch Herodot in einem ähnlichen Falle viel darüber zu sagen, und er fand sie nachher abgefallen am Boden ⁷⁶⁾. Auch ist dieß alles hier ganz unpassend; der Arm des Stolisten war keine Hieroglyphe und nicht verstümmelt, vielmehr streckte er die linke Hand aus, und für die Gerechtigkeit gab es andere Symbole, als solche Verstümmelung ⁷⁷⁾.

Zieht man für *πῆχυς* die Bedeutung Elle vor, wie Jablonski, so stimmt nach dessen eigenem Geständnisse Appulejus gar nicht mehr zum Kirchenvater, und was noch mehr ist, man verliert alle Beziehung auf die Stolisten, wenn man sie nicht auf

70) Metam. 11, 775. Vgl. Beroald u. Oudendorp b. d. St.

71) If. et Osir. 355.

72) de sacerdot. p. 132 seqq.

73) 3, 4.

74) 1, 75.

75) Aelian. V. H. 14, 34. Vgl. Nicolai de Synedrio Aeg. p. 21 seqq.

76) Herodot. 2, 131.

77) Diod. Sic. 3, 4. Horapoll. Hierogl. 2, 118.

L. 6. gut Glück erzwingen will. Πηχυς, vermuthet Jablonski, möge eine Nachbildung des Nilmessers mit den Zeichen gewesen sein, an welchen man erkannte, wie viel Ellen und Zoll der Fluß gestiegen war. Dieses Geräth, welches er auch auf der großen Ilistafel findet, und Sozomenus ⁷⁸⁾ und andere τον πηχυν του Νειλου nennen, sei bei öffentlichen Aufzügen umhergetragen ⁷⁹⁾. Selbst den griechischen Namen, welcher gewiß fest stand, würde Clemens Alex. nicht verändert haben, wenn er an dieses Geräth gedacht hätte.

Da die ägyptischen Priester ihre Hände einzuhüllen pflegten ⁸⁰⁾, welches auch bei Griechen und Römern für anständig, wie das Gegentheil für ein Zeichen eines ungeregelten Lebens galt ⁸¹⁾, so konnte Appulejus die linke Hand, weil sie nicht im Gewande vor der Brust verborgen, sondern vorgestreckt und geöffnet war, verunstaltet nennen. Aber die so gehaltene und geöffnete Hand war *aequitatis indicium*, πηχ. τ. δικαιοσ. Die Rechte mit ausgestreckten Fingern bezeichnet nach Diodor ⁸²⁾ Erwerb, die Linke, geballt, sorgfältiges Bewahren, also wohl geöffnet freigebiges Mittheilen des Erworbenen und Bewahrten, Freigebigkeit, Gerechtigkeit, die jedem werden läßt, was ihm gebührt ⁸³⁾; die Rechte nimmt, raubt, die Linke giebt, und ohne Verkür-

78) Hist. Eccles. 5, 3.

79) Panth. L. 4. c. 3. §. 5 seqq. Vgl. Hug Untersuch. S. 107. A. 3. Ueber die Einrichtung der Nilmesser s. Hirt Versuch über d. allmählichen Anbau u. Wasserbau des alten Aegyptens S. 14. u. 26.

80) Porphy. de abst. 4. §. 6. Ἀεὶ δὲ ἐντός του σχήματος χεῖρες.

81) Z. B. bei Polemo, dem Zuhörer des Xenocrates. *Primum coronam capite detractam projecit, paulo post brachium intra pallium reduxit.* Valer. Max. 6. c. 9. Extern. 1.

82) 3, 4.

83) Vgl. (Pahlin) Analyse p. 37. 43.

zung, wie Appulejus andeutet. Demnach L. 6.
 liegt hierin eine Bezeichnung des Stolisten, welcher darauf sieht, daß alle Gewänder das richtige, gerechte Maafs, die rechte Farbe und auch sonst die erforderliche Beschaffenheit haben und damit für den Schmuck und die Pracht des Tempels sorgt.

Ein Gefäß zum Trankopfer, wie Appulejus es beschreibt, findet sich auf einem Basrelief bei Montfaucon ⁸⁴⁾, auf welches Schmidt verweist. Wie aber die Figur, welche es trägt, keinen Stolisten vorstellt, so brachten überhaupt auch andere Priester solche Opfer, z. B. die Hymnoden Libationen von Wasser ⁸⁵⁾. In der Nähe der Insel Philä, am vermeintlichen Grabe des Osiris, füllten die Priester täglich 360 Gefässe mit Milch, deren auch bei griechischen Todtenopfern Erwähnung geschieht ⁸⁶⁾, und von Virgil: *Inferimus tepido spumantia cymbia lacte*, wobei Servius bemerkt, daß Blut und Milch den Schatten der Unterwelt Kraft gegeben habe ⁸⁷⁾. Vom Stolisten gebraucht, kann aber *lacte libare* nur ein Symbol der Fülle oder des Segens sein, welcher ihn zu der *aequitas* in den Stand setzte.

Es wird nun nicht weiter Anstoss geben, wenn nach Clemens Alex. der Beruf des Stolisten mit dem Berufe anderer Priester scheinbar zusammenfällt: der Prophet ist της ὅλης παιδείας των ἱερέων kundig, und der Stolist weiß τα παιδευτικά πάντα, jeder so weit es

84) Antiq. expl. T. 2. P. 2. Pl. 116. 1.

85) Porphy. de abst. 4. §. 9. p. 324. ed. Traj. ad. Rhen.

86) Aeschyl. Persae 590 ff. Sophocl. Electra 893 ff. Eurip. Orest. 115.

87) Serv. zu Virgil. Aen. 3, 66. Bene animam lacte et sanguine ad tumulum dicit elicitam. Lacte namque corpus nutritur post animae conjunctionem, et anima sine sanguine nunquam est, quo effuso recedit.

L. 7. seine Verrichtungen angeht; der Stolift ist bei den Aufzügen beschäftigt, der Pastophor auch, aber in ganz verschiedenen Beziehungen, u. s. f. ⁸⁸⁾).

L. 7.

35. Καὶ πτεροφοραί.) Auf den ersten Blick möchte man πτεροφοροί für richtiger halten und annehmen, daß der, welcher die Inschrift übersetzte oder eingrub, aus Nachlässigkeit oder Unkunde jene andere Form gegeben habe ⁸⁹⁾. Denn er hat oft falsch geschrieben ⁹⁰⁾, und hier scheint überdies Hesychius gegen ihn zu sein, v. Πτεροφοροί; deutet man ferner das Wort wegen der scheinbar weiblichen Endung auf Priesterinnen, so begreift man nicht, wie sie unter Priestern erwähnt werden konnten, und selbst wenn man sie zuläßt, scheinen die Sprachregeln und die Analogie eine Endung in οί zu fordern, wie στεφανεφοροί und in unserer Inschrift κανηφοροί und ἄθλοφοροί. Dennoch muß die Wortform des Textes, welche Heyne ⁹¹⁾ von πτεροφορας ableitet, ohne etwas hinzuzusetzen, unverändert bleiben. Sie gehört dem gemeinen Dialekt an, welcher aus dem in Griechenland weit verbreiteten dorischen vieles aufnahm; diesem aber war es eigen, zusammengesetzte Wörter, welche bei den Attikern auf ος endigen, in die erste Declination zu verweisen, wie βαντροφορας, σαμφορας, βουνεφαλας, βουδοινας ⁹²⁾.

88) S. L. 42. A. 110.

89) In dieser Meinung wurde ich bestärkt, als ich bei Vil-
loison im Magas. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 175. u. 322 ff.
fast dieselben Gründe dafür fand, welche sich mir darge-
boten hatten; nur bezieht er sich unrichtig auf φερνοφορος,
(S. 322) da Hieronym. in Daniel. p. 1123 nicht Bere-
nice, sondern deren Vater Philadelphus so nennt.

90) L. 11. 19. 21. 23. 35. 37. 38. 39. 44. 46. 47.

91) Im Account p. 35.

92) Lobeck de substantivis in ας exeuntibus in Wolf Lit-
terar. Analekten III. 47.

Bei keinem andern Priesternamen, L. 7.
welcher sich in unserm Denkmale findet,
ist es so schwierig, die Priesterclasse zu ermitteln,
welche mit ihm bezeichnet ist, als bei diesem. Was
bisher darüber geschrieben ist, führt nicht zum Ziele.
Vielleicht gelingt es mir, dies zu beweisen, und da-
durch der Erklärung, welche am Ende dieser A. fol-
gen wird, Beifall zu verschaffen.

Man hat nur an Priester mit einem Feder- oder
Flügelschmucke gedacht. Beide sind wohl zu unter-
scheiden, und doch bedeutet *πτερον* sowohl eine Fe-
der, als einen Flügel, woraus bei dieser Auslegung
die erste Unsicherheit und Dunkelheit entsteht.

Man findet Figuren von ganzen Vögeln, oder
von Hals und Kopf ⁹³⁾, oder Flügel oder Federn,
und wieder entweder einzelne Federn ⁹⁴⁾, oder zwei,
und zwar zu beiden Seiten des Kopfes über jedem
Ohre eine ⁹⁵⁾, oder zwei, welche sich wie Feder-
büsche auf dem Kopfe selbst erheben, und entweder
neben einander stehen und dann gerade auslaufen ⁹⁶⁾,
oder sich oben etwas auseinander neigen und umle-
gen ⁹⁷⁾, oder durch andere Theile des Kopfschmucks
getrennt sind, und diese dann einschliessen. Ferner
zeigt sich über der Haube ein vollständiger, ganz
aus Federn zusammengesetzter Kopfputz, wie es
scheint, das *πτερον βασιλειον* des Porphyrius ⁹⁸⁾.

93) Montf. Ant. Expl. T. 2. P. 2. Pl. 105. u. daselbst Pl. 138.
d. große Ilistafel.

94) Denon Pl. 121. F. 8. Pl. 134.

95) Montf. a. a. O. Pl. 116. auf einem Monument aus spät.
Zeit.

96) Cayl. Recueil d'Antiq. T. 4. Pl. 11. Hirt Bildung der
ägypt. Gotth. S. 38. Taf. 8. F. 57.

97) S. die große Ilistafel.

98) In Euseb. Praep. Ev. 3, 11. p. 115. A. ed. Paris. Vgl.
Cuper Harpocr. p. 35. den Horus im Mus. P. Clem. 2,
16. Visconti M. P. Clem. T. 2. p. 134. in d. Erklärung,
die vielen Kopfbedeckungen bei Denon Pl. 115. u. Vet.
Monum. Matthaeiorum Tom. III. Tab. 26.

L. 7. Die geflügelten Figuren sind einander ebenfalls nicht gleich. Die Flügel unter den Armen haben entweder eine verschiedene Richtung, so daß der eine in die Höhe gehoben und der andere gesenkt ist, wie häufig auf Mumiengemälden ⁹⁹⁾, oder beide gesenkt oder sonst gleichmäÙig ausgespannt sind ¹⁰⁰⁾.

Dies genügt, um zu zeigen, daß schon die verschiedene Form dieses Schmucks es schwer macht, das *πτερον* im Namen der Pterophoren zu deuten, wenn man es auf Federn oder Flügel deutet; man ist deshalb auch sehr willkürlich verfahren, wie sich ergeben wird.

Eben so wenig weiß man in allen Fällen zu bestimmen, welche Vögel durch solche Theile oder durch ganze Figuren von Vögeln vorgestellt werden, zumal da diese Figuren oft unvollständig oder mehr oder weniger durch einen andern Schmuck verdeckt oder in ihn verflochten sind. Demnach kann man die Schriftsteller nicht einmal zur Erläuterung der Kunstdenkmäler gehörig benutzen, und umgekehrt. Andere erklären anders; selbst über den Sinn des Wortes *ἱεραξ* hat man sich nicht geeinigt ¹⁾, und deutet man die Monumente, höchstens über den Ibis und das africanische Perlhuhn (*Meleagris*) ²⁾. So kannte Cuper bei Erwähnung einer Kaifermünze mit

99) Cayl. Recueil d'Antiq. T. 5. Pl. 8.

100) S. die große Ilistafel, Denon Pl. 116. 117. 122. und Hirt in d. a. Schrift S. 57. u. 58.

1) Hammer in Fundgrub. d. Orients 3. H. 5. B. S. 273 ff. übersetzt Habicht, welches der allgemeine Name einer Ordnung von Landvögeln ist, aber auch Falke; Hug Untersuchung. S. 49. Geier; Hirt Bild. der ägypt. Gotth. S. 18. 35. 48. Falke; Becker im Augusteum 1. B. S. 17. Böttiger Ideen z. Archäol. d. Mal. S. 69. Grotfend in Dorow's Assyr. Keilschrift S. 34. und (Pahlin) Analyse p. 52. Sperber.

2) Böttig. Aehrenlese S. 2. Taf. 2. Vgl. Blumenbach Naturgeschichte.

einem Serapis, einer Isis, einem Harpocrates und einem Adler bemerken: *nec is erraverit, qui corvum vel accipitrem conspici — existimabit* ³⁾, und Pahlin gesteht: *Ignore quel est le membre du peuple emplumé, qui, dans toute cette inscription, a prêté son image aux prêtres* ⁴⁾. Noch ist bei unserm Gegenstande eine andere Vorfrage übrig. Man kann nur bei einigen Göttern nachweisen, daß gewisse Vögel ihnen geweiht waren, z. B. der Ibis dem Thoth, der Habicht dem Osiris und Horus, die Taube der Athyr, oder daß man ihre Federn und Flügel symbolisch zu ihrem und ihrer Priester Schmucke gebraucht hat. Deshalb ist die Deutung dieses Schmucks sehr schwer, und Hirt sagt ganz richtig: man finde Hauptkronen in einer sehr grossen Verschiedenheit, deren Enträthselung zu erwarten stehe; nur die Geierhaube einiger Göttinnen scheine bestimmt, mütterliche Vorforge zu bezeichnen ⁵⁾. Auch fragt es sich, ob man die Symbole, welche von Vögeln entlehnt waren, nicht verallgemeinerte, indem man gewisse Nebengriffe fallen liess, und jene Zierde überhaupt zum Zeichen des Geweihten, Heiligen und Göttlichen wählte, wie von den Flügeln in Beziehung auf die Cherubs gesagt wird ⁶⁾. Dieß konnte mit der Zeit der Fall sein; was aber die Schriftsteller darüber berichten, kommt grösstentheils aus der trüben Quelle der Deutelei.

Wegen seiner Schnelligkeit konnte der Vogel, und weil er zugleich sehr scharfsichtig ist, insbesondere der Raubvogel, einer Gottheit geweiht werden, welcher man jene Eigenschaften in einem vorzüglichen Grade zuschrieb; in ihrem Schmucke waren

3) Harpocr. p. 70.

4) Analyse p. 59.

5) Bildung der ägypt. Gotth. S. 57.

6) Clem. Alex. Strom. 5. p. 564. A.

L. 7. dann seine Federn und Flügel wieder Symbole eines Symbols. So eignete sich der Habicht am meisten für den Sonnengott, für Osiris ⁷⁾. Aber nicht jeder aus Federn oder Flügeln bestehende Schmuck auf ägyptischen Monumenten gehört dem Habicht an, oder bezieht sich immer auf Osiris. Denn jene galten an und für sich, ohne Rücksicht auf einen bestimmten Vogel, für Zeichen schneller Bewegung ⁸⁾, und nicht bloß bei den Ägyptern, welches in der Natur der Sache liegt. Deshalb hatte Mercur Flügel ⁹⁾, Homer vergleicht schnellfahrende Schiffe mit ihnen ¹⁰⁾ und Plutarch nennt Eilboten Pterophoren ¹¹⁾. Auf der andern Seite trug man in das Wort *ἱεραξ* Begriffe hinein, welche mit jenen nur entfernt oder gar nicht in Verbindung stehen. Man suchte Eigenschaften oder dichtete sie ihm an, oder deutete sie klügelnd, um ihn mit dem Sonnengotte in ein näheres Verhältniß zu bringen. Vielleicht nach Anleitung seines ägyptischen Namens *βωνθ*, welcher Seele und Herz bedeuten soll ¹²⁾, fand man, daß er nur aus Blut und Geist bestehe und feurig sei ¹³⁾; ferner schrieb man ihm ein sehr langes Leben, selbst von 700 Jahren zu ¹⁴⁾, und seit die Griechen Horus, welcher mit etwas veränderter Idee mit Osiris eins war, mit Apollo verglichen, kümmerten sie sich nicht um den ägyptischen Namen des Vogels, sondern nannten ihn den heiligen, den weissagenden, *ἱεραξ*, auf welchen diese

7) Clem. Alex. Strom. 5. p. 567. B. Vgl. Diod. Sic. 3, 4.

8) Suidas v. Πτερόπτερος.

9) Macrobi. Saturn. 1, 19.

10) Odyss. 7, 36. S. Macrobi. a. a. O.

11) Otho. c. 4. Vgl. Casaub. zu Suet. Octav. c. 27.

12) Horap. Hierogl. 1, 7. Jablonski opusc. 1. p. 47.

13) Porphy. de abst. 4. §. 9. Derf. in Euseb. Praep. Ev. 5, 3. Clem. Alex. Strom. 5, 567. B. Aelian. Nat. Anim. 10, 24.

14) Porphy. a. a. O. Aelian. Nat. Anim. 10, 14.

Gabe von seinem Gotte überging ¹⁵⁾. Endlich galt er auch für ein Symbol jedes Gottes ¹⁶⁾. L. 7.

Aus diesem Beispiele soll nur erhellen, wie unmöglich es ist, die Eigenthümlichkeit der Pterophoren zu finden, wenn man πτερον in der oben angegebenen Bedeutung nimmt.

Jene waren nach der Inschrift Priester, aber nicht des Osiris oder irgend eines andern bestimmten Gottes ausschliesslich, sonst würde ihr Name nicht neben den andern allgemeinen Priester - Benennungen stehen; nicht Hohepriester, denn diese werden ausdrücklich von ihnen unterschieden, und aus demselben Grunde nicht heilige Schreiber ¹⁷⁾, mit welchen man sie verwechselt hat ¹⁸⁾, in der Meinung, es sei hier nur an einen Unterschied wie zwischen *species* und *genus* zu denken ¹⁹⁾, oder an einen Theil der Schreiber mit einem höhern Range ²⁰⁾, also etwa an Oberpriester, welche aber bei den andern Classen nicht genannt werden, z. B. vor den Propheten nicht Archipropheten, wie überhaupt keine Abtheilungen der Classen; oder an Schreiber von einem niedern Range ²¹⁾. Nach einer andern Vermuthung waren die Pterophoren eine Abtheilung der Schreiber, welche bei öffentlichen Feierlichkeiten

15) Aelian. u. Porphy. a. a. O. und Porphy. de abst. 2, 43. Jamblich. de myster. Sect. 6. c. 3.

16) Clem. Alex. 5, 566. D. — φθόρος δὲ, ὁ γερων (συμβολον) θεου τε αὐτὸς ὁ ἱεροῦ. Horap. de Mylter. 1, 6. Vgl. Zoega de obelisc. p. 439. u. 443.

17) Auch Villosion bemerkt dieß (im Mag. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 177.); die Frage aber, welche sich damit aufdringt, wer waren dann die Pter.? läßt er unbeantwortet.

18) Böttig. Amalthea 1 B. S. 109. Anm.

19) Sturz de dial. macedon. et alexandr. p. 111.

20) Combe im Account. p. 52.

21) Remarks on the greek Inscript. im Classcal Journal Vol. X. No. XIX. Sept. 1814. p. 73.

L. 7. eine Mütze mit einer Feder zu beiden Seiten oder auch mit mehrern trug, um auf eine am meisten in die Augen fallende Art den Schutzgeist des ganzen Standes, Hermes, mit den Kennzeichen abzubilden, welche den einzelnen Abtheilungen eigen waren ²²). Ein Beweis dafür liegt weder in den Monumenten, noch in den Worten der Schriftsteller, welche hierbei angezogen werden ²³). Die Priester fügten sich so weit, daß sie Hermes sogar in unserer Inschrift erwähnen ²⁴), aber sie waren eben so weit entfernt, diesen Fremdling als den Schutzgeist ihres Standes zu verehren ²⁵), und könnte man dieß auch zugeben, wie erkannte man die Pterophoren in ihrer Beziehung zu ihm, wenn nach Clemens Alex. alle Schreiber jenen Schmuck trugen? Finden wir nichts eigenthümliches, so zerfließen sie in Nebelgestalten, welches unser Denkmal nicht zuläßt. Ameilhon wagt es nicht, unserer Urkunde entgegen, Pterophoren und Schreiber zusammenzuwerfen, da er nun aber auch von jenen nichts zu sagen weiß, so greift er einige neuplatonische Ideen, z. B. vom Weltei und eine Aeufserung des de Paw auf, um doch eine Erklärung zu geben; jener schreibt, ägyptische Frauen von gemeinem Stande haben bei den Orgien den Phallus getragen und seien als Cherubs erschienen, indem sie sich zwei Paar große Flügel an die Schultern hefteten, wie man sie auf den Mumien abgebildet finde ²⁶). Solche Frauen, meint Ameilhon, seien wahrscheinlich

22) Hug Untersuch. S. 276.

23) Daselbst. A. 3. Montf. T. 2. P. 2. Pl. 116. Monum. Matthaenorum Vol. 3. Tab. 26. Clem. Alex. Strom. 6, 635. C. (in d. A. 5, 757.) ὁ ἱερογραμματεὺς — ἔχων πτερὰ ἐπὶ τῆς κεφαλῆς. Hesych. v. πτεροφόροι — καλοῦνται δὲ αὐτοὺς καὶ τῶν ἐν Αἰγύπτῳ ἱερέων τινες.

24) L. 19. A. 60.

25) L. 2. A. 9.

26) (de Paw) Recherches sur les Egypt. T. 1. p. 48. ed. 1773.

die Pterophoren unserer Inschrift ²⁷⁾, welche demnach Frauen, nicht einmal Priesterinnen, sondern gemeine Weiber, welche sich bei Aufzügen verummumten ²⁸⁾, neben Priestern nennt und ihnen das Recht zuspricht, mit diesen Beschlüsse zu fassen, davon zu schweigen, daß nicht etwa auch die geflügelten Figuren auf den Mumien solche Weiber vorstellen. Zuletzt möge hier noch Weston's Erklärung Platz finden, nach welcher die Pterophoren Flügelträger und Wassersprenger waren, welche in den Tempeln angestellt wurden, um die Fliegen fortzujagen und den Staub zu löschen ²⁹⁾.

L. 7.

Hat nun dieser Weg nicht zum Ziele geführt und kann er nie dahin führen, weil man hier Monumente und Schriftsteller nicht auf einander zu beziehen und unter den vielen Feder- und Flügeltragenden nicht eine besondere, hier gesuchte Classe herauszufinden vermag, so fühlt man sich gedrungen, einen andern einzuschlagen.

Hesychius erklärt πτερον durch σκηνη und καλυβη durch σκηνη ³⁰⁾, παστας, ferner καλυβος durch παστος. Bei σκηνη findet sich: ἡ ἀπο ξυλων ἡ περιβολαιων οἰκία ³¹⁾, und bei παστος ³²⁾: ἡ ἐκ πετασματων ποικιλων κατεσκευασμενη σκηνη. Hiernach bezeichnet πτερον, in der Bedeutung von παστος genommen, eine Capelle, wie man sie in Aegypten bei Aufzügen mit den Götterbildern umhertrug ³³⁾, und πτεροφοραι Pastophoren.

Gegen diese Erklärung kann man einwenden, daß die Pastophoren eine niedere Priesterclasse wa-

27) Eclairciss. p. 42.

28) L. 42. A. 110.

29) Im Account. p. 22. Vgl. Class. Journal a. a. O. p. 70.

30) Wie man v. καλυβη statt σκληρη lesen muß, s. Palmer u. Salmaf.

31) Hesych. σκηνη.

32) Etymol. Magn. Vgl. Hesych. v. παστοφοριον (παστας εὐανθης) u. Horapoll. Hierogl. 1, 41.

33) L. 41. A. 107.

L. 7. ren ³⁴⁾, während sie hier den Rang vor den Schreibern zu haben scheinen; aber doch nur, weil die Inschrift sie früher nennt. Für sie spricht dagegen, daß in unserm Denkmal alle andern Priesternamen vom Berufe oder Amte, wenn der Ausdruck erlaubt ist, hergenommen sind, nicht vom Schmucke, welches nach der gewöhnlichen Auslegung bei den Pterophoren der Fall sein würde, daß es ferner befremden müßte, die Pastophoren, eine bei dem Cultus vorzüglich thätige Priesterclasse, deren Thätigkeit auch in dem Beschlusse ganz besonders in Anspruch genommen wird ³⁵⁾, bloß in dem *οι άλλοι ιερείς* begriffen zu sehen, und daß alle die Zweideutigkeiten, Verwechslungen und Widersprüche wegfallen, welche nach dem obigen unvermeidlich sind, wenn man hier unter *πτέρα* Federn oder Flügel versteht.

36. *Και ιερογραμματεις*.) Die Inschrift von Rosette ist die älteste Urkunde, welche diese Priester unter diesem Namen erwähnt. Herodot gebraucht ihn nicht, es wird nur ein säitischer *γραμματιστης των ιερων χρηματων της 'Αθηнайς* von ihm genannt ³⁶⁾. Dann aber sprechen auch Diodor. Sic. ³⁷⁾, welcher Osiris als den heiligen Schreiber des Hermes auführt ³⁸⁾, ferner Clemens Alex. ³⁹⁾ u. a. von *ιερογραμμ.*, wofür sich bei Aelian *γραμματεις ιεροι* findet ⁴⁰⁾, bei Appulejus bloß *γραμματευς* ⁴¹⁾, eben so bei Syncellus ⁴²⁾ und bei Diodor da, wo vom Einbalsamieren die Rede ist ⁴³⁾, während dasselbe Wort in einer andern Verbindung einen Profanschreiber bei

34) Das Weitere s. L. 42. A. 110.

35) L. 42.

36) 2, 28.

37) 1, 70. 87.

38) 1, 16.

39) Strom. 6, 633. C.

40) Nat. Anim. 11, 10.

41) Metam. 11, 789. ed. Oudend.

42) Chron. p. 32.

43) 1, 98. Vgl. Herodot. 2, 86.

ihm zu bezeichnen scheint ⁴⁴⁾), wie διαγραφεύς, den Beamten, welcher Grundstücke und Steuern catastrirte, υπογραφεύς, dessen Unterschreiber, und αντιγραφεύς den Gegenschreiber, welcher die Controle führte, in der Urkunde auf Papyrus v. J. 104 v. Chr. ⁴⁵⁾), ferner υπομνηματογραφος ⁴⁶⁾ den Staatschreiber, welcher öffentliche Urkunden nicht bloß aufsetzte, sondern auch aufbewahrte, und von Polybius ὁ πρὸς τοῖς γραμμασι τεταγμένος genannt wird ⁴⁷⁾). Jener Zusatz ἱερο würde nicht hindern, auch die ἱερογραμμ. dafür zu halten, denn er deutet nicht nothwendig auf Priester, wie unter andern der Name der amphictyonischen Gesandten ἱερομνημονες beweist, welche sogar auch ἱερογραμματεῖς genannt werden ⁴⁸⁾), die Inschrift läßt aber über die priesterliche Würde ihrer Schreiber keinen Zweifel übrig.

Es scheint allerdings, daß man auch bei dem Namen Arpedonaptä ⁴⁹⁾ an heilige Schreiber denken muß, wie Jablonski ⁵⁰⁾ unter Schmidt's ⁵¹⁾ Beistimmung behauptet, wenn auch jener ihn nach seiner Gewohnheit zu zuversichtlich aus dem ägyptischen ableitet, von arpedunabat ὁ πρᾶττων τὰ τῶν νοημονῶν und durch νοημονικοί, νοημονες erklärt, welches überdies nach Aelian ⁵²⁾ alle ägyptische Weise, wie νοήματα die ganze ägyptische Priester - Gelehrsamkeit, bezeichnet. Die Arpedon, werden von Democrit

44) 1, 78.

45) Böckh Erklärung dief. Urk. S. 5. 6. 33. 34.

46) Strabo 17, 797.

47) 15, 27.

48) Hesych. v. ἱερομνημ. οἱ πεμπόμενοι εἰς Πυλαίαν ἱερογραμματεῖς Suidas v. ἱερομνημ. οἱ πεμπ. εἰς Πυλ. γραμματεῖς.

49) Clem. Alex. Strom. 1, 304. A. Euseb. Praep. Ev. 10, 4. p. 472. B.

50) Panth. Proleg. p. 94. Opusc. 1. p. 38.

51) de Sacerd. Aegypt. p. 137.

52) V. H. 12, 4. wo νοήματα für νοήμα, welches Perizon. vorzieht, beizubehalten ist; 14, 34. bezeichnet νοήμα nur einen Theil der νοήματα. S. Lucian Philopseud. §. 34.

53) Clem. Alex. und Euseb. a. a. O.

L. 7. als Kenner der Mathematik geschildert und als solche, welche darin unterrichteten ⁵³), und da die heil. Schreiber als Gelehrte und Lehrende mit einem grossen Umfange von Kenntnissen erscheinen, welche sich auch auf die Mathematik erstreckten ⁵⁴), und Democrit, welcher rühmt, dass die Arpedon., bei welchem er Unterricht gesucht habe, in der Verzeichnung und Demonstration mathematischer Figuren ihm nachstehen, ein Schüler der heil. Schreiber genannt wird ⁵⁵), so hält man sie richtiger für eins mit den Arpedon., als dass man diese mit Caussin^{us} als Mathematiker von ihnen, und von den Priestern überhaupt, unterscheidet ⁵⁶). Die Ableitung des Wortes muss auf sich beruhen, weil es an einem festen Grunde fehlt. Es ist nur eine Vermuthung, wenn Sturz annimmt, die heil. Schreiber seien Arpedon. genannt, weil sie einen Purpurfaden am Kopfe trugen ⁵⁷), denn ἀρπεδονη sei gleichbedeutend mit νημα *filum* ⁵⁸). Viger folgt der falschen Lesart bei Eusebius ἀρσεπεδοναπται, und leitet dieses von ἀρσις, πεδον und ἄπτω ab, mit dem Zusatze: *erant enim isti mathematicorum filii* ⁵⁹). Die Comasten waren nicht heilige Schreiber, wie Jablonski ⁶⁰) nach einer missverstandenen Stelle im Syneus ⁶¹) vermuthet, sondern, das Wort im engern Sinne genommen, Pastophoren ⁶²). So weit von der Benennung dieser Priesterclasse.

54) Clem. Alex. Strom. 6, 633. C.

55) Jamblich. Myster. Sect. 1. c. 1.

56) Zu Horapoll. Hierogl. 1, 38. p. 253. ed. Pauw.

57) Diod. Sic. 1, 87.

58) Pollux. 7, 10. p. 333. Francof. Καὶ ἀρπεδονας δὲ τὰ νηματα Ἡρόδοτος. (3, 47.) S. Sturz de dial. maced. p. 111.

59) Zu Euseb. Praep. Ev. 10, 4.

60) Opusc. 1, 121. Panth. Proleg. p. 92.

61) de provid. 1. p. 65.

62) Vgl. Gale zu Jamblich. de Myster. Sect. 3. c. 31. p. 252. u. hier L. 42. A. 110 gegen L.

Sie gehörte zu den angesehensten. L. 7.
 Die Tempelschreiber oder Schriftpriester werden zu den ägyptischen Philosophen gezählt ⁶³⁾, zu denen, bei welchen man die wahre Philosophie finde ⁶⁴⁾. Sie handeln bei den wichtigsten Geschäften, wie das Auffuchen und die Fortschaffung des Apis nach Memphis war, gemeinschaftlich mit den Propheten ⁶⁵⁾ und auch die Würdennamen, welche mit dem ihrigen verbunden werden, zeugen von ihrem hohen Range. So wird Epeis μεγαistos ιεροφαντης και ιερογραμματευς genannt ⁶⁶⁾, und Manetho nennt sich selbst αρχιερεα και γραμματεα των κατ' Αιγυπτον ιερων αδυτων ⁶⁷⁾.

Einen ausgezeichneten Standpunct unter den Priestern sichert ihnen auch Clemens Alex., welcher sich am ausführlichsten über sie äußert: Έξης δε ο ιερογραμματευς προερχεται, έχων πτερα επί της κεφαλής, βιβλιον τε έν χειρι και κανονα, έν ω το τε γραφικον μελαν, και σχοινος ή γραφουσι· τουτον τα τε ιερογλυφικα καλουμενα, περι τε της κοσμογραφιας και γεωγραφιας, της ταξεως του ήλιου και της σεληνης, και περι των ε' πλανωμενων· χωρογραφιαν τε της Αιγυπτου, και της του Νειλου διαγραφης· περι τε της καταγραφης σκευης των ιερων, και των αφιερωμενων αυτοις χωριων· περι τε μετρων και των έν τοις ιεροις χρησιμων, ειδεναι χρη. ⁶⁸⁾.

So oft auch Verrichtungen der heiligen Schreiber erwähnt werden, so scheinen diese doch oft auch zu dem Geschäftskreise anderer Priester zu gehören; man kann daher ihren Beruf nicht genau bestimmen, wenn man nicht davon ausgeht, daß sie vorzugsweise die ägyptischen Gelehrten waren, welche bei allem,

63) Clem. Alex. Strom. 6, 634. A.

64) Porphy. de abstin. 4. §. 8.

65) Aelian. Nat. Anim. 11, 10.

66) Euseb. Praep. Ev. 1, 10. p. 41. C. aus Philo Bibl.

67) Syncell. p. 32.

68) Strom. 6, 633. C.

L. 7. was den Priestern oblag, den Cultus und die Tempelverwaltung betraf, nicht bloß das Was? sondern auch das Wie und Warum? wenn auch nur vermeintlich, anzugeben wußten, weil sie durch einen sorgfältigen Unterricht und eigenes Forschen ⁶⁹⁾ mit allen dahin gehörigen mündlichen und schriftlichen Ueberlieferungen genau bekannt waren.

Einmal mußten sie alle Tempelbücher aufbewahren, sich genau mit ihrem Inhalte bekannt machen, und so weit es erforderlich war, sie fortsetzen. Diese Bücher, welche die Religionslehren, die mit ihnen verbundenen Wissenschaften und insbesondere die Geschichte der Tempel und des Landes zum Gegenstande hatten, müssen sowohl von den sogenannten Säulen, *στηλαις*, mit Hieroglyphen, steinernen Monumenten aus alter Zeit, als von den hermetischen Schriften unterschieden werden, welche nicht lange vor Clemens Alex. entstanden sein mögen.

Es ist erklärlich, daß Fremde, welche nach der Landesgeschichte forschten, durch Mittheilungen der Priester vorzüglich die historischen Schriften kennen lernten, deren Inhalt diese überdies am wenigsten geheim hielten. Schon Herodot erwähnt ägypt. Annalen ⁷⁰⁾, dann Diodor ⁷¹⁾, Josephus ⁷²⁾ u. a. ⁷³⁾. Bei einem Volke mit Priestern und Schrift kann diese Erscheinung nicht auffallend sein; selbst

69) Nach Lucian. Philopseud. §. 34. gelangte Pancrates, ein h. S., nach 23jährigen Studien zum Besitze der ganzen ägyptischen Gelehrsamkeit. Aehnliches erzählt Caesar B. g. 6, 14. von den Druiden. Diese mußten eine große Anzahl von Versen auswendig lernen, worauf einige eine Zeit von 20 Jahren verwandten; keiner durfte etwas aufschreiben.

70) 2, 100. 145.

71) 1, 44. 46. 69.

72) In Apion. 1. §. 16.

73) S. Zoega de orig. et usu obelisc. p. 519 seqq.

die Perfer hatten ihre Archiv-Nachrichten und die Phönizier Schriften geschichtlichen Inhalts ⁷⁴⁾, wie die Ptolemäer ihr Archiv, βασιλικαὶ ἀναγραφαὶ ⁷⁵⁾. Freilich giengen die ägyptischen Annalen angeblich in Zeiten zurück, von welchen man nichts wissen konnte, die Priester erzählten den lernbegierigen Griechen oft ἀδελφοῦς μυθολογούμενα, wie Josephus von Manetho sagt ⁷⁶⁾, Dinge, welche sie vielleicht nicht einmal aufgezeichnet fanden, daher sie den Namen ἱστορὸς ἀξιοχρεῶν nicht unbedingt verdienen ⁷⁷⁾; daraus folgt aber nicht, daß sie überhaupt keine Tempelbücher hatten. Artaxerxes 3. ließ diese etwa anderthalb Jahrhunderte vor der Weihe des Epiphanes nach Persien bringen, worauf der Eunuch Bagoas, welcher ihn vergiftete, sie für eine große Summe den Aegyptiern zurückgab ⁷⁸⁾.

Daß aber diese Schriften zunächst die Schriftpriester angiengen, erhellt aus deren Namen und Insignien, der Papyrusrolle und dem Gefäße mit der Schwärze zum Schreiben und dem Schreibrohr ⁷⁹⁾. Man findet sie überdies am Hofe der Pharaonen ⁸⁰⁾ und auch sonst, z. B. bei Aufzügen ⁸¹⁾ mit Vorlesen aus diesen Büchern beschäftigt, und selbst die Erdichtung, daß ein Habicht ein heiliges Buch nach Aegypten gebracht habe, und die heiligen Schreiber deshalb einen Schmuck von den Federn

74) Joseph. in Apion. 1. §. 17. Origen. contr. Cels. 1. p. 13. ed. Cantabr.

75) Appian. praefat.

76) In Apion. 1. §. 16.

77) Aristid. Aegypt. T. 2.

78) Diod. Sic. 16, 51. Aelian. V. H. 6, 8.

79) Clem. Alex. Strom. 6, 653. C. Vgl. Schmidt de Sac. Aeg. p. 138 seqq. Villoison im Mag. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 177. u. 196. Sturz de dial. alex. p. 101. v. χαλκῶν, u. d. Monumente, auf welche diese Gelehrte verweisen.

80) Diod. Sic. 1, 70.

81) Appul. Metam. 11. 789.

L. 7. dieses Vogels am Kopfe trügen ⁸²⁾, beweist wenigstens, daß man diese in nächster Beziehung zu den Tempelschriften dachte.

Wegen ihrer Gelehrsamkeit waren sie auch am geschicktesten, die Söhne der Priester zu unterrichten, sowohl in der heiligen Schriftart, in der hieroglyphischen ⁸³⁾, als in allem andern, welches sie als Priester überhaupt und nach ihrer Classe insbesondere wissen mußten. Es bedarf des Beweises nicht, daß ein solcher Unterricht Statt fand, welcher nach Synesius ⁸⁴⁾ schon zu Osiris Zeit den Anfang nahm; man hat aber auch ausdrückliche Zeugnisse dafür ⁸⁵⁾. Jamblichus versichert, daß die Griechen, welche in Aegypten Belehrung suchten, Pythagoras, Plato, Democrit, Eudoxus u. a. sich an die heiligen Schreiber gewandt haben ⁸⁶⁾, und zu diesen gehörten ohne Zweifel auch die „Priester“, welche außer den Propheten Aristides über die natürliche Beschaffenheit Aegyptens befragte ⁸⁷⁾, wie Herodot den Schreiber zu Saïs über den Nil ⁸⁸⁾, welches alles darauf schließen läßt, daß diese Classe von Priestern auch jenen Unterricht besorgte.

Hält man den Satz fest, daß die heiligen Schreiber nicht unmittelbar in das Practische eingriffen, so wird es auch nicht befremden, daß sie scheinbar mit andern Priestern gleiche Geschäfte und diese gleiche Kenntnisse mit ihnen hatten.

Sie waren in der Cosmographie und Geographie erfahren, sagt Clemens Alex., und der Sinn kann kein anderer sein, als daß sie nach der Ver-

82) Diod. Sic. 1, 87. Vgl. Plutarch. Is. et Osir. 353. B. u. Clem. Alex. Strom. 5, 56. C.

83) L. 54. A. 144.

84) de provid. 1.

85) Diod. Sic. 1, 70. 81. Philo vit. Mos. 1. 606, B. Clem. Alex. a. a. O.

86) de Myster. Sect. 1. c. 1.

87) Aegypt. p. 351. Oxon.

88) 2, 28.

ficherung desselben Schriftstellers die Natur des Nils, alle Veränderungen, welche ihn und durch ihn das Land trafen und die Marken der Ländereien genau kannten ⁸⁹⁾. War man über diese bei den Messungen nach der Nilschwelle ungewiss, so entschieden sie nach den Tempelbüchern, ohne selbst die Aecker zu vermessen, welches unter der Aufsicht der Propheten geschehen zu sein scheint.

Ob es gleich Horoscopen ⁹⁰⁾ oder Horologen ⁹¹⁾ gab, so werden doch auch die heiligen Schreiber als Astronomen und Astrologen aufgeführt. Nach dem vorigen darf man nicht zweifeln, daß sie es waren, welche die Beobachtungen der Gestirne, wenn sie auch nicht von ihnen selbst angestellt wurden ⁹²⁾, alle Bemerkungen, nach welchen die Schicksale der Menschen, glückliche und unglückliche Tage aus den Gestirnen bestimmt werden konnten ⁹³⁾, und jedes Anzeichen mit seinem Erfolge, die Deutung in künftigen Fällen zu erleichtern ⁹⁴⁾, in Bücher eintrugen, und aus diesen vorlasen.

Mit der Heilkunst beschäftigten sich die Pastophoren ⁹⁵⁾; gleichwohl wurde bei schweren Krankheiten ein Schreiber herbeigerufen, welcher aus einem Buche, Ambres, und wie aus der Vergleichung anderer Nachrichten hervorgeht, aus astrologischen Zeichen erfah, ob Rettung möglich sei ⁹⁶⁾. Ferner durften die Aerzte nur nach unveränderlichen Vor-

89) Selbst über die Quellen des Flusses behaupteten sie Aufschluß geben zu können. Herodot. 2, 28. 109. Vgl. Diod. Sic. 1, 40. Strabo 17, 787. u. hier L. 6. A. 33.

90) Clem. Alex. Strom. 6, 633. B.

91) Porphy. de abstin. 4. §. 8.

92) Plato Epimen. Diod. Sic. 1, 49, 50, 81.

93) Derf. 1, 73.

94) Herodot. 2, 82.

95) L. 42. A. 110. gegen E.

96) Horapoll. Hierogl. 1, 38.

L. 7. schriften verfahren, und wurden bestraft, wenn es nicht geschehen war und der Kranke nicht genas⁹⁷⁾; auch bei der Bereitung der Heilmittel war nichts der Willkühr überlassen⁹⁸⁾, und das Geschäft, in vorkommenden Fällen nachzulesen und, nicht als Beamte sondern als Gelehrte, ein Gutachten zu geben, wird keiner Priesterclasse mit mehr Recht zugeschrieben, als der, von welcher hier die Rede ist. Bei großer Gefahr oder bei Seuchen scheint sie auch selbst magische Künste angewandt zu haben, um dem Uebel Einhalt zu thun⁹⁹⁾.

Da ein reicher Schatz von Beobachtungen aus der Vorzeit, welche sich auf Anzeichen und deren Erfolg bezogen, vor ihnen lag, so eigneten sich die heiligen Schreiber am meisten zu Traumdeutern und Wahrsagern, obgleich sie nur von den Vornehmsten und bei dringenden Veranlassungen befragt zu sein scheinen. Wie erdichtet oder entstellt die Nachrichten sein mögen, in welchen sie mit Beziehung auf die Bibel in jener Eigenschaft erwähnt werden, so geht doch daraus hervor, daß man sie ihnen allgemein zuschrieb. Hiernach sagten sie Pharao Moses Geburt vorher¹⁰⁰⁾; sie riethen nach einem schreckenden Traume einem ägyptischen Könige, die unreinen Juden zu vertreiben¹⁾ und wurden aufgefordert, Pharao's Traum von den sieben Kühen und Aehren

97) Diodor. Sic. 1, 82. Καὶ τοῖς ἐκ τῆς ἱερᾶς βιβλίου νομοῖς ἀναγινωσκομένοις ἀκολουθῶσαντες — — εἰάν τε παρὰ τὰ γεγραμμένα ποιῶσι κ. τ. λ.

98) Putarch. II. et Osir. 383. E. — γραμματῶν ἱερῶν τοῖς μυστοῖς, εἰάν τε ταῦτα μιγνύωσιν, ἀναγινωσκομένων κ. τ. λ.

99) Suid. v. ἱαχὴν u. ἱερογραμματῶν.

100) Joseph. Ant. Jud. 2, 9. §. 2. Τῶν ἱερογραμματέων τις, καὶ γὰρ εἶσι δεινοὶ περὶ τῶν μελλόντων τὴν ἀληθεῖαν εἰπεῖν. Suid. v. ἱερογραμμ.

1) Chaeremon bei Joseph. contr. Apion 1, 32.

zu deuten ²⁾). Selbst unter den Ptolemäern behielten sie Einfluss; unter andern wandte sich Ptolemäus Lage nach einem Traume an die Priester, *quibus mos, talia intelligere* ³⁾). L. 7.

Stets erscheinen sie als diejenigen, welche in schwierigen oder wichtigen Fällen belehren oder anordnen; wenn Apis geboren sein sollte, begaben sich einige aus ihrer Mitte zu ihm, um zu untersuchen, ob seine Zeichen, deren Kenntniss sich bei ihnen vom Vater auf den Sohn vererbte, ihn als den wahren beurkundeten; dann aber führten die Propheten als Tempelbehörde ihn mit ihnen nach Memphis ⁴⁾; bei dem Einbalsamieren wiesen sie den Paraschisten an, wie er schneiden sollte ⁵⁾; überhaupt wußten sie über alles, was auf den Cultus Bezug hatte, Auskunft zu geben ⁶⁾. Deshalb wurden sie hieroglyphisch unter dem Bilde eines Hundes vorgestellt, ἐπειδὴ περὶ τον βουλομενον ἱερογραμμα τελειον γινεσθαι, χρη πολλὰ μελετᾶν, ὑλακτεῖν τε συνεχῶς καὶ ἀπηγγριῶσθαι, μηδενὶ προσχαριζομενον, ὅςπερ οἱ κύνες ⁷⁾).

37. Κατὰ τὴν χώραν.) Χώρα ⁸⁾ ist weder hier, noch L. 36. bloß die Umgegend, der District oder Nomos von Memphis, obgleich Epiphanius erklärt: νομον γὰρ οἱ Αἰγυπτιοὶ φασὶ τὴν ἑκάστης πόλεως περιουκίδα ἦτοί περὶ χώραν ⁹⁾, und der memphitische selbst zur Zeit der römischen Kaiser noch bestand ¹⁰⁾;

2) Joseph. Ant. Jud. 2, 5. 4. sagt nur: συνεκαλεῖ — Αἰγυπτίων τοὺς λογιστάτους, Genes. 41, 8. מִשְׁרָהּ und מִמְּרָהּ, Sept. ἐξηγητὰς καὶ σοφούς, bei λογ. kann aber Jos., zufolge seiner andern Aeußerungen über die h. S., nur an diese gedacht haben.

3) Tacit. Hist. 4, 83.

4) Aelian. Nat. Animal. 11, 10.

5) Diodor. Sic. 1, 91.

6) Clem. Alex. Strom. 6, 633. C.

7) Horapoll. Hierogl. 1, 39.

8) L. 3. A. 11.

9) adv. haeres. 1. p. 68. C. Paris. Vgl. Strabo 17. p. 787.

10) Plin. Epist. 10, 5.

L. 8. es bezeichnet vielmehr Aegypten; die Priester des ganzen Landes hatten sich zu dieser Feier in Memphis versammelt ¹¹⁾).

L. 8.

38. Εν τῷ εν μεμφει ιερῷ.) Im Tempel des Phtha ¹²⁾).

39. Τῇ ἡμερᾷ ταυτῇ.) Am achtzehnten des Monats Mechir ¹³⁾).

Lin. 9. ἐπεὶ δὲ βασιλεὺς πτολεμαῖος αἰωνόβιος ἡγαπημένος ὑπο τοῦ Φθα θεοῦ ἐπιφανῆς εὐχαριστος ὁ ἐγ' ^{a)} βασιλεὺς πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης ἀρσινόης θεῶν Φιλοπατορῶν ^{b)} κατὰ πολλὰ εὐεργετήκεν τὰ θ' ἱερὰ καὶ

L. 10. τοὺς ἐν αὐτοῖς ὄντας καὶ τοὺς ὑπο τὴν ἐαυτοῦ βασιλείαν τασσομένους ἀπαντὰς ὑπαρχῶν θεοῦ ἐκ θεοῦ καὶ θεᾶς καὶ θαπερῶρος ὁ τῆς ἰσίδος καὶ ὀσίριος υἱὸς ὁ ἐπάμυνας τῷ πατρὶ αὐτοῦ ὀσίρει τὰ πρὸς θεοὺς

L. 11. εὐεργετικῶς διακείμενος ἀνατεθεῖκεν εἰς τὰ ἱερὰ ἀργυρῖκας τε καὶ σιτικὰς ^{c)} προσόδους καὶ δαπάνας πολλὰς ὑπομεμενήκεν ἐνεκὰ τοῦ τὴν αἰγύπτου εἰς εὐδίαν ἀγαγεῖν καὶ τὰ ἱερὰ καταστήσασθαι

L. 12. ταῖς τε ἐαυτοῦ δυνάμεσιν πεφιλανδρώπηκε πασαις καὶ ἀπὸ τῶν ὑπαρχουσῶν ἐν αἰγύπτῳ προσόδων καὶ φορολογίων τινὰς μὲν εἰς τέλος ἀφῆκεν ἀλλὰς δὲ κενούεικεν ὅπως ὁ τε λαὸς καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ἐν

L. 13. εὐθηνίᾳ ὥσιν ἐπὶ τῆς ἐαυτοῦ βασιλείας τὰ τε βασιλικά ὀφειλήματα α' προσωφείλον οἱ ἐν αἰγύπτῳ καὶ οἱ ἐν τῇ λοιπῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ ὄντα πολλὰ πῶ πληθεύει ἀφῆκεν καὶ τοὺς ἐν ταῖς φυλακαῖς

11) L. 2. A. 9.

12) L. 5. A. 13. L. 44. A. 116.

13) L. 6. A. 31.

a) ἐκ βασ. ? S. Schlichtegr. p. IX.

b) Φιλοπατ.

c) σιτικάς.

L. 14. απηγμένους και τους εν αιτίαις οντας εκ πολλου
χρονου απελυσε των εγνεκλημενων προσεταξε δε και
τας προσοδους των ιερων και τας διδομενας εις αυτα
κατ ενιαυτον συνταξεις σιτι-

L. 15. κας τε και αργυρικας ομοιως δε και τας καθηκουσας
απομοιρας τοις θεοις απο τε της αμπελιτιδος γης και
των παραδεισων και των αλλων των υπαρξαντων τοις
θεοις εγιε ^{d)} του πατρος αυτου

L. 16. μενειν επι χωρας προσεταξεν δε και περι των ιερων
οπως μηθεν πλειον διδωσιν εις το τελεστικον ου ετασ-
σοντο εως του πρωτου ετους επι του πατρος αυτου
απελυσεν δε και νους ^{e)} εκ των

L. 17. ιερων εθνων του κατ ενιαυτον εις αλεξανδρειαν κα-
ταπλου προσεταξεν δε και την συλληψιν των εις την
ναυτειαν μη ποιεισθαι των τ εις το βασιλικον συντε-
λουμενων εν τοις ιεροις βυσσινων

L. 18. οθονιων απελυσεν τα δυο μερη τα τε εγλελειμμενα ^{f)}
παντα εν τοις προτερον χρονοις αποκατεστησεν εις την
καθηκουσαν ταξιν φροντιζων οπως τα ειθισμενα συντε-
ληται τοις θεοις κατα το

L. 19. προσηκον ομοιως δε και το δικαιον πασιν απενειμεν
καθαπερ ερμης ο μεγας και μεγας προσεταξεν ^{g)} δε και
τους καταπορευομενους εκ τε των μαχιμων και των
αλλων των αλλοτρια

L. 20. φρονησαντων εν τοις κατα την ταραχην καιροις κατ-
ελθοντας μενειν επι των ιδιων κτησεων προσενοηθη δε
και οπως εξαποσταλωσιν δυναμεις ιππικαι τε και πεζι-
και και νηες επι τους επελθοντας

L. 21. επι την αιγυπτον κατα τε την θαλασσαν και την
ηπειρον υπομεινας δαπανας αργυρικας τε και σιτικας

^{d)} επι.

^{e)} τους.

^{f)} εκλελειμμ.

S. Schlichtegr. p. IX.

^{g)} προσετ.

μεγάλας όπως τα θ' ιερά και οι εν αυτή παντας ^{h)} εν ασφάλεια ωσιν παραγινόμε-

L. 22. νος δε και εις λυκων πολιν την εν τω βουσιριτη η ην κατείλημμενη και ωχυρωμενη προς πολιορκιαν οπλων τε παραθεσει δαψιλεστερα και τη αλλη ρηγία παση ως αν εκ πολλου

L. 23. χονου ⁱ⁾ συνεστηκυιας της αλλοτριότητος τοις επισυναχθεισιν εις αυτήν ασεβειν οι ησαν εις τε τα ιερά και τους εν αιγυπτω κατοικουντας πολλα κακα συντετελεσμενοι και αν-

L. 24. τικαθισας χωμασιν τε και ταφροις και τειχεσιν αυτήν αξιολογοις περιελαβεν του τε νεϊλου την αναβασιν μεγαλην ποιησαμενου εν τω ογδω ετει και ειθισμενου κατακλῶζειν τα

L. 25. πεδια κατεσχευεν εκ πολλων τοπων οχυρωσας τα στοματα των ποταμων χορηγησας εις αυτα χρηματων πληθος ουκ ολιγον και καταστησας ιππεις τε και πεζους προς τη φυλακη

L. 26. αυτων εν ολιγω χρονω την τε πολιν κατα κρατος ειλεν και τους εν αυτή ασεβεις παντας διεφθειρεν καθαπε ης και ωρος ο της ισιος και οσιριος υιος εχειρωσαντο τους εν τοις αυτοις

L. 27. τοποις αποστάντας προτερον τους αφηγησαμενους των αποστάντων επι του εκυτου πατρος και την χωραν ε.....αντας και τα ιερά αδικησάντας παραγενομενος εις μεμφιν επαμυνων

L. 28. τω πατρι και τη εαυτου βασιλεια παντας εκολασεν καθηκοντως καθ' ον καιρον παρεγενήθη προς το συντελεσθη προσηκοντα νομιμα τη παραληψει της βασιλειας αφηκεν δε και τα εν

L. 29. τοις ιεροις οφειλομενα εις το βασιλικον εως του ογδου ετους οντα εις σιτου τε και αργυριου πληθος ουκ

h) παντες.

i) χρονου.

ολιγον ωσαι αι τας τιμας των μη συντετελεσμε-
νων εις το βασιλικον βυσσινων οθ . . .

L. 30. ων και των συντετελεσμενων τα προς τον δειγματι-
σμον διαφορα εως των αυτων χρονων απελυσεν δε τα
ιερα και της λ μενης αρταβης τη αρουρα της
ιερας γης και της αμπελιτιδος ομοιω . .

L. 31. το κεραμιον τη αρουρα τω τε απει και τω μνευει
πολλα εδωρησατο και τοις αλλοις ιεροις ζωοις ^{κ)} τοις εν
αιγυπτω πολυ κρεισσον των προ αυτου βασιλειων ^{ι)}
φροντιζων υπερ των ανηκον

L. 32. αυτα δια παντος τα τ εις τας ταφας αυτων καθη-
νοντα διδους δαψιλως και ενδοξως και τα τελισκομενα
εις τα ιδια ιερα μετα θυσιων και πανηγυρειων και των
αλλων των νομι

L. 33. τα τε τιμια των ιερων και της αιγυπτου διατετηρη-
κεν επι χωρας ακολουθως τοις νομοις και το απειιον ερ-
γοις πολυτελεσιν κατεσκευασεν χορηγησας εις αυτο
χρυσιου τε κ

L. 34. ου και λιθων πολυτελων πληθος ουκ ολιγον και ιερα
και ναους και βωμους ιδρυσατο τα τε προςδεομενα επι-
σκευης προςδιωρθωσατο εχων θεου ευεργετικου εν τοις
ανηκο

L. 35. θειον διανοιαν προσπυνθανομενος τε τα των ιερων ^{μ)}
τιμιωτατα ανανεουτο επι της εαυτου βασιλειας ως καθ-
ηκει ανθ ων δεδωκασιν αυτω οι θεοι υγειαν νικην κρα-
τος και τ αλλ αγαθ

L. 36. της βασιλειας διαμενουσης αυτω και τοις τεκνοις εις
τον απαντα χρονον

κ) ζωοις.

ι) βασιλεων.

μ) ιερων.

L. 9 — 36.

Verdienste des Königs, welche die Priester zu dem Ehrenbeschlusse bestimmen.

L. 10.

L. 10. 40. Καθ' ἃπερ ὡρὸς ὁ τῆς ἰσίδος καὶ οὐσιρίου υἱὸς ὁ ἐπαμύνας τῷ πατρὶ αὐτοῦ οὐσίρει.) Ptolemäus ist der Sohn eines Gottes und einer Göttinn, der Götter Philopatoren ¹⁴⁾, wie Horus der Sohn der Isis und des Osiris ist, und wie dieser Osiris an Typhon, so hat auch er seinen Vater an den aufrührerischen Lycopoliten gerächt ¹⁵⁾.

Herodot schreibt nicht so ausführlich von Osiris Untergange durch Typhon und von Horus Rache, als spätere Schriftsteller, in deren Zeiten die ägyptischen Priesterlehren aufgehört hatten, für Geheimnisse zu gelten. Mit Unrecht hat man daraus geschlossen, daß Sagen, welche sich auf Osiris gewaltsamen Tod beziehen, ihm unbekannt gewesen seien, welches bereits von Plessing gerügt ist ¹⁶⁾. Vorsichtiger bemerkt Wesseling ¹⁷⁾, Herodot sage nichts davon, sondern nur, Typhon habe die Regierung, welche er seinem Bruder entrissen, durch Horus wieder verloren. In der That kann man seine Worte in mehrern Stellen nicht anders als von einem Kampfe zwischen diesen Wesen verstehen, wie man auch den Kampf selbst erklären mag. Ihm wurde von den thebäischen Priestern erzählt, daß zuerst Götter in Aegypten regiert haben, und unter diesen Osiris, dann Typhon und zuletzt Horus, welcher der Herr-

14) L. 3. A. 12.

15) L. 26 — 28.

16) Memnonium S. 480. gegen den Verfasser des Versuches über. d. Relig. Geschichte der ältesten Völker, S. 144 ff.

17) Zu Herodot. 1. p. 174.

schaft Typhons ein Ende machte¹⁸⁾. Die L. 10.
Vorstellungen von Göttern und menschlichen Königen gehen hier unmerklich in einander über. Osiris, der rechtmässige Herrscher, denn so betrachtet sich sein Sohn, wird von Typhon verdrängt; zu Saïs zeigt man sein Begräbniss und stellt dort in der Nacht seine Leiden dar¹⁹⁾, und sein Körper dient bei der kostbarsten unter den drei Arten des Mumificirens zum Musterbilde²⁰⁾. Auch Horus ist für den Thronräuber ein Gegenstand des Hasses und der Verfolgung, deshalb verbirgt ihn²¹⁾ Isis auf der Insel Chemmis; aber Typhon muss auf dem See Serbonis, an der östlichen Gränze des Landes, einen Zufluchtsort suchen, denn Horus siegt²²⁾.

Die ursprüngliche Gestalt der Mythe darf man bei Herodot nicht suchen, da schon griechisches hineingezogen ist, und in unserer Inschrift lassen es die Priester unbestimmt, in wie fern Horus als Rächer gedacht werden soll, denn man erklärte die Nachrichten von Osiris Leiden physisch, historisch und allegorisch, mit oder ohne Einmischung von fremdem, besonders griechischem, welches hier nur kurz erörtert werden kann, so weit es unser Denkmal erfordert.

Ohnerachtet der Warnung des Jamblichus, nicht alle Lehren der Aegyptier auf natürliche Ursachen zurückzuführen²³⁾, überzeugt man sich, dass diese Mythe einmal auf physische, sowohl irdische als himmlische, Erscheinungen gedeutet wurde. Zu derselben Zeit, wo die Sonne, im Zeichen des Kreb-

18) Herodot. 2, 144.

19) Derf. 2, 170 — 172. S. Creuzer Comment. Herod. p. 403.

20) Derf. 2, 86.

21) Derf. 2, 156. wo Hor. Apollo genannt wird.

22) Derf. 3, 5. Vgl. 2, 144.

23) Myster. Sect. 8. c. 5.

L. 10. fes, ihre grösste Wirkfamkeit erhielt, fieng der Nil an, zu steigen ²⁴⁾; man nahm deshalb beide unter dem Namen Osiris für eins, und nun war Isis die Erde und Typhon das Meer, welches den Nil verschlingt ²⁵⁾. In Aethiopien ist demnach der Geburtsort des Osiris, welchen Typhon, einer veränderten Vorstellung zufolge, nach der Nilschwelle in die Ufer des Flusses zurück und in das Meer drängt ²⁶⁾. Bei seinem Todtenfeste trauert man, so lange er abwesend, im Meere, ist; dann erscheint Horus, der Rächer, die verjüngte, wiederkehrende Sonne, mit welcher darauf auch der Nil mit seiner Seegensfülle zurückkommt; darum ist Horus der Wohlthäter aller Aegyptier ²⁷⁾, Typhon dagegen mißgönnt ihnen jedes Gute und sucht sie zu verderben. Diese Vorstellung lag um so näher, da die Plagen, als deren Ursach die Juden den Zorn ihres Jehovah betrachteten, zum Theil nach dem Zurücktretten des Nils sich einfanden, welches Typhon bewirkte ²⁸⁾. Sie waren theils örtlich, theils allgemein, und so konnte auch die Idee von einem bösen Wesen sich nur allmählig gestalten und verallgemeinern.

So lange das Delta mit Wasser bedeckt und das Canalsystem unvollkommen war, litt das Land durch ungesunde Dünste, welche auch der Nilschlamm erzeugte. Dieß letzte ist besonders seit dem Verfall der Canäle wieder sehr merklich geworden ²⁹⁾.

24) Plin. H. N. 5, 9.

25) Plutarch. Is. et Osir. 363. D. Euseb. Praep. Ev. 3, 5. ed. Paris. aus Plutarch. Heliodor. Aethiop. 9. p. 435. ed. Lugd.

26) Plutarch. Is. et Osir. 366. C.

27) Vgl. Heliodor. Aethiop. 9. p. 456.

28) S. Sex dissertat. de plagis Aegyptiorum, def. praef. Joanne Bonsdorf. Abo 1809 et 1810.

29) Vgl. Prosp. Alpin. Hist. Nat. Aegypt. 3, 4. Pleffing Memnonium S. 189. u. Hirt Versuch über d. allmählg. Anbau Aegyptens.

Dazu kamen sengende Winde: der Chamfin, welcher über dem Sande der libyschen Wüste entsteht, durch eine erstickende Hitze plötzlich die ganze Natur in den Zustand der Erstarrung versetzt, die Glieder lähmt, das Athmen erschwert, und durch den Triebfand, welchen er mit sich führt, die Augen wund macht. Ein anderer Wind von ähnlicher Art drang über die arabische Wüste herein; er hatte seinen Sitz zwischen dem Berge Casius, welcher nach Herodot ³⁰⁾ Aegypten von Syrien trennte, und dem rothen Meere, etwa im See Serbonis, wo Typhon sich verbarg, und welchem die Aegyptier Ausdünstungen des Typhon zuschrieben ³¹⁾. Deshalb haben die Neuern erklärt, die ägyptische Form von Typhon sei Theu-ph-hou, *ventus malignus* ³²⁾ oder Tiphôou, *dans malum* ³³⁾. Möchte nur der coptische Sprachschatz nicht wieder zur Unzeit geöffnet sein, um die Ableitung für ein griechisches Wort zu finden. Die Aegyptier nannten nach Hellanicus den entarteten Bruder des Osiris Baby ³⁴⁾, und nach Plutarch ³⁵⁾ Bebo. Auch in andern Gegenden von Aegypten empfand man eine drückende Hitze, welche Krankheiten erzeugte ³⁶⁾. An der Küste fürchtete man das unwirthbare Meer oder Typhon in einer andern Beziehung gedacht, am Flusse den Crocodil und den Hippopotamus, als verderbliche Thiere Geschöpfe des Typhon, oder er selbst, wie Osiris und die andern Götter, als sie von ihm verfolgt wurden, sich in wohlthätige, dann hei-

30) 2, 158.

31) Plutarch. Anton. 917. ed. Francof. Vgl. Champoll. l'Egypte f. l. Phar. 2. p. 304. u. Jablonski Panth. lib. 5. p. 64.

32) Jabl. Panth. lib. 5. p. 76. u. 97.

33) Champoll. l'Egypte f. l. Phar. 2. p. 92.

34) Athen. Deipn. 15. p. 680. A.

35) H. et Osir. 371. C.

36) Plutarch. H. et Osir. 580 C.

L. 10. lige Thiere verwandelten ³⁷⁾). Demnach gehörte nicht bloß die Dürre Typhon an, oder der Wind, das Meer, oder die Finsterniß, sondern alles Schädliche und Verderbliche in der Natur ³⁸⁾). Die gegenwirkenden Kräfte sind immer Osiris und Horus, jener als der Urheber des Guten ³⁹⁾ und dieser als der Wiederhersteller desselben, als der Rächer seines Vaters. Die Idee des Dualismus ist in der Natur der Dinge gegründet; ohne von Brahminen oder sonst von aussen belehrt zu sein, und ehe noch seine Priester einen einfachen Glauben in ein System brachten und durch Mummerei fast unkenntlich machten, mußte sie sich dem Aegyptier aufdringen. Selbst der Tonga - Insulaner hat seinen Hotuah - Pow, welcher ihn auf Reisen irre führt oder mit bösen Träumen plagt. Man bezog dann aber die Mythe vom Osiriskriege auch auf Erscheinungen am Himmel, und nun erhält man eine der vorigen analoge aber doch ganz verschiedene Erklärung; die Namen der Götter bekommen andere Bedeutungen, Osiris wird ein anderer Geburtsort angewiesen, die Trauer über ihn und die hierher gehörigen Symbole gewinnen eine andere Gestalt und einen andern Sinn. Nach dem Sabäismus ist Osiris die Sonne ⁴⁰⁾), genauer, die Sonne während ihres Laufes vom Zeichen des Krebses bis zum Steinbock, folglich während sie von der obern Hemisphäre zu der untern hinabsinkt. Typhon verfolgt sie und er-

37) Plut. das. 379. C. Germanic. in Anat. Phaenom. Capricorn. ed. Buhle, T. II. p. 71. oder ed. Paris. p. 125. Porphyr. de abstin 3. §. 16. Vgl. Fr. Sam. Zickler de Aegypt. bestiarum cultoribus. Jen. 1757.

38) Plutarch. Is. et Osir. 369. A.

39) Jamblich. Myster. Sect. 8. c. 3. ἀγαθῶν ποιητικός. Plutarch. Is. et Osir. 368. A. ἀγαθοποιός.

40) Diod. Sic. 1, 11. Macrobian. Saturn. 1, 21. Larcher A. 512. zu Herod. 2, 144.

hält zuletzt, am kürzesten Tage den Sieg; L. 10. Osiris wird vom Throne verdrängt, er stirbt; aber er verjüngt sich als Horus, welcher den Vater rächt, glücklichere Zeiten zurückbringt; die Sonne fängt an, sich wieder der obern Erdhälfte zu nähern ⁴¹⁾. Demnach ist Osiris der Vieläugige, πολυ-οφθαλμος, und diess eine Uebersetzung des ägyptischen *Os* viel, und *Iri* das Auge ⁴²⁾. Er geht aus dem Osten hervor, die Trauer um ihn bezieht sich auf seine Entfernung von der obern Erdhälfte, wie das tägliche Anfüllen von 360 Gefäßen mit Milch auf der Insel Philä ⁴³⁾ eine astronomische Bedeutung hat. Auch Isis klagt, denn sie ist nun der Mond, die Uralte, παλαια ⁴⁴⁾, wie man erklärt, weil das Mondjahr älter war, als das Sonnenjahr; sie trauert, weil der Mond sein Licht von der Sonne erhält ⁴⁵⁾. Dagegen ist Typhon der Lichtfeind, der Verderber, welcher keine Zeiteintheilung, keine Ordnung im Leben will ⁴⁶⁾, woraus die Bedeutung und Wirksamkeit seines Gegners und Ueberwinders Horus von selbst folgt. Man blieb indess keineswegs hierbei stehen, sondern wandte die Mythe auch auf andere Erscheinungen am Himmel an, wie aus Plutarch u. a. zu ersehen ist.

Die historische und allegorische Erklärung folgte nach. In ziemlich späten Zeiten fieng man an, die Götter für alte Könige zu halten. Demnach war Osiris König in Aegypten, wo er 28 Jahr lebte oder

41) Hug Untersuchungen bes. S. 28. u. 123 ff.

42) Plutarch. Is. et Osir. 355. A. Diod. Sic. und Macrobian. a. a. O. Euseb. Praep. Ev. 1, 9.

43) Diod. Sic. 1, 22.

44) Derf. 1, 11. Euseb. a. a. O.

45) Euseb. Praep. Ev. 3, 12.

46) Plutarch. Is. et Osir. 371. B. 372. A.

L. 10. regierte ⁴⁷⁾, etwa in Theben, wie Zoega will ⁴⁸⁾. Sein Bruder Typhon tödtete ihn, den Gerechten, der gewaltthätige Frevler; aber seine Schwester und Gemahlinn Isis und sein Sohn Horus übernahmen es, ihn zu rächen; eine Schlacht im ägyptischen Arabien entschied; Typhon wurde erlegt und Isis trat die Regierung an ⁴⁹⁾. Nach andern Nachrichten mußte Horus, welcher als Krieger mit der Lanze erscheint ⁵⁰⁾, nicht bloß Typhon mehrere Schlachten liefern, sondern dieser erhielt auch den Sieg, er riss ihm ein Auge aus, und tödtete ihn sogar ⁵¹⁾: scheinbare Widersprüche, deren Grund darin liegt, daß man Osiris und Horus, wie bekannt ist, auch für eins nahm. Eine gelehrte astronomische Ausdeutung giebt Plutarch. Jeder Versuch, eine Idee, welche bloß in geschichtlicher Hülle erscheint, wie hier der dualistische, geschichtlich zu erklären, sie etwa mit einem Kriege zwischen eindringenden äthiopischen und arabischen Colonien in Verbindung zu setzen, muß misslingen. Was würde dann auch aus der Urreligion, aus der Verwandtschaft von allem mit allem, wenn etwas so zufälliges einer Hauptlehre der Aegyptier von ihren Hauptgöttern, und ihren ältesten zugleich, das Entstehen gegeben hätte?

Es fehlte ferner schon im Alterthume nicht an einer allegorischen Erklärung. Typhon ist die Uncultur, das Sittlich-Schlechte ⁵²⁾ im Gegensatze des Osiris, ihr Krieg ein Kampf zwischen dem Guten

47) Plut. II. et Osir. 356. D. Derf. 359. D. Die Thebaner halten keinen Gott für sterblich.

48) De orig. et usu obel. p. 592.

49) Diodor. Sic. 1, 21. 88. Synesius de provid. 1. giebt die Fabel bis zur höchsten Vollständigkeit ausgesponnen, wobei auch der Cocytus nicht vergessen ist.

50) S. die große Isis-Tafel.

51) Plutarch. II. et Osir. 358. D. 373. D. Diod. Sic. 1, 25.

52) Plutarch. adv. Colotem p. 1119. B.

und Bösen ⁵³⁾, selbst zwischen der Harmonie und dem Misklange, welche Hermes einigt, als er Horus zu Hülfe gesandt, mit Typhons Sehnen seine Leyer besaitet ⁵⁴⁾. L. 10.

Sucht man Nutzanwendungen, so ist auch dafür gesorgt; unter andern findet sich eine bei Plutarch, welche Epiphanes gern gehört haben würde, wenn seine Priester sie gekannt hätten. Als Osiris zum Beistande seines Sohns aus der Unterwelt herbeieilt, fragt er ihn, was er für das Schönste halte, und Horus erwiedert: τῷ πατρὶ καὶ τῇ μητρὶ τιμῶρειν κακῶς παθεύουσιν ⁵⁵⁾.

Sobald einmal fest stand, was die ägyptischen Priester forschenden und gläubigen Griechen sagten: eure Götter haben wir schon lange vor euch gehabt, so hatte man nun für die einzelnen Mythen freies Feld, namentlich bei der Deutung des Osiris-Krieges. Den Priestern mochte die Entstellung ihrer Theologie, die Sprachen- und Mythenverwirrung verhasst sein, zumal, wenn es gegründet ist, daß Ergamenes, ein äthiopischer König in Meroe, zu Ptolemäus Philad. Zeit das Priesterjoch abwarf, als er durch Griechen aufgeklärt war ⁵⁶⁾, aber sie duldeten, was sie nicht verhüten konnten und worin sich ihnen ein Ausweg darbot, wenn sie über Dinge, welche sie selbst nicht mehr verstanden, Auskunft geben sollten. Die Griechen überschritten nun alles Maafs. Typhon, nach seinem Namen den Aegyptiern aufgedrungen, welche ursprünglich dabei so wenig an Typhoeus oder an Schiwa oder Ah-

53) Pleffing Memnonium S. 337. 523 u. f. f. suchte dies gegen den ungläubigen Meiners geltend zu machen; er schrieb zu früh.

54) Plutarch. Is. et Osir. 373. C.

55) Derf. das. 358. B.

56) Diod. Sic. 3, 6.

L. 10. riman dachten ⁵⁷⁾, als bei Osiris an Dionysus ⁵⁸⁾ oder bei Horus an Apollo ⁵⁹⁾, war der τετυφωμενος, der Aufgeblähete, Uebermüthige, und nun Osiris im Gegensatze nicht mehr der Vieläugige, sondern der Heilige ὅσιος και ἱερός, sein Name, dessen Abstammung aus dem ägyptischen oder von Sirius mit vorgesetztem o so eben nachgewiesen ist, wird nun von jenen griechischen Wörtern abgeleitet, und Isis, nicht mehr die Uralte, ist jetzt die Weise, welche εἶδεναι und ἐπιστημη zukommt, daher ihr Name von ἰσημι ⁶⁰⁾. Hatte man gefunden, daß Horus Apollo sei, so liefs sich in die Erzählung von dem Kampfe zwischen ihm und Typhon, welcher ihn suchte, um ihn zu verderben, leicht auch Latona hineinziehen und die schwimmende Insel; aber Isis ist die Mutter des Horus-Apollo, was bleibt für Latona? — man macht sie zur Wärterinn ⁶¹⁾. War ferner Osiris eins mit Dionysus, so muß er sich nun ganz in diesen fröhlichen Gott verwandeln, den Wein erfinden ⁶²⁾, der vor Psammetich in Aegypten nicht gebaut wurde ⁶³⁾, Scherz und Lachen lieben ⁶⁴⁾, große Wanderungen unternehmen, um die Menschheit zum Anbau der Erde anzuleiten und sie dadurch zu beglücken, und in seinem bunt gemischten Gefolge erblickt man nicht nur Anubis, sondern auch Pan, und seltsam genug, als haben auch die Lagiden ihren Mann gestellt, Macedo ⁶⁵⁾, welchen man nicht in den Macednus oder Macedo des Hella-

57) Plutarch. Is. et Osir. 369.

58) Herodot. 2, 42. 144. Diod. Sic. 1, 11. 4, 1.

59) Herodot. 2, 144. 156. Diod. Sic. 1, 25.

60) Plutarch. Is. et Osir. 351 F. 372. D. 375. D.

61) Herodot. 2, 156.

62) Diod. Sic. 1, 15.

63) L. 15. A. 51.

64) Diod. Sic. 1, 18. φιλογελας.

65) Dersel. das.

nicus und Solin wird verwandeln wollen ⁶⁶⁾. Die Aegyptier, welche „ihre Götter mit Klagen verehrten, wie die Griechen die ihrigen mit Tänzen“ ⁶⁷⁾ huldigen Apollo und den Mufen, und selbst muthwillige Satyre schliessen sich an ihren Gott an, welcher nun nicht als der Kampflustige erscheint, auch der Waffen nicht bedarf, denn „überall wird er als Freude- und Seegenbringer willig aufgenommen, während sein Statthalter und sein Feldherr, Antäus ⁶⁸⁾ und Hercules, welche er in seinem Reiche zurückgelassen hat, gleich Typhon und Horus, einander bekriegen ⁶⁹⁾. Eine desto unglücklichere Rolle spielt Horus auf griechischem Boden, denn er wird von den Titanen erschlagen, obgleich dann vom Vater in das Leben zurückgerufen ⁷⁰⁾. So weifs der Grieche Aehnlichkeiten zu finden und zu schaffen, und wehe der Alterthumskunde, wenn sie zur Pseudophilosophie und Afterreligion ihre Zuflucht nimmt, um solche Träume in das Heiligthum der Wahrheit einzuschwärzen.

Unsere Priester erklären sich nicht, in welcher Beziehung sie Horus als den Rächer seines Vaters gedacht wissen wollen; immer war er ein grosser und göttlicher Wohlthäter der Aegyptier, und die Vergleichung mit ihm für Epiphanes schmeichelhaft und die Erinnerung an ihn, an das Alte, welches wieder Ansehen gewinnen sollte, ihnen nützlich. Feierte doch noch Ptolemäus 10. Alexander 2. das Todtenfest des Osiris.

66) Hellan. bei Constantin. Porphy. Themata lib. 2. c. 2. Solin. c. 9. p. 26. ed. Salmaf.

67) Appul. de deo Socrat. p. 295. ed. Lugd. Bat.

68) Ihm errichtete Philometor einen Tempel zu Antäopolis (ägypt. nach Champoll. l'Egypte f. l. Phar. 1. 271. Tkoou). Die Inschrift, aus welcher diess hervorgeht, f. bei Jomard in Descript. de l'Egypte T. 4. p. 111.

69) Diod. Sic. 1, 17. 21.

70) Derf. 1, 25.

L. 11.

L. 11. 12. 41. Σιτιχας προσοδους.) Für σι-
τιχ. welches hier falsch eingegraben ist,
kommt unten zwei Mal die richtige Form σιτικας
vor ⁷¹⁾).

42. Δαπανας πολλας υπομεμενηκεν.) Wei-
terhin, wo von dem Kriege mit Antiochus dem Gr.
die Rede ist, werden von dem Könige fast dieselben
Worte gebraucht: υπομεινας δαπανας αργυρικας τε και
σιτικας μεγαλας ⁷²⁾).

43. Ενεκα του την αιγυπτον εις ευδιαν
αγαγειν ⁷³⁾ και τα ιερα καταστησας θαι.) ⁷⁴⁾

L. 12.

44. Ταις τε εαυτου δυναμεισιν πεφιλαν-
θρωπηκε πασαις.) Der König verbesserte den Zu-
stand der Priester nach Kräften, εις δυναμιν ⁷⁵⁾, er
wandte dazu alle Mittel an, welche ihm zu Gebote
standen, denn darauf, nicht auf seine Kriegsmacht,
wie unten ⁷⁶⁾, ist hier δυναμεις zu beziehen. Die
Priester geben sich hier und im zunächst folgenden
das Ansehen, als ob sie den König wegen seiner Ver-
dienste um ganz Aegypten ehren, dann aber ⁷⁷⁾ zeigt
sich der wahre Grund, warum sie seine Huld prei-
sen ⁷⁸⁾).

⁷¹⁾ L. 14. 15. 21. L. 30. A. 79.

⁷²⁾ L. 21. u. Diod. Sic. Fragm. Vol. 10. p. 227. ed. Argent.
μεγαλους κινδυνους υπομειναντων Ρομαιων.

⁷³⁾ Diod. Sic. 18, 56. 'Ηγουμενοι δειν επαγαγαγειν παντας
επι την ειρηνην.

⁷⁴⁾ S. L. 1. A. 4. u. L. 32. A. 84.

⁷⁵⁾ Polyb. 1, 41. §. 2.

⁷⁶⁾ L. 20.

⁷⁷⁾ L. 14. extrem. — L. 19. Vgl. L. 1. A. 4.

⁷⁸⁾ Diod. Sic. a. a. O. sagt von den Römern und ihrer an-
geblichen Großmuth gegen Philipp 3. und Antiochus dem
Gr. nach deren Befiegung: και τοσoutον επ' αυτοις φιλανθρω-
πεινδωντων, ως μη μονον τας βασιλειαs εχειν, αλλα και φιλους
κντους ειναι συγχωρησαντων.

45. Απο των — — — προσοδων L. 12.
και Φορολογιων.) Nach Ameilhon ⁷⁹⁾

unterschied man einen Staatschatz und einen königlichen, welches der Geschichte fremd ist. Hier nur das Wesentliche über diesen Gegenstand, da die Priester oft darauf zurückkommen.

Die Könige hatten einmal gewisse Regalien. Ihnen gehörten zunächst die Ausbeute aus den Bergwerken und Steinbrüchen und andere nutzbare Fossilien ⁸⁰⁾. Man fand in Aegypten nicht bloß Edelsteine, vorzüglich sehr harten Smaragd, sondern es gab auch Natrum, welches man zum Mumifiziren, Waschen, Bleichen u. s. w. gebrauchte ⁸²⁾, und Fossilien, welche als Färbestoffe Werth hatten ⁸³⁾. Aus Cyprus erhielt man Kupfer und aus den eroberten Theilen von Aethiopien Gold ⁸⁴⁾.

Auch die Elephantenjagden in den Ländern südlich von Aegypten wurden seit Ptolem. 2. auf Rechnung der Regierung unternommen und für den beträchtlichen Handel mit Elfenbein mehrere Märkte eingerichtet ⁸⁵⁾.

Sehr natürlich war ferner der Handel mit Papyrus, welchen Ptolemäus 2. aus Eifersucht gegen Pergamus einstellen ließ ⁸⁶⁾, aber ohne dauernde Fol-

79) Eclairciss. p. 53.

80) Strabo 16. 769. §. 6. S. L. 34. A. 88.

81) Plin. H. N. 37, 16. Vgl. Ameilhon Geschichte der Handlung und Schifffahrt d. Aegyptier unter den Ptolem. deutsch. Prag. 1769. S. 167 ff. und Benedict Versuch einer Geschichte der Schifffahrt und der Handlung der Alten. S. 51.

82) Der Nomos von Momemphis hieß wegen solcher Gruben, νιτριαι, Nitrioticus. Strabo 17, 803.

83) Plin. H. N. 35, 15 ff. 84) Diod. Sic. 3, 11—13.

85) Monum. Adul. in Chishull. Antiq. Afiat. p. 79. Periplus Mar. Erythr. p. 143. in Arrian. ed. Amstel. p. 143. Vgl. de Schmidt opusc. p. 214.

86) Plin. H. N. 13, 11. Vgl. Nicol. Schow charta papyracea etc. praefat.

L. 12. gen, und die Fischerei im See Moeris ⁸⁷⁾. Die Ptolemäer waren auch im Besitze der Ländereien, welche einst die Pharaonen und die Krieger gehabt hatten, und selbst ein grosser Theil des Tempellandes war jetzt damit verbunden ⁸⁸⁾. Ausserdem behielten sie sich gewisse Landesproducte in Gegenden vor, wo sie eine vorzügliche Güte hatten, z. B. die Palmenfrucht in Thebais ⁸⁹⁾.

Dazu kamen Zölle und Straf gelder. Jene wurden nicht bloss zu Schedia erhoben, wie es nach Strabo scheinen könnte, der doch selbst einen andern in Mittelägypten nennt ⁹⁰⁾, und diese waren nicht die einzigen; von den Waaren, für welche Alexandrien den Zwischenhandel besorgte, mußte ein doppelter Zoll, bei der Ein- und Ausfuhr, erlegt werden ⁹¹⁾, und die beiden Hafen der Stadt wurden sorgfältig bewacht, obgleich nicht bloss aus diesem Grunde, wie auch am arabischen Meerbusen Wachen standen ⁹²⁾. Die Straf gelder und der Ertrag eingezogener Güter flossen ebenfalls in den königlichen Schatz ⁹³⁾. Hierbei konnte nach der Meuterei des Scopas und der Empörung der Lycopoliten ⁹⁴⁾ schon manche Ermässigung Statt finden.

Von den directen Abgaben und von den Lieferungen waren die Priester auch nicht mehr frei ⁹⁵⁾,

87) Herodot. 1, 149. §. 91.

88) Böckh Urkunde auf Papyrus S. 28. u. 30: *ἔσμη βασιλική* königliche Felder.

89) Strabo 17, 818.

90) Derf. 17, 800. 813. *Ἑρμοπολιτικὴ φυλακή*.

91) Derf. 17, 798. §. 13.

92) Derf. 2, 101. 98.

93) *Εἰς τὴν βασιλικὴν κτήσιν*. Joseph. Antiq. Jud. 12, c. 2. §. 3. in dem Märchen von d. Entstehen der Septuag. aus dem Werke des Pseudo-Aristäus, welcher Einrichtungen des Hofes und Staates treu schildern mußte, wenn man ihm auch übrigens glauben sollte. S. Humfr. Hody contr. historiam Aristaeae. Oxon. 1685.

94) Einleit. §. 2. u. 3.

95) L. 16 ff.

wie zur Zeit der Pharaonen ⁹⁶⁾, unter L. 12. welchen angeblich Sesostris zuerst ein Steuerſystem für Grundstücke einföhrte ⁹⁷⁾. In Aegypten ſelbſt wurden die Steuern von Untereinnehmern, βασιλικοῖς τραπεζίταις, erhoben, und aus den Diſtrictſcaffen, βασιλικαῖς τραπεζαῖς ⁹⁸⁾, nach Alexandrien an die Schatzmeiſter, ταμίαι ⁹⁹⁾, geſchickt. In den Provinzen forderte man ſie entweder von den Dynaſten, welche man fortregieren lieſs ¹⁰⁰⁾, z. B. auf Cyprus, oder von Statthaltern, oder man verpachtete ſie. Dieſs letzte geſchah in den Ländern an der Oſtküſte des mittelländiſchen Meers ſeit Evergetes 1., und war bei weitem am drückendſten, beſonders als ſtatt der Geſellſchaften, welche aus rechtlichen Männern beſtanden, ſich Juden des Geſchäftes bemächtigten. Sie wurden Generalpächter, indem ſie ſtatt 8000 Talente 16000 boten ¹⁾, und verfahren mit einer empörenden Härte; Joſephus, ein Sohn des Tobias, der erſte dieſer Pächter, lieſs ſich eine unbedingte Vollmacht und 2000 Mann gegen Säumige und Widerſpenſtige geben, worauf zwanzig angeſehene Einwohner von Aſcalon auf ſeinen Befehl hingerichtet wurden ²⁾. Wenn daher Ariſtomenes im Kriege mit Antiochus dem Gr. ³⁾ jenen Provinzen aus Klugheit einen Theil der Abgaben erlieſs, welches wahrſcheinlich iſt, ſo konnten die Prieſter dieſs zu Schmeicheleien benutzen, ſelbſt um

96) Herodot. 2, 168. Diod. Sic. 1, 73.

97) Herodot. 2, 108.

98) Joſeph. Ant. Jud. 12. c. 2. §. 3.

99) Polyb. 16, 21. 22. Athen. 11, 494. ταμίαι. Dieſen war der διοικητής vorgeſetzt, Cic. pro Rabir. Poſtum. 10. er hatte τὴν τῶν χρημάτων ἐξουσίαν ſ. Φυλακὴν. Polyb. 16, 21.

100) Monum. Adul. in Chishull Ant. Af. p. 81.

1) Joſeph. A. J. 12, 4. Darius Hyſtaſpes zog aus ganz Aegypten mit deſſen Nebenländern in Africa nur 700 Tal. Herodot. 3, 91.

2) Joſeph. a. a. O.

3) Einleit. §. 2.

L. 12. den König mit Osiris zu vergleichen, hätten sie schon wie Synesius gewußt, daß dieser sich dasselbe Verdienst um die Städte erwarb, und ihnen noch überdies Geschenke machte ⁴⁾. Ueberhaupt mußte jede Ermäßigung um so willkommener sein, da die Aegyptier unter den Ptolemäern weit mehr steuerten, als unter den Persern. Die jährliche Einnahme Ptolem. 2. betrug 14,800 Tal. und 1,500,000 Artaben Getraide ⁵⁾, und schon Ptolemäus 1. hinterließ 740,000 Tal. im Schatze ⁶⁾.

46. Ὅπως ο τε λαος και οι αλλοι παντες.) Dieses αλλοι war Heyne dunkel, wenn nicht etwa nach L. 13. die Einwohner erobelter Länder im Gegensatze der Aegyptier gemeint seien. Allerdings erlauben die Priester bei dem: alle andern an alle andern zu denken, bis dann, unterschieden von den αλλοις ιδιωταις ⁷⁾, die ιερα εθνη hervortreten ⁸⁾, die *Sacrosancti*, welche sich so gern mit dem Gegenstande ihrer Thätigkeit für eins nehmen. So ließt man bei Appulejus: *Tunc cuncti populi, tam religiosi quam profani, und Populi mirantur, religiosi venerantur etc.* ⁹⁾ und bei Diodor: οὐ γαρ μονον το συστημα των ιερων, αλλα και συλληβδην απαντες οι κατ Αιγυπτον κ. τ. λ. ¹⁰⁾. Stellen, worin Nichtkrieger, λαοι, den Kriegern ¹¹⁾, oder Gefährten eines Fremden den Eingebornen, — — τους λαους — — μετα των εγχωριων ¹²⁾ entgegengesetzt werden, können hier zur Erklärung nicht beitragen.

4) Synes. de provid. 1.

5) Hieronym. in Daniel. p. 1122.

6) Appian. Hist. Rom. praefat. p. 8. ed. Amstel.

7) L. 52. A. 137.

8) L. 17. A. 55.

9) Metam. 11, 788. 780.

10) 1, 71.

11) Polyb. 4, 52. v. 7.

12) Diod. Sic. 5, 7.

L. 13.

L. 13. 14.

47. Εν ευθηνία ωσιν¹³⁾

48. Τα τε βασιλικά οφειλήματα.) Der König erließ Rückstände, τα ὀφειλόμενα εἰς το βασιλικόν, τα μη συντετελεσμένα εἰς τ. β. ¹⁴⁾ bis ins achte Jahr zurück ¹⁵⁾, folglich, da das Denkmal im neunten Jahre seiner Regierung entstand, vom Anfange derselben oder von 204 bis 196 v. Chr. Man hatte die Zeit der Vormundschaft benutzt, die innere Zerrüttung durch Agathocles und durch den Zwist zwischen Sosibius dem jüngern und Tlepolemus, dann den Leichtsinne und die Verschwendung des letztern während seiner Verwaltung, und ohne Zweifel auch die stürmischen Auftritte am Hofe durch Scopas, die Empörung der Lycopoliten und den unglücklichen Krieg mit Antiochus d. Gr. ¹⁶⁾, um sich so viel als möglich den Staatslasten zu entziehen. Als nun die Rückstände so bedeutend geworden waren — οὐτα πολλά τῷ πληθει — daß ihre Einforderung einen neuen Aufruhr erregen konnte, that Aristomenes als Regent darauf Verzicht. Dieß war um so rathsamer, da auch die Priester ihre Zeit ersehen, gar nicht gezahlt und geliefert, oder die Gegenstände nicht, wie sie hätten sein sollen, geliefert hatten¹⁷⁾.

49. Καὶ τοὺς ἐν ταῖς φυλακαῖς

L. 14.

ἀπηγμένους¹⁸⁾ καὶ τοὺς ἐν αἰτίαις οὐτας ἐκ πολλοῦ χρόνου ἀπέλυσε τῶν ἐγκλημένων.) Die Worte, ἐκ πολλοῦ χρόνου, deuten, wie

13) L. 1. A. 4. L. 2. A. 7.

14) L. 29.

15) L. 29. Hadrian erließ den Provinzen Rückstände von 16 Jahren.

16) S. Einleit. §. 2 ff.

17) L. 29, 30.

L. 14. Pahlin richtig bemerkt ¹⁸⁾, auf die schonendste Art darauf hin, daß sich die Gefängnisse bereits unter Philopator, dem Vater des Königs, füllten. Er hatte Günstlinge, Sosibius d. ä. und dann Agathocles, welche ihn zu Gewaltthatigkeiten verführten, oder sie in seinem Namen begingen, um sich zu behaupten, und in das Schicksal der Verfolgten wurden immer auch andere verwickelt und wenigstens eingekerkert. Der Bruder und die Mutter des Königs, Magas und Berenice, fanden während Sosibius Verwaltung ihren Untergang ²⁰⁾; dann Cleomenes, König von Sparta, welcher, von den Macedoniern vertrieben, durch den ägyptischen Hof sein Reich wieder zu erhalten hoffte und bei den Miethtruppen in Alexandrien in einem Verdacht erregenden Ansehen stand ²¹⁾. Als er aus diesem und aus andern Gründen verhaftet war, und in Verzweiflung aber vergebens das Volk zur Empörung aufforderte, konnte er den Entschluß fassen, mit Hülfe der Gefangenen in der Burg seinen Plan auszuführen; so zahlreich waren diese schon damals ²²⁾. Wenige Jahre später wurde Sosibius durch Agathocles gestürzt, welcher nicht bloß die Königin Arsinoe tötete, sondern auch um jeden andern Preis seinen Einfluß sich zu erhalten suchte ²³⁾. Auch die Ereignisse nach seinem Falle im ersten Jahre der Regierung des Epiphanes, bis zu Aristomenes Regentschaft ²⁴⁾, mußten dazu beitragen, die Zahl der Gefangenen zu vermehren, welche dieser dann begnadigte ²⁵⁾.

18) Polyb. 5, 39. Συγχερησόμενοι τοις εἰς φυλακὴν ἀπὸ γνηστοῖς τῶν ἀνδρῶν.

19) Analyse p. 66.

20) L. 4. A. 24.

21) Polyb. 5, 36.

22) Derf. 5, 39.

23) L. 3. A. 12. Einleit. §. 2.

24) S. oben A. 48.

25) Eine vollständige Urkunde einer Amnestie, welche Polyperchon bekannt machte, findet sich Diod. Sic. 18, 56.

50. Προσεταξε δε και τας προ- L. 15.
σοδους των ιερων και τας διδομενας
εις αυτα κατ ενιαυτον συνταξεις ²⁶⁾ σιτι-

L. 15.

κας τε και αργυρικας.) Die Priester haben nur sich im Auge, finden indess doch rathsam, mitunter auch das Gute zu erwähnen, dessen sich andere Unterthanen des Königs durch ihn erfreuen. Daher das Durcheinanderwerfen verschiedenartiger Dinge und die Wiederholungen ²⁷⁾.

Mit kluger Mäßigung sprechen sie nur von der Wiederherstellung ihres Zustandes, wie er im Anfange der Regierung Philopator's gewesen war ²⁸⁾, durch dessen Günstlinge ihnen vieles entzogen und aufgebürdet sein muß, vorzüglich durch Agathocles, welches Aristomenes abstellte.

Es würde ein besonderes Werk erforderlich sein, um zu zeigen, in welchen Verhältnissen die Priester unter den ältern Pharaonen lebten, und wie sich diese dann seit Psammetich, unter der Herrschaft der Perfer und unter den Lagiden veränderten. Zur Erläuterung der Inschrift werden folgende Bemerkungen genügen.

Das religiöse Bedürfniss findet sich neben dem physischen bei den Völkern schon in ihrer Kindheit. Dieß ist die Zeit, in welcher Priester als Erretter aus geistiger und leiblicher Noth, deren Gewalt über das Grab hinausreicht, Rechte begründen können.

26) Ἐλεγον ἐκαστους φορους συνταξεις, ἐπειδη χαλεπως ἐφερον οἱ Ἕλληνες το των φορων ὄνομα, Καλλιστρατου οὕτω καλεσαντος. Etymolog. Magn. u. Suidas v. συνταξις. Vgl. Villosion im Magas. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 346. Plutarch. II. et Osir. 359. D. συντεταγμενα τελειν. Athen. 11. p. 494. ist συνταξις Jahrgeld, Befoldung.

27) S. L. 19. A. 60.

28) L. 16. u. L. 18. A. 58.

L. 15. Die Rechte der Brahminen, der Iamen, Druiden ²⁹⁾ u. f. f. haben keinen andern Ursprung; eben so war es in Aegypten ³⁰⁾, welche Fabeln man auch später darüber erdichtete ³¹⁾. Mag die Bevölkerung Aegyptens von Aethiopien ausgegangen sein, worüber es Zeugnisse giebt ³²⁾, aber zuverlässige nicht geben kann, mag diese manche Sitte mit sich gebracht haben, wie die Beschneidung, worüber Herodot ³³⁾ nicht einmal zu entscheiden wagt, und die Hieroglyphenschrift: so kann ich mich doch nicht davon überzeugen, daß die ägyptische Priesterkaste äthiopischer Abkunft gewesen sei, so fern sie nämlich zur Beförderung des Handels als Colonie nach Theben gekommen und Staaten gestiftet haben soll, wie ein berühmter Geschichtschreiber neuerer Zeit zu glauben geneigt ist. Durch diese Vermuthung, welche sich auf Monumente aus unbekannter und auf Zeugnisse aus später Zeit gründet, schafft man nur Schwierigkeiten, auch wenn bloß der Staat von Meroe als der ursprüngliche Sitz jener Priester betrachtet wird.

Herodot weiß nichts davon; er sagt nur, die Sitten der Aethiopen seien zu Psammetich's Zeit durch ägyptische Flüchtlinge gemildert ³⁴⁾. War Theben, oder irgend eine andere Stadt, bei der Ankunft der Priester schon erbaut, so gab es schon einen Staat, und dieser konnte nicht ohne Cultus, der Cultus nicht ohne Priester bestehen. Aber auch ange-

29) Caesar. B. G. 6, 13.

30) Porphy. de abstin. 4. §. 6. u. 7.

31) Diodor. Sic. 1, 21.

32) Derf. 3, 2. 3. Stephan. Byz. de urb. v. Αἰθιοψ. nennen Aethiopien das am ersten bewohnte Land. Vgl. Fourmont in d. Mémoir. d. Acad. d. Inschr. zu Paris, T. 7. p. 504. Delisle Histoire des hommes, de Pauw Recherches philos. s. l. Egypt. et l. Chin.

33) 2, 104.

34) 2, 50.

nommen, daß die Aegyptier, welche denn doch vorher wohl nicht ohne Religion gewesen waren, sich ohne Priesterthum behalfen, bis eine Handels-Colonie es ihnen zuführte; angenommen ferner, daß die Aethiopen auch in ihrer politischen und wissenschaftlichen Cultur schnellere Fortschritte gemacht hatten, welches nothwendig sein würde, aber von Herodot, der Meroe nicht ausnimmt, geläugnet wird, und daß also die Priester Staaten stifteten, zu welchem Volke gehörten die Krieger? Kamen sie mit den Priestern? Dieß wird durch das vorige ausgeschlossen. Fanden sie sich als einheimische ägyptische Völkerstämme schon vor? so hatten sie entweder die Rechte bereits, in deren Besitze wir sie später finden, einen Theil der Ländereien, Abgabefreiheit und den Vorzug, daß der König aus ihrer Mitte gewählt werden konnte, und die äthiopischen Priester kamen als Gründer von Staaten und Staatsverhältnissen zu spät, und eine unbegreifliche Großmuth theilte mit ihnen Ansehen und Besitz; oder sie hatten ihre Rechte noch nicht, so gab es Staaten mit einer mächtigen Kaste, welche eine priesterliche Handels-Colonie nicht bloß aufnahm, sondern auch, im Besitze des Schwerdtes, sich jeden andern Besitz von ihr zutheilen ließ. Und wenn die Priester dieß vermocht hätten, etwa auch, weil die Kriegerkaste erst nach ihrer Einwanderung entstand: ist es irgend wahrscheinlich, daß sie es auch gewollt haben würden, sie, aus deren Kaste Sethon kaum auf den Thron gelangt war, als die Krieger ihre Ländereien verloren? ³⁵⁾ Diese also, deren Kaste, wenn sie nach der priesterlichen entstand, weder aus dieser, als einer geschlossenen Gesammtheit, noch vom Volke hätte ausgehen, sondern auch nur eine ein-

35) Herodot. 2, 141.

L. 15. gewanderte hätte sein können, machten bei der staatsbürgerlichen Entwicklung der Aegyptier das Schwerdt gegen den Altar geltend, wie es die Geschichte von den Galliern ³⁶⁾ und von vielen andern Völkern lehrt.

Bei dem friedlichen und feindlichen Verkehre, welcher mit der Zeit zwischen beiden Ländern entstand, ist es leicht zu erklären, daß man im südlichen Aegypten, z. B. auf der Insel Elephantine die äthiopische Sprache kannte ³⁷⁾, oder daß auf der Insel Tachompso Aegyptier und Aethiopen zusammen wohnten ³⁸⁾, und Monumente, welche den ägyptischen ähnlich sind, in Aethiopien erbaut wurden. Herrschten doch Könige aus diesem Lande in Aegypten, und umgekehrt ³⁹⁾.

So weit unsere Nachrichten reichen, finden wir in Aegypten Staaten mit einer monarchischen Verfassung, Könige ⁴⁰⁾, Priester ⁴¹⁾ und Krieger ⁴²⁾. Jene sowohl ⁴³⁾ als diese ⁴⁴⁾ bekamen zu ihrem Unterhalte Ländereien, und zwar abgabefrei, von den Königen. Religion und Cultus haben ihren Grund in der höhern Natur des Menschen, aber der Staat benutzte sie, um sich zu befestigen, zumal in Aegypten, dessen Bewohner gottesfürchtiger waren, als irgend ein anderes Volk ⁴⁵⁾. Die Priester konnten bei einer zahllosen Menge von religiösen Gebräuchen nicht selbst erwerben, was sie bedurften ⁴⁶⁾, und da man Geld in so frühen Zeiten in Aegypten nicht

36) Caesar a. a. O.

37) Herodot. 3, 19.

38) Derf. 2, 29.

39) Derf. 2, 110. 137. Diod. Sic. 1, 44. u. 60.

40) 1 Mos. 12, 15.

41) Daf. 47, 22. 26.

42) 2 Mos. 14, 6. 7. 9. 23. 28.

43) 1 Mos. 47, 22. 26.

44) Herodot. 2, 141. vgl. 109.

45) Derf. 2, 37.

46) Derf. a. a. O. Porphy. de abst. 4. § 8.

kannte ⁴⁷⁾, wohl aber Landbesitz, so ga- L. 15.
ben die Könige ihnen Land. Dafs diese
gleichwohl von ihnen abhängig wurden, erklärt sich
eben so, als wenn die Carolinger, die Schöpfer des
Kirchenstaates und Herren von Rom, den römischen
Bischöfen huldigten, und wie es in Deutschland Ho-
henstaufen und einen Ludwig d. Baier gab, welche
den pfäffischen Heiligenschein in seine Elemente,
Bettelstolz, Feigheit und Trug aufzulösen wußten,
so hatte auch Aegypten, schon vor Psammetich,
seine selbstständigen Könige.

Der Besitzstand blieb indess nicht immer der-
selbe. Den ursprünglichen kennen wir nicht. He-
rodot sagte man, Sesostris habe jedem Aegyptier
nach dem Loose ein gleich großes viereckiges Stück
Land gegeben ⁴⁸⁾; nach einer andern Bemerkung
desselben Schriftstellers hielt das Feld jedes Kriegers,
und wenn die Theile gleich groß waren, das Feld
jedes andern Aegyptiers, 12 ἀρoura ⁴⁹⁾, die Arura
zu 100 ägyptischen Ellen ins Gevierte, also zu 10,000
Ellen Flächenraum gerechnet ⁵⁰⁾. Darnach war
auch das Volk nicht ohne Ackerbesitz; es klagt, als
es bei einer Hungersnoth Joseph sein Vieh für Brodt
hat geben müssen, dafs ihm nichts übrig bleibe, als
der Leib und sein Feld ⁵¹⁾. Wenn es darauf dem
Pharao, welchem Joseph diente, seine Bäckereien
für Getraide abtreten und für die fernere Benutzung
den Fünften geben mußte ⁵²⁾, so schließt dies nicht
aus, dafs der König schon vorher Land besafs, und
vom Volke eine Abgabe, nur eine geringere erhob,

47) Das Gegentheil wird man nicht aus Herodot. 2, 121.
u. 136. folgern wollen.

48) Herodot. 2, 109. 49) S. L. 30. A. 80.

50) Herodot. 2, 168.

51) 1 Mos. 47, 18. 19. το ἴδιον σωμα καὶ ἡ γῆ ἡμῶν. Sept.

52) Daf. v. 24. 26.

L. 15. da er sonst nicht hätte bestehen können. Etwas unbestimmt liegt dieß in den Worten Diodors: den zweiten Theil des Ackers erhielten die Könige; welche davon ihre Einkünfte bezogen, um die Kosten des Krieges und des Aufwandes, welchen ihre Würde erforderte, zu bestreiten, und nun nicht genöthigt waren, das Volk zu sehr durch Abgaben zu drücken ⁵³). Auch nach Strabo hatten die Ackerbau- und Gewerbetreibenden zinsbares Land: ἀρ' ὧν περ (γην καὶ τεχνὰς ἐργαζομένων) καὶ αἱ προσοδοὶ συνηγοντο τῷ βασιλεῖ ⁵⁴).

Der Acker der Krieger und Priester war dagegen abgabefrei ⁵⁵) und unveräußerlich ⁵⁶). Sie konnten ihn aber nicht selbst bauen und mußten ihn folglich gegen einen Zehnten oder einen andern Antheil am Ertrage den Steuerpflichtigen überlassen, ohne daß diese Besitzer oder gar Eigenthümer wurden.

Obgleich ein Priester auch Privatvermögen haben konnte ⁵⁷), so flossen doch die Einkünfte von den Ländereien, welche zu seinem Tempel gehörten, in den Tempelschatz, welcher in alten Zeiten nur in Vorräthen bestanden haben kann ⁵⁸). Daraus entnahm man, was zur Unterhaltung der Priester und Tempeldiener, zu den Opfern, Aufzügen und überhaupt zum Cultus erforderlich war ⁵⁹).

Außerdem hatten die Priester Nebeneinkünfte vom Hofe und vom Volke. Die dreißig Richter, Priester aus Heliopolis, Theben und Memphis, wur-

53) 1, 73.

54) 17, p. 787.

55) Herodot. 2, 168. Diod. Sic. 1, 73.

56) 1 Mos. 47, 22. 26.

57) Herodot. 2, 37.

58) Derf. 2, 28.

59) Derf. 2, 37. Diod. Sic. 1, 73.

60) Aelian. V. H. 14, 34. S. Perizon. Daß die Könige Oberrichter waren, ist nicht zu bezweifeln. Herodot 2, 129. Vergehen, welche unmittelbar den alten Cultus angiengen, z. B. die Verletzung der heiligen Thiere, scheinen immer von den Priestern bestraft zu sein. Herodot. 2, 65.

den vom Könige unterhalten ⁶¹⁾, und ohne Zweifel auch die Söhne der Priester, welche, über zwanzig Jahre alt, dem Könige zum Dienste, oder richtiger zur Aufsicht beigegeben wurden ⁶²⁾. Findet man doch überhaupt den Grundsatz befolgt, daß jeder im unmittelbaren Dienste des Hofes von ihm ernährt wird, z. B. die zweitausend Krieger, welche abwechselnd jährlich bei dem Könige die Wache hatten ⁶³⁾. Von dem Volke wurden die Priester für das Einbalsamiren entschädigt, in spätern Zeiten mit Gelde, mit einem Silbertalent, zwanzig Minen und einer sehr geringen Summe, nach der Beschaffenheit der Mumie ⁶⁴⁾. Ueberhaupt bedurfte der ängstlich religiöse Aegyptier die priesterliche Hülfe so oft, daß es ihm nicht an Gelegenheit fehlte, sich dem Einzelnen oder dem Tempelsystem für ein Orakel, eine Belehrung, Heilung u. s. f. dankbar zu beweisen.

Nach der Inschrift erscheinen nun aber die Priester als tributpflichtige Unterthanen. Schon unter den Pharaonen seit Psammetich wurde der Grund zu einer Veränderung gelegt, welche ihnen in allen Beziehungen und in ihren Folgen auch dem Staate nachtheilig war; das Alte war erschüttert, und das Neue, welches ohnedieß das Volk sich nie aneignen konnte, ohne Festigkeit, als Cambyfes angriff.

Psammetich erhielt durch ionische und carische Miethtruppen den Sieg über seine elf Mitregenten; zur Belohnung gab er ihnen Ländereien und den ehrenvollsten Platz im Heere ⁶⁵⁾, und suchte griechische Bildung nach Aegypten zu verpflanzen. Auch Apries sicherte sich durch ein Heer von Ioniern und

61) Diod. Sic. 1, 75.

62) Derf. 1, 70.

63) Herodot. 1, 168.

64) Diod. Sic. 1, 91. Vgl. Herodot. 2, 86.

65) Herodot. 2, 152. Diod. Sic. 1, 67.

L. 15. Cariern ⁶⁶⁾), und Amasis versetzte sie nach Memphis, wo er sie zur Leibwache wählte ⁶⁷⁾). Damit verloren auch die Priester an Einfluss und an Einkünften. Diese griechisch gebildeten Könige machten sich unabhängig von ihnen. Die Kinder Psammetich's, unter dessen Regierung der größte Theil der einheimischen Krieger nach Aethiopien auswanderte ⁶⁸⁾), wurden nach griechischer Sitte erzogen ⁶⁹⁾); er war ferner der erste König in Aegypten, welcher Wein trank ⁷⁰⁾). Auch Amasis verlebte den Tag nicht nach den Priesterregeln, und Warnungen blieben fruchtlos ⁷¹⁾); er gab Gesetze und machte Veränderungen in der Verwaltung, ohne die Priester zu befragen ⁷²⁾), gab oder versagte den Tempeln Geschenke nach Willkühr ⁷³⁾), und wies den Griechen nicht bloß die Stadt Naucratis zum Wohnplatze an, sondern gestattete ihnen auch, an bestimmten Orten Altäre und Tempel zu erbauen, wie er selbst eine Griechinn zur Gemahlinn wählte ⁷⁴⁾). Wo demnach alles aus den Fugen gieng, da mußten auch die Einrichtungen und Rechte der Priester veralten und geschmälert werden.

Unter der Herrschaft der Perfer verbesserte sich ihr Zustand nicht. Cambyfes mißhandelte sie und verhöhnte ihre Götter. Vielleicht würde es dann ohne die wiederholten Empörungen besser mit ihnen geworden sein. Nach der letzten legte es Artaxer-

66) Herodot. 2, 163.

67) Derf. 2, 154. Diod. Sic. a. a. O.

68) Herodot. 2, 30. vgl. c. 164 ff. Diodor. Sic. a. a. O. Plutarch. de exil. p. 601. D. Nicht alle Krieger verließen Aegypten; unter Mardonius fochten Hermotybier und Calafirier bei Platäa. Herodot. 9, 32.

69) Herodot. 2, 154. Diod. Sic. a. a. O.

70) Plutarch. II. et Osir. 353. B.

71) Herodot. 2, 173.

72) Derf. 2, 177. Diod. Sic. 1, 95.

73) Herod. 2, 174.

74) Derf. 2, 178. 181.

xes 3. wieder vorzüglich darauf an, sie L. 15. und ihren Cultus lächerlich und unwirkfam zu machen; die Tempel wurden geplündert und ihre Schriften nach Persien geschickt; auch ließ er Apis tödten und einen Esel an dessen Stelle weihen, mit dem Befehle, ihn anzubeten ⁷⁵⁾, und nach einer Sage verzehrte er Apis mit seinem Hofstaate ⁷⁶⁾. Hieraus läßt sich leicht abnehmen, daß die Priester auch bei den Abgaben und Lieferungen mit angezogen wurden ⁷⁷⁾.

Als die Ptolemäer zur Regierung gelangten, waren die Krieger als Kaste vertilgt, und das wenige Tempelland, welches die Priester jetzt noch besaßen ⁷⁸⁾, war und blieb der Besteuerung unterworfen; das übrige gehörte, wie der Acker der Krieger, dem Könige. Da nun aber die neue Dynastie den alten Cultus aus Klugheit nicht ganz wollte sinken lassen, so half sie mit größerer oder geringerer Freigebigkeit dem Mangel ab. Aristomenes insbesondere gab den Priestern den fehlenden Opfer- und Lebensbedarf, und machte Geschenke anderer Art ⁷⁹⁾; er stellte verfallene Tempel her ⁸⁰⁾ und erließ den Priestern einen Theil der Abgaben. Auch dauerten für diese manche Nebeneinkünfte vom Volke fort.

Solche Unterstützungen waren nothwendig, wenn der ägyptische Cultus fortbestehen sollte, denn dieser erforderte einen bedeutenden Aufwand an Opferthieren, an Brodt, Honig, Milch, Wein ⁸¹⁾, getrockneten Weintrauben, Oel ⁸²⁾, Myrrhen und

75) Aelian. Nat. Animal. 10, 28.

76) Plutarch. Is. et Osir. 355. B. C.

77) Herodot. 3, 91.

78) L. 30.

79) L. 31. 34.

80) L. 33.

81) L. 15. A. 51. Herodot. 2, 39.

82) Herodot. 2, 94. Diod. Sic. 1, 34.

L. 15. anderem Räucherwerk ⁸³⁾, und dieß genügte nicht, denn andere Tempel hatten andere Bedürfnisse. An manchen heiligen Orten brannten in der Nacht Kerzen ⁸⁴⁾, und man mußte Schiffe, tragbare Capellen und kostbare Gewänder, vorzüglich zum Behufe der Aufzüge herbeischaffen ⁸⁵⁾ und Nahrungsmittel für die heiligen Thiere ⁸⁶⁾. Die meisten Kosten verursachte das Begräbnis des Apis; als das Thier bald nach dem Regierungs-Antritte Ptolem. I. starb, verwandten die Priester alles auf diese Feier, was ihnen zu Gebote stand, und borgten noch überdieß funfzig Talente vom Könige; Diodor fügt hinzu, daß noch zu seiner Zeit häufig mehr als hundert Talente bei dieser Gelegenheit verschwendet würden ⁸⁷⁾. Auch das Volk scheint jetzt, wo der Tempelschatz nicht mehr ausreichte, freigebiger gewesen zu sein; es steuerte zu den Begräbniskosten der heiligen Thiere, nur die Thebaner ausgenommen, „welche keinen Gott für sterblich hielten.“ ⁸⁸⁾

Dennoch kam es dahin, daß der Cultus ein Gaukelspiel und für die Priester ein Mittel zur Bettellei wurde ⁸⁹⁾. Bereits zu Herodots Zeit unterhielt man zu Theben ⁹⁰⁾ und am See Moeris gezähmte Crocodile, welchen man in der Gegend der Ohren einen Schmuck und an den Vorderfüßen Ketten anlegte ⁹¹⁾. In Arlinoe, vorher Crocodilopolis, sah

83) Herodot. 2, 40.

84) Derf. 1, 130.

85) L. 42. A. 110. u. L. 6. A. 34.

86) Diod. Sic. 1, 85.

87) 1, 84.

88) Plutarch. II. et Osir. 359. D. wo Wesseling zu Diodor. Sic. 1, 85. mit Recht $\alpha\phi\alpha\varsigma$ für $\gamma\alpha\phi\alpha\varsigma$ liest. A. (25)

89) Selbst zu Heliopolis. Strabo 17, 806. §. 29.

90) In dessen Bezirk Strabo nur noch Flecken fand. 17, 816. §. 46.

91) Herodot. 2, 69. Vgl. Amm. Marc. 22, 15. §. 17. ed. Wagner.

Strabo ⁹²⁾, daß die Priester einem Crocodil Nahrungsmittel in den Rachen steckten. Eben so wußten sie, wie freilich schon im frühesten Alterthume, Schlangen abzurichten ⁹³⁾, und selbst Apis mußte sich bequemen, Orakel zu geben, indem er aus der Hand derer, welche ihn befragten, Nahrung annahm, oder nicht; er verschmähte, was Germanicus ihm bot, und dieser wurde bald darauf getödtet ⁹⁴⁾.

51. Ομοίως δε και τας καθηκουσας απομοιρας τοις θεοις απο τε της αμπελιδιτος γης.) Bis auf Psammetich fehlte es in Aegypten an Wein vom Weinstock. Diefs wird dadurch nicht widerlegt, daß die Juden sich beklagten, sie seien aus Aegypten in eine Wüste geführt, wo es keine Weinstöcke gebe; es folgt nicht, daß sie diese dort vorher gehabt, sondern nur, daß sie jetzt Entbeh- rungen aller Art zu ertragen hatten ⁹⁵⁾. Man berei- tete nur ein Getränk aus Gerste ⁹⁶⁾, wie in Gal- lien ⁹⁷⁾ und in Thracien ⁹⁸⁾, folglich eine Art Bier, mit welchem sich in spätern Zeiten die ärmern Volksclassen, auch in Alexandrien, begnügten ⁹⁹⁾. Diodor, von welchem es, wie von andern ¹⁰⁰⁾, ζυθος genannt wird, schreibt ihm Wohlgeschmack und ei-

92) 17, 812.

93) Aelian. Nat. Anim. 17, 5. Es geschah auch in Epirus.

Aelian. Nat. Anim. 11, 2.

94) Plin. H. N. 8, 46. Solin. Polyhist. c. 52. Strabo 17, 807. Ael. Nat. Anim. 11, 10. Ueber die tiefe Gefunken- heit der Priester zu Hadrians Zeit s. Vopisc. Saturnin.

95) 4 Mos. 20, 5.

96) Herodot. 2, 77. Athen. 10. p. 418. E. Αἰγυπτίους τας δε κριθας εἰς ποτον καταλεαίνοντας, und 10. p. 447. C. τας κρι- θας εἰς το πωμα καταλεουσιν.

97) Diod. Sic. 5, 26.

98) Athen. 10. p. 447. C.

99) Strabo 17, 799.

100) Hesych. v. ζυθος: οἶνος ἀπο κριθης γινόμενος. Plin. H. N. 12, extr. zythum. vgl. 14, 22.

L. 15. nen angenehmen Geruch zu ¹⁾), und ohne Zweifel dachte Herodot auch bei der Sage von Mycerinus Trinkgelagen an dieses Getränk ²⁾).

Erst unter Psammetich kam der Weinbau in Aegypten durch griechische Ansiedler in Aufnahme ³⁾), und nun wurde auch Wein vom Auslande und besonders aus Phönicien und Griechenland eingeführt ⁴⁾ und bei manchen Festen in grosser Menge verbraucht ⁵⁾). Die Aegyptier selbst, welche den Wein Herpis nannten ⁶⁾), gewannen ihn vorzüglich in Unterägypten; man sagte sogar, dass er hier, bei der Stadt Plinthine, erfunden sei ⁷⁾); aber den meisten Werth hatte der mareotische, am See Marea oder Mareotis; er hatte viel Feuer, war süß, wohlriechend und von weißer Farbe ⁸⁾). Doch baute man auch in andern Gegenden Wein, z. B. bei Antiphrä, welcher schlecht war, und in der grossen Oase, sieben Stadien von Abydos in Oberägypten ⁹⁾).

52. Καὶ τῶν παραδαισῶν.) Von den Paradiesen, deren Name persisch ¹⁰⁾ und folglich nicht von παρα und δαίω abzuleiten ist ¹¹⁾), sagt Xenophon: — — ἐπιμελεῖται τούτων, ὅπως κηποὶ τε ἔσονται,

1) Diodor. Sic. 1, 34. 4, 2.

2) 2, 133. Vgl. Athen. 10. p. 458. B. Es war berauschend. Athen. 1. extr.

3) Plutarch. II. et Osir. 353. B. Vgl. Weffeling zu Diod. Sic. 1, 15. u. Vofs Jen. L. Z. 1821. No. 87.

4) Herodot. 3, 6.

5) Derf. 2, 60. u. L. 6. A. 32. n. 74.

6) Eustath. et Tzetz. in Lycophron. ed. Müller. Vol. II. No. 579. Ἑρπιν. ἑρπὶς δὲ, παρὰ το ἑρποντας ποιεῖν τοὺς πινοντας ἀμετρῶς, ὅθεν καὶ οἱ Αἰγυπτιοὶ ἑρπιν καλοῦσι τὸν οἶνον. Vgl. Classica Journal 1814. Vol. IX. No. 18. p. 299. und Vol. X. No. 19. p. 58.

7) Athen. 1. p. 34. A.

8) Strabo 17, 799. Athen. 1. p. 26. A. u. 32. C. Virgil. Georg. 2. v. 91. Sunt Thasiae vites, sunt et Mareotides albae. Horat. Od. 1, 37. v. 14.

9) Strabo 17, 799. u. 813. Athen. 1. extr.

10) Pollux Onom. 9, 3. 11) Suidas παραδ.

οἱ παραδεισοὶ καλούμενοι, πάντων καλῶν τε καὶ L. 15.
 ἀγαθῶν μεστοί, ὅποσα ἡ γῆ φερεῖν ἐθέλει· καὶ
 ἐν τοῦτοις αὐτοῖς (ὁ βασιλεὺς) τὰ πλεῖστα διατρίβει, ὅταν
 μὴ ἡ ὥρα τοῦ ἔτους ἐξείργῃ¹²⁾. Sie unterschieden sich
 von den Saatfeldern und von dem nicht mit Bäumen
 bepflanzten Lande, ψῖλος τοπος, ψιλή γῆ¹³⁾, über-
 haupt, und bestanden bei den Persern in eingeheg-
 ten¹⁴⁾ Anlagen, welche Pflanzen-, Baum- und
 Thiergarten zugleich, wohl bewässert und von schat-
 tigen Gängen¹⁵⁾ durchschnitten waren. Es verei-
 nigte sich darin alles an Gebäuden, Teichen, schö-
 nen und wohlriechenden Pflanzen¹⁶⁾, an Wild, Fi-
 schen und Vögeln¹⁷⁾, wodurch sie zu einem ange-
 nehmen Aufenthaltsorte werden konnten. Man
 weiß, wie wichtig sie den Satrapen waren, daher
 auch der Feind sie zuerst zu zerstören suchte¹⁸⁾. In
 unserer Inschrift kann παραδ. nur von gewöhnlichen
 Gärten verstanden werden, da es in Aegypten an
 solchen Parks fehlte und man dort auch nur wenig
 Holz hatte¹⁹⁾.

12) Oeconom. p. 829. C. ed. Leuncl.

13) Urkunde auf Papyr. ed. Böckh. S. 4. 15. 18. Das Ge-
 gentheil ist συνδενδρὸς τοπος. Suid. Συναγκεία.

14) Xenoph. Hellen. p. 509. C. ed. Leuncl. oder 4, c. 1. πε-
 ρειεργασμένοι παραδεισοί. Cic. de senectute. 17. Conscriptus
 ager, diligenter confitus.

15) Hesych. παραδ.

16) Suid. Σεμιράμις.

17) Xenoph. a. a. O.

18) Diod. Sic. 16, 41. und 14, 80. (Αγησιλαός) ἐπελθὼν δὲ
 τὴν χώραν μέχρι Σαρδῶν, ἐφείρε τοὺς τε κήπους, καὶ τὸν πα-
 ραδεισὸν τοῦ Τισσαφέρνηος, φυτοῖς καὶ τοῖς ἄλλοις πολυτελεῖς
 πεφιλοτεχνημένον εἰς τρυφήν καὶ τὴν ἐν εἰρήνῃ τῶν ἀγαθῶν ἀπο-
 λαύσιν.

19) Vgl. Briffon de regn. Pers. p. 107 ff. Biel Nov. the-
 saur. philol. crit. P. IV. ed. Schleusn. u. Schleusner
 Nov. lex. graeco-lat. in N. T. ad v. παραδ. wo indess die
 Classiker nicht genug berücksichtigt sind.

L. 16.

L. 16, 17. 53. Μενειν επι χωρας) ²⁰⁾

54. Εις το τελεστικον.) Το τελ. ist nicht eine Summe, welche die Priester erlegten, um unter weniger lästigen Förmlichkeiten in die Mysterien eingeweiht zu werden, wie Ameilhon glaubt ²¹⁾; davon ist nirgends die Rede, am wenigsten hier, und hätte ein solcher Abkauf Statt gefunden, so gieng er den König nicht an. Die Priester sprechen vielmehr von den Abgaben und Lieferungen, welche die Regierung ermäßigt oder erlassen hatte ²²⁾.

L. 17.

55. Ιερων εθνων.) Die heiligen Geschlechter, alle, welche zu den altägyptischen Priestern gehören, όμοεθνοι ²³⁾, το των ιερων εθνος ²⁴⁾, το των ιερων γενοσ, απο των άλλων χωρις άφωρισμενον ²⁵⁾, den άλλοι παντες ²⁶⁾ und den ιδιωται ²⁷⁾ entgegengesetzt, und auch denen, welchen die unter den Ptolemäern neu gestifteten Priesterthümer ²⁸⁾ übertragen waren. Deshalb wurde auch wohl der Ausdruck γενοσ ιερατικον ²⁹⁾, als zweideutig, hier vermieden. Nicht mehr die Gelehrten und Richter des Landes, ohne allen andern Einfluß, als den, welchen sie als Priester der Landes-

20) S. L. 33. A. 86. u. L. 36. A. 91.

21) Ameilhon Eclairc. p. 55. *Un droit de dispense, que les initiés étoient obligés de payer.* (Pahlin) Analyse p. 79: τελ. paroit se rapporter à quelque don, fait annuellement à l'institution des Mystères etc. vgl. p. 73. u. 76. Wie leicht ist es, in die füsamen Hieroglyphen jeden Sinn hineinzulegen?

22) L. 17, 29. u. 30. wird συντελεω ebenfalls in diesem Sinne gebraucht.

23) Diod. Sic. 1, 70.

24) Aristotel. Metaph. 1, 1.

25) Plato Timaeus. Vol. 9. p. 294. Bipont.

26) L. 12. A. 46.

27) L. 52. A. 137.

28) L. 4. u. 5.

29) Euseb, Chron. ed. J. Scal. p. 175.

götter hatten, mußten sie darauf und auf ihre Abstammung von der alten Kaste einen um so größern Werth legen. L. 17.

56. Του κατ'ενιαυτον εις αλεξανδρειαν καταπλου.) ³⁰⁾ Der Zweck der Reisen, welche die Priester bis dahin jährlich zu Wasser nach Alexandrien unternahmen, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Pahlin, einmal von Ameilhon irre geführt, denkt an Eingeweihte, welche Mysterien feierten, und zu dem Ende nach Alexandrien reisten ³¹⁾; doch nicht auf Befehl der Regierung, welche es jetzt erließ? sie hätte einen alten Religionsgebrauch, etwa eine jährliche Fahrt nach Rhacotis, nur untersagen, nicht aber erlassen können, und würde wenig Dank damit erworben haben. Am wahrscheinlichsten ist es, daß die Priester bisher ihre Lieferungen selbst hatten nach Alexandrien bringen müssen; hierbei war in Hinsicht auf Menge und Güte eine genaue Aufsicht nöthig, welche nicht einmal Betrug, auch von Seiten der Priester, verhindern konnte ³²⁾. Da man jetzt weniger von ihnen forderte, verlangte man auch nicht mehr, daß es Priester überbrachten, und dieß mußte ihnen aus einem doppelten Grunde erwünscht sein, denn sie wurden damit vor dem Volke ausgezeichnet und sahen sich nicht dem Spotte der Alexandriner ausgesetzt, welche sie wegen ihrer Gebräuche verlachten, und, wie es scheint, diese aus muthwilligen Scherzen nachahmten: in dem Canal, welcher die canopische Mündung mit Alexandrien verband, wurden

30) Polyb. 3, 88. §. 8. (Φαβιος) Γναίον μεν — — ἀπολυσας της κατω γην στρατειας.

31) Analyse p. 79. Ameilhon p. 55. Hier erklärt dieser richtiger. (daf.)

32) L. 50.

L. 18. von Männern und Frauen auf Schiffen unter unzüchtigen Gefängen und Tänzen Aufzüge gehalten, welche mit Trinkgelagen in Canopus endigten ³³). Der Aufenthalt in einer Stadt, wo fremde Sprachen, Sitten und Religionen sie erinnerten, daß ihr Glanz erloschen sei, mußte den Priestern an sich unangenehm sein, sie konnten hier mit ihrem Cultus und dessen Hauptsitze Memphis nur wie Ruinen einer Vorwelt erscheinen.

57. Την συλληψιν των εις την ναυτειαν μη ποιεισθαι.) Weston übersetzt: *and ordered, that no one should be pressed for the navy* ³⁴). Dieß ist eben so sehr dem Zusammenhange als der Geschichte entgegen; ein Pressen der Priester für den Seedienst würde alle Aegyptier empört haben. Vielmehr sollten jene keinen Beitrag, keine Beihülfe, συλληψιν ³⁵), zu dem Bedarfe der Flotte, ναυτικαις χρεiais ³⁶), geben.

58. Των τ εις το βασιλικον συντελουμενων εν τοις ιεροις βυσσινων

L. 18.

ο θονιων απελυσεν τα δυο μερη.) Die Schwierigkeiten, welche mit einer Untersuchung über die Byffus verbunden, und von J. R. Forster ³⁷) grössten-

33) Strabo 17, 801. §. 17. Vgl. Herodot. 2, 59. 60.

34) Im Account. p. 16. u. 22.

35) Aelian. V. H. 2, 4. (ὁ χαριτων) γινωσκων ὅτι των πολιτων οὐδεις αὐτοις συλληψεται. Diod. Sic. Fragm. I. §1. V. X. p. 179. ed. Argent. (Λευκιος Ἀσυλλιος) καθολου δε τους ἀπο τινος ἐπαινουμένης μουσης ὁρμωμένους εὐεργετει, συλλαμβανων ἐκ της ἰδιας οὐσιας ἀφειδωσ. Vgl. Suid. v. συλλαβεin. u. Diod. Sic. 19, 65. u. 20, 102. συνεπιλαβομενος της οἰκοδομιας.

36) Aelian. V. H. 2, 10.

37) De byffo antiquorum. Londin. 1776. u. die Bemerkungen darüber im Classica! Journal Vol. IX. No. XVII. p. 153 ff. Forster hat die wichtigsten Stellen zusammengetragen, daher ich auf ihn verweisen kann. Vgl. auch Larcher zu Herodot. 2, 37. u. 86. Winckelmann's Werke,

theils glücklich beseitigt sind, haben ih- L. 18.
ren Grund vorzüglich darin, daß die mei-
sten unter den Alten ohne Sachkenntniß von ihr
schreiben; ohne selbst gesehen zu haben, entlehnen
sie ihre Nachrichten aus andern Werken, und bei un-
klaren Vorstellungen werden auch ihre Ausdrücke
zweideutig. Sie gebrauchen *λινον* und *λινεος* von allen
ihren bekannten gewebten Zeugen, nur nicht von
wollenen. So fragt es sich, ob man dabei an wirk-
liche Leinwand aus Flachs, an Baumwolle oder
Seide denken solle. Umgekehrt entsteht daraus wie-
der ein schwankender Gebrauch der Wörter *byssus*,
xydon, *findon*, *gossypion* und *bombyx*; man bediente
sich ihrer häufig zur Bezeichnung aller Zeuge, wel-
che *λινεα* genannt wurden. Die Priester in Aegyp-
ten, welche der Reinlichkeit wegen nichts von Thie-
ren an sich tragen durften, mithin auch kein aus
Wolle von Schaafen verfertigtes Gewand, kleideten
sich eine lange Zeit in wirkliche Leinwand, welche
in einer Stelle bei Plutarch nicht zu verkennen ist³⁸⁾;
auch wählte man sie, wenn man bei religiösen Hand-
lungen, z. B. bei dem Einwickeln der Mumien, Zeug
bedurfte.

Dann erhielt man in ungewisser Zeit, aber
schon vor Herodot, Baumwolle, *byssus*, aus Indien
und Arabien, und die Priester zogen sie nun vor³⁹⁾,
weil sie weißere und feinere Faden gab. Daß man
sie selbst zu Mumien-Binden verwandte⁴⁰⁾, beweist,
daß Aegypten sehr reich daran war, denn bloß die
äußern Zierbinden enthalten in der Regel über 500,

3. Band. Anm. 338. u. 342. ed. Meyer u. Schulze. Vis-
conti Mus. Pio-Clem. T. 2. p. 135. u. hier L. 44. A. 115.

38) If. et Osir. 352. C.

39) Plin. H. N. 19, 1.

40) Herodot. 2, 86.

L. 18. manche über 1000 Ellen ⁴¹⁾, und bestehen größtentheils aus Baumwolle; dieß läßt sich um so leichter erkennen, je weiter die Lagen vom Körper entfernt sind, denn die ersten sind stark in Harz oder Gummi getaucht ⁴²⁾.

Die Baumwolle, welche man bald auch in Aegypten, vorzüglich im östlichen, zu gewinnen wußte, hieß nach Indien, für Aegypten ihr Vaterland, Sindon ⁴³⁾; das Wort bezeichnete dann aber dieß Erzeugniß überhaupt, welchem Lande es auch angehören mochte ⁴⁴⁾. Um es von der Schaaf-Wolle zu unterscheiden, nannte man es *xylinum* ⁴⁵⁾ oder *ἐριοξυλον*, welches wieder mit *gossypion* ⁴⁶⁾ gleichbedeutend ist, während *βομβυξ* die Seidenraupe und die Seide bezeichnet, welche man von ihr erhält ⁴⁷⁾.

Ὀθονία erklärt Hesychius ⁴⁸⁾ durch *λίνα ἱματία*, unsere Inschrift nennt *βυσσινά ὀθ.*, auch wird *ὀθονιον ἰνδικον* und *ὀθ. το σηρικον* ⁴⁹⁾ erwähnt, und so das Wort in einer allgemeineren Bedeutung auch von nicht leinenen Zeugen gebraucht ⁵⁰⁾.

Aegypten hatte seine eigenen Webereien, und zwar besorgten die Männer dieß Geschäft, und auf eine Art, welche man nur in Colchis wieder fand ⁵¹⁾. In ältern Zeiten waren die Weber, *λινουργοι*, in Pa-

41) F. W. Sieber Ueber ägypt. Mumien. Wien 1820. und Jomard Ueber die Hypogeen von Theben, in Descript. de l'Egypte, T. III. p. 63. u. 88 ff. edit. II.

42) Herodot. a. a. O. macht diesen Unterschied nicht.

43) Hesych. v. *Σινδοι*, ἔθνος ἰνδικον. v. *Σινδους*, χιτωνας σινδωνας. Der Vf. des Peripl. Mar. Erythr. p. 146. Amstelod.

44) Pollux. Onom. 7, 17.

45) Doch wohl von *ξύλον*, nicht von der Insel Ceylon, wie neuerlich gesagt ist.

46) Plin. a. a. O.

47) Pollux a. a. O. Etym. M. v. *βομβυξ*.

48) v. *Ὀθονία*.

49) Peripl. Mar. Erythr. p. 147. u. 177.

50) Hesych. v. *ὀθονη*.

51) Herodot. 2, 35. u. 105.

noplos in Oberägypten vorzüglich be- L. 18.
 rühmt ⁵²⁾, später die in Arsinoe, Pelusium
 und Alexandrien ⁵⁵⁾. Sie übertrafen selbst die ba-
 bylonischen ⁵⁴⁾, und zeichneten sich nicht weniger
 durch Färben und Sticken aus ⁵⁵⁾, obgleich auch
 Zeuge von unächter Farbe ausgegeben wurden ⁵⁶⁾.
 Das Untereinanderweben von Faden aus verschiede-
 nem Stoffe, z. B. ein Einschlag aus Byffus und ein
 Aufzug aus Lein, scheint nicht für Betrug gegolten
 zu haben ⁵⁷⁾.

Da die Priester Zeuge von Byffus sehr liebten
 und vor andern bedurften, so wird sie sehr viel auf
 Tempellande gebaut sein, daher die starken Liefe-
 rungen an den Hof. Dieser hatte schon zu Ptolem. 2.
 Zeit einen unermesslichen Reichthum an schön ge-
 webten und künstlich gestickten Zeugen, an grossen
 Vor- und Ueberhängen, an golddurchwürkten Ober-
 und Untergewändern, in welchen das Bild des Kö-
 nigs und seiner Gemahlinn und auch Mythen durch
 Stickerei vorgestellt waren, an kostbaren Zelten
 u. f. f. ⁵⁸⁾. Selbst die Segel der beiden grossen
 Prachtschiffe Ptolem. 4. bestanden aus Byffus ⁵⁹⁾.

59. Εἰς τὴν καθήκουσαν ταξίν.) Im nächst-
 folgenden wird von dem, was den Göttern, d. h.
 den Priestern gebühre, τα εἰθισμένα gebraucht, dann
 το προσήκον ⁶⁰⁾, ἀκολουθῶς τοῖς νομοῖς und ὡς καθή-

52) Strabo 17, 813.

53) Peripl. M. Er. p. 145. u. 148. Plin. H. N. 8, 48.

54) Martial. 14, 150. Lucan. Pharsal. 10, 141.

55) Herodot. 2, 182. 3, 147. Peripl. M. Er. p. 148.

56) L. 30. A. 78.

57) Pollux Onom. 7, 17.

58) Athen. 5. p. 196. F. 59) Derf. 5. p. 206. C.

60) L. 19. Vgl. Diod. Sic. 1, 49. vom Grabmale des Oly-
 mandyas: τοῦ βασιλεως ὁμοίως δωροφορούντος, ὃ προσήκον ἦν
 ἑκάστοις (τῶν κατ' Αἴγυπτον θεῶν) u. Derf. 1, 88. vom ägypt.
 Bock: το δὲ μέρος τοῦ σώματος, το τῆς γενεσεως αἴτιον, τιμα-
 σθαι προσήκοντως, ὡς αὐτὸς κ. τ. λ.

L. 19. καὶ ⁶¹⁾). Die Priester haben dem Könige und dem bisherigen Regenten so viel Lob gespendet, daß sie es nun wagen, anzudeuten: übrigen habt ihr bloß eure Schuldigkeit gethan, und, dürften wir mit euch rechten, bei weitem nicht genug. Sie danken im vorigen, daß es in mancher Hinsicht wieder so mit ihnen geworden sei, wie im Anfange der Regierung Ptolem. 4. ⁶²⁾; jetzt sprechen sie allgemeiner, um die Verdienste des Königs und ihren Ehrenbeschluss in das rechte Licht zu setzen und den Ptolemäern zu erkennen zu geben, daß bei dem Zurückgehen in die gute, alte Zeit der Pharaonen noch schönere Palmen winken.

L. 19.

60. Ομοίως δὲ καὶ τὸ δίκαιον πᾶσιν ἀπεινῶμεν καθάπερ ἑρμῆς ὁ μέγας καὶ μέγας.) ⁶⁴⁾
Der Name des Gottes Hermes ist so wenig ägyptischen Ursprungs ⁶⁵⁾, als die Aegyptier anders als aus Klugheit und aus Fügbarkeit gegen die Griechen und ihren griechisch redenden und griechisch gebildeten Hof einen ihrer Götter Hermes nannten. Als die Griechen die Aegyptier näher kennen lernten, verglichen sie deren Theologie mit der ihrigen, sie fanden Aehnlichkeiten und nahmen nun gewisse Gottheiten in beiden für identisch, welches die Aegyptier anfangs duldeten, um den Ruhm der ältern

61) L. 33. A. 86. u. L. 35. Seleucus Callinicus in e. Schreiben an d. Milesier: συνεπιμεληθήτε οὖν, ἵνα γένηται κατὰ τροπον. Chishull. Ant. Asiat. p. 69.

62) L. 15, 16.

64) Manetho in Syncell. Chronograph. p. 40. Ἱερα βιβλία γραφέντα ὑπὸ τοῦ προπατορος τρισεγιστοῦ ἑρμου. Tertull. adv. Valentin. c. 15. Mercur. Trismegistus.

65) Jablonski Panth. lib. 5. p. 189. Ermeh, qui rem plenam perfectamque reddit. Zoega obelisc. p. 224. not. Pater Scientiae. Hug Untersuch. S. 269. Anm. 3.

Bildung zu behalten, und dann unter den Ptolemäern dulden mußten. L. 19.

Anubis und Hermes schienen den Griechen als Psychopompen, Thoth und Hermes als Erfinder der Buchstabenschrift und mehrerer Wissenschaften und Künste eins zu sein. War man darüber einig, so schrieb man nun Thoth als Hermes zu, woran die Aegyptier nie gedacht hatten, z. B. die Leyer, welche er mit Typhons Sehnen besaitet ⁶⁶⁾, und umgekehrt. Man würde demnach sehr irren, wenn man alle Eigenschaften und Attribute des einen bei dem andern auffuchen wollte, oder annehmen, in den Städten, welche die Griechen Hermopolis, die Aegyptier aber ganz anders nannten, sei auch nur Thoth wirklich verehrt; dieß läßt sich nur bei Hermopolis Magna in Mittelägypten ⁶⁷⁾ voraussetzen, und nicht aus jenem Grunde, sondern weil die todten Ibis, dem Thoth geheiligte Vögel, dorthin gebracht wurden. Herodot erwähnt weder Thoth, noch Anubis, noch ein Hermopolis, und dagegen einen Tempel des Hermes zu Bubastis ⁶⁸⁾, wo die todten Katzen beerdigt wurden ⁶⁹⁾, so daß jener Schluss an und für sich nicht einmal sicher ist. Als man fand, daß auf einen Gott zu viel gehäuft sei, und zugleich die Einheit und den Zusammenhang zwischen der Theologie verschiedener Völker, wie sie nun einmal erkünstelt waren, nicht aufgeben wollte, überwies man nicht jedem wieder das Seine,

66) Plutarch. Is. et Osir. 373. C. Die Griechen erlaubten sich dergleichen auch in Dingen, welche nicht ein Spiel der Phantasie sein und wobei sie die Wahrheit leichter entdecken konnten. Diod. Sic. 16, 4. läßt Philipp nach einem Siege eine Trophäe errichten, und doch war dieß gar nicht macedonische Sitte. Pausan. 9, 40.

67) Champoll. l'Eg. f. l. Phar. 1, 288 ff. Vgl. Hygin. 2, 28.

68) 2, 138.

69) Herodot. 2, 67.

L. 19. sondern man theilte einen und denselben Gott in mehrere; ein Mechanismus, welcher mühsames Forschen ersparte. Dieß begegnete auch Hermes; er vervielfältigte sich seit Plato, der nur einen Thoth oder ägypt. Hermes kennt, bis auf fünf ⁷⁰⁾, und man stellte nun den einen oder den andern mit Thoth zusammen, z. B. Manetho den ersten ⁷¹⁾ und Cicero den fünften ⁷²⁾. In den christlichen Zeiten kamen dann die hermetischen Schriften hinzu, ein Gemisch von orientalisch-ägyptisch-griechischen Religionsphilosophemen ⁷³⁾.

In unserer Inschrift wird Epiphanes mit Hermes verglichen, so fern er jedem Gerechtigkeit werden liefs. Dieß scheint sich auf den Thoth in der Unterwelt, auf den unterirdischen ⁷⁴⁾, zu beziehen, welcher dort das Schicksal der Verstorbenen nach dem Maasse ihrer Handlungen durch die Richter bestimmte ⁷⁵⁾ und auch herbeieilte, um Horus im Kampfe mit Typhon zu unterstützen, und Philopator gegen die Lycopoliten ⁷⁶⁾.

61. Εκ τῶν μαχιμῶν.) Ptolemäus 4. hatte im Kriege mit Antiochus dem Gr. auch Aegyptier in seinem Heere, einige Reuter und 20,000 Phalangiten. Nach seinem Siege bei Raphia, 217 v. Chr., lehnten sich die Eingebornen unter seinen Truppen gegen ihn auf ⁷⁷⁾, und setzten sich in Lycopolis fest ⁷⁸⁾. Von diesen ist hier die Rede, von Eingebornen.

70) Cic. nat. Deor. 3, 22. Arnob. adv. gent. lib. 4. p. 154. u. 155. ed. Basil.. Lactant. Div. Instit. 1, 6.

71) A. a. O.

72) A. a. O.

73) Jablonski Panth. Proleg. p. 96. Vgl. Dietr. Tiedemann Hermes Trismegists Poemander, in der Vorrede dieser Uebersetz.

74) Cic. u. Arnob. a. a. O.

75) Hirt Bild. d. ägypt. Gotth. S. 35. Taf. VII. Fig. 24. u. 25.

76) L. 26. A. 71.

77) Polyb. 5, 65. 107. 14, 12.

78) Einleit. §. 3.

bornen ohne Unterschied, welche die Ptolemäer zum Waffen- und Gepäcktragen, feltener als Streiter zum Kriegsdienste anzogen ⁷⁹⁾, nicht von der alten Kriegerkaste, obgleich Herodot sie auch *μαχιμοι* zu nennen pflegt und sie noch bei Platää für die Perser focht ⁸⁰⁾. Unter der jetzigen Dynastie machten die Macedonier, welche ein besonderes Quartier in Alexandrien bewohnten, und die Miethtruppen ein stehendes Heer aus, und werden als Krieger den Bürgern entgegengesetzt ⁸¹⁾. Die Macedonier waren den Ptolemäern, mit welchen sie ein gleiches Interesse hatten, immer unverbrüchlich treu.

62. *Και των αλλων* ⁸²⁾ *των αλλοτρια*

L. 20.

Φρονησαντων ⁸³⁾ *εν τοις κατα την ταραχην καιροις κατελθοντας.*) Im Vorigen ⁸⁴⁾ war die Begnadigung der Verhafteten und Angeklagten erwähnt; hier sprechen die Priester von denen, welche an der Empörung der Lycopoliten Theil genommen und die Waffen freiwillig niedergelegt hatten, zurückgekehrt waren ⁸⁵⁾; die Regierung beschloß,

79) Diod. Sic. 19, 80.

80) Herodot. 2, 164. 9, 32. Vgl. L. 15. A. 50.

81) Polyb. 15, 29. *Ἐπῆσαν τὰς τῶν Μακεδόνων σκηναίς, μετὰ δὲ ταῦτα τὰς τῶν ἄλλων στρατιωτῶν· εἰσι δ' αὐταὶ συνεχεῖς, πρὸς ἓν μέρος ἀπονενευκυῖαι τῆς πόλεως.* — — *Καὶ ταῦτα τὰ γένη συμπεφώνηκει, καὶ τὰ στρατιωτικὰ, καὶ τὰ πολιτικὰ κ. τ. λ.*

82) Nach dem Gegensatze bei Polyb. a. a. O. *τῶν πολιτικῶν.* Es schlossen sich demnach auch Nicht-Krieger an die Empörer an.

83) 2 Maccab. 14, 26. *Ὁ δὲ Ἀλκιμος* — — *ἔλεγε τὸν Νικανορα ἄλλοτρια φρονεῖν τῶν πραγμάτων.* Psephisma Sigeor. in Chishull. Ant. Afiat. p. 51. l. 5. n. 6 *Διὰ τοὺς ἀποστάντας τῶν πραγμάτων.* Polyb. 15, 22. *ἄλλοτριαζεῖν.*

84) L. 13. A. 48 u. 49.

85) L. 19. *Τοὺς καταπορευομένους.*

L. 21. 22. dafs sie frei von Acht und Verbannung ⁸⁶⁾ wieder in den Besitz ihrer Güter gesetzt werden sollten; die andern bestrafte sie mit gröfster Strenge, als Lycopolis erobert war ⁷⁷⁾.

63. Προενοηθη δε και οπως εξαποσταλω-
σιν.) Diefs bezieht sich auf den Krieg des Epipha-
nes mit Antiochus dem Gr. 203 — 198 v. Chr. Die
Syrer kamen nur bis Gaza, erzwangen aber einen
für Aegypten schimpflichen Frieden ⁸⁸⁾.

L. 21.

64. Υπομεινας δαπανας αργυρικας τε και
σιτικας μεγαλας ⁸⁹⁾. Auch unter Ptolemäus 4.
wurden zum Behufe des syriscen Krieges grofse Ma-
gazine angelegt ⁹⁰⁾.

65. Παραγινόμε-

L. 22.

νος δε και εις λυκων πολιν) ⁹¹⁾

86) Κατελθοντας. Polyb. gebraucht 4 in demselben 17. Cap.
καταπορευεσθαι, κατελθειν und κατανοστειν vom Zurückkeh-
ren aus dem Exil. Hier haben sichtlich die beiden ersten
Ausdrücke eine verschiedene Bedeutung. In dem Sinne
von καταπορ. sagt Polyb. 23, 16. von den Empörern zu
Lycopolis, welche sich Epiphanes, aber zu spät unterwar-
fen: ἔδωκαν σφας αὐτοὺς εἰς τὴν βασιλείᾳ πιστίν.

87) L. 26. 28.

88) Einleit. §. 2.

89) L. 11.

90) Polyb. 5, 63. Παρεσκευαζον — — τας σιταρχιας.

91) Ueber die Lage von Lycopolis und d. Geschichte der Em-
pörung, deren Sitz es wurde, s. d. Einleit. §. 3. Παρα-
γιν. L. 27. παραγενομενος εις Μεμφιν. Psephisma Sigeor.
l. 12. in Chishull Antiq. Af. p. 51. (Ἀντιοχος) παραγίνο-
μενος εἰς τοὺς τοποὺς κ. τ. λ. Diod. Sic. 1, 69. vulg. εἰς Αἰ-
γυπτον παραγεγενεσθαι. Wessell. παραβαλειν. Polyb. 4, 54.
§. 3. Οἱ δὲ Λυττιοὶ παραγενομενοὶ πρὸς τὴν πόλιν ἀπὸ τῆς ἐξο-
δίας.

L. 23.

66. Ασεβειςιν.) Auch im Folgenden ⁹²⁾ werden diese Aufrührer ἀσεβεις genannt, weil sie die Tempel beraubten.

L. 23.
24. 25.

L. 24.

67. Εν τῷ ογδῳῳ εἰς.) Im achten Jahre der Regierung des Epiphanes, folglich ein Jahr vorher, ehe diese Inschrift entstand ⁹³⁾.

L. 25.

68. Οχυρωσας τα στοματα των ποταμων.) Aus dem Zusammenhange geht hervor, daß man nicht die Absicht hatte, den Lycopoliten das Trinkwasser zu entziehen, wie Diocletian 292 u. Ae. Alexandrien, als er hier Achilleus belagerte, dadurch, daß er die Wasserleitungen abschnitt, oder wie 1801 die Franzosen derselben Stadt, indem sie das Wasser in den mareotischen See leiteten. Auch wollte man nicht die Verbindung mit dem Meere aufheben, und dadurch einen Entsatz unmöglich machen, wie Ameilhon glaubt ⁹⁴⁾, sondern die Belagerer suchten durch die Maafsregeln, deren die Inschrift gedenkt, sich selbst und ihre Werke vor dem Wasser zu schützen. Die Belagerung hatte sich bis zur Zeit der Nilschwelle hingezogen, und man sah sich nun genöthigt, ausser dem gewöhnlichen Verschlusse Dämme vor den Canälen anzulegen, und dadurch diesen Theil der Ebene westlich vom lebenny-tischen Nilarme zu sichern.

Durch Canäle wurde das Wasser in der Ebene abgeleitet, damit man zur rechten Zeit die Einsaat

92) L. 26.

93) L. 4. A. 19.

94) Eclairciss. p. 62.

L. 26. besorgen konnte, oder auch da, wo es wegen der Entfernung vom Flusse nöthig war, Behältnissen zugeführt, worin man es aufbewahrte. Sicherung der Wohnörter bezweckte es weniger, denn sie waren im Delta grösstentheils, und ohne Zweifel auch Lycopolis, auf künstlichen Erhöhungen angelegt, selbst Meierhöfe, so dafs diese Hügel zur Zeit der Ueberschwemmung Inseln ähnlich waren und mit den Cycladen verglichen werden ⁹⁵⁾. Diefs gilt insbesondere von Bubastis ⁹⁶⁾; aber auch von andern Städten, z. B. von Heliopolis ⁹⁷⁾ wird es ausdrücklich bemerkt, und diese Einrichtung, zu welcher die Noth zwang, Sesostris und dem äthiopischen Sabaco zugeschrieben ⁹⁸⁾. — Wie grosse Schwierigkeiten ein Feldzug in Aegypten hatte, und wie verderblich er werden konnte, wenn man die Natur des Nils und die Beschaffenheit seiner Ufer nicht genau kannte, erfuhr schon Perdiccas im Kriege mit Ptolemäus 1. ⁹⁹⁾.

L. 26.

69. *Εν ολίγῳ χρόνῳ τὴν τε πόλιν κατὰ κρατος εἰλεν.*) Die Stadt wurde nach einer Belagerung oder Einschliessung von mehrern Monaten genommen, denn es ist nicht glaublich, dafs der Angriff zur Zeit der Nilschwelle begann, in der ungünstigsten, wenn auch das Wasser das Fortschaffen

95) Herodot. 2, 97. 137. Diodor. Sic. 1, 36. Seneca Quaest. Nat. 4, 2.

96) Herodot. 2, 137. Diod. Sic. 1, 36.

97) Herodot. 2, 97. Strabo 17, p. 804.

98) Herodot. 2, 137. Diod. Sic. 1, 57. Vgl. Hirt Versuch über den allmählichen Anbau u. Wasserbau der alten Aegyptier, besonders S. 23. u. 24. und Champollion l'Egypte f. l. Phar. 1. p. 124 ff.

99) Diod. Sic. 18, 35.

der Belagerungsmaschinen und anderer L. 26. 27. Kriegsbedürfnisse erleichtert haben würde.

70. Καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ ἀσεβεῖς πάντας δις-
Φθειρεν.) Noch während der Belagerung, sagt
Polybius, unterwarfen sich vornehme Aegyptier dem
Könige, welcher sie hart behandelte und dadurch in
große Gefahr gerieth, εἰς κινδύνους πολλοὺς ἐνεπέσεν¹⁰⁰).
Es scheint, daß die übrigen durch diese Härte abge-
schreckt wurden, sich zu ergeben, daß deshalb noch
ein blutiger Kampf, πολλοὶ κινδ. folgte, und die Stadt
mit Sturm erobert werden mußte, wie aus der In-
schrift erhellt.

71. Καθαπε ης¹⁾ καὶ ὠρος ο τῆς
ισίος καὶ ορίσιος υἱος ἐχειρῶσαντο τοὺς ἐν τοῖς
αὐτοῖς

L. 27.

τοποῖς ἀποστάντας προτερον.) Die schlauen
Priester benutzen den griechischen Namen der Stadt
Lycopolis und die Sage, daß Osiris in der Gestalt
eines Wolfes, λυκῶ τὴν ὄψιν ὁμοιωθέντα²⁾, aus der
Unterwelt gekommen sei, und Isis und Horus im
Kampfe mit Typhon³⁾ unterstützt habe. Da die
Stadt im ägyptischen einen ganz andern Namen hat-
te, und ferner Diodor diese Sage auf das andere Ly-
copolis in Oberägypten bezieht, wie aus dem Zu-
satze erhellt: andere glauben, die Wölfe seien hei-
lig, weil sie einst die Aethiopen bei einem Einfall
in Aegypten bis über Elephantine zurücktrieben,
weshalb auch der lycopolitische Nomos so genannt
sei; so sieht man, wie willkürlich die Priester den

100) Polyb. 23, 16.

1) Heyne ergänzt: καθαπε[ρ ο ερμ.]ης. Porson: καθαπε[ρ
ερμ.]ης

2) Diod. Sic. 1, 88. Vgl. Synes. de provid. l. 1.

3) L. 10. A. 40.

L. 28. Osiris-Krieg, an welchem auch Hermes, der heilige Schreiber und Vertraute des Osiris ⁴⁾, Theil nahm ⁵⁾, mit einem Lycopolis überhaupt und insbesondere mit dem nördlichen in Verbindung bringen, um theils dem Könige zu schmeicheln, theils wieder an ihre alten Götter zu erinnern, welche hier, seltsam genug, den Fremdling Hermes ⁶⁾ gleichsam in ihren Kreis aufnehmen, um sich mit ihm dem Hofe vorzustellen.

72. Τους αφηγησαμενους των αποσταντων επι του εαυτου πατρος) Die Aegyptier, welche unter Philopator zuerst die Waffen gegen die Regierung ergriffen und sich in Lycopolis warfen, bei Polybius οἱ δυνασται των Αἰγυπτίων ⁷⁾.

73. Και την χωραν ε.....αντας ⁸⁾

L. 28.

74. Παντας εκολασεν καθηκοντως.) Der Haß gegen die Tempelräuber überwiegt bei den Priestern den Haß gegen die fremde Regierung, von welcher jene das Land befreien wollten. Das Unternehmen hatte keinen Erfolg und die Noth zwang, zu nehmen, wo sie fanden, nun wurden sie in den Augen der Priester ασεβεις, diese freuen sich des Unterganges ihrer Landsleute, welche bei mehr Glück diese Inschrift, ein Meisterstück der Priester-Politik und knechtischer Schmeichelei, überflüssig gemacht haben würden. Von welcher Art die Bestrafung gewesen sein mag, läßt sich daraus schließen, daß

4) Diod. Sic. 1, 16.

5) Plutarch. ll. et Osir. 375. C. Ovid. Metam. 5, 330. Hygin. 2, 28.

6) L. 19. A. 60.

7) 23, 16.

8) Heyne: χωραν ε[πιδρεξ]αντας aut simile quid. Porson: χωραν ε[ρημωσ]αντας. Im Account p. 20. χ. ε[κπερσ]αντας.

man nach dem vorigen nicht einmal die L. 29. 50.
verschonte, welche während der Belage-
rung zum Gehorsam zurückkehrten; aber so traf sie
καθηκοντως, nicht als Beleidiger der königlichen,
sondern der priesterlichen Majestät.

75. Συντελεσθη.....) ⁹⁾

L. 29.

76. ωσαυ.....) ¹⁰⁾

77. Οθ....) ¹¹⁾

L. 30.

78. Καὶ τῶν συντελεσμένων τὰ πρὸς
τον δειγματισμόν διαφορά.) Die Regierung
hatte den Priestern zwei Drittel der Byssus-Zeuge,
welche sie sonst liefern mußten ¹²⁾ und auch die Rück-
stände ¹³⁾ erlassen, und verlangte keinen Ersatz für
die Zeuge, welche zwar geliefert, aber nicht von
der gehörigen Beschaffenheit waren. Ohnerachtet
des ungewöhnlichen δειγματισμός, welches Porson
weiter unten auch als Ergänzung vorschlägt ¹⁴⁾, und
welchem παραδειγματισμός der Form nach entspricht ¹⁵⁾,
ist der Sinn des Wortes nicht zu verfehlen. Δειγμα
ist το δεικνυμενον ἐφ' ἑκάστου τῶν πολουμένων ¹⁶⁾, die
Probe von feinen Waaren, welche der Verkäufer
vorzeigt, überhaupt ein kleiner Theil eines Ganzen,
welchen man wie zur Probe giebt ¹⁷⁾, daher auch

9) Heyne: forte συντελεσθη[ναι πάντα τὰ]. Porson: συντε-
λεσθη[ναι αὐτῶ τὰ]. Vgl. L. 45.

10) Heyne u. Porson: ωσαυ[τως δε κ]αι.

11) Heyne und Porson: οθ[ονι]ων.

12) L. 17. u. 18. A. 58.

13) L. 29. Vgl. L. 15. A. 48.

14) L. 51.

15) Polyb. 15, 20.

16) Suidas Δειγμα.

17) Diod. Sic. 2, 49.

L. 50. ein Markt in Athen, wo die Waaren zur Schau ausgelegt wurden ¹⁸⁾, und ein Ort von wahrscheinlich gleicher Bestimmung zu Rhodus ¹⁹⁾, diesen Namen erhielten. Παραδειγμα ist das Musterstück, welches der Empfänger gegen die Waaren hält, um darnach zu beurtheilen, ob sie die verlangten Eigenschaften haben, auch das Muster oder Vorbild, nach welchem gearbeitet, z. B. ein Schiff erbaut wird ²⁰⁾. Demnach bezeichnet δειγματισμος die Handlung des Vergleichens, oder die Beurtheilung des Gelieferten nach dem Musterstücke. Die Priester konnten in mehr als einer Hinsicht betrügerisch verfahren sein, wenn nämlich die Zeuge nicht das rechte Maafs oder nicht die gehörige Güte hatten, ὄθονια χυδαια, κιβδηλα, wenn unter baumwollene Faden zu viele leinene gemischt ²¹⁾, oder die Farben unächt waren ²²⁾.

79. Απελυσεν δε τα ιερα και της λ..... μενης ²³⁾ αρταβης.) Die Artabe, ein Maafs, welches, wie sein Name, ursprünglich persisch und nicht überall gleich gross war, hielt in Aegypten drei attische Choenix mehr, als ein attischer Medimnus ²⁴⁾, folglich 51 Choenix ²⁵⁾ oder gegen 90 Pfund. Sie war seit der Perserherrschaft das in Aegypten allgemein eingeführte Maafs.

18) Suidas u. Harpocrat. Δειγμα.

19) Polyb. 5, 88. Diod. Sic. 19, 45.

20) Polyb. 1, 20.

21) Pollux Onom. 7, 17.

22) Der Vf. d. Peripl. Mar. Erythr. p. 145. ed. Amstel. Ἀβολοι νοθοι χρωματινοι.

23) Heyne: Expleo λελειμμενης: artabae vectigal reliquum, haud persolutum. Supra lin. 18. τα τε ἐγλελειμμενα παντα (ἐλλελειμμενα).

24) Herodot. 1, 192.

25) Hesych. Μεδιμνον μετρον χοινικων τεσσαρακοντα ὀκτω. Hesych. u. Suid. v. Ἀρταβη setzen die Artabe dem attischen Medimn. gleich. Vgl. Suid. v. Ἀχανη und die Stellen bei Weffeling. zu Diodor. Sic. 20, 96. und bei Sturz de dial. maced. v. ἀρταβη.

Die Ptolemäer erhielten sehr bedeutende Getraide - Lieferungen, unter andern der Zweite jährlich 1,500,000 Artaben²⁶⁾, und sie scheinen auch wenigstens in den ersten bessern Zeiten stets große Vorräthe in Magazinen aufbewahrt zu haben, so daß Ptolem. 1. den Rhodiern während der Belagerung ihrer Stadt durch Demetrius Pol. 300,000 Art. schicken²⁷⁾ und Ptolem. 3. nach dem Erdbeben von 222 v. Chr. sie mit 1 Million Art. zu unterstützen versprechen konnte²⁸⁾.

80. Τῇ ἀρουρᾷ) Herodot: ἡ δὲ ἀρουρα ἑκατὸν πηχεων ἐστὶ Αἰγυπτίων παντὴ· ὁ δὲ Αἰγυπτίος πηχὺς τυγχάνει ἴσος ἔων τῷ Σαμῶ²⁹⁾. Demnach hielt die Arura, oder der Acker, die Hufe, auf jeder ihrer vier Seiten 100 Ellen, oder an Flächenraum 10,000 Ellen, und die ägyptische Elle betrug $21\frac{1}{2}$ Pariser Zoll³⁰⁾.

L. 31.

81. Τῷ τε ἀπεί και τῷ μνευσι πολλὰ ἐδωρησατο.) Die Aegyptier, deren Land nicht sehr reich an Thieren war³¹⁾, hielten diese, mit wenigen Ausnahmen, wozu die Schweine und Esel gehören, für heilig³²⁾, aber andere in andern Gegenden und

26) Hieronym. in Daniel. p. 1122.

27) Diod. Sic. 20, 96.

28) Polyb. 5, 89. Vgl. Herib. Rosweyde Onomast. rer. et verb. difficil. zu dessen Vitae patrum, ed. Antverp. 1628. p. 1014. v. *Artaba*.

29) 2, 168.

30) Strabo 17, 787. Ἡ δὲ χώρα τὴν μὲν πρώτην διαίρεσιν εἰς νομούς ἔσχε, — — — πάλιν δ' οἱ νομοὶ τομαὶ ἄλλας ἔσχον· εἰς γὰρ τοπαρχίας οἱ πλείστοι διήρηντο, καὶ αὐταὶ εἰς ἄλλας τομαὶ· ἐλαχίσται δ' αἱ ἀρουραὶ μερίδες. Vgl. Rosweyde a. a. O. v. *Arura*.

31) Herodot. 2, 65. Das Gegentheil sagt Amm. Marc. 22, 15. §. 14.

32) Herodot. a. a. O. Porphy. de abst. 4. §. 9. Vgl. F. S. Zickler de Aegyptiis bestiarum cultoribus. 1756.

L. 31. nur einige allgemein. Obgleich die fremden Völker darüber spotteten ³³⁾, standen selbst noch in der Römer-Zeit eins oder mehrere Thiere jeder Gattung unter der Aufsicht und Pflege von Priestern, unter andern mehrere Stiere. Unter diesen wurde Apis allgemein und am meisten verehrt ³⁴⁾, und nach ihm Mnevis ³⁵⁾; Pacis ³⁶⁾ und Onuphis ³⁷⁾ waren weniger angesehen, und andern Stieren und Kühen, welche man unterhielt, erwies man keine göttliche Ehre, sie hatten keine Priester und Tempel ³⁸⁾, wie Apis zu Memphis ³⁹⁾, Mnevis zu Heliopolis, Pacis zu Hermunthis, und Onuphis in einer Stadt, deren Namen Aelian als übeltönend nicht angeben mag ⁴⁰⁾.

Herodot erwähnt nur Apis; hieraus und aus dem frühen Verfall von Heliopolis, dessen Tempel Cambyfes zerstörte und welches Strabo öde fand ⁴¹⁾, ist es zum Theil zu erklären, dass man die Verschie-

Banier sur l'origine du culte, que les Egypt. vendoient aux animaux, in l'Histoire de l'academ. d'inscript. et bell. lett. T. 6. Bochart Hierozoic. p. 1. Jablonski Panth. L. 4. p. 180. 259 seqq. u. hier L. 42. A. 110.

33) Plutarch. Is. et Osir. 379. D. Lucian. de sacrif. §. 15. ed. Schmieder.

34) Aelian. N. A. 11, 10. Lucian. a. a. O. θεος ἐναργεστάτος — μέγιστος.

35) Plutarch. Is. et Osir. 364. B.

36) Macrob. Sat. 1, 21. Strabo 17, 817.

37) Aelian. N. A. 12, 11.

38) Strabo 17, 803. S. L. 42. A.

39) Zu Hadrians Zeit machten mehrere Städte darauf Anspruch, ihn in ihren Mauern zu haben. Spartian. vit. Hadrian. c. 7.

40) A. a. O.

41) 17, 805. §. 27. Νυνι μὲν οὖν ἔστι πονερήμος ἡ πόλις. Es wurde zwar noch bewohnt, und es bestand noch ein Cultus, aber die, welche ihn besorgten, waren nicht mehr die alten, als Philosophen und Astronomen berühmten Priester, deren Wohnungen sie den Reisenden als Merkwürdigkeiten zeigten, sondern arme und unwissende Gaukler. Strabo 17, 806. §. 29.

denheit in der Gestalt der beiden Stiere, L. 31. deren die Inschrift gedenkt, nicht genau bestimmen kann, und daher auch bei den Monumenten in dieser Hinsicht oft ungewiss ist; einige halten z. B. die beiden Stiere an den äussersten Enden auf der grossen Isis-Tafel für Apis und Mnevis ⁴²⁾, andere erkennen in beiden Figuren einen Apis ⁴³⁾; Pignorius glaubte, dass Mnevis und Onuphis, Jablonski ⁴⁴⁾, dass dieser und Pacis ein und derselbe gewesen seien. Durch Nachhülfe und Betrug der Priester fanden sich Stiere mit den erforderlichen Zeichen und diese vermehrten sich mit der Zeit, wie die Deutungen und Märchen, welche nachzuerzählen selbst Diodor Anstand nahm ⁴⁵⁾. Herodot kannte Apis nur als einen schwarzen Stier mit einem weissen Vierecke ⁴⁶⁾ auf der Stirn, dem Bilde des Adlers auf dem Rücken, doppelten Haaren am Schweife und der Figur eines Käfers auf der Zunge ⁴⁷⁾. Später erklärte man seine und Aristagoras Beschreibung für falsch, mindestens für unvollständig; denn nun gab es 29 Zeichen ⁴⁸⁾, welche ihm und andern Stieren angehörten, da alles zwischen einander geworfen wurde, und die Priester selbst den wahren Unterschied nicht mehr wissen mochten. Im Auslande insbesondere trug man vieles von andern auf den berühmtesten Stier über, die Vielfarbigkeit von Pacis, welcher angeblich jede Stunde die Farbe veränderte ⁴⁹⁾, oder man gab den Zeichen eine andere Stelle,

42) Pignor. Böttig. Archäol. d. Mal. S. 58.

43) Jabl. Panth. L. 4. p. 265.

44) Panth. L. 4. p. 273. u. 274.

45) 1, 85.

46) S. L. 45. A. 118.

47) 3, 28. Vgl. 2, 58.

48) Aelian. N. A. 11, 10.

49) Derf. a. a. O. Macrobian. a. a. O.

L. 31. wie Plinius den käferförmigen Knoten unter der Zunge ⁵⁰).

Auch Mnevis ⁵¹) hatte keine Kennzeichen, welche Aelian ⁵²), wie er andeutet, nicht kannte, und Strabo, ohne Zweifel aus demselben Grunde, ebenfalls übergeht ⁵³). Er war auch sehr schwarz, wie Apis, dessen Vater ⁵⁴) er mit Unrecht ⁵⁵) genannt wird, ferner ungewöhnlich groß, und hatte zurückstehendes Haar und starke Hoden ⁵⁶). Die Sonne schwärzt, sie nimmt eine dem Laufe der andern Gestirne entgegengesetzte Richtung und befruchtet: so erklärte man.

Es kann nicht meine Absicht sein, mich über die Ursachen des Thierdienstes bei den Aegyptiern, oder auch nur des Stierdienstes insbesondere zu verbreiten. Dieser Gegenstand ist in alter ⁵⁷) und neuer Zeit ⁵⁸) schon von vielen andern behandelt. Der erste Grund, welcher zur Verehrung von Thieren bestimmte, mußte in ihrer Natur liegen. Man ehrte sie wegen ihres Nutzens, oder weil man sie fürchtete. Weil aber ein ungebildetes Volk leichter durch den Glauben zum Gehorsam, als durch Vernunftgründe zur Folgsamkeit vermocht wird, so brachte man das Gebot, gewisse Thiere zu schonen, sie zu pflegen oder zu vermeiden, oder ihr Fleisch nicht zu essen,

⁵⁰ H. N. 8, 46. Nach Strabo 17, 807. hatte Apis eine mit Weiß untermischte Farbe auf der Stirn und auch an einigen andern Theilen des Körpers, übrigens war er schwarz.

⁵¹) Bei Macrobius a. a. O. nach e. falschen Lesart Neton.

⁵²) N. A. 11, 11. ⁵³) 17, 805.

⁵⁴) Plutarch. II. et Os. 564. B.

⁵⁵) Herodot. 3, 28. Ael. N. A. 11, 10.

⁵⁶) Plutarch. a. a. O. Porphyrius in Euseb. P. Ev. 3, 13.

⁵⁷) Diod. Sic. 1, 86 ff. u. a. S. unten.

⁵⁸) S. Zickler u. d. andern not. 32. von mir angeführten Schriften.

mit der Religion in Verbindung ⁵⁹⁾. Die L. 31.
 Priester fühlten keinen Beruf, das Volk
 seiner geistigen Unmündigkeit zu entreißen; wegen
 einer anfangs zweckmäßigen Beziehung zu etwas
 göttlichem, deren Grund es nicht ahndete, verehrte
 es die Thiere selbst wie Götter und blieb so sehr bei
 der äufsern Erscheinung stehen, dafs es bald selbst
 an jene Beziehung nicht dachte. So entstand ei-
 gentlicher Thierdienst, und in seinem Gefolge eine
 Anzahl von Mährchen, wodurch die Priester ihn
 rechtfertigen und ihn Wissbegierigen erklären woll-
 ten. Der Elemente- und Sterndienst gaben Stoff
 und Gelegenheit dazu, und die Verwirrung wurde
 noch gröfser, als auch Fremde, vorzüglich Griechen,
 hinzudichteten und hinzudeuteten.

Die Griechen gehen bei der Erklärung solcher
 Erscheinungen gern den bequemen historischen Weg,
 welchen ihre Phantasie mit Gaukelbildern zu bele-
 ben wufste. In dem Maafse, als ihre Erdkunde sich
 erweiterte, wissen sie nachzuweisen, wie das Leben
 der Völker, besonders das religiöse, sich durch Mit-
 theilung von aussen gestaltet habe, und dadurch ei-
 nen Zusammenhang zu gewinnen. Die Anlagen des
 Menschen, welche es ihm überall möglich machen,
 ein Verhältnifs zu einem Wesen über sich zu erken-
 nen, und die Richtung, welche sie unter gewissen
 Umständen in ihrer Entwicklung nehmen mußten,
 blieben unbeachtet, Mythen- und Namen- Aehnlich-
 keit galt für Beweis, und unbefangen stellte man das
 Widersprechendste neben einander. Nach Phylarch

59) Die Neger an der Küste von Guinea verehren Thiere und
 selbst deren Zähne, Hörner u. f. f. und bringen diejenigen
 um, welche ein heiliges Thier tödten. Als einst eine hei-
 lige Schlange im Lande der Fidah an dieser Küste von ei-
 nem Schweine gefressen war, konnte man kaum verhin-
 dern, dafs nicht alle Schweine ausgerottet wurden.

L. 31. brachte Dionysus zwei Stiere, Osiris und Apis, aus Indien zurück ⁶⁰⁾, andere wußten, daß ein argivischer König Apis, ohne Zweifel der Urheber des Apisdienstes, Memphis gegründet habe ⁶¹⁾, wie Actis, ein Heliade aus Rhodus, Heliopolis und Athenienfer Saïs ⁶²⁾, oder sie erklärten jenen Dienst aus den Mythen von Io, Europa, von Pasiphae oder dem persischen Stiere. Hätten auch Katzen und Crocodile in den griechischen Sagen eine Rolle gehabt, so würde man dieß Verfahren auch auf sie ausgedehnt haben.

Man verehrte Apis, weil der Stier bei dem Ackerbau sehr nützlich wurde. Dieß bezeugen Männer, welche in Aegypten gelebt haben oder dort gereist sind ⁶³⁾. Mag er in der Saatzeit zum Pflügen nie oder selten gebraucht sein, weil es nach dem Zurücktreten des Nils im schlammigen Boden des Pflügens nicht bedurfte, so war er doch bei dem Festtreten der Saat ⁶⁴⁾ und bei der Erndte unentbehrlich.

Die Lehre von der Seelenwanderung wurde von den Priestern bloß benutzt, um Apis verehrlicher zu machen, wie jede astronomische Deutung ⁶⁵⁾ noch viel jünger ist. Die Seele des Osiris, des Urhebers alles Guten und auch des Ackerbaues, ist in Apis ein-

60) Plutarch. II. et Osir. 362. B.

61) Clem. Alex. Strom. 1, 322. D. Euseb. P. Ev. 10, 12.

62) Diod. Sic. 5, 75.

63) Clem. Alex. Strom. 5, 567. A. Diod. Sic. 1, 21. 88.

Vgl. Aelian. N. An. 11, 10. und Euseb. P. Ev. 2, 1.

64) Dieß soll nach Herodot. 2, 14. durch Schweine bewirkt sein: ἐσβαλλει ἐς αὐτήν (ἀρουράν) ὕς. Plutarch. Sympot. 4. p. 670. A. und Aelian. N. An. 10, 16. stimmen bei. Diod. Sic. 1, 36. läßt die Aeg. zu diesem Zwecke ἐπαγειν τα βοσκηματα. Die Schweine würden, wie schon Gale bemerkt hat, den Boden aufgewühlt und die Saat gefressen haben. Deshalb lese ich mit Wesseling z. Diod. Sic. a. a. O. und Larcher bei Herodot βοῦς.

65) Hug. Untersuch. S. 140.

gewandert ⁶⁶⁾. Als man dann annahm, L. 32.
 Osiris und Isis seien eins, und ferner nach
 dem Sabäismus die letztere für die Mondgöttinn
 hielt, konnte man auch annehmen, Apis sei Isis hei-
 lig ⁶⁷⁾, und das erforderliche Zeichen hinzuthun;
 waren doch die Hörner bei Mond und Stier ohne-
 dieß gegeben ⁶⁸⁾; Mnevis in Heliopolis war nun zum
 Unterschiede von Apis Osiris als Sonnengotte ge-
 weiht ⁶⁹⁾; nichts schien bei dem griechischen Namen
 seiner Stadt und deren Hauptcultus natürlicher, und
 es liegt kein Widerspruch darin, wenn Diodor sagt,
 beide Stiere seien Osiris heilig gewesen ⁷⁰⁾.

Wie sehr man aber auch Apis ehrte, so aßen
 doch selbst Priester Stierfleisch und opferten es ⁷¹⁾;
 das Fleisch der Kühe als man dagegen nicht, weil
 weit mehr Kühe als Stiere zur Fortpflanzung erfor-
 derlich waren; um sie zu sichern, wurden sie Isis ge-
 weiht ⁷²⁾.

82. Των ἀνηκόν.....) ⁷³⁾

L. 32.

83. Τα τ ε ις τας ταφας αὐτῶν καθεήκον-
 τα.) Man erkennt auch aus diesem Abschnitte der
 Inschrift, daß ihr Inhalt vorzüglich durch die Prie-
 ster zu Memphis bestimmt wurde, welche sich zwar
 mit den übrigen vereinigen, um das Priesterthum
 wieder zu heben, doch aber auch ihres besondern

66) Diod. Sic. 1, 85. Strabo 17, 807. Plutarch. II. et
 Osir. 362. C. Vgl. L. 10. A. 40.

67) Aelian. N. An. 11, 11. Porphyry. bei Euseb. P. Ev. 3,
 13. Amm. Marcell. 22, 14. §. 7.

68) Plin. H. N. 8, 46. *Insigne ei in dextro latere candicans
 macula cornibus Lunae crescere incipientis.*

69) Ael. u. Amm. Marc. a. a. O. 70) 1, 21.

71) Herodot. 2, 57. 38. 40. 41. 72) Derf. 2, 41.

73) Heyne u. Porson: τῶν ἀνηκόν[τῶν εἰς] αὐτὰ.

L. 32. Vortheils nicht vergessen. Sie haben und behalten unter den heiligen Thieren die heiligen Stiere und auch diese nur um ihres Apis willen im Auge, auf welchen sie bald zurückkommen⁷⁴⁾. Auch ist deshalb nur vom Begräbnisse, nicht vom Einbalsamiren die Rede, welches bei den Stieren nicht Statt fand, obgleich man in den Hypogeen von Theben auch Stiermumien entdeckt haben will⁷⁵⁾. Die Kühe warfen die Aegyptier in den Nil, wenn sie gestorben waren, welches unglaublich scheint, wenn man sich erinnert, daß keine Kuh geschlachtet werden durfte, und daher das Wasser des Flusses durch die Menge der Thiere hätte verdorben werden müssen; es war aber sehr rein und hatte einen lieblichen Geschmack⁷⁶⁾; vielleicht ist die Ursache in den Ueberschwemmungen zu suchen. Die Stiere vergrub man nahe bei den Städten und so, daß zum Zeichen ein Horn hervorragte. Wenn sie verwest waren, kamen Fahrzeuge von Atarbechis auf der Insel Prosopitis⁷⁷⁾ im Delta, um die Knochen abzuholen und dann auf der Insel an einem Orte zu begraben. Auf dieselbe Art, fügt Herodot hinzu⁷⁸⁾, begraben sie auch alles andere Zuchtvieh⁷⁹⁾. Auch in Betreff des Apis spricht Herodot nur vom Begräbnisse, und andere stimmen ihm darin bei⁸⁰⁾. Aber es wurden große Summen darauf verwendet, so daß man von Ptolem. 1. fünfzig Talente

74) L. 33.

75) Jomard Ueber Theben, in Descript. de l'Egypte, T. III. p. 88. ed. II.

76) L. 6. A. 33.

77) Vgl. Champoll. l'Eg. f. l. Phar. 2, 172. und Creuzer Comment. Herodot. P. 1. p. 118.

78) 2, 41.

79) Κτηνεα. Hesych. κτην. βοσκηματα.

80) Herodot. 2, 41. Diod. Sic. 1, 84. vgl. 96. Plut. II. et Osir. 364. E. Pausan. 1, 18. §. 4.

dazu borgen mußte ⁸¹⁾; Epiphanes that L. 32. 35. weit mehr, als seine Ahnherren, wie die Inschrift sagt; er schenkte.

84. Εἰς τὰ ἰδία ἱερά.) Die den heiligen Thieren eigenen, ihnen geweihten Tempel ⁸²⁾, zu deren Erhaltung der König beitrug, oder welche er herstellen ließ, so weit sie von den Lycopoliten ⁸³⁾ verletzt waren. Ehe sie vom Apieum sprechen ⁸⁴⁾, erachten die Priester für rathsam, die Tempel der übrigen Thiere zu erwähnen. Heyne übersetzt *privata sacra*; vom Haus-Cultus ⁸⁵⁾ ist hier aber gar die Rede nicht, und wie hätte der König dazu steuern können?

85. Των νομι.....) ⁸⁶⁾

L. 33.

86. Τα τε τιμια ⁸⁷⁾ των ἱερων και της αι-
γυπτου διατετηρηκεν επι χωρας ακολουθως
τοις νομοις.) Diese Stelle wird dadurch erläutert,
daß die Priester L. 35. sagen: προσπυνθανομενος τε τα
των ἱερων τιμιωτατα ⁸⁸⁾ ανανεουτο — — — — — ως καθηκει.
Offenbar entsprechen einander τα τιμια und τα τιμιω-
τατα, διατετηρ. επι χ. und ανανεουτο, ακολουθως τ. ν.

81) Diod. Sic. 1, 84. Vgl. L. 14, 15. A. 50.

82) L. 20. Τους — — — κατελθοντας μενειν επι των ιδιων κτη-
σεων.

83) L. 27. Vgl. L. 1. A. 4. u. L. 11.

84) L. 33. 85) L. 42. A. 110.

86) Heyne u. Porson: των νομι[ζομενων]. S. L. 40. A. 104.

87) Heyne: *res pretiosas templorum*. Ameilhon: *les droits des temples*, vielleicht auch: *les monumens curieux*, *les choses rares*; doch sei jenes wegen des Zusatzes ακολου-
θως τ. ν. vorzuziehen. Eclairc. p. 71. Villoison: *les droits honorifiques*, *les prerogatives*. Mag. Enc. Ann. 9.
T. 2. p. 318. Weston: *the honour*. Im Account p. 17.

88) Heyne: *templa honore praecipuo habita*. Ameilhon: *les choses les plus précieuses*. p. 74. Weston: *the most venerable temples*. p. 18.

L. 33. *ως καθ.* Was im vorigen über die Vermehrung der Einkünfte und die Verminderung der Abgaben bemerkt ist, betrifft die *λυσιτελη*, was jetzt hinzugefügt wird, die *τιμια*, ein Gegensatz, welcher sich bei Polybius findet ⁸⁹⁾. Der König entzog den Tempeln nichts von dem, worauf ihre Ehre und ihr Ansehen beruhete, *διατ. επι χ.* ein Vergehen, dessen sich die Lycopoliten schuldig gemacht hatten ⁹⁰⁾, und was ihnen von diesen oder sonst entrisfen war, das erneuerte, ersetzte er, *ἀνανεουτο*, folglich nach dem Zusammenhange Kostbarkeiten, Gold, Silber und Edelsteine ⁹¹⁾, durch deren Besitz nicht bloß die Tempel geehrt wurden, welche sie besonders bei Aufzügen zur Schau stellten, sondern auch Aegypten. Das Apieum wird inzwischen wieder vor allen hervorgehoben und auch die Errichtung und Ausbesserung der Tempel erwähnt, welche ebenfalls zur Verherrlichung der Priesterschaft beitrug, daher Heyne's und Weston's Erklärung von *τιμιωτατα* nicht zulässig ist. Alles aber ist vom Könige geschehen *ακολουθως τ. ν.* oder *ως καθηκει* ⁹²⁾; wenn er auch mehr gethan hat, als seine Ahnen ⁹³⁾, so hat er doch nur seine Pflicht erfüllt, nicht etwa den Priestern Veranlassung gegeben, wohlthätige Neuerungen zu preisen, denn die Zeit, welche zwischen ihrem ehemaligen Glanze und jetzt liegt, erkennen sie nicht an. — *Διατηρειν επι χωρας*, nicht von der Stelle verrücken, an seinem Orte, in seinem bisherigen Zustande lassen, wie *μενειν επι χωρας* L. 16. im alten Zustande bleiben, und *κατα χωραν μενειν* bei Poly-

89) Reliq. I. 33, 3. Suidas in *προτεινεν*. Vgl. Villoison a. a. O.

90) L. 23, 27.

91) S. L. 34. A. 88. u. L. 35. A. 89.

92) L. 18. A. 59.

93) L. 31.

bius ⁹⁴⁾ von Elephanten, welche bei dem Uebersetzen über einen Fluß sich nicht von der Stelle bewegen, ganz still stehen. Mehr giebt Villoison, welcher auch Ameilhon's Uebersetzung: *conserver dans le pays*, mit Gründen als unrichtig verwirft ⁹⁵⁾. L. 53.

87. Το απισιον.) Der Tempel des Apis stand südlich neben dem Tempel des Phtha in Memphis, und hatte eine Capelle für den Stier und vor dieser einen Hof mit einer andern Capelle für dessen Mutter. Psammetich, welcher die Propyläen auf der Südseite des Phtha-Tempels erbaute ⁹⁶⁾, legte diesen gegenüber den Hof an, in welchem man eine Gallerie, vieles Bildwerk und statt der Säulen Colosse von zwölf Ellen fand ⁹⁷⁾. Apis wurde zu Zeiten hineingeführt, um ihn den Fremden zu zeigen, doch konnte man ihn auch durch den Eingang der Capelle sehen ⁹⁸⁾. Die Verdienste des Königs um den heiligen Stier mußten bei den Priestern um so mehr Anerkennung finden, wenn sie zurückdachten, wie Cambyses ihn verhöhnt und verwundet, Artaxerxes 3. ihn getödtet und einen Esel an seinen Platz gestellt ⁹⁹⁾, und selbst ein alter Pharao, Boccharis, einen wilden Stier zu Mnevis geschickt hatte, um ihn anzugreifen ¹⁰⁰⁾.

88. Χορηγησας εις αυτο χρυσιον τε κ...
....¹⁾

94) 3, 46. Vgl. L. 56. A. 92.

95) Im Magal. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 514 ff.

96) Diod. Sic. 1, 67. sagt, auf der Ostseite.

97) Vgl. Clem. Al. Paedagog. 3, 2.

98) Herodot 2, 153. Strabo 17, 807. Vgl. Ael. N. An. 11, 10. Plin. H. N. 8, 46. u. Amm. Marcell. 22, 14. §. 7.

99) Aelian. N. A. 10, 28. u. V. H. 6, 8.

100) Derf. N. A. 11, 11.

1) Heyne u. Porson: * [αἰ ἀργυρί]ον.

L. 34.

L. 34. ου και λιθων πολυτελων πληθος ουκ
ολιγον.) Durch diese Geschenke wurde
einem grossen Mangel abgeholfen, und sie hatten ins-
besondere für die Aegyptier Werth, welche solchen
Schmuck in ihren Tempeln sehr liebten. „Diese, ihre
Propyläen und Vorfäle, ihre Haine und Auen waren
kunstvoll eingerichtet; ihre Höfe mit vielen Säulen
umgeben; die Wände glänzten von Steinen, welche
das Ausland schickte, und von künstlich ausgeführten
Gemälden, so dass nichts zu wünschen übrig blieb.
Die Tempel prangten mit Golde, Silber und Elfenbein,
sie funkelten von Edelsteinen aus Indien und Aethio-
pien, und das Heiligthum verschatteten goldgestickte
Teppiche.“ ²⁾ Aehnliches bemerkt Lucian: „in
Aegypten ist der Tempel sehr schön und sehr gross,
mit kostbaren Steinen und mit Golde und Gemälden
verziert ³⁾, und auch Plinius spricht von goldenen
und silbernen Schaalen in den Händen der Priester ⁴⁾.
Cambyfes hatte die Tempelschätze der Aegyptier
sehr vermindert ⁵⁾, und dann Artaxerxes 3. noch
eine reiche Nachlese gehalten, als er sich das Land
wieder unterwarf ⁶⁾. Wenn einzelne Tempel viel
gerettet oder von neuem erworben hatten, z. B. in
Theben so viel, dass bis zur Plünderung der Stadt
durch Ptolemäus 8. Lathurus im J. 82 v. Chr. selbst
Delphi und Orchomenos sich in dieser Hinsicht nicht
mit ihr vergleichen konnten ⁷⁾, so waren doch die
meisten der Mittel zu einem glänzenden Cultus be-

2) Clem. Al. Paedag. 3, 2.

3) Imagin. §. 11. Opp. T. 2. p. 9. ed. Schmied.

4) Il. N. 8. 46. Vgl. Salmaf. Plin. Exercit. p. 441.

5) Diod. Sic. 1, 46. Strabo 17, 805.

6) Diod. Sic. 16, 51.

7) Pausan. 1, 9. §. 3. Diod. Sic. 1, 46. hält unrichtig
blofs die Plünderung unter Cambyfes für die Ursach, dass
man zu seiner Zeit kein Gold, Silber u. s. w. in den
Tempeln von Theben fand.

raubt, und schon zu Herodot's Zeit scheint man mitunter zu unächten, nachgemachten Steinen seine Zuflucht genommen zu haben ⁸⁾. L. 34. 35.

Epiphanes gab ächte. Die Ptolemäer hatten Ueberfluß daran, wenn auch nicht durch Gruben in Aegypten selbst, doch durch auswärtige Besitzungen, z. B. an Topas durch die Insel Ophiodes ⁹⁾, und vorzüglich durch den Handel. Ein unermesslicher Aufwand an edeln Metallen und Steinen zeigte sich schon bei dem Aufzuge des Philadelphus, z. B. in der Art, wie das Bett der Semele verziert war ¹⁰⁾.

89. Καί ἱερά καὶ ναοὺς καὶ βωμοὺς ἰδρύσατο τὰ τε προσδεόμενα ἐπισκευῆς προσδιωρθώσατο ἔχων θεοῦ εὐεργετικοῦ ἐν τοῖς ἀνηκό..... ¹¹⁾

L. 35.

Θείον διανοίαν.) ¹²⁾ Bei der Eroberung Aegyptens durch die Perfer und während der drei Empörungen im fünften Jahrh. v. Chr. hatten auch die Tempel sehr gelitten, während der zweiten insbesondere in Memphis, wo hartnäckig gefochten wurde ¹³⁾, und dann wieder bei der Unterwerfung des Landes unter Artaxerxes 3. ¹⁴⁾ und durch die Lycopoliten. Es fehlte folglich der Regierung nicht an Gelegenheit, sich durch Wiederaufbau und Ausbesserung wohlthätig zu erweisen ¹⁵⁾.

8) Herodot. 2, 69.

9) Strabo 16, 796. §. 6. Plin. 37, 32. scheint mit diesem Namen einen andern Stein zu bezeichnen.

10) Athen. 5, 200.

11) Heyne: ἀνηκό[υσιν τὴν] θεῖον. Porson: ἀνηκό[υσιν εἰς τὸ] θεῖον.

12) Ein ähnliches Lob findet sich bei Diodor. Sic. Fragm. I. 33. V. 10. p. 179. ed. Argent. Σημεῖον δὲ τῆς εὐσεβείας, (τοῦ Λευκίου) Ἀστυλλίου, αἱ θυσίαι, καὶ αἱ ἐν τοῖς ἱεροῖς κατασκευαί, καὶ τὰ ἀναθηματικά.

13) Thucyd. 1, 109.

14) S. A. 88.

15) L. 11, 21, 23, 27, 33.

L. 36. 90. *Ἐπὶ τῆς αὐτοῦ βασιλείας.*) Nicht: in seinem Reiche ¹⁶⁾, sondern: während seiner Regierung. Jenes wird L. 13. durch: *οἱ ἐν αἰγυπτῷ καὶ ἐν τῇ λοιπῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ* ausgedrückt, wogegen *ἐπὶ τῆς αὐτοῦ βασ.*, welches sich auch L. 13. findet, dem *ἐπὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ* ¹⁷⁾ und *πρὸ αὐτοῦ βασιλείων* ¹⁸⁾ entgegengesetzt ist.

91. *Καὶ τὰ ἀλλὰ ἀγαθὰ*) ¹⁹⁾.

L. 36.

92. *Τῆς βασιλείας διαμενεύσης αὐτῷ καὶ τοῖς τέκνοις εἰς τὸν ἀπαντα χρόνον.*) Für Antiochus 1. Soter wird im *Psephisma Sigeorum* ²⁰⁾ der Wunsch ausgesprochen: — *γίνεσθαι τὰ τε ἀλλὰ ἀγαθὰ τῷ βασιλεῖ, καὶ τῇ βασιλισσῇ πάντα, καὶ τὰ πράγματα καὶ τὴν βασιλείαν αὐτοῖς διαμενεῖν λαμβανούσαν ἐπίδοσιν, καθάπερ αὐτοὶ προαἰροῦνται*, und für die Milesier von Seleucus 2. Callinicus: *τῆς πόλεως διαμενεύσης, ὥς ἐγὼ βούλομαι καὶ ὑμεῖς* ²¹⁾, welches an die Worte in der angeblichen Uebersetzung des Hermapion erinnert: *Ἀπολλων κρατερός — — οὐ τὰ ἀγαθὰ ἐν παντὶ διαμενεῖ καιρῷ* ²²⁾.

16) Ameilh. Eclairc. p. 74 u. 75. *In sui ipsius regno, dans son royaume.*

17) L. 15, 16, 27.

18) L. 31. Vgl. Vilhoisson im Magaz. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 204 u. 205.

19) Heyne u. Porson: *ἀγαθὰ [α πάντα]*.

20) L. 23 — 25. in Chishull Antiq. Af. p. 51 u. 52.

21) Chishull a. a. O. p. 69. im Monum. Milesium.

22) Ammian. Marcell. 17, 4. §. 20.

- Lin. 36. Αγαθή τυχὴ ἐδοξεν τοῖς ἱερευσὶ τῶν κατὰ τὴν
χωρὰν ἱερῶν πάντων τὰ ὑπαρχόντα τ.....
- L. 37. τῷ αἰωνοβίῳ βασιλεὶ πτολεμαίῳ ἠγαπημένῳ ὑπὸ
τοῦ Φθα θεῷ ἐγίφανεϊ ^{η)} εὐχαριστῶ ὁμοίως δὲ καὶ τὰ
τῶν γονεῶν αὐτοῦ θεῶν Φίλιπατορῶν ^{ο)} καὶ τὰ τῶν προ-
γονῶν θεῶν εὐεργ.....
- L. 38. τῶν θεῶν ἀδελφῶν καὶ τὰ τῶν θεῶν σωτηρῶν ἐπαυ-
ξεῖν μεγαλῶς στήσαι δὲ τοῦ αἰωνοβίου βασιλεως πτο-
μαίου ^{ρ)} θεοῦ ἐπιφάνους εὐχαριστοῦ εἰκόνα ἐν ἐκάστῳ
ἱερῷ ἐν τῷ ἐπιφθ.....
- L. 39. ἡ προσενομασθήσεται πτολεμαίου τοῦ ἐπαμυναντος
τῇ αἰγυπτῷ ἡ παρεστήξεται ^{ι)} ὁ κυριώτατος θεὸς τοῦ
ἱεροῦ δίδους αὐτῷ ὄπλον νικητικόν α εἶσται κατεσκευ-
ασμέν.....
- L. 40. τροπὸν καὶ τοὺς ἱερεῖς θεραπεύειν τὰς εἰκόνας τρεῖς
τῆς ἡμέρας καὶ παρατιθεῖναι αὐταῖς ἱερὸν κόσμον καὶ τ
ἀλλὰ τὰ νομιζόμενα συντελεῖν καθὰ καὶ τοῖς ἄλλοις
θεοῖς ἐν.....
- L. 41. νηγυρεσὶν ἰδρυσασθαι δὲ βασιλεὶ πτολεμαίῳ θεῷ ἐπι-
φάνει εὐχαριστῶ τῷ ἐγ βασιλεως ^{ρ)} πτολεμαίου καὶ
βασιλίσσης ἀρσινόης θεῶν Φίλοπατορῶν ξοανὸν τε καὶ
ναὸν χρ.....
- L. 42. ἱερῶν καὶ καθιδρῦσαι ἐν τοῖς αὐτοῖς μετὰ τῶν ἀλ-
λῶν ναῶν καὶ ἐν ταῖς μεγάλαις πανηγυρεσὶν ἐν αἷς
ἐξοδεῖται τῶν ναῶν γίνονται καὶ τὸν τοῦ θεοῦ ἐπιφά-
νους εὐ.....
- L. 43. ξοδεύειν ὅπως δ' εὐσημὸς ἡ νυν τε καὶ εἰς τὸν ἐπεῖτα χρό-
νον ἐπικείσθαι τῷ ναῷ τὰς τοῦ βασιλεως χρυσαῖς βασι-
λεικὰς δεκάαις προσκείται ἀσπίς.....
- L. 44. τῶν ἀσπίδοερδῶν ^{ς)} βασιλείων τῶν ἐπὶ τῶν ἀλ-
λῶν ναῶν εἶσται δ' αὐτῶν ἐν τῷ μεσῷ ἡ καλούμενη
βασιλικὴ ψ. χεντ ἣν περιθεμένος εἰσηλθεὶν εἰς τὸ ἐν
μεμφ.....

η) ἐπιφ.

ο) Φίλοπατ.

ρ) πτολεμ.

ι) So im Fac S. Vgl. Schlichtegr. p. XI. gegen Ameilh.
welcher (p. 78.) παραστήσεται vorschlägt.

ς) ἐκ βασιλ. S. L. 9.

δ) ἀσπίδοειδ.

- L. 45. τελεσθῇ τὰ νομιζόμενα τῇ παραλήψει τῆς βασιλείας ἐπιθεῖναι δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ περὶ τὰς βασιλείας τετραγώνου κατὰ τὸ προειρημένον βασιλεῖον Φυλακτηρία χρ
 L. 46. τί ἐστὶν τοῦ βασιλεως τοῦ ἐπιφανῆ ποιησάντος τὴν τε ἀνω χώραν καὶ τὴν κατω καὶ ἐπεὶ τὴν τριακάδα ^{ι)} τουτου μεσορῇ ἐν ἣ τὰ γενεθλικά τοῦ βασιλεως ἀγεται ὁμοίως δὲ καὶ
 L. 47. ἐν ἣ παρελάβεν τὴν βασιλείαν παρ ^{υ)} τοῦ πατρὸς ἐπωνύμους νενομικασιν ἐν τοῖς ἱεροῖς αἱ δὲ πολλῶν ἀγαθῶν ἀρχῆγοι πασὶν εἰσὶν ἀγεῖν τὰς ἡμέρας ταύτας εορτ
 L. 48. γυπτον ἱεροῖς κατὰ μῆνα καὶ συντελεῖν ἐν αὐτοῖς θυσίας καὶ σπονδας καὶ τὰ ἄλλα τὰ νομιζόμενα καθὰ καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις πανηγυρεσὶν τὰς τε γινόμενας προθ
 L. 49. ρεχομένοις ἐν τοῖς ἱεροῖς ἀγεῖν δὲ εορτὴν καὶ πανηγυρίν τῷ αἰωνοβίῳ καὶ ἡγαπημένῳ ὑπὸ τοῦ Φθα βασιλεῖ πτολεμαίῳ θεῷ ἐπιφανεὶ εὐχαριστῷ κατ' ἐνὶ
 L. 50. χώραν ἀπὸ τῆς νομηνίας τοῦ θωυθ εφ' ἡμέρας πέντε ἐν αἷς καὶ στεφανηφορησουσιν συντελούντες θυσίας ^{ω)} καὶ σπονδας καὶ τὰ ἄλλα τὰ καθηκόντα προσαγορε
 L. 51. καὶ τοῦ θεοῦ ἐπιφανοῦς εὐχαριστοῦ ἱερεῖς πρὸς τοῖς ἄλλοις ὀνομασίᾳ τῶν θεῶν ὧν ἱερατεύουσι καὶ καταχωρίσαι εἰς πάντας τοὺς χρηματισμούς καὶ εἰς τοὺς δ
 L. 52. ἱερατείαν αὐτοῦ εἶναι δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις ἰδιωταῖς ἀγεῖν τὴν εορτὴν καὶ τὸν προειρημένον ναὸν ἰδρυσθῆναι καὶ εἶναι παρ' αὐτοῖς συντελοῦ
 L. 53. .. ἰσ κατενίαυτον ὅπως γνωρίμων ἢ διότι οἱ ἐν αἰγυπτῷ αὐξοῦσι καὶ τιμῶσι τὸν θεὸν ἐπιφανῆ εὐχαριστὸν βασι-

ι) τριακάδα.

υ) παρὰ.

ω) θυσίας.

λα καὶ καθάπερ νομιμον ἐστίν

L. 54. τερεου λιθου τοις τε ιεροῖς καὶ ἐγχωριοῖς καὶ
 ἐλληνικοῖς γραμμασιν καὶ στήσαι ἐν ἑκάστῳ τῶν τε
 πρώτῳ. καὶ δευτέρῳ

L. 36 — 54.

Der Ehrenbeschluss.

L. 36.

93. Ἀγαθὴ τύχῃ ἐδοξεν τοῖς ἰε- L. 36.
 ρευσί) Der Nachsatz zu dem langen Vor- 37. 38.
 derfatze: ἐπεὶ βασιλεὺς πτολεμαῖος κ. τ. λ. L. 9. ff.
 Den Eingang des Beschlusses macht die gewöhnliche
 Formel, welche sich unter andern im Psephisma Sigeo-
 rum findet: τύχῃ τῇ ἀγαθῇ δεδοχθαι τῇ β[ουλῇ καὶ] τῷ
 δήμῳ ²³⁾, im Bündnisse der Latier und Olontier:
 ἀγαθὰ τυχαὶ καὶ ἐπὶ σωτηρίᾳ ²⁴⁾, und im Psephisma des
 Momus bei Lucian: ἀγ. τ. — — δεδοχθῶ τῇ βουλῇ καὶ
 τῷ δήμῳ ²⁵⁾. Sie bezieht sich keinesweges auf Epi-
 phanes allein oder zunächst, sondern auf das Unter-
 nehmen der Priester; sie beschließen: mögen die
 Götter Glück und Segen dazu geben! Das: Glück
 auf! unserer Bergleute entspricht am meisten.

94. Ταῦτα ὑπαρχοντα τ.....) ²⁶⁾.

L. 37.

95. Θεῶν εὐεργ.....) ²⁷⁾.

L. 38.

96. Ἐπαύξειν μεγαλῶς.) Weil der König
 mehr für die alte Landesreligion gethan hatte, als

²³⁾ Chish. Ant. Af. p. 51. L. 19. 20.

²⁴⁾ Daf. p. 134. Vgl. p. 129.

²⁵⁾ Opp. T. II. p. 609. ed. Schmied. in Deor. concil.

²⁶⁾ Heyne: τ[ιμια παυτα]. Porson: τ[ιμια τελειν]. Das
 erste ist wegen ἐπαύξειν μεγαλῶς L. 38. vorzuziehen.

²⁷⁾ Heyne u. Porson: εὐεργ[ετων καὶ τα].

L. 38. seine Ahnen ²⁸⁾, so wurde ihm nicht bloß göttliche Ehre, wie diesen, *τιμῶν ἰσοθῶν ἐτυχς παρα τοῖς ἐν παθούσι* ²⁹⁾, sondern die Priester verherrlichen ihn vor allen andern, *αὐξοῦσι καὶ τιμῶσι* ³⁰⁾.

97. *Στήσαι δὲ τοῦ αἰωνοβίου βασιλεως — — εἰκόνα ἐν ἑκάστῳ ἱερῷ ἐν τῷ ἐπιφά* ³¹⁾. Die Statue des Gottes Epiphanes, von einer andern kleinern, welche bei Aufzügen umhergetragen werden sollte ³²⁾, verschieden, beschloß man innerhalb des Tempelraums an dem Orte aufzustellen, welcher *ἐπιφανεστατός* war, am meisten ins Auge fiel, dem Blicke am wenigsten entgehen konnte ³³⁾; genauer wird er nicht bestimmt. Um mehr Aufschluß darüber zu erhalten, muß man sich an die Einrichtung der ägyptischen Tempel und an die Nachrichten erinnern, welche die Aufstellung anderer Statuen in ihrem Bezirke betreffen. Die Theile der Tempel waren sich im wesentlichen gleich, wenn sie sich auch nicht bei allen vereinigt fanden ³⁴⁾; deshalb konnte Strabo eine Beschreibung dieser Gebäude im allgemeinen entwerfen ³⁵⁾: wenn man den Tempelraum, *τεμενος*, betrat, so befand man sich auf einem gepflasterten Platze, *δρομος*, welcher etwa 100 Fuß breit und drei oder vier Mal so lang war.

28) L. 31.

29) Diod. Sic. 20, 102. von Demetr. Pol. in Sicyon.

30) L. 53. u. Polyb. 16. 25, von Attalus 1. u. d. Atheniensen: *το δὲ τελευταῖον ἐψηφίσαντο τιμας τηλικαύτας, ἡλικας οὐδενὶ ταχέως, τῶν προτέρων εἰς αὐτοὺς εὐεργετῶν γεγονοτων.* Bei Diodor. Sic. 1, 20. *μεγαλυνεῖν τὴν τοῦ θεοῦ δύναμιν.*

31) Heyne: *ἐπιφά[νεστατῶ]*. Porson: *ἐπιφά[νεστατῶ τοπῶ]*.

32) L. 41. A. 106.

33) L. 5. A. 26.

34) Dem großen Tempel zu Apollinopolis Magna, jetzt Edfou, fehlten der Dromos und Propyläen. Jomard Descript. des Antiquités d'Edfou in Descript. de l'Egypte, T. 1. p. 294. not. 1. edit. II.

35) 17, 805. 806.

An den beiden Längenseiten dieses Vorplatzes erblickte man eine Reihe von Sphinx aus Stein, mit Zwischenräumen [von etwa 20 Ellen. Hatte man diese hinter sich, so kam man in einen grossen Vorhof, προπυλον ³⁶⁾], auch wohl in einen zweiten und dritten, welches verschieden war. Dann erst folgte der eigentliche Tempel, νεως, mit zwei Abtheilungen, einer Vorhalle, προναος, welche beträchtlich gross war ³⁷⁾, und einer Capelle, σηκος ³⁸⁾, von verhältnissmässigem Umfange, worin man keine Statue von menschlicher Gestalt, sondern nur das Bild irgend eines Thieres fand. Zu beiden Seiten der Vorhalle standen die sogenannten Flügel, πτερα ³⁹⁾. Diese sind zwei Mauern ⁴⁰⁾, welche mit dem Tempel gleiche Höhe haben, und anfangs we-

36) Portale mit Gallerien, welche einen Raum begränzten, einen Hof bildeten. Vgl. Jollois und Devilliers Descript. de Thèbes in Descript. de l'Eg. T.2. pag. 573. Jomard a. a. O. *Je crois, qu'il faut entendre par propylon l'ensemble de la cour et de la grande porte avec ses deux massifs.* Strabo unterscheidet aber τειχη δυο von den Propyläen.

37) Joll. u. Devill. a. a. O. p. 575. *Chez les Egyptiens, les pronaos, bien que faisant partie d'un tout, pouvait cependant être regardé comme édifice à part, placé en avant. — En effet, le portique, ou pronaos, est en quelque sorte adapté au reste du temple, avec les murs duquel il n'a quelquefois même pas de liaison.* Es befremdet, dass diese Gelehrten bei einer solchen, ganz auf den Cultus berechneten Einrichtung, glauben konnten (p. 571), die grossen Tempel in Theben seien Paläste der Könige gewesen, und erst nach deren Zeit von den Priestern umgewandelt. Wie vermochten sie es, und woher die Uebereinstimmung mit andern Tempeln in allen Haupttheilen, welche gerade in Theben am vollständigsten waren, so weit sich aus den Ruinen schliessen lässt.

38) Auch νεως genannt, Herod. 2, 91. Vgl. L. 41. A. 107.

39) Jomard a. a. O. *Les ailes sont les corridors placés à droite et à gauche du temple.* Joll. u. Devill. a. a. O. p. 576. *Dans les temples, il parait que les ailes, ou ptères, doivent se prendre pour tout ce qui en forme les côtés, soit qu'il y ait des colonnes ou des murailles.*

40) Strabo; — — πτερα ἐστὶ δὲ ταῦτα ἰσοῦψη τῷ ναῷ τειχη δυο. Jomard a. a. O. p. 293. not. 2. übersetzt ταῦτα

L. 58. nig mehr von einander absteilen, als die Breite vom Unterbau des Tempels (του νεω) beträgt, weiterhin aber, wo sie sich gegen einander neigen, 50 oder 60 Ellen.

Nach ausdrücklichen Zeugnissen neuerer Reisenden hat Strabo richtig geschildert ⁴¹⁾. Demnach konnte die Capelle die Statue des Königs nicht aufnehmen; sie war nicht der Ort, welcher am meisten in die Augen fiel, einem grossen Theile der Aegyptier nicht einmal zugänglich ⁴²⁾, und nur für das Bild eines heiligen Thiers, oder, wie man hinzusetzen darf, des Gottes bestimmt, zu dessen Verehrung der Tempel erbaut war. Strabo nimmt nur das erste an, und Clemens Alexandrinus stimmt ihm bei: οὐ γὰρ θεὸς ὁ ζητούμενος ἐνδον εὐρεθήσεται ἐφ' ὃν ἐσπευσάμεν· αἰλουρος δὲ, ἡ κροκοδειλος κ.τ.λ. ⁴³⁾, ferner Lucian: ἐνδον δὲ ἢν ζητῆς τὸν θεόν, ἡ πιθηκος ἐστίν, ἡ βίβις κ.τ.λ. ⁴⁴⁾; es standen aber auch Bilder von Göttern in den für sie errichteten Tempeln, und konnten dann nur in der Capelle stehen, wenn es auch nicht immer bestimmt gesagt wird ⁴⁵⁾. Dafs man auch wohl eine andere Statue desselben Gottes zu einem andern Zwecke in seinem Tempelbezirke aufstellte, wie es unsere Inschrift verlangt ⁴⁶⁾, ist davon ganz verschieden.

durch *proinde*, und unterscheidet πτ. *les ailes* von τειχη δ., *deux grands massifs, deux murs*, gegen den deutlichen Zusammenhang und ohne es durch die Erklärung p. 295. zu rechtfertigen.

41) Jomard a. a. O. p. 295. Joll. und Devill. a. a. O. p. 570. Thom. Legh Reise durch Aeg., besonders in d. Beschreib. d. Tempel zu Sibhoi und zu Guerfeh Hassan. Vgl. Lancret in Descr. de l'Eg. T. 1. p. 37 ff. Quatremère Dissert. sur l'architecture égypt. und Hirt Geschichte d. Baukunst bei d. Alten, 1. B.

42) S. L. 6. A. 34.

43) Paedagog. 3. c. 2. p. 216. C.

44) Opp. T. 2. p. 9. Imag. 1. 11.

45) Herodot. 2, 91. 3, 37.

46) L. 39.

Wenn nun die Capelle hier ausge-
schlossen bleibt, und man auch in frühern
Zeiten bei Aufstellung von Statuen, für welche ein
Tempel zunächst nicht bestimmt war, einen ange-
messenen Ort gewählt haben wird ⁴⁷⁾, so sind solche
Fälle für den unfrigen erläuternd. Es mag ursprüng-
lich ein Vorrecht der Priester, sogar nur der Hohen-
priester gewesen sein, sich innerhalb des Tempel-
bezirkes im Bilde vorstellen zu lassen, wie die Piro-
mis in Theben ⁴⁸⁾; als Diener der Götter, mit deren
Attributen sie sogar bei Feierlichkeiten erschienen,
konnten sie auf dieses Recht Anspruch machen, wel-
ches dann auch auf die Könige übergieng, weil sie
zu ihrer Kaste gehörten, oder doch die priesterliche
Weihe erhielten.

Am schicklichsten wählte man für solche Sta-
tuen den allen Aegyptiern, so viele nicht für unrein
galten, zugänglichen und am leichtesten zu über-
sehenden äufsern, gepflasterten und sich allmählig zu
dem eigentlichen, in der Regel höher liegenden Tem-
pel erhebenden Platz, *δρομος*. Ein Coloss des Amasis
stand του Ἡφαιστείου ἐμπροσθεν, vor dem eigentlichen
Tempelgebäude, und, wie sogleich sehr erläuternd
hinzugefügt wird, ἐπὶ δὲ τῷ αὐτῷ βαθρῷ ἑστᾶσι — —
δυο κολοσσοι — — — ὁ μὲν, ἐνθεν, ὁ δὲ ἐνθεν του με-

47) Herodot 2, 172. Amasis liess aus einem goldenen
Becken eine Götterstatue verfertigen, καὶ ἰδρύσε της πο-
λεως, ὅκου ἦν ἐπιτηδεωτάτον.

48) Derf. 2, 143. Αὐτοὶ ἴστα ἐπὶ της ἐωῦτου ζῆς εἰκοναί ἐωῦτου.
Jollois u. Devill. in Descript. de l'Eg. T. 2. p. 334.
erkennen hier nur Bilder der Hohenpriester auf Mumien-
kasten, welche jene bei Lebzeiten verfertigen liessen,
und worin dann ihre Körper beigelegt wurden. So
auch Creuzer Comment. Herod. 1. pag. 201. n. 184.
Für mich kann es hier gleichgültig sein. Warum aber
diese Deutung, da Herodot nichts davon sagt, und man
fortwährend andere Priester-Statuen findet?

L. 53. γαρου ⁴⁹⁾). Auch die sechs Statuen in Memphis, welche nach der Erklärung der Priester Sefostris, dessen Gemahlinn und vier Söhne vorstellten, sah man *προ του Ἡφαιστειου*, und ebendasselbst die Statue des ersten Darius ⁵⁰⁾ und die Weihgeschenke des Rhampsimt, Statuen des Sommers und Winters, den westlichen Propyläen des Phta-Tempels gegenüber, *ἀντιους των προπυλαιων* ⁵¹⁾, wie die beiden Colosse zu Chemmis an oder bei den Propyläen, *ἐπι αὐτοισι* ⁵²⁾, nicht innerhalb derselben, sondern auf dem Vorplatze.

Von fast allen diesen Werken wird gesagt, daß sie aus Stein errichtet und colossal gewesen seien; dasselbe läßt sich auch bei der Statue des Epiphanes voraussetzen, für welche ferner die Nachricht wichtig ist: die Priester zu Memphis haben nicht gestatten wollen, daß man das Darius-Bild vor der Statue des Sefostris aufstellte, weil jener ihm an Thaten nicht gleichkomme ⁵³⁾; so beschloßen unsere Priester, das Bild des Gottes, welcher Epiphanes

49) Herodot. 2, 176. Um Herodot die Bilder der Piromis zu zeigen, führten ihn die Priester zu Theben *ἐς το μεγαρον ἔσω*, *εὐν μεγα.* 2, 143. Die *μεγαρα* in Griechenland, welche Pausanias nennt, (1, 40. §. 5. 3, 25. §. 6. 4, 31. §. 7. 8, 6. §. 2. 8, 37. §. 5. Vgl. Hesych. u. Suid.) waren besondere heilige Gebäude und werden vom *ἱερῶν* und *ναῶς* unterschieden.

50) Herodot 2, 110. Diod. Sic. 1, 57. *ἐν τῷ ἱερῶ*, und eben so allgemein, aber hiernach zu erklären, Herodot 2, 141. (Diod. Sic. 1, 58.) von der Statue des Sethon, sie habe *ἐν τῷ ἱερῶ* gestanden.

51) Herod. 2, 121.

52) Derf. 2, 91. Auch pflegte man das Bild des Hauptgottes, z. B. des Amun zu Latopolis über dem Haupteingange eines Tempels in erhobener Arbeit darzustellen, und Champoll. (l'Égypte f. 1. Phar. 1. p. 188.) bemerkt richtig: *La représentation d'Amoun, placée au dessus de la principale entrée et dans le lieu le plus apparent du temple, prouve sans contredit, que le temple était spécialement destiné à son culte.*

53) Derf. 2, 110.

die Siegeswaffe reichen sollte, nicht vor, L. 59.
sondern neben dessen Statue zu stellen ⁵⁴),
eine feine Schmeichelei, wie viel Ueberwindung sie
auch kosten mochte.

L. 59.

98. Πτολεμαίου του επανυναντος τη αι-
γυπτω.) Eine Hindeutung auf den Krieg mit Sy-
rien und mit den Lycopoliten ⁵⁵).

99. η παρεστηξεται ο κυριωτατος θεος
του ιερου.) Von dieser Maafsregel konnten die
Priester scheinbar sich ganz vorzüglich viel verspre-
chen. Es lag eine grofse Auszeichnung für Epipha-
nes darin, dafs er mit den alten Landesgöttern Tem-
pel und Altar theilen, ihr συνναος und συμβωμος oder
ὁμοβωμος werden sollte, wie es eine hohe Ehre war,
der ὁμοταφος oder ὁμοτραπεζος ⁵⁶) der Götter zu werden.
Der König wurde, wie es das Ansehen hatte, ihnen
damit gleichgestellt, wie wenn Hercules zu Olym-
pia für je zwei der zwölf Götter sechs Altäre errich-
tete ⁵⁷). In der That aber erhielt er eine unterge-
ordnete Stellung, nicht blofs sofern der Hauptgott
des Tempels ihm die Siegeswaffe reichen soll, wie
im nächstfolgenden gesagt wird, sondern auch, weil
man bei der Bezeichnung eines Tempels nur den
Hauptgott namentlich zu erwähnen pflegte ⁵⁸); in
unserm Falle mußte man diesen schon nennen, weil
man sonst die vielen Tempel, worin man eine Statue
des Epiphanes aufzustellen gedachte, nicht von ein-

54) L. 59.

55) L. 1. A. 4. L. 20. A. 63. L. 21. A. 65.

56) Pausan. 8, 2. §. 2.

57) Vgl. Guper. Harpocr. p. 152.

58) Reinesf. Inscript. Class. 1. 99. Δι ηλια μεγαλη σαρα-
πιδι και συνναοις θεοις κ. τ. λ. Jollois und Devill. in
Descript. de l'Egypte, T. 3. p. 418. ed. II. in einer nicht
völlig zu ergänzenden Inschr. zu Apollinopolis Parva
oder Qous: Ηλια θεω μεγαλω και τοις συνναοις θεοις.

L. 39. ander hätte unterscheiden können. Nun der neue Gewinn: will der Schmeichler in Zukunft den mit Altären geehrten König preisen, so muß er auch der Landesgötter gedenken; beide sind unzertrennlich verbunden, und die, von welchen der Glanz auszugehen scheint, erhalten ihn vom neuen Altargenossen.

Allein die Priester irrten; sie gaben ein ihnen selbst gefährliches Beispiel, mit vermeinter List und aus Armuth, weil sie dem Vergötterten neue Tempel nicht erbauen konnten. Schon Epiphanes Sohn, Philometor, erlaubte dem Juden Onias, einen verfallenen Tempel in Bubastis herzustellen und ihn zur Verehrung seines Gottes zu bestimmen ⁵⁹⁾; Philometor selbst weihte einen Tempel zu Appollinopolis Parva den griechischen Göttern ⁶⁰⁾, einen andern zu Ombos dem Apollo u. s. f. ⁶¹⁾, und die Römer verfahren später eben so.

100. *Διδους αὐτῷ ὄπλον νικητικόν.*) Da die ägyptischen Denkmäler häufig siegreiche Helden darstellen, so ist es nicht schwer, irgend eine Waffe anzugeben, welche dem Könige überreicht werden sollte; mehr aber ist bei dem Mangel an einer genauern Bestimmung in der Inschrift nicht möglich. Es eignete sich ein Schwerdt zur Siegeswaffe, oder eine Streitaxt, welche man wiederholt in der Hand triumphirender ägyptischer Krieger findet ⁶²⁾, oder ein Bogen, auch wohl mit einem Köcher ⁶³⁾. Eben,

59) Joseph. A. J. 13, 3. (6.) S. J. Scalig. Animadv. in Euseb. Chron. p. 132. B.

60) Joll. u. Devill. a. a. O.

61) S. Champoll. Annal. d. Lagid. T. 2. p. 160.

62) Z. B. unter den Reliefs des Pallastes zu Medyunt-abou, einem Dorfe auf den Ruinen von Theben. Jollois und Devill. in Descript. de l'Eg. T. 2. p. 92. Hirt Bildung d. ägypt. Gotth. S. 32. Taf. 6. F. 46.

63) Joll. u. Devill. a. a. O. p. 85.

weil solche Vorstellungen auf den Monumenten Aegyptens nicht selten sind, darf man nicht mit Ameilhon zweifeln, ob *ὄπλον* hier eine Waffe bedeute ⁶⁴). Auch würden die Priester den Zweck ihres Beschlusses ganz aus den Augen verloren haben, wenn sie durch ihre Götter dem Könige nur das Zeichen des Sieges, nicht das Mittel dazu, hätten überreichen lassen. Dadurch wurden jene gehoben. Wenn Rom dem Feldherrn ein geweihtes Schwerdt überschickte, wollte es den Werth des kirchlichen Segens ins Licht setzen, und vergessen machen, daß es kein anderes habe.

L. 59.

Aber in den Umgebungen der beiden Statuen konnte man den Sieg des Königs durch symbolische Handlungen und Zeichen verherrlichen, und es läßt sich kaum bezweifeln, daß es geschehen sei, wenn auch die Inschrift davon schweigt. Man durfte nur alte Sculpturen ähnlicher Art nachbilden, etwa mit Hinweglassung dessen, was einem macedonischen Hofe als zu roh und unmenschlich anstößig sein konnte, wie wenn ein ägyptischer Held den Schopf von den Köpfen vieler Gefangenen zusammenfaßt, um jene mit der Streitaxt mit einem Streiche abzuschlagen ⁶⁵), oder wenn Gefangene geschlachtet werden, um die Rückkehr des Siegers zu feiern ⁶⁶), oder abgehauene Hände und Zeugungstheile vor ihm zur Schau liegen, wohl nicht, um das Schicksal der Gefangenen, sondern um ihre Feigheit anzudeuten ⁶⁷). Noch immer zulässig waren dagegen als Siegeszeichen der heilige Vogel, *ἱεραξ* ⁶⁸), welcher auch wohl den Kopf des Helden umkreist, ein beflügelter Schutzgeist, ein Thron, ein Siegeswagen, auch wohl mit Gefangenen bespannt, wie von Sesostris

64) Eclairciss. p. 80.

66) Denon Pl. 134. F. 36.

68) Horap. Hierogl. 1, 6.

65) Hirt a. a. O.

67) Derf. das.

L. 40. berichtet wird ⁶⁹⁾, ein Gefolge von Krieger-
 gern mit Federschmuck und Fahnen, und
 um sie noch mehr von den Ueberwundenen zu unter-
 scheiden, von anderer Farbe ⁷⁰⁾ und mit Palmzwei-
 gen ⁷¹⁾, ein Löwe, als Symbol der Stärke und der
 Wachsamkeit ⁷²⁾, und im Gegensatze ein Haase ⁷³⁾.
 Victorien, wie sie im Aufzuge des Philadelphus mit
 goldenen Flügeln, mit sechs Ellen langen Rauchfä-
 fern und mit einem Schmucke von goldenem Epheu-
 Laube auf Silene und Satyrn folgten ⁷⁴⁾, würden zu
 sehr im griechischen Geschmacke gewesen sein und
 die alte waffenreichende Gottheit verdunkelt haben.

101. Α εσται κατεσκευασμεν.....) ⁷⁵⁾.

L. 40.

102. Και τους ιερεις θεραπευειν τας εικο-
 νας τρις της ημερας.) Nach Plutarch opferten
 die Aegyptier dem Gotte, welchen er Helios nennt,
 drei Mal des Tages: και μην ημερας εναστης τριχως επι-
 θυμιωσι τω ηλιω, ρητινην μεν υπο τας ανατολας, σμυρναν
 δε μεσουρανουντι, το δε καλουμενον κυφι περι δυσμας ⁷⁶⁾.

69) Diod. Sic. 1, 58. Unter den Reliefs zu Nackfschi-Ru-
 stam aus der Saffaniden-Zeit bemerkt man zwei Reuter,
 deren Pferde auf überwundenen Feinden stehen. Hoeck
 Vet. Med. et Pers. Monum. p. 31.

70) Denon Pl. 124. F. 2. Vgl. Gau Neu entdeckte Denk-
 mäler von Nubien Taf. 61.

71) Man findet sie auch auf der Kehrseite von mehreren La-
 giden-Münzen neben dem Adler. Vaillant Hist. Ptol.
 p. 103. 111. u. s. f. Bei Aufzügen trug man auch vergol-
 dete. Appul. Metam. 11. p. 775. *Ibat tertius, attol-
 lens palmam auro subtiliter foliatam.*

72) Horap. Hierogl. 1, 18 — 20.

73) (Pahlin) Analyse p. 18. 21. 122. Nach Horap. H. 1,
 26. das Zeichen des Eröffnens. Das Meiste findet sich
 in den Reliefs zu Medyunt-aboul vereinigt. S. Joll,
 und Devill. a. a. O.

74) Athen. 5. p. 197.

75) Heyne: κατεσκευασμεν[α εις τον τιμιωτατον] τροπον. Por-
 son: κατεσκευασμεν[α των επιχωριων].

76) Il. et Osir. 372. C. 383.

Auch Daniel fiel drei Mal täglich zum Gebete auf seine Knie ⁷⁷⁾. Die ägyptischen Monumente zeigen sehr oft Figuren, priesterliche und andere, welche knieend oder in einer andern Stellung anbeten, opfern oder Geschenke darbieten, z. B. die Reliefs zu Medyunt-abou ⁷⁸⁾ und zu Latopolis ⁷⁹⁾.

103. Καὶ παρατιθεναὶ αὐταῖς ἱερὸν νόσμον.) Dies war das Geschäft der Stolisten ⁸⁰⁾.

104. Καὶ τὰ ἄλλα νομιζόμενα.) ⁸¹⁾.

105. Καθὰ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς ἐν....
.....) ⁸²⁾

L. 41.

νηγυρεσιν.)

106. Ξοανόν.) In der ersten Bedeutung ein aus Holz geschnitztes Bild von roher Form, geringer Gröſse und wirklichem oder vermeintem hohen Alter. Pausanias nennt einige Holzarten, aus welchen man im hohen Alterthume die ξοανα zu verfertigen pflegte: τοσαυτε ἦν, ἀφ' ὧν τὰ ξοανα ἐποιοῦντο ἔβενος, κυπαρισσος, αἰ κεδροὶ, τὰ δρυῖνα, ἡ σμιλαξ, ὁ λωτός ⁸³⁾, und setzt ihnen steinerne Bilder ausdrücklich entgegen: ταῦτα μὲν ξοανα, λίθου δὲ Ἀσκληπιός κ. τ. λ. ⁸⁴⁾. Durch geringere Kunst unterschieden sie sich von den Statuen, welche man ἀγάλματα nannte, deren Anblick schon der Form wegen Wohlgefallen erregte: ἀγαλμα, παν ἐφ' ᾧ τις ἀγαλλεται. — Ἀγαλ-

77) Daniel 6, 10.

78) Jollois und Devill. in Descript. de l'Egypte, T. 2, p. 88 u. 97.

79) Champoll. l'Eg. I. l. Phar. I. p. 188.

80) L. 6. A. 34.

81) Vgl. L. 32. καὶ τῶν ἄλλων τῶν νομιζομένων. L. 50. καὶ τὰ ἄλλα τὰ καθήκοντα. und Zeune und Herrmann zu Viger. de praecep. graec. dict. idiot. c. 5. sect. 8. 15.

82) Heyne: ἐν [τε εορταῖς καὶ πα]νηγυρεσιν. Person: ἐν [δε εορτ. κ. πα]νηγυρεσιν. S. L. 42. A. 109. ἐν ταῖς μεγάλαις πανηγυρεσιν.

83) 8, 17. §. 2.

84) 2, 11. §. 8.

L. 41. ματα, τα των θεων μιμηματα, και παντα τα κοσμου τινος μετεχοντα⁸⁵). Auch waren sie klein und leicht, so so das man sie ohne Beschwerde tragen konnte, wie von der Priesterinn der Artemis Orthia zu Sparta gesagt wird: ἡ δε ιερεια το ξοανον εχουσα σφισιν εφεστηκε· το δε εστιν αλλως μεν κουφον υπο σμικροτητος κ. τ. λ.⁸⁶). Mehrere bestätigen es; unter andern Servius: ξοανα, id est simulacra brevia, quae portabantur in lecticis, et ab ipsis mota infundebant vaticinationem: quod fuit apud Aegyptios et Carthaginenses⁸⁷); und Claudian:

— — — Sic numina Memphis
In vulgus proferre solet: penetralibus exit
Effigies; brevis illa quidem: sed plurimus infra
Liniger imposito suspirat vecte Sacerdos
Testatus sudore deum⁸⁸).

Holz und Thon konnte die noch ungeübte Hand am leichtesten formen, deshalb schrieben die Griechen hölzerne Statuen dem höheren Alterthume zu, obgleich es bekannt genug ist, das man dieses Material zu allen Zeiten zu Statuen verarbeitet hat. So erklärt sich Pausanias bei Erwähnung des Apollo-Tempels zu Argos: το μεν ουν αγαλμα το εφ' ημων Ατταλου ποιημα ην Αθηναίου, το δε εξαρχης Δαναου και ο ναος και το ξοανον αναθημα ην⁸⁹); und da, wo er vom cylenischen Hermes spricht: τοις δε ανθρωποις το αρχαιον, οποσα και ημεις καταμαθειν εδυνηθημεν, τοσαδε ην, αφ' ων τα ξοανα εποιουντο· εβενος, κυπαρισσος κ. τ. λ.⁹⁰).

Oft aber hat man bei dem Gebrauche des Wortes nur auf eine oder die andere Eigenschaft eines Bildes Rücksicht genommen und es deshalb ξοανον

85) Suid. v. αγαλμα u. αγαλματα. Vgl. Hom. Il. 4, 144 u. 145.

86) Pausan. 3, 16. §. 7.

87) Zu Virg. Aen. 6. v. 68.

88) De IV consul. Honor. 569 sqq.

89) 2, 19. §. 3.

90) 8, 17. §. 2.

genannt, z. B. wenn es auch etwa aus L. 41. Marmor bestand; demnach erklärt Hesychius: ξοανα, ἀγάλματα, εἰδωλα, ζωδεια· κυριως δε τα ἐξ ξυλων ἐξεσμενα ἢ λιθων ⁹¹⁾, und das Etym. M. ξοανον παρα ξεω ξεανον· και τροπη, ξοανον. διαφερει δε ξοανον, και βρετας ⁹²⁾, και εἰδωλον. ξοανον μεν γαρ ἐστι το ἐξυσμενον εἰδωλον, λιθινον, ἢ ἐλεφαντινον, ἢ ξυλινον ⁹³⁾; und wenn man bei ἀγάλμα den Begriff der schönern Form fallen liefs, so gebrauchte man es im weitern Sinne auch als Bezeichnung des ξοανον, selbst Pausanias ⁹⁴⁾.

Das Bild, von welchem die Priester sprechen, wird im Gegensatze der früher erwähnten, wahrscheinlich colossalen, Statue ⁹⁵⁾ richtig ξοανον genannt, denn es war klein, da es in einer Capelle bei Aufzügen umhergetragen werden sollte, und ungeachtet des folgenden χρυσου, welches auch auf ξοανον bezogen werden mufs ⁹⁶⁾, von Holz und nur vergoldet, wenn man dies irgend aus der Armuth der Tempel und aus der Nachricht schliessen darf, dafs die kleine Capelle bei einem solchen Aufzuge nur vergoldet gewesen sei ⁹⁷⁾.

107. Ναον.) Ναος, eine kleine, in der Regel vergoldete, mit Blumen und auf andere Art verzierte Capelle, bestimmt, bei Aufzügen ein kleines Götter-

91) v. ξοανα.

92) Pollux Onom. 1. Sect. 1. βρετας δε, ἢ δεικηλον, οὐκ ἐγωγε προσιεμαι.

93) v. ξοανον.

94) 2, 7. §. 5. 2, 11. §. 8. 3, 16. §. 6. Vergl. auch Heyne Antiquar. Auff. 2. St. S. 165. u. Völkel Ueber den grossen Tempel und die Statue des Jupiter zu Olympia. S. 170 ff.

95) L. 38. A. 97.

96) Clem. Alex. Strom. 5, 567. A. ἡδη δε κ'αν ταις καλομεναις παρ' αὐτοις κωμασαις των θεων χρυσα ἀγάλματα.

97) Herodot. 2, 63. Diod. Sic. 1, 85. Palladius Histor. Lausiaca c. 53. von einem ägypt. Aufzuge in späterer Zeit: ξυλινον δε ἀρα το ξοανον τουτο ἦν.

L. 41. bild aufzunehmen und mit ihm umhergetragen oder gefahren zu werden⁹⁸). Man findet als Benennung oder Erklärung auch *ναϊσκος*, *κιστη*, *κιβωτιον*, *παστος*⁹⁹), *παστοφοριον*¹⁰⁰), obgleich dieß letzte gewöhnlich das Gestell bezeichnet, welches die Capelle bei den Aufzügen trug¹), und ein kleines Gebäude neben dem Tempel, worin die Pastrophoren sich aufhielten²); ferner *οικημα*³). Es liegt in der Natur der Sache, daß sie von geringem Umfange war; denn theils bedurfte es zu diesem Zwecke keines größern Behältnisses, theils mußten die Priester sie handhaben können, mochte sie getragen oder gefahren werden. Wenn man Apis oder sonst ein heiliges Thier darin fortschaffen wollte, so machte dieß eine Ausnahme nöthig⁴), wie die Capelle, welche im Aufzuge des Philadelphus erschien und vierzig Ellen im Umfange hatte⁵), nicht berechtigt, auf die alt-ägyptischen zurückzuschließen. Diese konnten schon deshalb, weil sie leicht sein mußten, nicht aus Golde, sondern aus vergoldetem Holze bestehen, welches die alten Schriftsteller bestätigen⁶).

98) Herodot. 2, 63. Diod. Sic. 1, 97. g. Ende. S. die f. A. L. 42. A. 110. u. C. G. Wilisch. de naidiis veterum. Lips. 1716.

99) L. 7. A. 35. g. Ende.

100) Hesych. *παστοφ.* *ναος εὐανθης*. Gruter. Inscript. 84. 3. Diod. Sic. a. a. O. u. d. Stellen, auf welche Sturz de dial. maced. p. 110. verweist.

1) Suid. *παστοφ.* *το φερων τον παστον*.

2) Vgl. Cuper Harpocr. p. 130. u. Le Moine de Melanophor. p. 258.

3) Herodot. 2, 63. Diod. Sic. 1, 85. Etym. M. v. *Ναϊω*. σημαίνει το οίκω. — — ἐξ οὗ γινεται και ναος. νειω δια του ε ψιλου, το πορευομαι.

4) Diod. Sic. 1, 85.

5) Athen. 5. p. 202.

6) Herodot. Diod. Sic. a. a. O. Die erwähnte Capelle des Philad. konnte nur ein *ναος επιχρυσος* sein. Athen. a. a. O.

Sie unterschieden sich demnach von L. 41. der Capelle, *σηκος*, als einem Theile des Tempelgebäudes ⁷⁾, auf welchen Plinius Bemerkung über die cnidische Venus zu beziehen ist: *aedicula ejus tota aperitur, ut conspici possit undique effigies deae* ⁸⁾, und nicht weniger von den kleinen Kisten, *cistae sacrificales*, worin man bei den öffentlichen Aufzügen Opfergeräth, und was sonst zur Feier gehörte, umhertrug ⁹⁾. Diese verbargen meistens ihren Inhalt ¹⁰⁾, die Götterbilder wollte man dagegen bei den Aufzügen den Nichtpriestern zeigen ¹¹⁾.

108. χρ.....) ¹²⁾. Ameilhon hat darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht die Absicht der Priester gewesen sein könne, jenes Bild des Königs nebst seiner Capelle in allen Tempeln aufzustellen, sondern nur in einem, wie sich vermuthen lasse, in dem angesehensten, *εν τῷ τιμιωτάτῳ* oder *αγιωτάτῳ τῶν ἱερῶν*, wie er deshalb zu ergänzen vorschlägt, und dafür müsse der Tempel des Phtha in Memphis gelten. Der Krönungsschmuck, welcher auf dieser Capelle dem Volke bei Aufzügen gezeigt werden sollte, die zehn Diademe mit dem Pschent, mache es physisch unmöglich, an mehr als eine Capelle zu denken, und an mehr als einen Tempel, wo sie aufbewahrt sei ¹³⁾. So gegründet dieß zu sein scheint, so steht doch alles folgende mit ihm im Widerspruche. Denn einmal verfügen die Priester, die Capelle in den Heiligthümern auf-

7) L. 38. A. 97.

8) H. N. 36, 4. §. 5. Vgl. Cuper Harp. p. 131. u. 132.

9) Panel. de cistophor. hes. lect. 3.

10) Beroald Comment. in as. aur. Appul. bei den Worten Metam. 6. p. 385. u. 11. p. 777. ed. Oudend. *tacita secreta cistarum* und: *ferebatur ab aliis cista secretorum capax, penitus celans operta magnificae religionis*.

11) P. Colv. bei d. Worten des Appul. Met. 11. p. 795. *velis candentibus reductis*.

12) Heyne: χρ[υσουν κατὰ παντῶν] ἱερῶν. Porson: χρ[υσουν ἐν ἐκαστῷ τῶν] ἱερῶν.

13) Eclairciss. p. 83.

L. 41. zu stellen, *εν τοις αδυτοις* ¹⁴⁾, welches Ameilhon, nach dem Zusammenhange nur gewaltsam, auf einen Tempel bezieht. Sie soll, wie gleich darauf bestimmt wird, in den Heiligthümern mit den andern Capellen stehen, *μετα των αλλων ναων*; jeder Tempel hatte aber nur eine für die in ihm verehrte Gottheit; nach Ameilhon's Voraussetzung würde es also heißen müssen: *μετα του ναου του κυριωτατου θεου* ¹⁵⁾ oder *του φθα*. Ferner werden die Ehrenerweisungen, durch welche man den König auszeichnen will, nirgends auf Memphis beschränkt; alle Aegyptier sollen Zeugen davon sein, oder dazu mitwirken ¹⁶⁾, und seine Statue soll in jedem Tempel aufgestellt werden ¹⁷⁾. Endlich hebt der Theil des Beschlusses allen Zweifel, wo gesagt wird: auch die Nichtpriester sollen die erwähnte Capelle, *τον προειρημενον ναον* ¹⁸⁾, aufstellen und besitzen, welches eine Ungeheimtheit enthielte, wenn es nur eine gegeben hätte. Die Priester bestimmen demnach, wie der Cultus zu Ehren des Epiphanes einzurichten sei, und berechtigten Tempel- und Nichtpriester, einen Schmuck von gleicher Art, wie der war, dessen man sich bei der Königsweihe bedient hatte, auf die Königscapelle zu setzen, und ihn bei Aufzügen zur Schau zu stellen.

Ameilhon's Ergänzung würde selbst dann unstatthaft sein, wenn vom Tempel des Phtha ausschliesslich die Rede wäre; die Memphiten würden aus früher ausgeführten Gründen sich nicht erlaubt haben, ihn in der Inschrift den ersten und angesehensten zu nennen ¹⁹⁾.

14) L. 42.

16) L. 52. 53.

18) L. 52.

15) L. 39.

17) L. 58.

19) L. 2. A. 9.

L. 42.

109. Εν ταις μεγαλαις πανηγυρε- L. 42.
σιν²⁰). Ueber die Feste der Aegyptier sagt
Herodot: Πανηγυρίζουσι δε Αἴγυπτιοι οὐκ ἀπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ,
πανηγυρίας δε συχνὰς· μαλιστα μὲν καὶ προθύμοτατα ἐς Βου-
βαστιν πόλιν, τῇ Ἀρτεμίδι· δευτέρα, ἐς Βουσιριν πόλιν τῇ Ισι-
--- τριτὰ δ', ἐς Σαῖν πόλιν τῇ Ἀθηναίῃ πανηγυρίζουσι· τε-
ταρτά δε, ἐς Ἥλιου πόλιν τῷ ἥλιῳ· πεμπτά δε, ἐς Βουτουν
πόλιν τῇ Λητοί· ἑκτά δε, ἐς Παπρημιν πόλιν τῷ Ἀρεΐ²¹).

110. Εν αἰς ἐξοδειαῖ τῶν ναῶν γίνονται.)
'Εξοδεια, ἐξοδια oder ἐξοδος, der Auszug oder Auf-
bruch von einer Stadt, einem Hoflager oder einem
Tempel, zu einer kriegerischen Unternehmung²²),
oder einem feierlichen Umgange, dann auch der
Feldzug²³) oder der Aufzug²⁴) selbst.

Das Alterthum knüpft die Geschichte des Ent-
stehens und der Verbreitung politischer und religiö-
ser Einrichtungen, der Wissenschaften und Künste,
gern an bestimmte Namen, so daß man erwarten muß,
auch die Erfinder des Denkens und des Sprechens
erwähnt zu sehen. Dieser angeblich historische Weg
war damals der natürlichste und ist auch jetzt noch
der bequemste, wenn er auch über die Anlagen des
Menschen und die Eigenthümlichkeit der Völker
nicht den meisten Aufschluß giebt.

20) Πανηγυρις. L. 49. ἀγεῖν δε εορτήν καὶ πανηγυρίν; das Fest gab
zu der festlichen Versammlung Veranlassung, zu der *sacra*
celebritas, von welcher Macrobian. Saturn. 1, 16. sagt:
S. cel. est, vel cum Sacrificiis dis offeruntur, vel cum dies
divinis epulationibus celebratur, vel cum ludi in honorem
aguntur deorum, vel cum feriae observantur. S. Vil-
lois. im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 356. u. hier die f. A.

21) 2, 59.

22) Polyb. 8, 27. §. 4. Ποτε μὲν ἐπ' ἐξοδιῶν, ποτε δε πάλιν
ὡς ἐπὶ κινήσιον ποιοῦμενοι τὰς ἐκ τῆς πόλεως ἐξόδους. Vgl. 1,
12. §. 2.

23) Ἐξοδος Diod. Sic. 1, 28. ἐξοδια Polyb. 4, 54. §. 5
8, 26. §. 1.

24) Ἐξοδος Polyb. 32, 12. §. 5. 14. §. 9.

L. 42. Demnach haben die Aegyptier nicht blofs den Göttern zuerft Altäre, Statuen und Tempel errichtet ²⁵⁾, fondern auch zuerft religiöfe Feste mit Aufzügen gefeiert ²⁶⁾. Wo aber der religiöfe Sinn in einem übrigens noch rohen und für überfinnliche Begriffe wenig empfänglichen Volke fich fo weit entwickelt hat, dafs es einen Cultus verlangt oder dazu fähig ift, da wird ihm nur ein fymbolifch - allegorifcher Cultus zufagen, wozu die Aufzüge gehören. So finden wir diefe bei den verfchiedenften Völkern, und unabhängig von einander, wie der religiöfe Sinn und das Bedürfnifs der ungebildeten Menge, das Heilige in einer äufsern Erfcheinung und durch äufserer Gebräuche zu verehren, nichts nichts Angelerntes ift. Dann find Priester und Regierungen hinzugetreten und haben das Volk auf diefer Stufe der religiöfen Entwicklung feftzuhalten gefucht; jene, weil der Glaube der Unmündigen fie als Vermittler zwischen ihnen und der Gottheit nothwendig erhielt, und diefe, weil fie durch den Glauben herrfchten. Mit der Zeit wurden die Aufzüge für die Priester ein Gepränge, wodurch fie das Volk blendeten, zumal da, wo fie, wie in Aegypten, als Stellvertreter der Götter dabei erfchienen; eine ihnen felbft räthfelhafte Hülle, unter welcher fie aber noch Gelegenheit zum Deuten und Geheimthun fanden. Der Staat benutzte fie, um Verdienfte der Magiftrate zu belohnen ²⁷⁾; Frauen und Jungfrauen nahmen gern Theil, um durch Kleiderpracht Bewun-

25) Herodot. 2, 4.

26) Derf. 2, 58. Πανηγυριας δε ἄρα καὶ πομπὰς καὶ προσαγωγὰς πρῶτοι ἀνδρῶπων Αἰγυπτιοὶ εἰσὶ αἱ παιησάμενοι. Lucian de Syria Dea §. 2. Opp. T. 2. p. 558. Schmied. Πρῶτοι μὲν ὦν ἀνδρῶπων, τῶν ἡμεῖς ἰδμεν, Αἰγυπτιοὶ λεγόνται — — — πανηγυριας ἀποδεῖξαι.

27) Cic. in Catil. 3, 10.

derung zu erregen ²⁸⁾, und die Menge, weil die Feier ein willkommener Anlaß wurde, ungestraft Muthwillen zu üben und sich zu ergötzen. Als Denkende im eigenen Cultus keine Befriedigung mehr fanden, versuchten sie es mit fremdem; man fieng an Ideen und Gebräuche zu vermischen ²⁹⁾, bis endlich in der christlichen Religion sich ein besserer Ausweg zeigte.

Kommen wir auf Aegypten zurück, so gab es hier einen häuslichen Götterdienst, einen Tempel- und einen öffentlichen oder Volks-Cultus. Jener erste war ein Familien- oder Gentil-Cultus. Er hatte heilige Thiere zum Gegenstande ³⁰⁾, und wurde von solchen besorgt, welche nicht zur Priesterkaste gehörten, von Männern und Frauen, deren Geschäft erblich war und für sehr ehrenvoll galt ³¹⁾. Herodot konnte dabei nicht an die heilige Kaste denken, da es nach seiner anderswo bestimmt ausgesprochenen Meinung in Aegypten keine Priesterinnen gab ³²⁾, und nach Diodor wurde das Geschäft der Verpflegung nicht abgelehnt, welches sich nicht auf Priester beziehen kann, denn ihnen blieb keine Wahl bei ihren

28) Polyb. 32, 12. §. 3. u. 7. c. 14. §. 9.

29) Pausan. 10, 32. §. 9. über den Iliendienst zu Tithorea in Phocis. Wie fruchtlos man in Rom gegen dieses Uebel kämpfte, ist bekannt genug.

30) Jomard in Descript. de l'Eg. T. 3. p. 88. ed. II. *Chaque maison nourrissait l'oiseau sacré, et l'associait en quelque sorte aux droits de la famille: à sa mort, il partageait aussi les mêmes soins et le même tombeau.*

31) Herodot. 2, 65. Diod. Sic. 1, 83. Zickler de Aeg. best. cultor. p. 50. zieht auch Herodot. 2, 46. hierher, weil er der Erklärung folgt, nach welcher die Mendefier einen ihrer Hirten wegen der Pflege eines Bocks vor andern geehrt haben; allein die Worte ἐκ δὲ τούτων εἰς bezeichnen, wie bekannt, nicht einen Hirten, sondern den Bock. Auch irrt er darin, daß er zwar einen Cultus der Thiere außerhalb der Tempel annimmt, aber die Verpfleger für Priester hält. (p. 51. 52.)

32) S. L. 5. A. 30.

L. 42. Verrichtungen, z. B. den Hieracobosci³³⁾, welche, wie alle andern, ihr Geschäft vom Vater ererbten. Ferner sagt Diodor in demselben Zusammenhange, man erkenne die Wärter der heiligen Thiere an gewissen Zeichen schon aus der Ferne und erweise ihnen die größte Achtung; beides überflüssige Bemerkungen, wenn von Priestern die Rede wäre. Man wählte demnach wie für die Tempel so für diesen häuslichen Cultus unter den Thieren, welche in einer gewissen Gegend für heilig galten, eins zur besondern Pflege und Verehrung aus, und brachte es in ein Privathaus, z. B. einen Hund³⁴⁾, welcher dann gleichsam der Stellvertreter seines Geschlechtes war. Der Tod eines solchen Thieres wurde für ein großes Unglück gehalten, und es läßt auf den Grad der Verehrung desselben überhaupt schließen, daß man schon die übrigen heiligen Thiere seines Geschlechtes sehr werth hielt. Es entspricht dem Geiste der Aegyptier, wenn Polyän erzählt, sie haben lieber Pelusium, den Schlüssel ihres Landes, verloren, als auf heilige Thiere, welche Cambyfes vorführen liefs, ihre Pfeile abgeschossen³⁵⁾; ermordeten sie doch zu Diodor's Zeit, wo sie Rom bereits unterworfen waren, einen Römer, weil er eine heilige Katze getödtet hatte³⁶⁾, und zogen es selbst vor, Hunger zu sterben, als das Fleisch geheiligter Thiere zu essen³⁷⁾, deren Genuß ihnen jeden Fremden unrein machte³⁸⁾. Die Verehrer verschiedener Thiere verfolgten sogar einander selbst, wie Secten, und bekriegten sich, wenn der eine Theil Thiere einfing und aß, welche dem andern unverletzlich

33) Aelian. N. A. 7, 9.

34) Diod. Sic. 1, 84.

35) Strat. 7. c. 9.

36) Diod. Sic. 1, 85.

37) Derf. 1, 84.

38) S. L. 2. A. 9. N. 77.

waren; so zu Plutarchs Zeit die Oxyrynchiten und Cynopoliten ³⁹⁾. L. 42.

Mit Recht unterscheidet man diesen von dem Tempel-Cultus, welcher sich durch die Aufzüge in einen allgemeinen, öffentlichen oder Volks-Cultus verwandelte. Die Aufzüge sollten die Götter dem Volke näher bringen, nach der Vorstellung, daß räumliche Nähe erforderlich sei, um anzubeten. Das Bedürfnis, sich nicht, wie gewöhnlich, bloß bei ihnen vertreten zu lassen, sondern sie selbst unmittelbar äußerlich zu verehren, drang sich einem Volke insbesondere bei gewissen außerordentlichen Veranlassungen auf, wenn die Gottheit durch große Wohlthaten oder Leiden, welche alle im Lande angingen, ihre Nähe allen angekündigt, sich als ein *numen praesens*, als einen θεός ἐπιφανής erwiesen zu haben schien. Wo jeder sich beglückt fühlte, da wollte auch jeder seinen Dank bekennen, und nach Kräften vergelten, durch Opfer oder durch scheinbare Bewirthung: ein Gebrauch, welcher sich länger erhielt, als die kindische Vorstellung, aus welcher er hervorgieng, z. B. die Lectisternien und der äthiopische Tisch der Sonne ⁴⁰⁾. Nach dem Seesiege der Römer bei Chius, im Kriege mit Antiochus d. Gr. wurde ein neuntägiges Dankfest für das Volk angeordnet, wobei hier nur die Theilnahme Aller in Betrachtung kommt ⁴¹⁾. Nach Niederlagen dagegen,

39) If. et Osir. p. 380. B.

40) Herodot. 3, 18. Wohlthätige Zwecke, wie hier und bei ähnlichen Spenden in Griechenland, waren gewiß nicht die ursprünglichen, sondern religiöse; man hätte auf eine andere Art geben können. Vgl. Arnob, adv. gent. 7. p. 238. Lugd. Bat. über die Bewirthung der Götter; ein Hohn, wie ihn fast nur ein Neubekehrter sich erlauben konnte.

41) Polyb. fragm. l. 21, 1. (Legat. 16.) — τῷ δήμῳ παρηγγείλαν, ἐλινυαὶ ἀγεῖν ἡμερᾶς ἑννεα. τούτο δ' ἐστὶ σχολάζειν πανδήμει, καὶ θύειν τοῖς θεοῖς χαριστήρια τῶν εὐτυχημάτων.

L. 42. oder bei Landplagen, wo jeder sich gefährdet oder verletzt sah, suchten auch alle durch Buß- und Bettage, welche häufig mit Umgängen verbunden waren, die Gottheit zu besänftigen ⁴²). Daraus folgt von selbst, daß man vor Unternehmungen, welche viel hoffen oder fürchten ließen, solche Feste veranstaltete. Wenn ein Ereigniß zu ewigem Danke oder zu steter Erinnerung zu verpflichten schien, oder wenn Staatszwecke oder der Vortheil und Glanz der Priester es erforderten, so wurde die Feier zu bestimmten Zeiten wiederholt; daher die jährlichen oder jährlich mehrmals gehaltenen Aufzüge, z. B. in Rom vor den circensischen Spielen ⁴³). Nicht immer trug man Bilder der Gottheiten umher, sondern auch Dinge, welche auf sie oder ihre Wohlthaten Bezug hatten; davon zeugt der uralte Waffentanz der Salier mit den heiligen Ancilien ⁴⁴), und die Sitte einiger Städte in Aegypten, am Isisfeste zum Andenken an die Einführung des Ackerbaues bei den Aufzügen Gefäße mit Getraide zu zeigen ⁴⁵).

Daß auch bei den Aegyptiern ein Volks-Cultus mit Aufzügen Statt fand, läßt sich nicht bezweifeln. Schriftsteller ⁴⁶) und Denkmäler ⁴⁷) bestäti-

42) Liv. 5, 13. Vgl. Hüllmann Ursprünge der Besteuerung, bef. S. 14 ff.

43) Dionys. Hal. 7, 72.

44) Derf. 2, 70 f.

45) Diod. Sic. 1, 14.

46) S. im Allgem. Herodot. 2, 59. 3, 27. Clem. Alex. Paedagog. 2. p. 163. Strom. 5, 567. 6, 653. Epiphan. adv. haeref. 3. p. 1093. ed. Paris. Aelian. N. A. 11, 10. Apul. Metam. 11.

47) Joll. u. Devill. bemerken in Descript. de l'Eg. T. 2. p. 101. ed. II. nach der Beschreibung der Sculpturen zu Medyunt-abou, welche den Triumphzug eines Königs mit religiösen Gebräuchen darstellen: *Tout ce bas-relief prouve incontestablement, que la religion égyptienne n'admettait pas seulement le culte secret, qui se pratiquait dans les sanctuaires des temples, et dont la connaissance n'était réservée qu'aux adeptes: elle avait un culte extérieur; et dans des circonstances particulières,*

gen es. Am Feste der Artemis, nach griechischer Deutung, zu Bubastis, belief sich die Zahl der Mitfeiernden an Männern und Frauen, die Kinder nicht gerechnet, auf 700,000 ⁴⁸⁾. Zur Zeit des Vollmondes opferten nicht bloß die Priester, sondern auch das Volk Selene und Dionys (Isis und Osiris) Schweine, die Armen Figuren dieser Thiere von Teig ⁴⁹⁾. Auch wenn man dem Osiris zu Ehren ein Fest feierte, beschränkte sich dies nicht auf die Priester, sondern die Frauen hielten unter Musik und Gesang einen Aufzug mit etwa ellenhohen Figuren, welche durch Saiten bewegt wurden und sehr große Geschlechtstheile hatten ⁵⁰⁾. Die Keulenträger, mehr als tausend, welche bei dem Aufzuge des Ares, wie die Griechen ihn nennen, zu Papremis, dem Gotte in ziemlich blutigem Scheinkampfe zu Hülfe eilten, können nicht Priester gewesen sein, auch unterscheidet sie Herodot in dem Märchen, welches er nach Anleitung der Eingebornen zur Erklärung dieses Gebrauchs hinzufügt ⁵¹⁾. Auch das Kerzenfest wurde, nach griechischer Deutung zu Ehren der Athene, nicht bloß in Saïs, sondern in derselben Nacht durch Anzünden der Lampen in ganz Aegypten gefeiert ⁵²⁾. So nehmen ferner, um nur noch ein Beispiel anzuführen, bei Appulejus Priester und Volk am Feste und Aufzuge der Isis Theil ⁵³⁾.

Es läßt sich nicht läugnen, daß diese Feierlichkeiten ausarteten; Herodot verbürgt ⁵⁴⁾, was den Kir-

comme à de certains jours de fête et de réjouissances publiques, on déployait, dans des processions solennelles, toute la pompe de la religion.

48) Herodot. 2, 59. 60. 137. 138.

49) Derf. 2, 47.

50) Derf. 2, 48. Vgl. Epiphan. a. a. O.

51) Derf. 2, 63. 64.

52) Derf. 2, 59. 62. Vgl. Appul. Met. 11. 774. Liban. T. 4. p. 1113. ed. Reisk. Cuper Harpocr. p. 120.

53) Met. 11. 788. *Cuncti populi, tam religiosi quam profani.*

54) 2, 60 ff.

L. 42. chenvätern⁵⁵⁾ wegen ihres feindlichen Sinnes gegen die Aegyptier weniger geglaubt werden könnte, daß die Aufzüge Orgien glichen, bei welchen selbst Frauen unter unanständigen Gefängen und Tänzen, unter einer lärmenden Musik und bacchantischen Gelagen erschienen, daß dabei Mummereien Statt fanden, daß man das Gesicht färbte und Umstehende schlug oder verspottete, wie es irgend von den Griechen, von den Römern, insbesondere an den Lupercalien und von den Deutschen bei solchen Gelegenheiten geschah, wovon die Spuren bei den letztern sich noch jetzt finden⁵⁶⁾.

Eine religiöse Ursach kann aber doch bei solchen Auftritten nicht verkannt werden, und zwar so, daß das Fest nicht bloß die Versammlung veranlaßt, sondern auch die mit der Zeit so ausartenden Gebräuche, obgleich es schwer und oft unmöglich ist, zwischen dem Ursprünglichen und dem, welches roher Muthwille hinzufügte, die Gränzlinie zu ziehen. Wie erklärt es sich sonst, daß die Aegyptier nur an gewissen Festen einander schlugen, Männer und Frauen; daß sie zu einer bestimmten Zeit auch das Bild eines Gottes schlugen, dessen Namen Herodot nicht nennen mag und welcher eben dadurch kenntlich wird, und daß selbst die Priester Mithandelnde waren⁵⁷⁾? Bei einem Volke, wie dieses, welches in Folge des frühern Despoten- und Priesterdrucks ernst, in ängstlicher Götterverehrung befangen und in unveränderliche Formen des Denkens und Lebens gebannt war, ist vielleicht selbst die Vermuthung nicht zu kühn,

55) Clem. Al. Paedag. 2. pag. 163. Epiph. 3. p. 1095. Vgl. Appul. Met. 11, 769.

56)! Siehe Lobeck Differt. de vellere Jovio. Regiom. MDCCCXXII. und Villoison im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 326 ff.

57) Herodot. 2, 61. 63. 132.

dafs das Singen, Tanzen, Raufen und L. 42.
Spotten etwas angelerntes oder eingeübtes
und das Uebermaafs bei der Ausführung mehr eine
natürliche Folge der Rohheit, als die Wirkung des
Frohfinns und Muthwillens war. Wenn man die Kö-
nige zu Handlungen abrichtete, so viele es duldeten,
warum nicht das Volk, und sollte Berechnung und
Betriebsamkeit der Priester unter viel günstign Um-
ständen nicht haben erreichen können, was Nero's
Eitelkeit zu erreichen wufste, indem er durch seine
Augustianer den Römern den Takt des Beifallklat-
schens einüben liefs? ⁵⁸⁾

Die Aufzüge bestanden entweder in Wallfahr-
ten, oder in Umgängen mit Götterbildern oder an-
dern Heiligthümern ⁵⁹⁾, aber keinesweges nur mit
solchen Statuen, welche im Freien standen; diels
behauptete Gale ⁶⁰⁾, und auch Jablonski war seiner
Meinung ⁶¹⁾; sie werden durch unsere Inschrift wi-
derlegt ⁶²⁾. Das Bild befand sich bei den Aufzügen
gewöhnlich in einer kleinen Capelle, welche man
auf ein Schiff zu setzen pflegte; oder man trug es
auf den Schultern, vorn am Busen, oder blofs in den
Händen.

Da der Aegyptier bei der Beschaffenheit seines
Landes nicht bequemer, und in manchen Gegenden
kaum anders reisen konnte, als zu Schiffe, so trug
er diels auch auf seine Götter über, wie Schmidt
richtig bemerkt ⁶³⁾; er liefs sie auf Schiffen fahren,
wie andere Völker ihnen Wagen oder Flügel liehen.

58) Dio Cass. 61, 20. 63, 8. Sueton. Nero 25.

59) Vgl. Schmidt de Sacerdot. Aeg. p. 198 ff.

60) In Jamblich. de myster. p. 253. *Neque enim omnes
omnium deorum imagines producebant in populum, sed
eas solummodo, quae erant subdiales (quarum in sa-
cra scriptura mentio habetur) non illas, quae in adytis
occultabantur.*

61) Opusc. 1. p. 120.

62) L. 42.

63) De sacerdot. Aeg. p. 201. not. y.

L. 42. Bei einigen Gottheiten kam auch noch eine nähere Beziehung auf den Nil hinzu, bei andern nicht; dennoch wurden auch solche auf Schiffen fahrend gedacht oder vorgestellt, ein Beweis, daß in jener Beziehung nicht der erste und vorzüglichste Grund dieses Verfahrens lag. Dasselbe gilt von den heiligen Thieren; wenn man den neuen Apis nach Memphis bringen wollte, so bediente man sich eines Schiffes mit einer Art von Capelle oder kleinem Tempel ⁶⁴).

In dem Gebrauche des Schiffes bei Aufzügen lag demnach ursprünglich keine höhere oder symbolische Bedeutung, aber man trug sie später hinein, und umgieng damit das Nächste und Natürlichste. Daß man das Bild des Amun mit seiner Capelle jährlich auf einem Schiffe nach Libyen brachte ⁶⁵), weil man es auf diese Art am leichtesten ins Werk richten konnte, und weil man annehmen mußte, daß auch der Gott nicht anders gereißt sei, leuchtete nicht ein; eben so wenig, daß man auch den Sonnengott und die Mondgöttinn die Erde umschiffen liefs, weil das Luftmeer ⁶⁶) eine gleiche Art der Wanderung für die Götter möglich machte, wie der Nil in Aegypten. Daher nun Erklärungen, wie man sie bei Jamblich ⁶⁷), Porphyrius, Martianus Capella und andern findet ⁶⁸).

Auch Griechenland hatte seine heiligen Schiffe, unter andern in Athen und ein größeres auf De-

64) Diod. Sic. 1, 85. Aelian. N. A. 11, 10.

65) Diod. Sic. 1, 97.

66) Clem. Alex. Strom. 5, 566. D. Euseb. Praep. Ev. 5, 11. (p. 113. C. ed. Paris.).

67) Myster. 7, 2. Ὁ δὲ ἐπὶ πλοίου ναυτιλλόμενος, τὴν διακυβερνωτὴν τοῦ κόσμου ἐπικρατεῖαν παριστήσιν. ὥσπερ οὖν ὁ κυβερνήτης χωριστὸς ὦν τοῦ νεὸς, τῶν πηδάλιων αὐτῆς ἐπιβεβηκεν, οὕτω χωριστῶς ὁ ἥλιος τῶν οἰκῶν τοῦ κόσμου πάντος ἐπιβεβηκεν κ. τ. λ.

68) S. Cuper Harpocr. pag. 15 sqq. und Hug Untersuch. S. 255. n. 2.

los⁶⁹⁾; da aber ihr Gebrauch in Aegypten L. 42. allgemeiner war, so werden oft Weihschiffe erwähnt, oder auf Monumenten vorgestellt, welche man den Tempeln schenkte. Dahin gehört das Prachtschiff von Cedernholz in Theben, nach der Sage ein Anathem des Sesostris für Amun; es war zweihundert und achtzig Ellen lang, und äußerlich mit Golde und im Innern mit Silber beschlagen⁷⁰⁾. Viele andere Votiv-Barken sind in dem alten Pallaß zu Karnak unter den Ruinen von Theben⁷¹⁾ und an andern Orten gefunden.

Dagegen scheint man sich der Wagen nur dann bei religiösen Feierlichkeiten bedient zu haben, wenn man sich nicht weit vom Tempel entfernte, wie am Feste des Ares zu Papremis; die Priester setzten hier das Bild und die Capelle des Gottes auf einen vierräderigen Wagen, welchen sie zogen⁷²⁾.

Man trug ferner nicht bloß die Capellen, worin sich die Götterbilder befanden, an Stangen⁷³⁾, sondern auch die Bilder unmittelbar auf den Schultern⁷⁴⁾, oder man hielt sie oder heiliges Geräth vorn am Busen⁷⁵⁾, oder frei in der Hand⁷⁶⁾. Endlich wurden die Götter, oder heilige Thiere auch von Menschen vorgestellt, welches Appulejus andeutet: *nec mora,*

69) Pausan. 1, 29. §. 1. Philostrat. sophist. 2, 1.

70) Diod. Sic. 1, 57.

71) Jollois u. Devill. in Descript. de l'Eg. T. 2. p. 444 ff. ed. II. Vgl. Lancrét. das. T. 1. p. 51 ff. in d. Beschreib. v. Philä. Jomard. das. T. 1. p. 192 ff. in d. Beschr. v. Elephantina, und Denon Pl. 125. No. 12.

72) Herodot. 2, 63.

73) Jomard. in Descript. de l'Eg. T. 1. p. 192. Jollois u. Devill. das. T. 2. p. 445. Denon Pl. 127.

74) Appul. Met. 11, 776. Auch Lamprid. Commod. c. 4. und Spartian. Pescenn. c. 3. Spart. Carac. c. 3. scheint *Anubin portare* u. s. f. ein Tragen auf den Schultern zu bezeichnen.

75) Clem. Al. 6, 634. A. Montf. Ant. E. T. 2. P. 2. P. 2. Pl. 116. 1. Pitture d'Ercol. T. 2. Tav. 60.

76) Herodot. 2, 48. Vgl. Cuper Harp. p. 165.

L. 42. *cum dei, dignati pedibus humanis incedere prodeunt* ⁷⁷⁾). Beroald nimmt dies wörtlich ⁷⁸⁾), nicht so ungereimt, wie Oudendorp glaubte ⁷⁹⁾). Die Monumente zeigen sehr oft menschliche Körper mit Thierköpfen, und die Priester nahmen bei Aufzügen die Gestalt ihrer Götter an, und selbst Thiere wurden bei dieser Gelegenheit von Menschen vorgestellt, welches sich nicht bloß aus Appulejus und andern jüngern Schriftstellern, sondern auch aus Herodot ergibt ⁸⁰⁾). Sehr treffend erinnert demnach Beroald an die Aufzüge in der christlichen Kirche, bei welchen dieselbe Mummerei Statt fand, und Menschen als Adam, Christus, als Heilige u. s. f. erschienen.

Um diese Anmerkung nicht zu sehr zu verlängern, erinnere ich nur noch mit wenigem an die Pastophoren, welche bei den Aufzügen am meisten beschäftigt waren. Die Nachrichten der Alten und die Denkmäler, welche sie betreffen oder doch auf sie gedeutet werden, sind bereits von mehreren Gelehrten gesammelt und benutzt ⁸¹⁾), obgleich es ihnen nicht gelungen ist, das Unterscheidende dieser Priesterclasse genügend zu ermitteln. Es steht darnach selbst noch nicht fest, ob die Pastophoren Priester waren, und wie es zu erklären sei, daß die Alten

77) Met. 11. p. 775.

78) Comment. in asin. aur. Appul. *Joculariter dictum et decenter; dicimus n. deos incedere pedibus humanis, quando homines in pompa sacrificali sustinent personas et nomina deorum — — Sic et apud nos homines incedunt in pompa Sacrorum sub effigie sanctorum et prophetarum, qui dici possent dei humanis pedibus incedentes.*

79) Animadv. in Appul. — *Qui enim tunc caninum caput potuissent imitari et ut bos erectus in posteriores pedes ingredi?*

80) Herodot 2, 122. Vgl. Creuz. Comment. Herod. 1. p. 418. u. Hug Unterf. S. 174.

81) Schmidt de Sacerd. Aeg. p. 193. Cuper Harpocrat. p. 130. van Dale dissert. p. 299. Wilisch de naidiis veterum. Jablonski Panth. a. versch. O. Sturz de dial. maced. pag. 107. v. παντοφωροι. Zoega Obelisc. p. 514. u. a.

sie mit den Comasten und Neocoren oder L. 42. Zacoren für eins nehmen und dann auch wieder sie von ihnen unterscheiden. Der Gegenstand ist zu umfassend und zu schwierig, als daß er hier erschöpfend behandelt werden könnte. Nach einer Vermuthung, welche ich früher geäußert habe, waren die Pastophoren von den Pterophoren nicht verschieden⁸²⁾. Sie trugen bei den Aufzügen die Götterbilder oder andere Heiligthümer in Capellen, παστοις⁸³⁾, und erhielten davon jenen griechischen Namen, welcher so wenig Mantelträger bezeichnet⁸⁴⁾, als in παστοφρουροι⁸⁵⁾ verwandelt werden darf. Entsprechend sind die Benennungen ἱεραφοροι⁸⁶⁾, *sacrorum geruli* — — *qui divinitas effigies progerebant*⁸⁷⁾, *divinarum bajuli caerimoniarum, deorum, sacrorum simulacrorum bajuli*⁸⁸⁾.

Weil sie bei den Aufzügen, κωμασταις⁸⁹⁾, ein Hauptgeschäft hatten, so heißen sie zuweilen vorzugsweise κωμασται; diess war aber an sich Bezeichnung eines jeden, welcher sich mithandelnd bei jenen Feierlichkeiten einfand, er mochte Priester oder nicht Priester sein. Daher die scheinbaren Widersprüche in dem Gebrauche dieses Wortes. Ferner werden sie auch zu den νεωκοροις gerechnet; wieder ein allgemeiner Ausdruck, dessen Gebrauch in dem verschiedensten Sinne sich nur dann erklären läßt, wenn man ihn von κορειν in der Bedeutung von ἐπιμελεῖσθαι, *curare*, nicht von σαιρειν, ableitet, wozu Suidas⁹⁰⁾

82) L. 7. A. 35.

83) Das. u. L. 41. A. 107.

84) Qui gestant pallium. Der Uebersetz. v. Clem. Alex. Strom. 6, 634. A. ed. Colon.

85) N. Caussin. zu Horap. Hierogl. 1, 41. Vgl. Wessels. zu Diod. Sic. 1, 29.

86) Plutarch. Is. et Osir. p. 252. B.

87) Appul. Met. 11, 788. Oudend.

88) Jul. Firmic. Astronom. 3. c. 11. 12. 14.

89) Clem. Alex. Strom. 5, 567. A. Vgl. L. 7. A. 36.

90) v. Κορη. Λεγέται δε και κορη και κορος ο νεωτάτος, απο του κορω, το επιμελουμαι. πολλης γαρ επιμελειας δεονται οι νεωτεροι. — — νεωκορος δε, ουχ ο σαιρων των νεων, αλλ' ο επιμελουμενος αυτου.

L. 42. und andere berechtigten ⁹¹⁾). So konnten sowohl sehr geachtete Priester, als andere, welche in geringem Ansehen standen, und selbst Tempeldiener, *ὑπηρέται*, Neocoren genannt werden, denn ihnen allen lag eine Sorge, ein Geschäft, bei den Tempeln ob.

Aus den Namen, unter welchen die Pastophoren erscheinen, geht demnach nicht hervor, daß sie Priester waren, aber aus scheinbaren Gegensätzen, wie diese: *τους μὲν Εὐμολπίδας ἀπο τῶν κατ' Αἴγυπτον ἱερέων μετενηνεχθαι, τους δὲ κηρυκας ἀπο τῶν παστοφορων* ⁹²⁾ oder: *το δὲ λοιπὸν τῶν ἱερέων τε, καὶ παστοφορων καὶ νεοκορων πλῆθος* ⁹³⁾ folgt auch nicht, daß sie es nicht waren, denn oft heben die Alten eine als solche gar nicht zu verkennende Priesterclasse neben den übrigen, welche sie im Allgemeinen mit *ἱερεῖς* bezeichnen, besonders hervor ⁹⁴⁾. Der Hauptbeweis, daß die Pastophoren ⁹⁵⁾ die priesterliche Würde hatten, liegt darin, daß sie Aerzte waren ⁹⁶⁾, denn deren Kunst übten nur Priester. Ogleich mehrere unter den alten Schriftstellern bei Erwähnung der Heilkunst in Aegypten deren Ausübung nicht ausdrücklich als das Geschäft dieser Kaste angeben ⁹⁷⁾, so berichten doch andere, daß Kranke ihre Gesund-

91) S. Locella in Eckhel doct. num. V. 4. P. 1. p. 1289.

92) Diod. Sic. 1. 29. 93) Porphy. de abst. 4, §. 8.

94) Plutarch. Is. et Osir. 366. F. οἱ στολισταὶ καὶ οἱ ἱερεῖς. Heliodor. Aethiop. 3. p. 157. ed. Lugd. (σοφία) ἦν ἱερεῖς καὶ προφητικὸν γένος ἐκ νεῶν ἀσκούμεν.

95) Bei Appul. Met. 11, 789. sacrosanctum collegium.

96) Clem. Alex. Strom. 6, 634. A. τὰς δὲ λοιπὰς ἐξ (Ἑρμοῦ βιβλούς) οἱ παστοφοροὶ, ἰατρικὰς οὐσας, περὶ τε τῆς τοῦ σώματος κατασκευῆς, καὶ περὶ νοσῶν κ. τ. λ. Nicht die unächten, spät entstandenen hermetischen Schriften kommen hier in Betrachtung, sondern ihr Gegenstand; den Pastoph. wird Kenntniß der Heilkunst zugeschrieben.

97) Die wichtigsten Stellen s. bei Domeier in Hufeland Journal d. practischen Heilk. 9. B. 4. St. Vgl. C. G. Gruner Analect. ad antiquit. medic. Vratisl. 1774. 8.

heit durch sie wieder erhielten⁹⁸⁾), und dessen bedarf es kaum, da nur die Priester im Besitze der Kenntnisse waren, welche die Kunst, auch auf einer niedern Stufe, voraussetzt, und wozu hier astronomische und astrologische gehörten, ehe noch eine weit ausgespinnene Dämonologie ihren Einfluss darauf äufserte. Die Pastophoren hatten vor andern Gelegenheit, sich medicinische Kenntnisse zu erwerben und Gebrauch davon zu machen. Sie wohnten im Tempelbezirk in einem Gebäude, παστοφοριον, worin sie wahrscheinlich das Geräth aufbewahrten, dessen man sich bei den Aufzügen bediente⁹⁹⁾; die Kranken pflegten in den Tempeln die Hülfe der Gottheit anzuflehen, vorzüglich in den Serapeen, und hier Belehrung im Traume über die Art ihrer Heilung zu erwarten¹⁰⁰⁾), obgleich sie sich auch auf den Straßen einfanden, um Vorübergehende um Rath zu fragen¹⁾; so konnten die Pastophoren Krankheiten kennen lernen und Heilmittel erproben, bis man ein geschlossenes, bindendes System erhielt, Träume deuten und durch Nachhülfe den Ruf ihrer Tempel erhalten.

111. Καὶ τοῦ τοῦ θεοῦ ἐπιφανοῦς εὐ....
.....) ²⁾

L. 43.

112. Ὅπως δ' εὐσημος ἦ.) ³⁾

113. Ἐπικεισθαί τω ναῶ τας τοῦ βασιλεως χρυσας βασιλειας δεκα.) Ohne unsere Inschrift zu kennen, haben mehrere Gelehrte diesen Theil

98) z. B. Isocrat. Busr. laudat. p. 330. ed. Bas. u. Diog. Laert. vit. philos. 3, 6. Vgl. hier L. 7. A. 36. geg. Ende.

99) Cup. Harp. 130. Le Moine Melanoph. 253.

100) Meibom. de incubatione in fanis deorum medicinae causa olim facta.

1) Strabo 3. p. 155.

2) Heyne und Porson: εὐ[χαριστοῦ ναῶν συνε]ζωδεύειν.

3) L. 53. ὅπως γνωρίμων ἦ.

L. 43. derselben in einer ganz ähnlichen Stelle bei Diodor erläutert. Dieser sagt von einer Statue, in welcher man die Mutter des Osymandyas zu erkennen glaubte: ἔχουσιν δὲ τρεῖς βασιλείας ἐπὶ τῆς κεφαλῆς, ὥς διασημαίνειν, ὅτι καὶ θυγατὴρ καὶ γυνὴ καὶ μητὴρ βασιλεως ὑπῆρξε ⁴⁾. Es ergiebt sich leicht, daß die Priester hier βασιλεία nicht in dem Sinne gebrauchen, wie im vorigen ⁵⁾, sondern in der Bedeutung von βασιλεῖον, στεμµα βασιλικόν, Diadem, königlicher Kopfschmuck, welcher nach Casaubonus richtiger Bestimmung entweder bloß in einer Binde rings um den Kopf, στεφανή, *limbus*, bestand, oder in einer polsterartigen Kopfbedeckung, στεφανός, *torus* ⁶⁾. Im Mittelalter nannte man auf gleiche Art die päpstliche Krone *regnum*, und als Bonifacius 8. die Tiare mit einer zweiten und Urban 5. mit einer dritten bereichert hatte, auch wohl *tri-regnum*, welches die Herrschaft der Päpste in den drei dem Mittelalter bekannten Welttheilen bezeichnen sollte, wie man wohl am richtigsten erklärt ⁷⁾. Die Zahl war hier so wenig bedeutungslos, als bei den drei Kronen der Gemahlinn des Osymandyas, oder bei den zwei Diademen des Partherkönigs Artabanus ⁸⁾. Auch ein Ptolemäer, daran, daß er der Schwiegervater der Könige von Syrien Alexander Balas und Demetrius Nicator genannt wird, als der

4) Diod. Sic. I, 47. Vgl. Wesseling b. d. St. Cuper Lettres de critique, Lett. 15. à M. le Clerc, p. 368, Salmas. Plin. Exercit. p. 415. u. Du Fresne Glossar. med. et inf. graec. Auch im Pallast zu Medyunt-abou fand man eine colossale Figur mit einer dreifachen, mit Schlangen verzierten Mitra; ein *tri-regnum*. Jollois u. Devill. in Descript. de l'Egypte T. 2. p. 81. ed. II.

5) L. I, 13. 35. 36.

6) Zu Athen. D. 5. p. 202.

7) Vgl. Pagi Breviar. pontif. rom. 2. p. 84. 3. p. 50 seqq. p. 523. 524. u. Cyprian Ueberzeugende Belehrung v. d. Ursprünge u. Wachstume des Papstthums S. 442.

8) Herodian. 6, 2.

sechste oder Philometor kenntlich, trug L. 43. als König von Aegypten und Aſien oder Syrien ein Doppeldiadem, legte aber aus Furcht vor den Römern das zweite bald wieder ab⁹⁾. Dieſs war folglich nicht gewöhnlich; es erregte Aufſehen und läßt auf ſeinen Vater Epiphanes zurückschließen, welcher ſich keinesweges mit einer zehnfachen Krone oder einem ähnlichen Diadem ſchmückte, etwa nach zehn verſchiedenen Beſitzungen¹⁰⁾. Die Priester beſtimmen dieſe Zierde aus Schmeichelei für ſeine Capelle, damit es bei den Aufzügen dem Volke recht bemerklich werde: dieſs ſei die Capelle des vergötterten Königs, welcher ſelbſt bei ſeiner Weihe nur ein Diadem trug¹¹⁾.

114. Αἰς προσκείσται ἀσπίς, ...
.....)¹²⁾. Die Erklärung, nach welcher ἀσπίς hier einen Schild und nicht eine Schlange bezeichnet, iſt mit Recht von den Auslegern aufgegeben, und auch Heyne kam bald davon zurück¹³⁾. Wie verſchieden auch die Deutungen ſein mögen, ſo ſtimmen doch die Alten darin überein, daß ein Schmuck in Geſtalt einer Schlange zu den Götter- und Königs-Inſignien gehörte, und nicht bloß an der Kopfbedeckung der Götter und Könige Aegyptens, ſondern auch an andern, ihnen heiligen, Dingen angebracht wurde. Man bemerkt die Schlange an den Götterbildern, welche auf ägyptiſchen Denkmälern vorgeſtellt ſind, wodurch Horapollo's Zeugniß — δια τοῦτο αὐτὸν (οὐραίου) ἐπὶ τῆς κεφαλῆς τῶν θεῶν ἐπι-

9) Joſeph. A. Jud. 13, 4. §. 7.

10) Ameilh. Eclairc. p. 87. glaubt, daß daraus oder aus einer Beziehung auf die zehn Namen in Thebais die Zahl erklärt werden müſſe, wenn ſie nicht etwa ein Myſterium anderer Art enthalte.

11) L. 45.

12) Porſon: ἀσπίς [καθ' ἅπερ καὶ ἐπὶ πρῶτων] Im Account p. 20. [ὡς περ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων].

13) Götting. gel. Anz. 1803. St. 159. S. 1592.

L. 43. τιθεασιν¹⁴⁾, bestätigt wird. Vorzugsweise erscheint sie am Hauptschmucke der Isis¹⁵⁾. Auf einem Gemälde eines Mumien-Kastens „wird der Kopfschleier der Isis durch eine Stirnbinde zusammengehalten, an deren Spitze die heilige Giftschlange (οὐραϊος), das allen Stirnbinden ägyptischer Gottheiten und Könige gemeinschaftliche Symbol der Herrschaft über Leben und Tod, hervorspringt“¹⁶⁾. Aelian, welcher sechszehn Arten ägyptischer Schlangen zählt¹⁷⁾, sagt von einer derselben, der Thermuthis: της Ισιδος τα ἀγάλματα ἀναδουσι ταυτη, ὡς τινι διαδηματι βασιλειῳ¹⁸⁾.

Dafs auch die ägyptischen Könige eine Schlangen-Figur am Hauptschmucke trugen und sie folglich ein *regale deus* im eigentlichen Sinne war, bezeugt unter andern Diodor: ἐν ἔθει εἶναι τοις κατ' Αἴγυπτον δυνασταῖς περιτιτεσθαι περι την κεφαλὴν λεοντων και ταυρων και δρακοντων προτομας, σημεια της ἀρχης¹⁹⁾, und an einem andern Orte, wo es heifst: τους βασιλεις χρησθαι πιλοις μακροῖς ἐπὶ του περατος ἑμφαλον ἔχουσι, και περισπειραμενοις ὄφεσιν, οὓς καλοουσιν ἀσπίδας²⁰⁾.

14) Hierogl. I, 1. Der Vf. dieser Schrift wollte οὐραϊον gelesen wissen, denn er sagt im Vorhergehenden: ὄφιν ζωγραφουσιν, ἔχοντα την οὐραν κ. τ. λ. Dennoch halten J. Mercier und de Pauw οὐραϊον vorgezogen, (*haud scio, an ab hebraeo Ob, quod Pythonem solent vertere. Merc.*) und so findet man es auch in der Descript. de l'Egypte, z. B. T. 2. p. 445 ff. ed. II. S. Horap. H. ed. de Pauw. p. 163 u. 274.

15) Cuper Harpocr. p. 59.

16) Hammer Fundgruben d. Orients, 5. Heft, 5. 6. S. 300.

17) N. A. 10, 31.

18) a. a. O. Vgl. die von Cuper angezogenen Stellen aus Ovid. Met. 9. v. 691. u. Valer. Flacc. Argonaut. 4. v. 417 ff. Io — — *aspide cincta comas*; und Juvenal 6, 537.

19) I, 62. Diese Stelle bestimmte Visconti, eine ägyptische Figur (Pio Clem. 2, 16.) für einen Priester zu halten, *n'ayant pas sur la tête l'ornement, qui annonçait la dignité royale, savoir le serpent, ou les cornes de taureau, ou la peau de lion. Oeuvr. T. 2, p. 130. Mail. 1819.*

20) 5, 5.

Aelian bestätigt es: — *τους βασιλεις των Αιγυπτιων επι των διαδηματων φορειν πεποικιλμενας ασπιδας* ²¹⁾. L. 43.

Man schmückte nun aber mit der Schlangenfigur auch Dinge, welche den Göttern geweiht, oder sonst in einer religiösen Beziehung gedacht wurden; es ist an sich wahrscheinlich, daß man dieß ebenfalls auf die Könige ausdehnte, und unsere Inschrift, für welche diese Bemerkung vorzüglich wichtig ist, setzt es außer Zweifel. Wie nach der Bestimmung der Priester auf der Capelle des Epiphanes eine Schlange liegen soll, so schliessen Schlangen die Capelle der Isis im mittlern Felde der nach ihr benannten Tafel ein ²²⁾. Unter den ägyptischen Sculpturen findet man sie sehr oft bei der Darstellung von Votiv-Barken, entweder in der hieroglyphischen Einfassung, oder am Tauwerk, welches in solche Figuren ausläuft, oder auch auf den Widderköpfen, worin sich Vorder- und Hintertheil endigen ²³⁾. In dem Isis-Aufzuge, welchen Appulejus beschreibt, läßt dieser eine heilige Urne umhertragen, auf deren Henkel man eine Schlange erblickte ²⁴⁾; der Orgien nicht zu gedenken, bei welchen sie sehr oft erscheint, und auf dem Kopfe, in den Händen, als Gürtel u. s. f. getragen wird ²⁵⁾, aber ohne eine Beziehung, welche hier für uns ein Interesse haben könnte.

Die Gründe, welche die Aegyptier bestimmt haben sollen, die Schlange zur Königs-Insignie zu wählen, werden von Alten und Neuern sehr verschieden angegeben. An der Kopfbedeckung getra-

21) N. A. 6, 38.

22) Montfauc. A. E. T. 2. P. 2. Pl. 138. Vgl. Böttiger Ideen z. Archäol. d. Malerei S. 74.

23) Jollois u. Devill. über die Sculpturen zu Karnak, in Descript. de l'Eg. T. 2. p. 445 ff.

24) Metam. 11, 778.

25) Athen. D. 198. Panel. de cistoph. besond. S. 15 u. 18.

L. 43. gen sollte sie, wie der Löwen- oder Stierkopf, bei den Feinden Schrecken erregen, und hatte demnach überhaupt keine symbolische Bedeutung ²⁶⁾, so wenig als ein ähnlicher Schmuck der Krieger unter den Wilden und alten Deutschen. Oder sie bezeichnet die Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Königs; wer gegen ihn etwas unternimmt, ist seines Unterganges so gewiss, wie nach dem tödtlichen Bisse einer Schlange ²⁷⁾. Oder sie ist Symbol der Herrschaft über die Welt, oder, als halbe Figur, der Herrschaft über einen Theil derselben ²⁸⁾. Ferner eignet sie sich zum Zeichen der Gewalt über Leben und Tod, denn schon ihr Hauch vermag zu tödten ²⁹⁾, aber auch zum Zeichen der Unsterblichkeit und Ewigkeit ³⁰⁾. Zu Epiphanes Zeit mochten den Priestern bei der Wahl der Schlangen-Zierde einige dieser Gründe, oder alle vorschweben; wer vermag darüber zu entscheiden? Da aber diese Thierart ursprünglich nur in Thebais verehrt wurde, wo sie unschädlich war, und ohne Zweifel wegen dieser Eigenschaft, da man sie hier im Tempel des Amun begrub ³¹⁾, und sie am häufigsten durch die Kunst vorstellte ³²⁾, so ist es glaublich, daß sie auch zuerst in den Schmuck der thebaischen Könige, als die ihrem Volke heilige, aufgenommen wurde, ehe die Symbolik mit diesem Thiere ihr endloses Spiel

26) Diod. Sic. I, 62.

27) Derf. 3, 3. Aelian, N. A. 6, 8. So auch (Pahlin) Analyse de l'inscript. etc. p. 105.

28) Horap. Hierogl. I, 61. 64. Euseb. P. E. I, 10. extr. ed. Paris.

29) Horap. H. I, I. Hammer a. a. O.

30) (Pahlin) Analyse de l'inscript. etc. p. 43 u. 44. wird behauptet, daß der Titel des Epiphanes αἰωνοβίος im hieroglyph. Theile der Inschr. durch die Figur einer Schlange ausgedrückt werde.

31) Herodot. 2, 74.

32) S. Joll. u. Devill. a. a. O. u. Jomard in Descript. de l'Eg. T. I. p. 192.

trieb, und es in die Lehren und in die Hieroglyphik aller Aegyptier verwebte, und Vorstellungen der Phönizier ³³⁾ und anderer, welche ganz unabhängig von den ägyptischen entstanden waren, mit dieser zusammenschmolz.

L. 44.

115. *Εσται δ αυτων εν τω μεσω η καλου-
μενη βασιλεια ψ. χεντ ην περιθεμενος εισηλ-
θεν.*) Wenn man einige Monat- und Götternamen ausnimmt, so ist dies der einzige Fall, daß die Priester einen ägyptischen Ausdruck, Pschent, im griechischen Theile der Inschrift gebrauchen. Sie konnten und wollten ihn nicht vermeiden, weil er für den Gegenstand, welchen er bezeichnete, der gewöhnliche, der herkömmliche und eigenthümliche war, *η καλουμενη βασ. ψ.* Da er aber dem Hofe gleichwohl unbekannt sein mußte, und ohne Zweifel auch allen Nichtpriestern, schon wegen der Seltenheit der Feier, bei welcher man sich der Sache bediente, so lassen sie es nicht an einem Zusatze fehlen, *βασιλεια* ³⁴⁾, aus welchem man erkennt, daß ein Schmuck des Königs, und zwar ein Diadem gemeint sei. Es wird sogar näher bezeichnet und von den andern Diademen, welche bei den Aufzügen auf den Capellen zur Schau gestellt werden sollten, unterschieden: der König trug es bei der Weihe. Damit war wenigstens für die Zeitgenossen genug gesagt; aber freilich nicht für uns, denn wir vermissen die genauere Beschreibung dieses Schmucks.

Nun erhellt aus dem vorigen, daß man von den Kopfbedeckungen der ägyptischen Könige, welche sonst erwähnt werden, nicht auf diese schließen darf. Die Dodecarchen trugen eherne Helme ³⁵⁾, und daß

³³⁾ Euseb. P. E. 1, 7. aus Sanchuniathon.

³⁴⁾ L. 43. A. 113. Vgl. Sueton. Tit. 5.

³⁵⁾ Herodot. 2, 151. Diod. Sic. 1, 66.

L. 44. diese wirklich Königsinsignien waren, geht daraus hervor, daß unter Apries Regierung einer der aufrührerischen Aegyptier im Einverständnisse mit den übrigen Amasis einen Helm mit der Erklärung aufsetzte: er sei damit zum Könige ernannt, und daß Amasis sich nun auch als rechtmäßigen König betrachtete ³⁶). Auch ist Pschent, als Bezeichnung eines eigenthümlichen Schmuckes, nicht auf die spitz auslaufende Tiare zu deuten, wie sie die persischen und andere orientalische Könige trugen, obgleich Diodor sie auch den äthiopischen und ägyptischen beilegt ³⁷); ferner aus demselben Grunde, und weil es dem Interesse und der Absicht der Priester bei der ganzen Feier entgegen gewesen sein würde, andere als alt-ägyptische Insignien zu gebrauchen, nicht auf den breit gekrempten macedonischen Hut, *καυσία*, obgleich er nach Plutarch von den Nachfolgern Alexanders beibehalten wurde ³⁸). Noch weniger ist Pschent ein königlicher Mantel, oder ein Ehrenschwert, oder etwas ähnliches, wie man erklärt hat ³⁹); der Ausdruck *περιδεμένος* in der Inschrift berechtigt nicht zu dieser Ansicht, da er keinesweges nothwendig auf ein Umgürten ⁴⁰) bezogen, sondern auch vom Helm, welchen man aufsetzt, oder vom Umlegen des Diadems gebraucht wird ⁴¹).

36) Herodot. 2, 162.

37) 3. 3. Πίλοι μακροί.

38) Anton. p. 941.

39) Villoison im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 331. Je crois, qu'il s'agit du manteau royal. (Pahlin) Analyse p. 139. un glaive de cérémonie, un parazonium, un poignard d'honneur, nach Hierogl. L. 12. no. 2.

40) Das. p. 140. ceindre le glaive.

41) Herodot. 2, 162. Τῶν τις Αἰγυπτίων — — περιέθηκε οἱ (Ἀμασι) κυνέην· καὶ περιτιθεῖς, ἔφη ἐπὶ βασιλῆϊν περιτιθέναι. Vgl. Herodot. 2, 151. Ψαμμητιχός, περιελομένος τὴν κυνέην κ. τ. λ. Diodor. Sic. 1, 66. Τὸν δὲ Ψαμμητιχόν — — περιελομένον τὴν περικεφαλαιάν κ. τ. λ. Apollodor. Biblioth. 3. c. 10. ed. Heyne. ὑπόδηματά τοις ποσὶ περιέθηκε.

Die sprachliche Erklärung des ägyptischen Wortes muß auf sich beruhen; es scheint nicht, als werde uns jemand eine richtige Ableitung verbürgen können, und der Vermuthungen darüber haben wir bereits genug. Dafs Pschent, oder, mit willkührlicher Veränderung, Psochent, Psokent, nicht eine Krone des Mercur bezeichnen könne, wie Welton glaubt⁴²⁾, welcher es vom ägyptischen Artikel Pi und Σωρος, Mercur, ableitet, sieht auch der Nicht-Orientalist. Schon über zwanzig Jahre vor der Entdeckung des Steins von Rosette schrieb Forster zur Erklärung des Wortes σινδων: *hanc vocem utique Aegyptiam credo, est enim Shthen, quod vestem, imprimis laxam, splendidam, fimbriatam significat. — — Aegyptii complicare vel plectere dicunt Shont, unde postmodum vestes linteae et xylinae fimbriatae vel complicatae vocatae fuere Shento, qua voce Coptus utitur interpret scripturae pro Sindone*⁴³⁾. Daran knüpft der Verfasser einiger Aufsätze im Classical Journal seine Bemerkungen an⁴⁴⁾; er sagt: ψ ist bloß die griechische Art, den ägyptischen Artikel pi auszudrücken. Sche oder Tche bedeutet im Coptischen Baum, Wald, und nt oder n' von, wie χενοςιρις für Tche n' Osiris, Baum des Osiris, der Epheu⁴⁵⁾. Daher Tchen und mit dem Zusatze eines s Tchens, im Coptischen byssus, Baumwolle, und Tchentoo wörtlich ein Stück Baumwolle, auf dem Stein von Rosette nach griechischer Art abgekürzt ψχετ, ein Diadem von Baumwolle. Die ägyptischen Priester trugen

42) Account of the Ros. stone. p. 23.

43) J. R. Forster de bysso antiquorum. p. 86.

44) Vol. IX. No. XVII. 1814. p. 155 ff. und Vol. X. No. XIX. 1814. p. 77. — Die Bemerkungen des Te Water in Jablonski Opusc. T. 1. pag. 457. v. ψχετ sind aus Ameilhon Eclairciss. p. 90. 91. entnommen, wie dort auch gesagt wird, und erklären nichts.

45) Plutarch. Is. et Osir. 365. E. Ἐτι τε τον κιστον — και πο' Αἰγυπτίοις λεγεται χενοςιρις ονομαζεται, σημαίνοντος του ονοματος (ως φασι) φυτον Ὀσιριδος.

L. 44. diese nicht bloß selbst, sondern sie verfertigten auch Gewänder für ihre Götter daraus, und für die Könige, welche sie vergötterten; denn was aus diesem Stoff verfertigt wurde, war rein u. s. f.

116. ΕΙΣ ΤΟ ΕΝ ΜΕΜΦΙ.....⁴⁶⁾. Die Ergänzung ist hier keinen Schwierigkeiten unterworfen. Die Priester haben uns bereits früher gesagt, daß sie zur Abfassung des Ehrenbeschlusses in dem Tempel zu Memphis zusammengekommen seien, *εν τῷ εν μεμφει ιερῷ* ⁴⁷⁾, ohne ihn näher zu bezeichnen, also in dem, an welchen jeder selbst denkt, wenn von feierlichen Priesterversammlungen in dieser Stadt, von großen religiösen Festen die Rede ist, in dem bekannten, im Haupttempel; dieser aber kann kein anderer gewesen sein, als der, welcher sogar für den Haupttempel des Landes galt, und Phtha geweiht war. Eine Handlung, welche Aufsehen erregen, das alte Religions-System wieder zu Ehren bringen sollte, die Königsweihe, durfte doch wohl nur in demselben Gebäude Statt finden, und man braucht kaum zum Beweise an die Worte der Priester zu erinnern, wodurch sie es selbst zu erkennen geben: *ον ο ηφαιστος εδοκιμασεν* ⁴⁸⁾, und an das oft in dieser Beziehung wiederholte: *ηγαπημενος υπο του Φθα* ⁴⁹⁾. Demnach ist bloß *ιερον* zu ergänzen, nicht *απειριον*, welches sich mit der hier angezogenen Stelle aus den Scholien zu Germanicus Uebersetzung der *Phaenomena* des Aratus nicht rechtfertigen läßt: *Typhon autem fulmine interficitur ab Apolline, in templo Aegypti Memphis, ubi mos fuit solio regio decorari reges,*

46) Heyne: *Videtur in iis, quae exciderunt, ultima vox fuisse ιερον, ut l. 8. [οταν] l. 45. τελεσθη. Porson: μεμφ[ει απειριον οπως συν]τελεσθη. Villosion im Magas. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 339. 340. μεμφ[ει βασιλειον οπως, ινα] τελεσθη. So auch im Account p. 20.*

47) L. 8.

48) L. 3. A. 13.

49) L. 4. 8. 9. 37. 49.

*qui regnabant etc.*⁵⁰⁾ Die Lesart: *in templo Apidis Memphi*, welche Jablonski vorschlägt⁵¹⁾, beruht auf einer durch nichts unterstützten Vermuthung, und würde gegen jene Gründe bei einem so unsichern Scholiaften kein Gewicht haben, auch wenn sie die richtige wäre. Wenn dagegen andere in unserer Inschr. βασιλειον ergänzen, und dieses durch Pallast übersetzen, so stützen sie sich auf Diodor v. S., welcher von Ptolemäus 7. Physcon sagt: ὅτι Πτολεμαίου κατὰ τὴν Μεμφὴν ἐνθρονιζομένου τοῖς βασιλείοις κατὰ τοὺς Αἰγυπτίων νόμους κ. τ. λ.⁵²⁾. Allein bei βασιλεια ist στεμματα oder etwas ähnliches hinzuzudenken; es bezeichnet die Königs-Insignien. Weder in unserer Inschr., noch bei Polybius⁵³⁾ oder Hieronymus⁵⁴⁾ findet sich da, wo von den Anacleterien in Memphis die Rede ist, eine Spur von einem Pallast, und selbst wenn man mit Cousinery eine Installation, als einen bloß bürgerlichen Act und eine religiöse Weihe unterscheiden dürfte, so würde jene, wie er auch annimmt⁵⁵⁾, im königlichen Pallast in Alexandrien erfolgt sein; was aber in Memphis und durch Priester bei dieser Gelegenheit geschah, das konnte nur im Tempel geschehen, auch abgesehen von den Gründen, welche im Anfange d. A. für die Lesart ιερον angeführt sind.

L. 45.

117. Τελεσθῆ τα νομιζόμενα τη παραληψει της βασιλειας.)⁵⁶⁾

50) Arat. Phaenom. T. 2. p. 71. ed. Buhle, oder edit. Paris. p. 126.

51) Panth. L. 5. p. 64. (c. 2. §. 10.).

52) Fragm. l. 33. Vol. X. p. 83. ed. Argent.

53) 18, 38. 54) in Daniel. p. 1128.

55) S. hier Einleit. §. 4.

56) L. 28. finden sich fast dieselben Worte.

L. 45. 118. Επειθεῖναι δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ περὶ τὰς βασιλείας τετραγώνου.) Damit die zehn Diademe und das Diadem Pschent in deren Mitte bei den Aufzügen nicht von der Capelle herabfallen, soll eine Einfassung sie umgeben, welche viereckig sein mußte, wenn die Capelle es war. Ein Beispiel von einer großen viereckigen Capelle giebt der Monolith zu Buto, ein Heiligthum der Latona, wie Herodot sagt, welches auf jeder Seite 40 Ellen hielt ⁵⁷⁾. So gab es auch kleinere, tragbare von dieser Gestalt, wie es viereckige Pyramiden und Obeliskten gab, und überhaupt im Alterthume Altäre, welche so ⁵⁸⁾ und anders geformt waren. Es ist daher nicht nöthig, ängstlich Abbildungen von viereckigen Capellen auf den Monumenten zu suchen, wie Combe; er erinnert an eine Capelle von Bronze im Museum des Joh. Kemp, welches Rob. Ainsworth beschreibt: *templum tetrastylum, in quo sedet dea, forsan Isis, cujus fastigii quatuor angulis totidem hostiae insident: quincuncem altum* ⁵⁹⁾. In der Vorschrift für den Bau des jüdischen Zelttempels ⁶⁰⁾ finden sich gar viele Größen- und Zahlenbestimmungen, worin man keinen geheimen Sinn suchen wird.

Wo man so willkührlich Formen schuf, wie am Körper des Apis ⁶¹⁾, welcher nie mit ihnen geboren werden konnte, da mochte man bei dem Entstehen des Priesterbetrugs nicht bloß bestimmen, woran der Stier von andern zu unterscheiden sei, sondern

57) Herodot. 2, 155. Vgl. Caylus in d. *Mémoires de l'Académie d. Inscript.* T. 31. Hist. p. 35 ff.

58) 2 Mos. 30, 1. 2. Ποιήσεις θυσιαστήριον — — καὶ ποιήσεις αὐτὸ πηχέως τὸ μῆκος καὶ πηχέως τὸ εὖρος (τετραγώνον ἔσται) Sept. 2 Mos. 37, 25.

59) Combe im Account p. 56. aus den Monument. Vetusstat. Kempianis p. 6. Vgl. Classical Journal, Vol. X. No. XIX. p. 76. Auch bei Denon kommen solche Figuren vor.

60) 2 Mos. 26.

61) L. 31. A. 81.

auch eine höhere, uns unbekannte Bedeutung der Zeichen angeben, namentlich des Vierecks auf der Stirn, welches Caylus aus dem Grunde, weil es in keiner Beziehung zu den Grundlehren der ägyptischen Theologie stehe ⁶²⁾, in Herodots Beschreibung in ein Dreieck hat verwandeln wollen, und nach seinem Vorgange Zoega ⁶³⁾ und Larcher ⁶⁴⁾. Ein Spiel mit Zahlen und Figuren wird demnach den Aegyptiern nicht abgesprochen, nur kennen wir es nicht, weil die Griechen nicht treu berichten, und insbesondere alles, was uns aus spätern Zeiten darüber zugekommen ist, schon in seinen Widersprüchen das Gepräge der Träumerei trägt. In unserm Tetragon liegt gar kein geheimer Sinn, so wenig als in der viereckigen Gestalt der Hermen ⁶⁵⁾, welche in der ursprünglichen Unvollkommenheit der Kunst unter den Griechen ihren Grund hat; so bildete sie in ihrer Kindheit auch alle andern Götter ⁶⁶⁾. Man behielt diese Form dann bei den Hermen bei, weil Vierecke sich zu Wegweisen eignen, wozu man diese Figuren benutzte. Aber freilich war eine solche Erklärung den spätern Zeiten zu einfach und natürlich. Plutarch weiß über die Bedeutung des Dreiecks, der Zahl vier u. s. f. viel erbauliches zu sagen ⁶⁷⁾. Suidas belehrt uns über den geheimen Sinn der Hermengestalt: και τετραγωνον αὐτον ποιουσι, δια την στεροτητα του ἀληθους λογου ⁶⁸⁾, und ausführlicher Macrobius: *Pleraque etiam Simulacra Mercurii quadrato statu figurantur solo capite insignita et virilibus erectis. quae figura significat Solem mundi esse caput et rerum Sactorem, omnemque vim ejus non in quodam divisorum ministerio membrorum, sed in sola mente con-*

62) Recueil d'Antiq. 1. p. 44.

63) Obelisc. p. 448.

64) Anm. zu Herod. 3, 28.

65) Thucyd. 6, 27.

66) Pausan. 1, 29. §. 2.

67) Is. et Osir. 573. E. 381. E. 383. D. E.
Drumann Inschr. v. Ros.

68) v. Ἑρμην.

L. 45. *sistere, cujus sedes in capite est. quatuor latera eadem ratione finguntur, qua et tetrachordum Mercurio creditur attributum. quippe significat hic numerus vel totidem plagas mundi, vel quatuor vices temporum, quibus annus includitur; vel quod duobus aequinoctiis duobusque solstitiis zodiaci ratio distincta est*⁶⁹⁾.

119. Κατὰ τὸ προειρημένον βασιλεῖον.) Man soll auf dem Tetragon, welches die zehn Diademe und in deren Mitte das Diadem Pschent einschließt, Phylacterien anbringen, sie entweder in den Raum legen, welcher zwischen den Diademen und dem Rande des Tetragons bleibt, oder an diesem Rande selbst befestigen. Sie sind in jedem Falle vom Pschent durch die zehn Diademe getrennt, welche es zunächst umgeben; dennoch liegen sie auf derselben Fläche, neben, bei ihm, und dieß Diadem wird besonders hervorgehoben, um bemerklicher zu machen, daß sie feinetwegen hinzugefügt sind. Nach den Bemerkungen im Classical Journal⁷⁰⁾ bezeichnet βασιλεῖον die Capelle; die Meinung sei demnach: *to fasten golden Phylacteries upon the tetragon or square top of the aforesaid royal Shrine, which tetragon goes round those crowns placed upon it.* Dem steht entgegen, daß L. 52. in den Worten: τὸν προειρημένον ναόν, welche der Vf. für sich anführt, die Capelle nicht βασιλεῖον, sondern bestimmt ναός genannt wird. Dann bedeutet βασ. auch bei andern Schriftstellern nicht Capelle, wohl aber häufig Diadem⁷¹⁾, und wenn man jedes Wort hinzudenken kann, dessen Form es gestattet, so wird doch eben durch diese

69) Saturn. 1, 19.

70) V. X. No. XIX. p. 75. 76.

71) Diod. Sic. fragm. l. 33. V. 10. p. 83. ed. Argent. Plut. II. et Osir. pag. 358. D. Euseb. P. Ev. 3, 12. Horapollo Hierogl. 1, 15. — κυνοκεφάλον ζωγράφουσι — βασιλεῖον τε ἐπὶ τῆς κεφαλῆς ἔχοντα. Vgl. Joh. Caussin, b. d. St.

ναος, nicht aber στεμμα, ausgeschlossen. L. 45.

Auch sind die Worte: περι τας βασιλειας und το προειρημενον βασιλειον L. 45. parallel den Worten χρυσας βασιλειας und η καλουμενη βασιλεια L. 43 und 44. Zwar bleibt immer noch der Anstoß, daß nach dieser Erklärung βασιλειον für βασιλεια gewählt ist; allein an sich ist nichts dagegen einzuwenden, da sogar βασιλειον weit häufiger ein Diadem bezeichnet, und in Betreff der Sprache muß man dem Urheber dieser griechischen Uebersetzung manches nachsehen; er gebraucht in derselben L. 45. das Wort βασιλεια in einem ganz verschiedenen Sinne, und so kann es nicht befremden, wenn er in derselben L. für dieselbe Sache verschiedene Namen gebraucht.

120. Φυλακτηρια χρ
...⁷²⁾). Die Phylacterien waren Amulette, Verwahrungsmittel gegen Typhons Macht, gegen alle feindlichen Kräfte. In der Bibel werden ägyptische Zauberer und Beschwörer erwähnt, σοφισται, Φαρμακοι, επαοιδοι⁷³⁾, welche mit Moses und Aaron in die Schranken traten und durch ihre Gaukelei, γοητεια⁷⁴⁾, es ihnen zuvorzuthun suchten, Jannes und Jambres, wie Paulus sie nennt⁷⁵⁾, bei Suidas Jachen oder Jachim⁷⁶⁾; aber von ägyptischen Amuleten ist, so viel ich weiß, nicht ausdrücklich die Rede, auch von keinem Gebrauche unter den Juden, von welchem man darauf zurückschließen könnte. Denn die äußern Zeichen, welche an Jehovah's Gebote und deren Beobachtung erinnern sollten⁷⁷⁾, waren nicht Amulette, und eben so wenig die Phylacterien der Phari-

72) Porson: χρ[υσας εν οἷς γεγραψεται διο] L. 46. τι εστιν κ.τ.λ. Im Account p. 20. χρ[υσας εν οἷς ονομα γραπτον].

73) 2 Mos. 7, 11. 22. sept.

74) Joseph. Ant. Jud. 2, 13. §. 3.

75) 2 Timoth. 3, 8.

76) v. Ιαχην. περιεπτων και επανιδων αντιπαλα. και εν ταις οδυναις και νοσοις σοφιστης ακρος. Vgl. v. ιερογραμματεις.

77) 4 Mos. 15, 38 ff. 5 Mos. 6, 8.

L. 45. säer ⁷⁸⁾, obgleich manche Gelehrte so erklären ⁷⁹⁾, und die Juden späterer Zeit mit ihrem Spruch- und Gebet-Riemen allerdings ähnliche Vorstellungen verbinden.

Dagegen setzen es die Monumente und insbesondere die Mumien außer Zweifel, daß die Aegyptier Amulette hatten, wenn sich auch der Zeitpunkt nicht genau darnach bestimmen läßt, wann der Aberglaube diese Form annahm. Man war ängstlich darauf bedacht, den Todten sowohl der Unterwelt zu empfehlen, als ihn vor der Gewalt Typhons zu schützen ⁸⁰⁾. Zu dem Ende gab man den Mumien kleine Bilder von Osiris, Cneph u. s. w. mit, später auch Scarabäen und Steine mit geheimnißvollen Figuren ⁸¹⁾; ferner Papyrus-Rollen, ebenfalls mit Hieroglyphen. Sieber hielt noch eine reiche Nachlese solcher Figuren, welche seltener aus Gold und Silber, als aus blauem, vergoldetem Schmelz bestanden ⁸²⁾. Außer dem stellte man noch mumienförmige Idole von Stein, Holz und Thon, welche oft nur eine Spanne lang sind, in die Gräber, weil man des Guten nicht genug thun zu können glaubte. Bei ausgezeichneten Mumien fand Sieber vier Vasen an den vier Seiten, mit Deckeln in Form eines Schakal-, Affen-, Vogel- oder Menschenkopfs, deren erstere nach der Erklärung des Reisenden zwei böse, die letztern

78) Ev. Matth. 23, 5.

79) Jahn biblische Archäol. 3. Th. S. 200. und Rosenmüller Schol. in Vet. Test. P. 1. p. 471. zu 2 Mos. 13, 9.

80) Vgl. Böttig. Andeut. zu 24 Vorträgen u. s. w. S. 13 u. 14. Zoega obelisc. p. 482 u. 484.

81) Jo. Macar. Abraxas. Antverp. 1657. Kircher Oedip. Aegypt. T. 2. P. 2. p. 445 sqq. u. Bellermann Ueber die Scarabäen-Gemmen.

82) F. W. Sieber Ueber ägypt. Mumien. Wien 1820. Ueber die Menge der größtentheils schlecht gearbeiteten ägypt. Amulette, welche sich fast in allen europ. Kunstsammlungen finden, s. Jollois u. Devilliers in Descript. de l'Egypte, T. 2. p. 166. ed. II.

aber gute Genien oder Schutzgeister be- L. 45.
zeichnen. Dieß erinnert an die Worte
Horapollo's: Φυλακτηριον δε γραφειν βουλομενοι, δυο κε-
φαλαις ανθρωπων ζωγραφουσι, την μεν του αρσενος εσω βλε-
πουσαν, την δε θηλυκην εξω. ουτω γαρ φασιν ουδεν των
δαιμονιων εφασεται· επειδη και χωρις γραμματων, ταις
δυσι κεφαλαις εαυτους Φυλακτηριαζουσι ⁸³).

Indeß wurden nicht bloß die Todten durch sol-
che Talismane gesichert, sondern wie man von Isis
sagte, daß sie ein Amulet umgehängt habe, ehe sie
Harpocrates gebar ⁸⁴), so trug man schützende Bil-
der, besonders von Osiris und Canopus, auf der
Brust oder am Halse. Es haben sich mehrere Idole
dieser Art erhalten, welche zum Theil zu diesem
Zwecke durchlöchert und an Alter und Kunst ein-
ander sehr ungleich sind ⁸⁵). Diese Sitte war kei-
nesweges bloß in Aegypten eingeführt; der Glaube
an Zauberei ist stets so verbreitet gewesen, daß es
nicht befremden kann, bei den verschiedensten Völ-
kern auch Verwahrungsmittel dagegen zu finden ⁸⁶);
selbst Nero, der die Götter verhöhnte, hatte sein
Amulet ⁸⁷).

Wohl nicht aus Fürsorge, sondern um auch da-
durch den alten Landes-Cultus zu heben, und sich
Ansehen und den Schein von Wichtigkeit zu ver-

83) Hierogl. 1, 24. Vgl. Jo. Mercer. u. Dav. Höfchel
b. d. St.

84) Plutarch. Is. et Os. 378. B. Φυλακτηριον περιεπτεισθαι.
Im Herodot. 5, 52. ist Φυλακτηριον ein Wachtposten.

85) Cayl. Recueil d'Antiq. Vol. 1. Pl. 1. F. 2. Vol. 2. Pl. 6.
F. 2. 3. Ueber die walzenförmigen durchbohrten Amu-
lete, dergleichen Cayl. in demselben Werke Vol. 5.
Pl. 12. abgebildet hat, s. Grotefend in Böttig.
Amalthea B. 1. S. 93 ff.

86) S. Tenzel Monatliche Unterhaltungen. Heyden-
reich Psychologische Entwicklung des Aberglaubens,
und G. Horst Zauberbibliothek. — Von der alten und
neuen Magie — und Theurgie, v. demselben Vf.

87) Sueton. Nero 56. u. Casaubon, b. d. St.

L. 45. schaffen, fügten die Priester zum Diadem von alterthümlicher Form die Phylacterien hinzu, und übergaben es damit, und den König und sein Reich, dem Schutze der Landesgötter; sie benutzten die Schwäche des Menschen, der geheime, feindliche Gewalten fürchtet, wenn er auch an keine Gottheit glaubt, und die Eitelkeit des Fürsten, der sich durch diese, ihm zu Ehren veranstalteten und von ihm gestatteten Aufzüge gleichsam öffentlich zu ihrer Religion bekannte.

Es wäre überflüssig gewesen, wenn die Priester über die Einrichtung der tragbaren Capelle andere Vorschriften gegeben hätten, als so weit diese besondere Bestimmung sie erforderte; jeder wußte z. B. daß das Tetragon einen Rand oder Kranz haben mußte, um seinen Zweck nicht zu verfehlen, deshalb kann *Φυλακτηρια* dies nicht bedeuten ⁸⁸). Ja die Amulete selbst nannte man als etwas bei solchen Feierlichkeiten gewöhnliches nur der Inschrift wegen, welche man ihnen gab und zur Nachachtung sogleich folgen läßt. Ganz anders verhält es sich, wenn ein Cultus zuerst eingerichtet wird. Dann können die Vorschriften nicht genau genug sein; deshalb wird im Pentateuch unter andern bestimmt, der Altar solle einen Kranz oder eine Einfassung haben, welche in der Septuag. nicht einmal *Φυλακτηριον* genannt wird ⁸⁹); ferner eine netzförmige Bekleidung zur Befestigung der Ringe, durch welche man die vier Stäbe steckte, um den Altar zu tragen; in der Beschreibung der Bundeslade wird selbst ihr Gefims nicht vergessen ⁹⁰).

88) Schlichtegroll S. 22: und an das Viereck, auf welchem diese Krone liegt, sollen angebracht werden goldene Einfassungen mit der Inschrift.

89) 2 Mos. 30, 3. και ποιησεις αὐτῷ (Φυλακτῆριον) στρεπτήν στεφανήν χρυσήν κυκλῶ.

90) Sept. 2 Mos. 38, 5. u. 70.

L. 46.

121. Τι ἐστὶν τοῦ βασιλεως τοῦ ἐπιφανη ποιησαντος⁹¹⁾, τὴν τε ἀνωχωραν καὶ τὴν κατω⁹²⁾. Dieß soll der Inhalt der Inschrift an den Phylacterien sein⁹³⁾, welche ohne Zweifel hieroglyphisch abgefaßt wurde, wie immer an acht ägyptischen Amuleten.

122. Καὶ ἐπεὶ τὴν τριανταδα τοῦτου μεσορη.) Verschrieben für τριακαδα τ. μ. Der Mefori, der zwölfte Monat der Aegyptier, fieng mit dem 331sten Tage des Jahrs an, und der 30ste Tag dieses Monats, an welchem Epiphanes, 208 v. Chr. im 5ten Jahre (vor dem Tode seines Vaters⁹⁴⁾) geboren war, entsprach dem 9ten October.

123. Ἐν ἣ τα γενεθλια τοῦ βασιλεως ἀγεται.) In dieser Feier findet Hug eine astronomische Beziehung⁹⁵⁾. Mefore mit hinzugefügter Aspiration bedeute Geburt des Sonnen-Ange-sichtes; im Anfange des Monates seien die beiden Weltlichter, Sonne und Mond, geboren, werde das γενεθλιον derselben gefeiert. Daraus sei erklärlich, warum der Geburtstag des Königs Epiphanes und der Königin, am 30sten Mefori, am Ende des Monats der Weltlichter habe gefeiert werden sollen; der König sei mit dem rechten Auge des Horus oder der Sonne, und die Königin mit dem linken oder dem Monde verglichen, daher falle ihr Geburtstag auf den nämlichen Tag,

91) L. 5. A. 26. und Amm. Marcell. 17, 4. §. 19. Ἀπολλων κρατερος — — ἀγλαοποιήσας Ἡλιου πολιν. §. 21. — ἐκοσμήσεν Ἡλιου πολιν.

92) L. 3. A. 11.

93) S. L. 45. A. 120. n. 72.

94) Einleit. §. 2. Champoll. Annal. des Lagid. 2. p. 85. und Saint-Martin Nouvell. Recherch. sur l'époque de la mort d'Alexandre p. 91. setzen das Jahr der Geburt des Königs zu weit zurück, jener in 211 und dieser in 210 v. Chr. Vgl. Classica! Journ. Vol. X. No. XIX. p. 71.

95) Untersuch. S. 160 f.

L. 46. nach dem Mythos von der Geburt der Sonne und des Mondes.

Allein, obgleich auch Cousinery das 9te Jahr, von welchem unsere Inschrift datirt, als das 9te nach der Vermählung des Königs betrachtet ⁹⁶⁾, so ist doch nichts gewisser, als das Epiphanes zur Zeit der Anacleterien noch unverheirathet war, das Antiochus d. Gr. ihm seine Tochter Cleopatra im Friedensvertrage von 198 v. Chr. verlobte, die Vermählung aber erst 192 erfolgte, mithin mehrere Jahre nach jener Feier in Memphis ⁹⁷⁾, das eben deshalb von einer Königin, als Gemahlinn des Epiphanes, in der Inschrift gar nie die Rede ist ⁹⁸⁾, und aus diesem Grunde, obgleich auch aus andern, am Ende von L. 46. nicht *ομοίως δε και [της βασιλισσης]* gelesen werden darf, wie Hug vorschlägt. Auch feierten die Aegyptier nach Plutarch den Geburtstag der Augen des Horus nicht am 30sten Mefori, sondern am 30sten Epiphi, wenn Sonne und Mond zusammentrafen, welche sie für Augen und Licht des Horus hielten ⁹⁹⁾, wie an den 5 Tagen des Jahres, welche zu den 360 hinzukamen, an den Epagomenen oder Epacten das Geburtsfest des Osiris, Arueris, Typhon, der Isis und Nephthys ¹⁰⁰⁾.

Die Inschrift nennt den wahren Geburtstag des Königs, eine Bereicherung der Geschichte. Schon die Bemerkung, das es eine alterthümliche Sitte war, einen solchen Tag für heilig zu halten, muß

96) L. 4. A. 19.

97) Einleit. §. 2. L. 1. A. 3.

98) In d. ägypt. Urkunde auf Papyrus vom J. 104 v. Chr. S. 4. ed. Böckh lieft man dagegen *θεων επιφανων*, und eben so auf einem zu Kairo gefundenen Steine. Champoll. Annal. d. L. 2. p. 407. No. VIII.

99) If. et Osir. 372. B.

100) Das. 355. D. Ueber die Geburtstage der Götter, welche die Römer feierten, s. Jo. H. Stufs de natalitiis deorum atque templorum apud veteres Romanos. Goth. 1739.

davor warnen, ihre Ausdrücke anders als L. 46.
wörtlich zu nehmen. Nicht bloß die Per-
fer ehrten ihren Geburtstag vor allen andern ¹⁾, son-
dern auch den Aegyptiern war er sehr wichtig, und
jedes Anzeichen, welches die Geburt begleitete ²⁾.
Schon die Pharaonen feierten den ihrigen mit Gela-
gen und Begnadigung, und das Volk nahm an der
Feier Theil ³⁾. Zur Zeit der Ptolemäer begieng
man dieß Fest auch zu Ehren der Königin, welche
dann vom Hofe beschenkt wurde, wie daraus erhellt,
daß Ptolemäus 7. Physcon diese Gelegenheit benutzte,
um seine Schwester und Gemahlinn Cleopatra durch
eine schreckliche Gabe zu täuschen ⁴⁾.

Von der jährlichen Geburtstags-Feier ist das
Fest bei der Geburt eines Königssohns zu unterschei-
den, παιδογονία ⁵⁾, welches unter den Pharaonen
nicht üblich gewesen zu sein scheint ⁶⁾, sondern erst
durch die Lagiden eingeführt wurde ⁷⁾, und den
Hof und die Vornehmsten in Aegypten und in den
Provinzen veranlaßte, den Eltern des Neugeborenen
Geschenke zu überbringen ⁸⁾.

124. Ομοίως δε και
...) ⁹⁾ Aus dem nächstfolgenden: ἐν ἡ παρελαβεν

1) Herodot. 1, 133. Athen. D. 4. p. 143. ed. Casaub.

2) Herodot. 2, 82.

3) 1 Mos. 40, 20. — — ἡμερὰ γενεσεως ἡν Φαραώ, καὶ ἐποίησεν πο-
τόν πᾶσι τοῖς παισὶν αὐτοῦ. κ. τ. λ. sept. Philo de Josepho
p. 540. C. Paris. Γενεθλῖος (ἡμερὰ) ἐπέστη του βασιλεως, ἐν
ἡ πάντες οἱ κατὰ τὴν χώραν ἐπανηγυρίζον, διαφέροντως δ' οἱ
περὶ τὰ βασιλεια. Joseph. Ant. Jud. 2, 5. §. 3. γενεθλίον
τετελεως ὁ βασιλευς.

4) Diodor. Sic. Fragm. l. 34. Vol. X. p. 126. 127. Ar-
gent. Ueber die Sitte d. Alten, sich an Geburtstagen
zu beschenken, s. Lindenbrog zu Censorin. de die
nat. cap. 1. v. natalitii titulo.

5) Diod. Sic. Fragm. l. 33. p. 83.

6) Derf. 1, 53.

7) Derf. Fragm. l. 33. p. 83.

8) Joseph. Ant. Jud. 12, 4. §. 7 ff. wo die Gebräuche nicht
erdichtet sind.

9) Heyne: ομοίως δε και [τὴν του μεχειρ ὀκτωκαιδεκατην].
Porson: — — — [τὴν (λείπεν ὁ μην και η. ἡμεραι).] Cham-

L. 46. *την βασιλειαν παρ του πατρος* (L. 47.) erhellt, dass hier der Tag angegeben war, an welchem Epiphanes nach dem Tode seines Vaters die Regierung übernahm; dasselbe ergibt sich aus dem Zusatze, dass der Tag bisher schon, mithin vor den Anacleterien in Memphis, ausgezeichnet sei. (L. 47.) Ob aber die Priester den Tag des Regierungs-Antrittes wählten, um Epiphanes zu weihen und diesen Ehrenbeschluss abzufassen, ob also der Todestag des Philopator und der Anfang der Regierung seines Sohns zusammenfiel mit dem achtzehnten Mechir, als dem Tage des Beschlusses, und man demnach aus L. 6. *την του μεχειρ οκτωκαιδεκατην* hier als Ergänzung setzen könne ¹⁰⁾, lässt sich nicht entscheiden, bis man den Todestag des Philopator ermittelt und damit jenes Zusammentreffen ausser Zweifel gesetzt haben wird. Die Ungewissheit wird durch den Doppelsinn vermehrt, in welchem die Priester in der Inschrift *παραλαβειν* gebrauchen ¹¹⁾; L. 1. in Verbindung mit der Zeitangabe in L. 6. bezieht es sich auf die feierliche Uebernahme der Regierung mittelst der Anacleterien, L. 47. dagegen auf den Regierungsantritt am Todestage des Vaters. Die Priester erheben hier nur diesen letzten Tag und den Geburtstag des Epiphanes zu Festen. Champollion glaubt, die ägyptische Cursivschrift nenne in unserer Stelle den achtzehnten Mechir ¹²⁾, welches noch des Beweises bedarf. Entschieden falsch sind die Zeitbestimmungen Cousinery's ¹³⁾, da er voraussetzt, die Anacleterien seien nicht vor dem 25sten Lebensjahre

poll. Lagid. 1, 410. [*την οκτωκαιδεκατην τουτου μεχειρ*].

Vgl. Saint - Martin Nouv. Recherch. p. 84. Claffie.

Journ. V, 10. No. 19. p. 78. [*του μεχειρ οκτω και δεκατον*].

10) L. 6. A. 31. L. 8. A. 39.

11) L. 1. A. 2.

12) A. a. O. und 2, 82.

13) Im Magaf. Encycl. 1808. T. 3. p. 94 ff.

des Königs ¹⁴⁾, und folglich nicht vor L. 47. seiner Vermählung ¹⁵⁾ gefeiert.

L. 47.

125. Επωνυμους νενομικασιν.) Diese Art der Ehrenerweisungen war nicht neu, und in Aegypten selbst schon gewöhnlich geworden. Nach Alexanders Tode suchte man in seinem grossen Erbe die Gunst des jedesmaligen Machthabers auch dadurch zu gewinnen, dass man Städte, Stämme, Feste oder andere Tage nach ihm benannte, welches dann auch in andern Verhältnissen ein Mittel der Schmeichelei wurde. Griechenland gab den andern Reichen das Beispiel, und vor allen Athen; hier hiessen zu Ehren des Demetrius Poliorcetes und seines Vaters zwei Stämme Demetrias und Antigonis, und, wenn gleich ebenfalls nur vorübergehend, die Dionysien Demetria ¹⁶⁾; Sicyon nannte sich, denselben Helden zu feiern, Demetrias ¹⁷⁾. Dann erhielt in Athen ein Stamm den Namen von Ptolemäus 2. ¹⁸⁾ und von Attalus 1. ¹⁹⁾. In Aegypten selbst benannte Ptolemäus 2. einen District ²⁰⁾ und eine Stadt, welche er am arabischen Meerbusen erbauen liess, wie die Stadt Patara in Lycien ²¹⁾, nach seiner Schwester und Gemahlinn Arsinoe. Nach der Mutter dieses Königs war eine ägyptische Stadt Berenice genannt ²²⁾, und

14) Einleit. §. 3. 15) L. 4. A. 19. L. 46. A. 123.

16) Plutarch. Demetr. 8 — 14. Diod. Sic. 20, 46.

17) Diod. Sic. 20, 102. Dieser bezeichnet die Namen-Veränderung mit μετονομασθῆναι, 1, 24.; zu gleicher Zeit nahmen Schmeichelei und Armuth ihre Zuflucht zum μεταρρύθμιζειν; man setzte neue Köpfe auf die Statuen, um schnell und wohlfeil einem neuen Herrscher zu huldigen. Dio Chrysost. Or. 31. Plin. H. N. 35, 2. *surgendo figurarum discrimine statuarum capita permutantur.*

18) Pausan. 1, 6. extr.

19) Polyb. 16, 25. Pausan. 1, 5 u. 8.

20) Pausan. 1, 7. und 5, 21. Plin. H. N. 5, 9.

21) Plin. 6, 29.

22) Derf. a. a. O.

L. 48. nach Berenice, der Gemahlinn Ptolem. 3., ein Sieben-Gestirn. Solche Auszeichnungen durch Eponymie wurden nun immer häufiger, auch die, daß Tage jemandes Namen trugen ²⁴).

126. Ἀγεῖν τὰς ἡμέρας ταύτας εορτ.....
.....) ²⁵)

L. 48.

127. Κατὰ μῆνα.) Jeder dieser Tage, der Tag der Geburt und des Regierungs-Antrittes (L. 46 u. 47.), soll in seinem Monate gefeiert werden; dieß ist offenbar der Sinn, und nicht: man soll jedes dieser Feste den ganzen Monat hindurch feiern, in welchen es fällt ²⁶), so wenig als im Folgenden κατεν-
αυτον ²⁷) übersetzt werden kann: das ganze Jahr hindurch, sondern jährlich.

128. Τὰς τε γινόμενας προθ.....
.....) ²⁸) Προθesis ist sowohl das Darbieten

23) Hygin. poet. astron. 2, 24. und hier L. 5. A. 24.

24) S. Chishull Antiq. Asiat. p. 142. und über den Doppelsinn des ἐπωνυμίας Stanlei in Aeschyl. VII Theb. v. 138. Hemsterhuis in Lucian. Dialog. deor. marin. IX, 1. u. Wesseling in Diod. Sic. 1, 20. und in Herodot. I. p. 154. not. 64.

25) Heyne: Definere debuit versus 47. in verba εορτὰς ἐν πασι τοῖς κατὰ τὴν Αἴγυπτον. Porson: εορτ[ὴν καὶ πανηγυρίαν ἐν τοῖς κατὰ αἰ] L. 46. γυπτον ἱεροῖς.

26) Heyne: κατὰ μῆνα. nescio, utrum sit δια, ἅνα, per integrum mensem, an in mensis utriusque die festo.

27) L. 49 u. 53.

28) Heyne: προθ[εσεις συν ἀλλοῖς τοῖς πα]ρεχομένοις. Porson: προθ[εσεις δίδοναι τοῖς ἱερευσιν τοῖς πα]ρεχομένοις. Beiden spricht Ameilhon (Eclairciss. p. 100.) das Urtheil: Avec si peu de matériaux il seroit imprudent sans doute de vouloir construire une phrase. Warum hier mehr, als in andern Theilen d. Inschr., wo er es selbst versucht hat? Der Sinn ist nicht zweifelhaft; das vorhergehende θυσιὰς καὶ σπονδὰς und der in Aegypten allgemeina verbreitete Gebrauch der Oblationen gestattet die Lesart: τὰς τε γινόμενας προθεσμίας nicht, welche Ameilh. vorschlägt; er glaubt, die Priester machen hier quelque disposition particulière, pour que ces nouvelles fêtes ne dérangent rien dans l'ordre de certaines cérémonies

einer Gabe, welche man der Gottheit be- L. 38.
stimmt hat, als die Gabe selbst, *oblatio*.

Im Pentateuch wird in Beziehung auf die Schau-
brodte befohlen: ἐπιθήσετε αὐτοὺς δύο θεματά und:
τῇ ἡμέρᾳ τῶν σαββάτων προθήσεται ἐναντὶ κυρίου ²⁹⁾,
und Philo nennt die Brodte ἀρτους δωδεκά τῆς προ-
θέσεως ³⁰⁾. Für die Priester war es von der größten
Wichtigkeit, daß die Oblationen fort dauerten, da
sie ihnen zufielen ³¹⁾, und man kann von den Juden,
welche so eben aus Aegypten kamen und dessen Ein-
richtungen auch in mancher andern Hinsicht annah-
men, auf die Aegyptier zurückschließen ³²⁾. Die
Priester, welche hier Oblationen zur Pflicht machen,
durften auf reichliche Gaben rechnen, denn auch
Griechen und Macedonier, alles, was mit dem Hofe
in Verbindung stand, mußten dem Gotte, welcher
unter ihnen wandelte, spenden, wie man von dieser
Seite bei der Weihe des Epiphanes einen großen
Aufwand machte, obgleich sie das Werk altägypti-
scher Priester war ³³⁾. Demnach verdient Porsons
Ergänzung den Vorzug; es deckte sich vor den Prie-
stern gleichsam ein äthiopischer Sonnen-Tisch ³⁴⁾.

Man findet fast kein ägyptisches Basrelief von
einigem Umfange, oder Mumien - Gemälde, auf
welchem nicht Oblationen vorge stellt sind, Becher,
Schaa len, Kuchen, Blumen, Vögel, besonders Gänse,
auf Gestellen und Tragaltären, oder ohne sie u. s. f. ³⁵⁾,

fixées à des jours marqués. Vgl. Account of the Ros. St.
p. 20. προθ[εσμίας εορτάς μετὰ θυσιῶν καὶ σπονδῶν] παρεχομέ-
νοις.

29) 3 Mos. 24, 6. u. 8. sept. Vgl. Philo de septenario et
festis, p. 1192. D. E. ed. Paris.

30) De profugis p. 477. C.

31) 3 Mos. 2, 3. 10. 7, 31. 34. 22, 10 — 16. 24, 9. 5 Mos. 18.

32) Vgl. Herodot. 2, 37. 33) Polyb. 18, 38.

34) Herodot. 3, 17. 18. Pomp. Mela 3, 9.

35) Montf. Ant. E. II. P. 2. Pl. 138 u. 140. Denon Pl. 134.

21. Jomard in Descript. de l'Eg. T. 1. p. 191. u. a. a. O.
Cayl. Rec. d'Ant. Vol. 5. Pl. 8.

L. 49. obgleich man nicht alles, was den Göttern vorgehalten, vor- oder zugetragen wird, so deuten darf, da es oft bloß Symbol ihrer Wohlthaten ist, z. B. das Wassergefäß³⁶⁾. Ob das εὐσεβής unserer Inschrift in ihrem hieroglyphischen Theile durch eine Figur ausgedrückt ist, welche kniend den Göttern eine Gabe darbietet, wie der Verf. der Analyse behauptet, mag dahin gestellt sein, aber sehr richtig ist die Bemerkung, welche er hinzufügt: *De tout temps les Prêtres ont eu soin d'attacher à cette circonstance le vrai signe de la piété; et ceux de l'Egypte entendoient leur métier*³⁷⁾. Bedürfte es eines ausdrücklichen Zeugnisses, dieß zu bestätigen, so sagt auch Hieronymus von den Oblationen: *Est in cunctis urbibus, et maxime in Aegypto et Alexandria, idololatriae vetus consuetudo etc.*³⁸⁾. Unter den reichen und prachtliebenden Ptolemäern arteten sie in einen Luxus aus, welches insbesondere der Aufzug des Philadelphus³⁹⁾ und die Adonien⁴⁰⁾ beweisen: eine den Priestern willkommene Erscheinung, da sie hoffen durften, jetzt auch Vortheil daraus zu ziehen.

L. 49.

129. Αγείν δε εορτήν και πανηγύριν.) Dieses Fest ist dem Zwecke und der Zeit nach von den früher erwähnten Festen der Geburt und des Regierungs-Antrittes verschieden (L. 46. 47.); bei diesen erschien der König nur als Mensch; von jetzt an aber, da er durch den Beschluß der Priester zum

36) Vitruv. de archit. l. 8. praef. Vgl. L. 6. A. 33.

37) (Pahlin) Analyse de l'inscript. etc. p. 18. zu Hierogl. L. 1. No. 3. nach f. Abtheil.

38) In Esaiam 65. 39) Athen. D. 5. p. 198. B. C.

40) Theocrit. Idyll. 15. v. 84. u. 128. Adonis lag auf einem silbernen Ruhebette, und neben ihm sah man Salben, Früchte, Blumen, Honig, Geflügel u. f. w. Vgl. Appul. Metam. 11, 774. Oudend.

Gott Epiphanes erhoben war, sollte er ohne eine solche menschliche Beziehung als Gott verehrt werden, und diese Verehrung auch in den Volks-Cultus übergehen (L. 52.). Wie nun die übrigen Götter in Aegypten nicht bloß im Allgemeinen verehrt wurden, sondern ihre bestimmten Festtage im Jahre hatten ⁴¹⁾, so wird dieß hier auch für Epiphanes verordnet ⁴²⁾.

130. Κατ' ἐνι) ⁴³⁾

L. 50.

131. Απο της νουμηνιας του Θωυθ.) Eine Bestimmung, wodurch die Priester beweisen, daß sie auch auf eine feine Art zu schmeicheln wußten. Der Neumond war für die Zeitmessung der Alten von großer Wichtigkeit. Sie berechneten den Mondmonat von der Zeit, wo der Mond zuerst sichtbar wurde, bis zu dem Augenblicke, in welchem sie ihn nach seinem völligen Verschwinden wiedersehen. Um auf diese Erscheinung desto aufmerksamer zu machen, und dadurch die Zeitrechnung zu erleichtern, verordnete Moses Opfer während der Neumonde ⁴⁴⁾. Auch die Griechen opfer-ten den Göttern an diesen Tagen und spendeten den Armen ⁴⁵⁾, und die Aegyptier betrachteten und feierten sie als Freudentage, vor allem den Neumond des Thoth oder ersten Monates in ihrem Jahre.

41) z. B. Amun. Herodot. 2, 42.: μὴ δὲ ἡμέρη του ἐνιαυτου, ἐν ὁρτῇ του Διου κ. τ. λ. Vgl. 2, 59.: πανηγυρίζουσι δὲ Αἰγυπτιοὶ οὐκ ἅπαζ του ἐνιαυτου, πανηγυρίας δὲ συχνάς. u. 2, 82.

42) L. 50. A. 131.

43) Heyne: ἐνι[αυτον κατὰ πᾶσαν τὴν] L. 50. χωρᾶν. Porson: ἐνι[αυτον κατὰ τὴν τε ἀνω καὶ τὴν κατω] χωρᾶν. Vgl. L. 5. A. 11.

44) 4 Mos. 28, 11.

45) Plutarch. Quaest. Rom. 270. A. und de vitando aere alieno 828. A. — της νουμηνιας, ἣν ἱερωτάτην ἡμέραν οὖσαν, ἀποφραδα ποιοῦσιν οἱ δανεισταὶ καὶ στρυγίον. Vgl. Schol. in Aristophan. Plut. 594.

L. 50. Ursprünglich fiel der erste Thoth oder der Jahres - Anfang mit dem heliakischen Aufgange des Hundssterns oder Thoth (Sothis, Seth) zusammen ⁴⁶⁾, von welchem der Monat den Namen erhielt ⁴⁷⁾, und zugleich begann die Nilschwelle um diese Zeit, zur Zeit der Sommer - Sonnenwende ⁴⁸⁾, wodurch der Neumond dieses Monats eine den Aegyptiern vorzüglich erfreuliche Erscheinung wurde ⁴⁹⁾. Für den König lag demnach eine große Schmeichelei darin, daß man sein Fest in diese Zeit verlegte, wo alles zur Freude gestimmt war, und es nun das Ansehen gewinnen mußte, als werde sie auch durch diese Feier veranlaßt, durch ihn „den Gnadenreichen, den Epiphanes, durch welchen ein neues Leben für die Menschen begann“ ⁵⁰⁾, und damit das Fest nicht ein Rückjahr, ein bewegliches, würde, sondern stets mit jenen Natur - Erscheinungen zusammenträfe, so knüpften es die Priester an den Neumond des Thoth.

Nach Horapollo ⁵¹⁾ stellten die Aegyptier den Neumond durch eine Affen - Art, den Cynocephalus, vor, welcher stehend die Hände zum Himmel erhob und ein Diadem auf dem Kopfe trug; er betete

46) Porphyr. de antro Nymph. p. 123. Αἰγυπτίοις δὲ ἀρχὴ ἔτους οὐχ ὑδροχόος — — νομβηνία δ' αὐτοῖς ἡ σωθεὺς ἀνατολή.

47) Vgl. Baimbridge Canicularia, mit Zusätzen v. Greaves. Oxford 1648. de la Nauze histoire du calendrier égyptien, in Mémoires de l'acad. des Inscriptions. T. 14 u. 16. Alph. des Vignoles chronologie de l'histoire sainte T. 2. p. 649 ff. Gatterer de Theogon. Aegypt. in Comment. soc. reg. scient. Gotting. Vol. 7. und Ideler Untersuch. S. 70. 82. u. a. a. O.

48) Plin. H. N. 5, 9. Aelian. N. An. 10, 45. Aristid. Aegypt. T. 2. p. 346. Oxon.

49) Porphyr. de antro Nymphar. pag. 264. ed. Cantabr. Νομβηνία δὲ αὐτοῖς ἡ Σωθεὺς ἀνατολή, γενεσεὺς καὶ ἀρχὴ τῆς εἰς τὸν κόσμον. Solin. Polyhist. c. 32. quod tempus (ortus Sirios) sacerdotes natalem mundi judicarunt. Vgl. Gatterer a. a. O. p. 49. 50. und Vogel Versuch S. 137.

50) L. 2.

gleichsam zur Göttinn, weil nun beide, L. 50.
Sonne und Mond, wieder ihr Licht ha-
ben ⁵²).

132. ΕΦ ημερας πεντε.) Folglich einen Tag
länger, als man den Tod des Osiris betrauerte ⁵³).

133. Στεφανηφορησουσιν.) Eben so wird
im Beschlusse der Sieger zu Ehren des Antiochus So-
ter festgesetzt: *οταν δε ποιωσι θυσιας, στεφανηφορει-*
τωσαν ⁵⁴).

134. Προσαγορε
....) ⁵⁵). Die Lesart, welche Heyne vorschlägt, ist
gegen den Zusammenhang und giebt keinen Sinn,
und Ameilhon hat sein müßiges *παντας* nur aufge-
nommen, weil er, wie immer, zu ängstlich so viel
Buchstaben durch die Ergänzung zu gewinnen sucht,
als ihm zur Ausfüllung der Lücke auf dem Steine
erforderlich zu sein scheinen. In allen Tempeln des
Landes sollen Priester an dem fünftägigen Feste Epi-
phanes Opfer bringen ⁵⁶) und ihre Namen dergestalt
vor alle Beschlüsse der Tempel ⁵⁷) gesetzt werden,
dafs man sie nicht blofs nach der alten Gottheit ih-
res Tempels benennt, sondern sie auch als Priester
des Epiphanes aufführt. Es ist keinesweges von dem
Priester Alexanders und seiner Nachfolger auf dem
ägyptischen Throne die Rede, welcher zu der Zeit,

52) In den Hieroglyphen und Inschr. L. 13. No. 12. findet dage-
gen Pahlin (Analyse p. 151.) den Neumond durch eine
menschliche Figur vorgestellt, welche ein Viereck mit
dem Zeichen des zunehmenden Mondes auf der einen,
und den Zeichen der Viertel auf der andern Seite in der
Hand hält.

53) Plutarch. II. et Osir. p. 366. D. Vgl. Jablonski
Opusc. 2. p. 258.

54) Chishull Ant. Asiat. Pseph. Sig. 1. 30. 31. p. 52. S.
Ameilh. Eclairc. p. 102.

55) Heyne: *προσαγορε[υειν δε των θεων φιλοπατορων τα ονομα-*
τα.] Porson: προσαγορε[υειν δε τους ιερεις του τε αιωνο-
βιου.] Ameilhon: προσαγορε[υδησεσθαι δε και παντας ιε-
ρεις τουτους] oder: προσαγορε[υδησονται δε και παντες κ. τ. λ.]

56) L. 48. A. 128. L. 49. A. 130.

57) L. 51. A. 135.

L. 51. wo die Inschrift entstand, Aetos hieß, und auch in der Urkunde auf Papyrus vom Jahr 104, obgleich ohne Eigennamen, erwähnt wird ⁵⁸⁾, und zu dessen Titel schon unsere Priester *καὶ θεοῦ ἐπιφανοῦς* hinzufügen ⁵⁹⁾; er konnte nicht an jenem Feste in allen Tempeln des Landes opfern. Auch ergibt sich, daß nicht die Absicht war, die Zahl der Priester bei den Tempeln durch einen eigends für Epiphanes ernannten zu vermehren.

L. 51.

135. *Καὶ καταχωρῖσαι εἰς πάντας τοὺς χρηματισμοὺς.*) *χρηματισμοί* sind öffentliche oder Staatsgeschäfte; in ähnlicher Bedeutung, wie in der Inschrift, wird das Wort von Porphyrius gebraucht, welcher von Ptolemäus 9., Alexander 1. und dessen Mutter Cleopatra sagt: *συνεβασίλευεν οὖν ὁ νεώτερος τῇ μητρὶ, τῶν χρηματισμῶν ἀναφερομένων εἰς ἀμφοτέρους* ⁶⁰⁾; die Verwaltungs-Geschäfte wurden unter beider Namen betrieben, beider Namen den Verordnungen vorgefetzt. Ferner bezeichnet der Ausdruck auch Schriften, welche unter der Autorität des Staats oder einer von ihm anerkannten Corporation abgefaßt sind: Beschlüsse, Verträge in öffentlichen oder

58) L. 4. A. 20. Es folgt in dieser Urkunde auch noch eine Zeitbestimmung nach andern Priestern und Priesterinnen, des Ptolem. Soter und anderer Könige und Königinnen, deren Namen nach Böckhs Vermuthung (S. 4. 15. 16.) der Abfasser der Urkunde der Kürze wegen nicht hinzugefügt hat, wie auch hier die Namen der Priester fehlen. Indess bestätigt dieß, was im Texte behauptet wird, obgleich diese Schrift bloß eine Privat-Urkunde ist.

59) L. 5.

60) Euseb. Chronic. p. 225. Lugd. Bat. 1606. Vgl. Polyb. 28, 14. 16. und Evagrii Hist. Eccles. 3, 33. ed. Mogunt.

Privat-Angelegenheiten ⁶²⁾, selbst Briefe, L. 51. Rechnungen, oder andere Aufsätze, welche ein Staatsmann als solcher geschrieben oder erhalten hat ⁶³⁾. Die Priester eines Tempels in Aegypten machten ein Collegium aus; sie bildeten ein Gemeinwesen, und konnten Beschlüsse fassen, welche ihre Tempel betrafen, wie unsere Inschrift beweist, so fern sie nicht ihr Verhältniß zum Staate betrafen; sie konnten schriftlich Orakel geben, Contracte schliessen u. f. f. Solchen Schriften oder Urkunden sollte der Name des Priesters des Epiphanes vorgesetzt werden ⁶⁴⁾. Man sollte ihn z. B. in Theben nicht bloß den Priester des Amun, sondern auch des Epiphanes nennen. Nur von Ehrenerweisungen, wodurch man den König auszeichnen wollte, wird hier gesprochen, nicht von einer Ausstattung des Priesters, wie Ameilhon glaubt ⁶⁵⁾; dieser blieb im alten Verhältnisse, und selbst, wenn man ihm besondere Einkünfte angewiesen hätte, würde die Bestimmung darüber hier ganz unstatthaft gewesen sein. Dazu kommt, daß *καταχωρισαι* der gewöhnliche Ausdruck für eintragen, einschreiben, in eine Schrift aufnehmen ist, welches Villosion mit vielen Beispielen dargethan hat ⁶⁶⁾.

62) Diod. Sic. 1, 78. — ἐπὶ δὲ τῶν γραμματέων τῶν ψευδεῖς χρηματισμοὺς γραφόντων —.

63) Derf. 14, 13.

64) Vgl. L. 4. A. 20.

65) Eclairc. p. 104. *χρηματισμοί, impensa.* „Qu'il soit mis à part des fonds pour fournir à toutes les dépenses.... que pourra exiger son sacerdoce.“

66) Im Magaf. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 318—320. Esther 2, 23. 1 Paralip. 27, 24. 3 Maccab. 2, 29. Strabo 1, 16. Diese Stellen hat auch Sturz de dial. maced. p. 174. v. *καταχωρίζειν* nach Villosion aufgenommen. S. ausserdem Wessel. zu Diod. Sic. 1, 31. und Trommius Concordantiae graecae vers. LXX interpret. T. 1. v. *καταχωρίζω*.

L. 51. 52. 136. Καὶ εἰς τοὺς δ.....

.....) ⁶⁷⁾ Auf den Grund eines Buchstaben ergänzt Porson δειγματισμούς, ein seltenes Wort, welches zwar in der Inschrift gebraucht ist, hier aber keinen Sinn giebt ⁶⁸⁾. Heyne, Villoison und Ameilhon wagten es nicht, eine Lesart vorzuschlagen, nur theilt der letztere, seltsam genug, eine Uebersetzung des Fehlenden mit ⁶⁹⁾, in der Meinung, welche schon als irrig gerügt ist, daß von Einkünften der Priester die Rede sei; eben so befremdlich ist es, daß der Verfasser der Analyse ⁷⁰⁾, welcher selbst Artikel und Partikeln in dem hieroglyphischen Theile der Inschrift findet, wo der griechische ihn nicht verläßt, über diese Lücke im Griechischen hinweggeht, als sei sie nicht vorhanden, und doch in der Erklärung der Hieroglyphen im Zusammenhange bleibt. Diese oder die ägyptische Buchstabenschrift müssen hier aushelfen, wenn es je möglich sein wird. Nach dem Londoner *Fac. simile* ist der letzte Buchstabe vor dieser Lücke δ, nicht λ, und schon aus diesem Grunde die Ergänzung nicht zulässig, welche im Account u. s. w. vorgeschlagen und hier unter dem Texte mitgetheilt ist. Und welchen Sinn könnte man in diesem Zusammenhange mit λογιωτάτοι ναοὶ verbinden?

L. 52.

137. Εξεῖναι δὲ καὶ τοῖς ἀλλοῖς ἰδιωταῖς.)
Auch die Nicht-Geweihten, die Nicht-Priester sollen das Fest des Gottes Epiphanes feiern dürfen; es

67) Porson: εἰς τοὺς δ[ειγματισμοὺς τοὺς ἀνηκοντάς εἰς τὴν] (L. 52.) ἱερατεῖαν αὐτοῦ. Im Account p. 20 u. 23. λ[ογιω-
τάτους κατὰ τῆς αἰγυπτίου τῆς ἀνω καὶ κατω ναοὺς.]

68) L. 30. A. 78.

69) Eclairc. p. 23. et praelibare, super omnes pecuniarios redditus, et super alios [proventus sacros, quae (sic) necessaria sunt ad] L. 52. sacerdotium ejus.

70) p. 152.

soll ihm zu Ehren auch ein Volks-Cultus L. 52.
 Statt finden. Ἰδιωτης bezeichnet den Privatmann nicht bloß im Gegensatze mit dem Magistrat oder Regenten⁷¹⁾, sondern auch mit dem Priester, und mit dem Nebenbegriffe, daß es ihm an den Kenntnissen fehlt, welche zu einem öffentlichen oder heiligen Geschäfte erforderlich sind, überhaupt an Bildung⁷²⁾. Diodor unterscheidet in Aegypten ἱερείς, μαχιμοί und ἰδιῶται⁷³⁾, wie das *Psephisma Sigeorum* ἱερείς, ἱερεῖαι und πολῖται παροῖκοι u. s. f.⁷⁴⁾. Josephus nennt die, welche in Palästina nicht Hohepriester waren, ἰδιωτεύσαντες⁷⁵⁾, und wie Appulejus in der Beschreibung des Isis-Aufzuges *populi religiosi* und *profani* einander entgegengesetzt, so unsere Inschrift ἱερα εἶθνη⁷⁷⁾ dem λαός⁷⁸⁾, und dann bestimmter und anmaßlicher ἱερείς den ἰδιῶται. Der Regierung mochte es erwünscht sein, das Volk durch ein religiöses Band an sich gefesselt zu sehen, die Priester aber wollten dadurch nur den alten Cultus am Hofe zu Ehren bringen, und ein Interesse für dessen Erhaltung in ihm erregen.

138. Καὶ τὸν προειρημένον ναὸν ἰδρυεσθαι καὶ εἶσιν παρ' αὐτοῖς.)⁷⁹⁾

139. Συντελοῦ
)⁸⁰⁾ Heyne, Villoison und Ameilhon haben keine Ergänzung versucht; jene schweigen, und die-

71) Aelian. V. H. 1, 29. 4, 5.

72) Bei Ael. V. H. 4, 15. steht das Wort mit αἰμόνος und ἀγροικία zusammen.

73) 1, 73.

74) Chishull Antiq. Asiat. p. 52. L. 25. 26. 31.

75) Ant. Jud. 8, 1. §. 3.

76) Metam. 11, 780. 788. Oudend.

77) L. 17. A. 55.

78) L. 12. A. 46. Lucian. de sacrif. §. 15. T. 1. ed. Schmied. sagt selbst von Apis: πολὺ καλλίων καὶ σεμνότερος τῶν ἰδιῶτων βῶων.

79) L. 41. A. 108. und L. 42. A. 110.

80) Porson: συντελοῦ[ντας τὰ προσήκοντα νόμιμα ἐν ταῖς εορταῖς]. Im Account pag. 20. συντελοῦ[ντας ἱερείς θυσιας καὶ σπονδὰς ἐν ταῖς εορταῖς].

L. 53. 54. fer gesteht, daß er sie zu schwierig finde ⁸¹). So fern es sich nur darum handelt, Worte in die Lücke zu setzen, worin der Sinn liegt, welchen die Priester nach dem Zusammenhange etwa ausdrücken konnten und wollten, und welche ihrer Art, sich auszudrücken, entsprechen ⁸²), so ist gegen Porsons Vorschlag nichts einzuwenden.

L. 53.

140. ... *ις κατενιαυτον.*) ⁸³)

141. *Αυξουσιν.*) ⁸⁴)

142. *Καθαπερ νομιμον εστιν*
.....) ⁸⁵)

L. 54.

143. ... *στερεου λιθου.*) ⁸⁶) Der Sinn der Worte, welche in dieser Lücke standen, ist nicht zu verfehlen. Dieses *στερεου λιθου*, wofür Diodor in einem ähnlichen Falle *σκληρου λ.* setzt ⁸⁷), beweist, daß von einem steinernen Denkmale die Rede war, wodurch der Beschluß zur allgemeinen Kunde und auf die Nachwelt gelangen sollte, und ein Blick auf den Rosetter Stein, einen schwarzen ägyptischen Basalt, giebt das Nähere ⁸⁸). *Στηλη* ist bei den Griechen der allgemein übliche Ausdruck für solche Steine, welche eine Inschrift zur Verewigung eines Ereignisses, eines Beschlusses und ganz vorzüglich eines Vertrages aufnehmen sollten, und von verschiedener Gestalt, keinesweges immer säulenartig, sondern meistens würfel- oder tafelförmig waren, *Στη-*

81) Eclairc. p. 105.

82) Vgl. L. 32. A. 83. u. 85. L. 40. A. 104. und L. 50.

83) Porson: [*τα*] *ις κατενιαυτον.* 84) L. 38. A. 96.

85) S. A. 143.

86) Porson: (L. 53.) *Καθαπερ νομιμον εστιν* [*τοδε ψηφισμα τουτο αναγραψαι εις στηλην μελ.* (L. 54.) *ανος σ*] *στερεου λιθου.*

87) 1, 57.

88) Einleit. §. 1.

λαι, κυβοειδεις λιθοι, επιγραμματα τινων εχον- L. 54.
τες⁸⁹⁾. Als Athen und Sparta während
des peloponnesischen Krieges Frieden und Bündniß
schlossen, wurde in beiden Verträgen die Bestim-
mung hinzugefügt, daß man sie auf Tafeln eingraben
und diese öffentlich aufstellen wolle⁹⁰⁾. Diefs ge-
schah so allgemein, daß man von στηλαι sprach, auch
wenn es unterlassen war, und folglich mit dem Worte
die Verträge selbst bezeichnete⁹¹⁾. Auch nach
Alexanders Zeit erhielt sich diese Sitte. In einem
Vertrage zwischen Seleucus 2. und Smyrna werden
die Worte gebraucht: το δε ψηφισμα τοδε αναγραφαι
εις τας στηλας ανατεθησομενας εν τοις ιεροις⁹²⁾; in einem
Vertrage zwischen den Latiern und Olontiern: ανα-
γραφαι δε των συνθηκων ταυταν [εσ λιθον (σταλαν?)] των
θεμεν εκατεροι εν τα ιδια πολει⁹³⁾.

144. Τοις τε ιεροις και εγχωριοις και ελ-
ληνικοις γραμμασιν.) Der Beschluß soll in heili-
ger Schrift, in der Schrift des Landes und in grie-
chischer in Stein eingegraben werden, oder in hiero-
glyphischer, in ägyptischer Buchstaben- und in grie-
chischer Schrift.

Εγχωριοις γραμμασιν⁹⁴⁾. Die Alten unterschei-
den in ihren Nachrichten von Aegypten meistens

89) Schol. zu Sophocl. Electr. v. 722. Vgl. Jablonski
Panth. L. 5. p. 173 sqq.

90) Thucyd. 5, 18. 23. Στηλας δε στησαι 'Ολυμπιασι κ. τ. λ. —
στηλην δε εκατερους στησαι κ. τ. λ. Vgl. Pausan. 5, 12. 23.
Isocrat. Panegy. p. 77. H. Stephan. u. Paneg. p. 78.

91) Demosthen. für die Megalop. p. 123. Lutet.

92) Marm. Oxon. p. 17. Oxon. Prideaux. u. das. p. 7. και
το ψηφισμα τοδε αναγραφητω κατα τον νομον, αναγραφητω
δε και εις στηλας κ. τ. λ. Vgl. Eclairc. p. 106.

93) Chishull Ant. Af. Popul. Gretens. p. 135. Vgl. p. 132:
Στασαντων δε τας σταλας p. 113. u. a. a. O.

94) Ueber die ägypt. Buchstabenschrift, welche bis jetzt
noch eben so wenig entziffert ist, als die Hieroglyphen,
s. Warburton Essai sur les hieroglyph. Tychsen
Ueber die Buchstabenschrift d. alten Aegypt. in d. Göt-
ting. Biblioth. d. alten Literat. 6, St. Zoega Obelisc.

L. 54. nur eine heilige und eine Volksschrift. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie bei jener an Hieroglyphen und bei dieser an Buchstabenschrift dachten, wohl aber, ob zu der heiligen nicht auch eine Buchstabenschrift gehörte, welche von der gemeinen verschieden war: eine Frage, deren Wichtigkeit für unser Denkmal sich leicht ergibt.

Herodot setzt nur *γραμματα ἱερα* und *δημοτικά* einander entgegen ⁹⁵⁾; Diodor *ἱερα* und *κοινωτέραν ἔχοντα τὴν μάθησιν* ⁹⁶⁾ oder *δημῶδη* ⁹⁷⁾; Tacitus *figuræ animalium* und *literæ* ⁹⁸⁾, eben so Appulejus ⁹⁹⁾. Philo versteht unter *ἱεροῖς γραμμασιν* offenbar nur Hieroglyphen ¹⁰⁰⁾, welche Heliodor *ἱερατικά* nennt ¹⁾.

Auf den Monumenten bemerkt man nur Hieroglyphen und eine Art von Buchstabenschrift ²⁾, beide mit von einander abweichenden Characteren, welche aber auch bei der letztern nicht so verschieden sind, daß sie berechtigen, eine doppelte, eine priesterliche und eine gemeine, anzunehmen. Der Stein v. R. zeigt auch nur eine alphabetische Schriftart; ihre Charactere sind mit denen, welche man sonst findet,

423. 550ff. J. D. Akerblad Lettre sur l'inscript. égypt. de Rosette. Paris 1802. und Silv. de Sacy Urtheil darüber im Magas. Encycl. Ann. 8. T. 3. p. 141. zu vergl. mit Lett. to the archduke John of Austria 1816, im Museum crit. 1821. No. VII. p. 331. und Lett. to Mr. Akerblad. das. 334. Etienne Quatremère Recherches historiques et critiques sur la langue et literat. de l'Egypte, u. a. Werke über die coptische Sprache. Jomard in Description de l'Egypte, T. III. p. 135 ff. Ob Champollion des J. Mémoire über den hieroglyph. u. ägypt. Text der Inschr. v. Ros. schon erschienen sei, ist mir unbekannt. (Vgl. Champoll.-Figéac Annal. d. Lagid. T. I. p. 11 u. 411.)

95) 2, 36.

96) 1, 81. Die Söhne der Priester mußten auch die letztern kennen lernen.

97) 3, 3. Die Hieroglyphen nennt er weiterhin (c. 4.) nicht im Gegensatze mit d. heil. Schr.

98) Annal. 11, 14. 99) Metam. 11, 801. Oudend.

100) Vit. Mos. 1, p. 606. A. 1) Aethiop. 4. p. 180. Lugd.

2) Vgl. Jomard a. a. O. p. 140.

wesentlich dieselben, und sie kann keine L. 54.
Geheimschrift der Priester, sondern muß
auch dem Volke bekannt gewesen sein, denn es war
die Absicht, es von dem Inhalte des Beschlusses in
Kenntniß zu setzen. Und endlich würde der Aus-
druck *εὐχωρία γρ.* schlecht gewählt sein, wenn es zwei
Arten von Buchstabenschrift gegeben hätte, weil er
dann doppelstinnig gewesen wäre.

Jeder weiß, wie willkürlich die spätern grie-
chischen Autoren die ägyptischen Schriftarten ein-
theilen, wie sie selbst eine hieroglyphische und sym-
bolische einander entgegensetzen (scheiden ³), und
so darf es auch nicht irren, wenn Clemens Alex. eine
epistolographische, hieratische und hieroglyphische
unterscheidet ⁴). Mochte die erste flüchtiger ausge-
führte Züge darstellen, als die zweite, weil man bei
dem Brieffschreiben, worauf der Nicht-Priester in
Aegypten doch fast beschränkt war, nicht so sorg-
fältig verfuhr, als die Priester bei ihren Schriften,
so fand doch keine wesentliche Verschiedenheit Statt.
Deshalb sagt auch Plutarch ohne eine nähere Be-
stimmung, die Aegyptier haben 25 Buchstaben ⁵).
Dass die Buchstabenschrift nicht zur Abfassung der
eigentlichen Religionschriften gebraucht sei, son-
dern nur zu Commentaren, läßt sich aus Plotins ver-
wirrten Nachrichten nicht abnehmen ⁶), aber sie
war unzweifelhaft jünger als die Hieroglyphik, wel-
che selbst erst mit der Zeit eine Geheimschrift wurde.

Da diese unter Griechen und Macedoniern nicht
eingeführt war, so konnte man sie die heilige nennen,

5) Vgl. Zoega Obelisc. p. 426.

4) Strom. 5, 555. D.

5) If. et Osir. 374. A. Jomard bemerkt, auf den Papyrus-
Rollen finde man mehr, und auch auf dem Steine v. R.
60 — 80, die Varianten mitgerechnet; wenigstens 50
Buchstaben seien auf jenen wie auf diesem dieselben.
A. a. O. p. 142.

6) Ennead. quint. l. 8. c. 6.

Drumann Inschr. v. Ros.

L. 54. ohne ein Mißverständniß fürchten zu müssen; dagegen hatten jene Völker auch Buchstabenschrift, man bezeichnete deshalb die ägypt. mit ἐγχωρία γρ. ⁷⁾). In gleichem Sinne sagt Heliodor: ταινία τις — — γραμμασι ἐγχωριοις — — καταστικτος ⁸⁾), und bei Diodor heißen die Städte, welche von Eingebornen bewohnt wurden, zum Unterschiede von den griechischen Colonien ἐγχωριοι πόλεις ⁹⁾).

Diese Priester verfügen ausdrücklich, daß ihr Beschluß in dreifacher Schrift auf Stein eingegraben werden solle, und diese dreifache Schrift findet sich auf einem und demselben Steine, so daß es nicht ungewiß sein kann, ob sie zusammengehöre. Eine Täuschung der Art, daß etwa die Priester dem Texte in ihrer Bilder- und Buchstabenschrift einen andern Inhalt gegeben, als dem griechischen, die Schmeicheleien gegen den König unterdrückt und mehr zu ihrem Vortheile gesprochen haben, ist auch nicht denkbar, weil sie dem Hofe nicht lange hätte verborgen bleiben können. Nur bei einem Uebermaasse von Zweifelsucht kann man daher mit Bailey glauben, der griechische Theil der Inschrift sei nicht gleichen Inhalts mit den Hieroglyphen, und aus dem Grunde, daß man eine Wiederholung von nicht weniger als 40 hieroglyphischen Zeichen bemerke und keine entsprechende Wiederholung im Griechischen ¹⁰⁾).

7) Silv. de Sacy bemerkt, der Ausdruck beziehe sich vielleicht nicht auf die Landessprache im Allgemeinen, sondern auf die Sprache jedes einzelnen Nomos, so daß man auf einem andern Exemplar dieses Denkmals auch ein anderes Idiom finden würde. Ameilh. Eclairc. p. 106. Diefs ist möglich, aber in den Worten der Priester liegt an sich und bei dem Gegensatze ελληνικ. eine solche Vorschrift nicht.

8) Aethiop. 2. p. 119. Lugd.

9) II, 60. Vgl. I, 61 u. 73. Polyb. 9, 75.

10) Jacob Bailey Hieroglyphicorum origo et natura. Cantabrig 1816. Vergl. Classica Journal. Vol. XVI. No. XXXII. p. 518. Fast ganz nach Zoega.

Hier sind nicht bloß dieselben Ausdrücke, L. 54 wie αἰωνοβίος, εὐχαριστος und ἡγαπημένος ὑπο του Φθα sehr oft, sondern auch längere Sätze wiederholt, z. B. L. 4. 5. und 37. 38., und daß diese den wiederholten Hieroglyphen nicht entsprechen, kann man uns nicht beweisen, bis diese entziffert sein werden.

Demnach kann man auch nicht zugeben, daß der Obelisk, dessen Hieroglyphen Hermapion ins Griechische übertragen haben soll ¹¹⁾, sicherer zu dieser Entzifferung führen werde, als der Stein von R., wie Bailey behauptet. Dort ist es höchst zweifelhaft, ob man eine Uebersetzung vor sich habe, hier nicht. Vor der Entzifferung der Hieroglyphen, nicht einer willkürlichen Deutung auf den Grund eines griechischen Textes, läßt sich eben so wenig entscheiden, ob die griechische Inschrift am Piedestal des Obeliskes von der Insel Philä, welchen W. Bankes durch Belzoni nach England hat bringen lassen, gleichen Inhalts mit den Hieroglyphen dieses Monuments sei ¹²⁾. Da sie Ptolemäus 7. Evergetes 2. betrifft, mithin einen Nachfolger des Epiphanes, und mit unserm Denkmale, wie Hermapions Werk, viele Ausdrücke gemein hat, z. B. αἰωνοβ. ἡγαπ. ὑπο τ. Φθα, so mag der Urheber derselben den Stein v. R. gekannt und benutzt haben: eine Bemerkung, welche sich bei Hermapion nur zu sehr aufdringt. Vielleicht weihte man den Obelisk von Philä Evergetes und gab ihm deshalb auch eine griechische Inschrift.

11) Ammian. Marcell. 17, 4. S. hier L. 2. A. 6. und Et. Quatremère Recherches sur la langue et literat. de l'Egypte Appendix p. 255 ff.

12) Sie ist von Letronne im Journal des Savans Nov. 1821 und Avril 1822 erläutert; über die Hieroglyphen haben St. Martin im Journ. d. S. Avril 1822 und Champollion d. J. in der Revue Encycl. Avr. 1822 geschrieben. S. Champ. F. Annal. d. Lag. 2. p. 407. u. Allg. Lit. Zeit. 1822. No. 174.

L. 54.

145. Καὶ στησαι ἐν ἑκάστῳ τῶν τε
 πρωτῶ. καὶ δευτέρῳ....)¹³). Man wird
 durch nichts genöthigt oder berechtigt, ein Wort mehr
 in die Lücke zu setzen, als *ἱερῶν*; demnach lese ich: *ἐν*
ἐκάστῳ τῶν τε πρωτῶν καὶ δευτέρῳ ἱερῶν. Es gab in jeder
 größern Stadt einen Haupt- und einen oder mehrere
 Tempel von geringerem Umfange und Rufe; in je-
 nem sowohl als in diesen, in jedem Tempel also, soll
 ein Stein mit dieser Inschrift, wie nach L. 38. das
 Bild des Königs aufgestellt werden. Der Beschluß
 scheint sich hier geendigt zu haben; kein auch nur
 unkenntlicher Zug im Bruche des Steins in dieser Linie
 oder an dessen Gränze läßt das Gegentheil vermuthen.
 Die Entzifferung der beiden andern Texte wird dar-
 über entscheiden. Indefs haben mehrere Gelehrte
 das vermeintlich Fehlende herzustellen versucht. Der
 Zusatz *τρίτων* bei Åkerblad würde eine Idee veranlas-
 sen, welche dem Aegyptier fremd war; er brachte
 seine Tempel nicht unter so viele Classen; man würde
 eben deshalb verlegen sein, wenn man die Gränzlinie
 zwischen denen vom zweiten und dritten Range an-
 geben sollte, während es gewiß ist, daß jeder grö-
 ßere Ort außer andern einen Haupttempel hatte,
 und daß es auch kleinern nicht an Gebäuden dieser
 Art fehlte. Ferner liegt in den Worten *ἐν οἷς ἱδρυ-*
σεται κ. τ. λ. eine völlig zwecklose Wiederholung
 von dem, welches bereits L. 38. gesagt ist, und über-

13) Heynle: *ἱερῶν deficere facile suspiceris. Explet docte*
v. ingen. Åkerblad: καὶ δευτέρῳ καὶ τρίτῳ ἱερῶν, ἐν οἷς
ἱδρύσεται ἡ εἰκὼν τοῦ θεοῦ βασιλεως αἰωνοβίου.

Weston will zu *τρίτων* noch *τεταρτῶν* hinzufügen, as
Epiph was deified in his life-time, and his image was
to be placed in his own and each of the three temples of
his predecessors, Ptol. Philad., Pt. Everg. and Pt. Phi-
laptor, in Account p. 23.

Porson: ἐν ἑκάστῳ τῶν τε πρωτῶ[ν] καὶ δευτέρῳ[ν] θεῶν
 κρη.

dies wird die Linie dadurch bis über den Rand verlängert, wie nach Heyne A. selbst bemerkt. L. 54.

Um so weniger ist Weston's τεταρτων zulässig. Er verrückt den Gesichtspunct durch die Erklärung, das Bild des Epiphanes solle in den Tempeln seiner nächsten drei Vorgänger und in dem seinigen aufgestellt werden, in einem vierten, welchen man ihm als einem Vergötterten erbaute. Solche, den Königen von den Priestern des Landes eigends erbaute Tempel gab es nicht; nirgends ist im Beschlusse in Beziehung auf Epiphanes die Rede davon; und warum hätte man Soter ausgeschlossen, und nicht auch πεμπτων hinzugefügt? L. 38. wird bestimmt gesagt, man solle das Bild εν εκαστω ιερω aufstellen, und nur dieses kann auch in Betreff unsers Denkmals die Absicht gewesen sein, da es offenbar die Absicht war, dessen Inhalt so viel als möglich zu verbreiten.

Endlich steht Porson's Vorschlage die Bemerkung entgegen, daß die Aegyptier keine *dii majorum et minorum gentium* hatten, keine dem Range nach so genau geschiedene Classen von Göttern, daß jeder bei jenen Worten sofort hätte wissen können, in welchen Tempeln man den Stein errichten sollte, oder nicht.

Zur Uebersicht.

(Die grössere Ziffer bezeichnet die Linie und die kleinere die Anmerkung.)

Ἀδελφοί, θεοί	4, 23.	Δειγματισμός	30, 78. 51, 136.
Ἀδωνια	4, 23. 5, 29. 48, 128.	Δοκιμαζειν	3, 13.
Aethiopien, dessen Einfluss auf Aegypten	14. 15, 50.	ἔθνος, ἱερὸν	17, 55.
ἄετος	4, 20.	Einkünfte der Ptolemäer	12, 45.
Ἀθλοφόρος	5, 28.	Einkünfte der Priester	14.
Αἰωνοβίος	4, 17.		15, 50.
Ἀλεξάνδρος	4, 21.	Ἐξοδειαί	42, 110.
Ἀμμων	3, 15. S. Zeus.	Ἐπανορθῶσαι τὸν βίον	2, 7.
Ἀπίς	31, 81. 33, 87.	Ἐπιφανής	5, 26.
Ἀρουρα	15, 50. 30, 80.	Ἐπωνυμός	47, 125.
Ἀρπεδοναπταί	7, 36.	Ἑρμῆς	19, 60. 26. 27, 71.
Ἀρσινόη Φιλαδέλφος	4, 23.	Ἑρπὶς	15, 51.
	5, 29. 47, 125.	Εὐεργετής	4, 24.
Ἀρσινόη Φιλοπάτωρ	3, 12.		
	5, 30.	Zeus	3, 15. S. Ἀμμων.
Ἀρταβη	30, 79.	Ζυθός	15, 51.
Ἀρχιερεὺς	6, 32.		
Ἀσπίς	43, 114.	Ἥλιος	2, 9. 3, 11. 14. 16.
Aufzüge. S. Ἐξοδειαί.		Ἡφαίστος	2, 9. 3, 13.
Βασιλειαὶ δεκά	43, 113.	Θωυθ	19, 60. 50, 131.
Βασιλείον	45, 119.		
Βερενίκη Σωτειρά	4, 22.	Ἰδιώτης	52, 137.
Βερενίκη Εὐεργετής	4, 24. 5, 28.	Ἱερεία	5, 30.
	47, 125.	Ἱερογραμματεὺς	7, 36.
Βυσσός	17. 18, 58.	Ἰσις	10, 40.
Γενεθλία	46, 123.	Κανηφόρος	5, 29.
Γράμματα	54, 144.	Κυρίος βασιλείων	1, 3.

Κυριωτατος Θεος	39, 99.	Πτολεμαιος	Σωτηρ. S. Σωτηρ.
Κωμασται	42, 110.	—	Φιλαδελφος 4, 23.
			S. 'Αδελφοι.
Μεσορη	46, 122. 123.	—	Ευεργετης 4, 24.
Μεχειρ	6, 31. 8, 39. 46, 124.	—	Φιλοπατωρ 3, 12.
Μνευις	31, 81.	—	'Επιφανης 5, 26.
Μοσχοσφραγισται	6, 34.		1, 3. 4, 19.
			46, 122.
Ναος	41, 107. 108.		
Νεος	1, 1.	Στηλαι	54, 143.
Νεωκοροι	42, 110.	Στολιστης	6, 34.
Nilwasser	6, 33.	Σωτηρ	4, 22.
Νουμηνια του θωυθ.	50, 131.	Tempel, ägyptische, deren	
		Einrichtung	38, 97.
Ξανδικος	6, 31.		33. 34, 88.
Ξοανον	41, 106.	Τετραγωνον	45, 118.
'Οπλον νικητικον	39, 100.	Τριακονταετηρις	2, 8.
'Οσιρις	4, 24. 10, 40.	Τυφων	10, 40.
Πανηγυρις	42, 109.	Φθκ	4, 18. S. 'Ηφαιστος.
Παραδεισος	15, 52.	Φυλακτηριον	45, 120.
Παραλαμβανειν την βασιλειαν	1, 2.	Χρηματισμος	51, 135.
Παστοφορος	42, 110.	Χωρα	3, 11. 7, 37.
Προθεσις	48, 128.	Ψχεντ	44, 115.
Προφητης	6, 33.	'Ωρος	10, 40.
Πτεροφορας	7, 35.		

Druckfehler.

- | | |
|--|---|
| <p>S. III. lies der alten Literatur.</p> <p>— 3. Z. 6. v. o. l. Raphia.</p> <p>— 6. Z. 11. v. u. l. nach Friedensstifter: den Heeren.</p> <p>— 12. Z. 2. v. u. l. Champ.-Figeac.</p> <p>— 13. Z. 14. v. o. l. 21sten.</p> <p>— 21. Z. 2. v. u. l. Denkmale.</p> <p>— 32. Z. 8. v. u. l. schlangenf. Diademen.</p> <p>— 35. Z. 7. v. o. l. επανορθωσαντος.</p> <p>— 36. Z. 16. v. u. l. οὐδεπω.</p> <p>— 38. Z. 7. v. u. l. 573.</p> <p>— 43. Z. 6. v. u. l. ἀλλοεθνεις.</p> <p>— 47. Z. 6. v. u. l. haec.</p> <p>— — Z. 19. v. u. l. Nephthys.</p> <p>— 54. Z. 12. v. u. l. welchen.</p> <p>— 61. Z. 9. v. u. l. Hefychius.</p> <p>— 70. Z. 15. v. o. l. Statt.</p> <p>— — Z. 3. v. u. l. Πυρρός.</p> <p>— 72. Z. 12. v. o. l. verheirathet hatte,</p> <p>— 84. Z. 2. v. u. l. rege.</p> <p>— 86. Z. 17. v. u. l. κανήφορ.</p> <p>— 95. Z. 2. v. o. l. συστημα.</p> <p>— 96. Z. 19. v. u. l. ἐγενοντο.</p> <p>— 98. Z. 16. v. u. l. scribis u. sacerdotibus.</p> <p>— 104. Z. 13. v. u. l. sacerdotēs.</p> <p>— 105. Z. 11. v. u. l. sic.</p> <p>— 107. Z. 17. v. u. l. welchen.</p> <p>— 108. Z. 15. v. o. l. Leinwand oder Baumwolle.</p> <p>— 114. Z. 17. v. o. l. στεφανηφοροι.</p> <p>— 116. Z. 14. v. u. l. konnte.</p> <p>— 124. Z. 1. v. u. l. gegen E.</p> <p>— 131. Z. 3. v. o. l. Lagi.</p> | <p>S. 131. Z. 19. v. u. l. ὡςπερ.</p> <p>— 132. Z. 12. v. u. l. πεφιλανθρωπηκε.</p> <p>— 132. Z. 6. v. u. l. τω.</p> <p>— 140. Z. 9. v. u. l. Arat.</p> <p>— 142. Z. 17. v. o. l. die.</p> <p>— — Z. 11. v. u. lies sittlich Schlechte.</p> <p>— — — v. u. l. 52).</p> <p>— 144. Z. 10. v. o. l. welcher.</p> <p>— 147. Z. 18. v. u. l. einträglich.</p> <p>— 152. Z. 16. v. o. l. 21.</p> <p>— 157. Z. 11. v. u. l. Ländereien.</p> <p>— 158. Z. 12. v. u. l. nach Richter: 60).</p> <p>— 165. Z. 16. v. o. l. 18.</p> <p>— 166. Z. 13. v. u. l. 92.</p> <p>— 169. Z. 8. v. o. l. ihnen.</p> <p>— 171. Z. 1. v. o. l. Panopolis.</p> <p>— — Z. 3. v. o. l. 53.</p> <p>— 176. Z. 4. v. o. l. 87.</p> <p>— 181. Z. 12. v. u. l. πωλουμενων.</p> <p>— 196. Z. 15. v. o. l. βασιλειαν.</p> <p>— 204. Z. 6. v. o. l. Rhampfinit.</p> <p>— 206. Z. 5. u. im folg. l. Medynet-abou.</p> <p>— 210. Z. 3. v. o. l. so dafs.</p> <p>— — Z. 15. v. o. l. sacerdos.</p> <p>— 214. Z. 14. v. u. l. Tempel und.</p> <p>— 215. Z. 11. v. u. l. sacrificia.</p> <p>— 216. Z. 14 u. 15. v. o. l. verehren, nichts Angelerntes.</p> <p>— 231. Z. 7. v. u. l. Nomen.</p> <p>— 232. Z. 15. v. o. l. decus.</p> <p>— 234. Z. 19 u. 20. l. wo sie.</p> <p>— 241. Z. 9. v. u. l. simulacra.</p> <p>— — Z. 7. v. u. l. solem.</p> <p>— — Z. 6. v. u. l. satorem.</p> <p>— 243. Z. 6. v. u. l. χρ[υσεα.</p> |
|--|---|

H a l l e,

gedruckt in der Gebauerschen Buchdruckerei.

Gr. 100

V

and

10

from 10

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000



Drumann, Wilhelm,

Historisch-antiquarische Untersuchungen über Aegypten oder die Inschrift
von Rosette

Königsberg 1823

Arch. 34 r

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10256709-2